

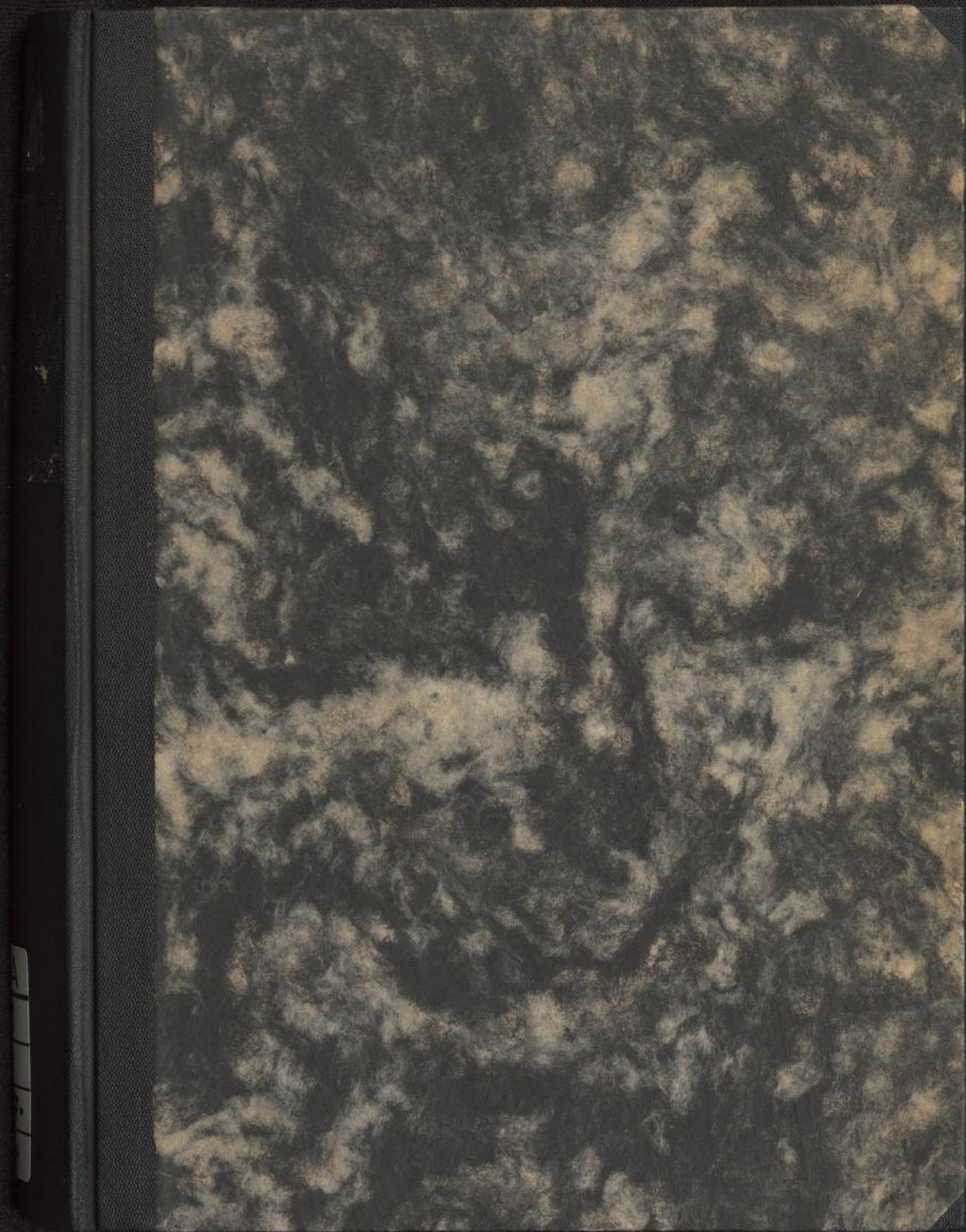
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vetter vom Rhein

1908

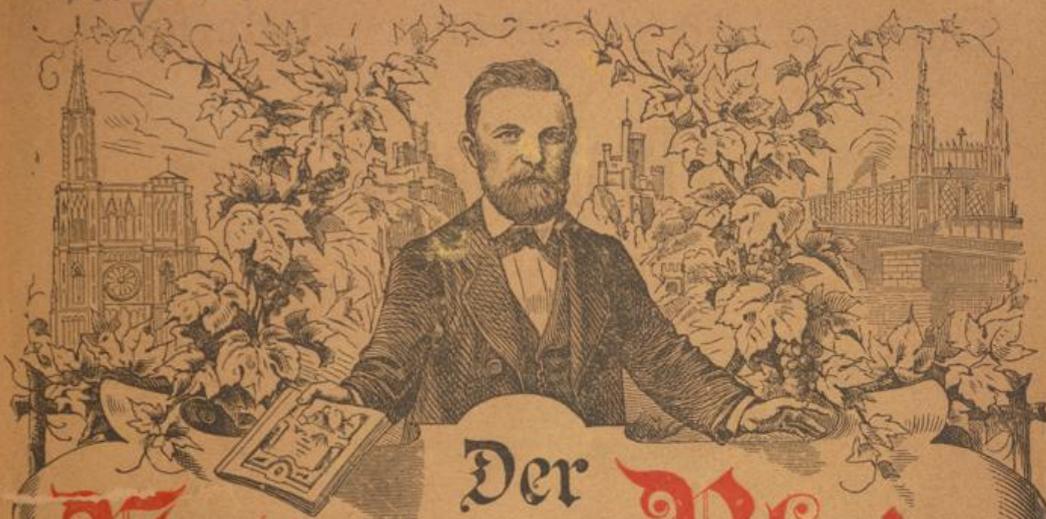
[urn:nbn:de:bsz:31-191336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191336)



OZ, 1907-14
R 258

Preis 30 Pfg.

1957 93076



Der Wetter vom Rhein

Illustrierter Volkskalender

auf das Jahr

1908.

Badische
Landesbibliothek

Herausgeber, Drucker und Verleger
Chr. Schömpelen, Kauf. Paul Gosh in Fahr.



Gott grüß sie All' im deutschen Land
Die Bruderkinn und Treue kennen:

Sie Alle sind mit mir verwandt
Und sollen mich frishweg 'Wetter' nennen.

scheidt

erricht

01 01

... von Spezialisten
... oder kann die
... Prüfung als Lehrer
... in, französischen un
... und Grund des durch
... der Tugend-Lapen
... diesen Biele erwelen
... und Kinnern.
... seitenderfachwisen
... chen Kritik und te
... enden Publikums in
... T.-L. sowie die An-
... Berechnungssystem
... eine Anerkennung e
... die wir wohl als noch in
... um berechnen dirin.

scheidt

alienisch
Deutschel.

... sprachen, die in Biele in
... Deutsch die Gende
... M.

... deroffener Anspen-
... Nischen-Villatte in
... der Genden als 'Cor
... (179) bzw. 200 Seiten

her

... ch, Hebrisch, Latein

... tern.
... ch 3, 350 M.

... he sowie class
... ngen. (Anwisi
... angenscheidt)

Umsonst und portofrei versende ich an **Jedermann**
dem meine Ware noch nicht bekannt ist

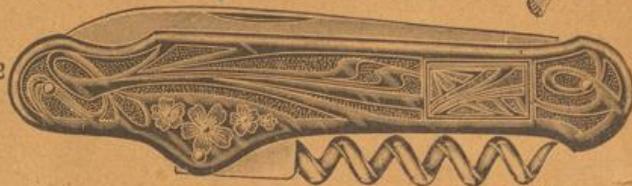


1 Probemesser

wie Abbildung

Garantie-Engels-Marke

Garantie-Engels-Marke



Nr. 4001. Kräftiges Taschenmesser mit feinverzierten u. vernickelten Metallschalen, sehr dünn, bequem in der Westentasche zu tragen, mit einer starken Klinge a prima Stahl u. stark, rund, Korkzieher, mit

meiner Garantie-



Marke versehen,

unter der Bedingung, dass mit der Bestellung 30 Pfg. für Versand- und Packungs-Unkosten eingesandt werden. Derjenige, welcher 15 Pfg. mehr einschickt, erhält seinen Namen in Goldschrift in die grosse Klinge eingraviert. Ein Leder-Etui zu obigem Messer liefere ich auf Wunsch gegen Beifügung 20 Pfg.

Zur gefl. Beachtung: 1. An Händler und Personen unter 18 Jahren werden keine auf Probemesser ausgeführt, denen ausser dem unten befindlichen Coupon der Betrag von 30 Pfg. in Marken beiliegt und die mit der vollständigen Adresse versehen sind, sowie genaue Angaben über Stand u. Alter des Bestellers enthalten. — Jedem Gratis-Probemesser füge ich meine grosse illustr. Preisliste umsonst u. portofr. bei. Ca 8000 Gegenst. sind darin enthalten.

Diese Anzeige ist nur gültig bis zum 1. April 1908.

Engelswerk C. W. Engels

Foche bei Solingen

Grösstes Stahlwaren-Fabrik-Versandgeschäft der Welt.

P. S. Täglich laufen unangefordert zahlr. Anerkennungsschreiben ein, die die Güte und Preiswürdigkeit meiner Ware beweisen.



Das Engelswerk

Neu! Ganz besonders vorteilhaft. Neu!

Von jetzt ab versende ich alle Artikel meiner Preisliste portofrei, wenn mir der Betrag im Voraus eingesandt wird.

Hier abzutrennen und mit 30 Pfg. einzusenden.

P. S. Es werden nur Bestellungen auf Probemesser ausgeführt, denen ausser dem einzusendenden Betrag dieser Coupon beiliegt.



Engelswerk C. W. Engels

Foche bei Solingen.

„Der Vetter vom Rhein“

Januar

oder
Wintermonat
hat 31 Tage.



Neumond, den 3. abends
unsichtb. Sonnenfinst. Erstes
Viertel, den 10. nachm. kaltes
Wetter. Vollmond, den 18.
nachm., helles, klares Wetter.
Letztes Viertel, den 26. nach-
mittag, bringt starken Regen

1908. I. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1. Kath. Sein Name ward Jesus genannt. Luc. 2, 21. Prot. Vom Feigenbaum. Luc. 13 6-9.				Anfangs kalt, dann trübes, gelindes Wetter Gegen Mitte des Monats wieder kaltes, worauf helles u. klares Wetter folgt. Später Regen, am Ende st. des W. iter
1 Mittwoch	Neujahr Beschn.	Neujahr Jesus	☉	Merkur unsichtb. - Venus ist anfangs 11/2 zulezt 2 1/2 Stund. im Südwesten sichtbar abends. - Mars steht in der Abenddäm- hoch am Himmel u. ist anfangs 5 1/2 am Ende d. M. 5 St. im Westen sichtbar. - Jupiter kommt am 29 d. M. mit d. Sonne u. glänzt von Mitte d. M. an die ganze Nacht durch am Himmel. - Saturn steht Mitte d. M. bei Sonnenunt. i. Merid- an u. ist 3 St. i. Westen Abends sichtb.
2 Donnerstag	Macarius	Abel, Seth	☉	
3 Freitag	Genovefa	Enoch, Daniel	☉	
4 Samstag	Titus, Elias	Metusalem III. u.	☉	
2. Kath. Die Flucht nach Aegypten. Prot. Die Taufe Jesu. Matth. 3, 8-17.				
5 Sonntag	1. n. Eph.	2. n. Weihnachten	☉	Weiterregeln. Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr Die Neujahrnacht still und klar, soll deuten auf ein fruchtbar Jahr. - Morgenrot am Neu- jahrstage bedeutet viel Ungewitter. - Ist der Anfang und das Ende dieses Monats schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. - Ist dieser Mo- nat ungewöhnlich milde, so folgt bald ein guter Frühling und heißer Sommer. - Auf einen sehr kalten und schnee- reichen Januar folgt nun selten ein baldiger Früh- ling u. meistens ein kü- her reanerlich Sommer
6 Montag	Heil. 3 Könige	Erschein. Christi	☉	
7 Dienstag	Lucian, Isidor	Melchior	☉	
8 Mittwoch	Severinus	Balthasar	☉	
9 Donnerstag	Julian	Kaspar	☉	
10 Freitag	Agathon, Soms.	Paulus Eins.	☉	
11 Samstag	Hygin, Serfon	Erhard 3 II. N.	☉	
3. Kath. Jesus zwölf Jahre alt. Luc. 2, 42-52. Prot. Gott ist Geist Joh. 4, 5, 26.				
12 Sonntag	2. n. Eph.	3. n. Weihnachten	☉	
13 Montag	Gottfried	Hilarius	☉	
14 Dienstag	Felix	Felix	☉	
15 Mittwoch	Maurus	Habakuk	☉	
16 Donnerstag	Marzellus	Marzellus	☉	
17 Freitag	Antonius	Antonius	☉	
18 Samstag	Petri Stuhl z. N.	Prisca 3 II. N.	☉	
4. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Prot. Jesus der Welt Heiland. Joh. 4, 27-42.				
19 Sonntag	3. n. Eph.	4. n. Weihnachten	☉	
20 Montag	Fabian Sebastian	Fabian Sebastian	☉	
21 Dienstag	Agnes	Agnes	☉	
22 Mittwoch	Vincenz	Vincentius	☉	
23 Donnerstag	Emerentia	Emerentiana	☉	
24 Freitag	Timotheus	Timotheus	☉	
25 Samstag	Pauli Bek.	Pauli Bek.	☉	
5. Kath. Der Hauptmann von Kapharnaum. Prot. Jesus in der Schule zu Nazarett. Luc. 4 14-24				
26 Sonntag	4. n. Eph.	5. n. Weih. ☉	☉	
27 Montag	Geburt d. deutsch. Kaisers. 4 u. N.		☉	
28 Dienstag	Karl der Große	Karl	☉	
29 Mittwoch	Franz von Sales	Samuel	☉	
30 Donnerstag	Martina	Abelgunde	☉	
31 Freitag	Betr. Nolasus	Valerius	☉	

Sonnen-Aufg. Utrg.

1 Januar	8 14 3 53
6. "	8 13 3 59
13. "	8 9 4 8
20. "	8 2 4 20
27. "	7 54 4 32

Tageslänge.
Kath.: 5. Telesphorus, 12. Arkadius, Mar-
19. Canut, Martha, 26. Polycarpus.
Prot.: 5. Simeon, 12. Ernst, 19. Marius,
26. Polycarp

dermann
ist
Garanti-
Engels-Marke
Packungs-Takete
Neu!
Voraus eingereicht
Engels
bei Solingen.

Februar

oder
Schneemonat
hat 29 Tage.



Neumond 2. vorm., bringt Regn. Erstes Viertel, den 9. morg. trüb u. windig. Vollmond, den 17. vorm, große Kälte. Letztes Viertel, 25. morg., starker Regen.

1908. II. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Samstag	Ignatius	Brigitta	☾	Anfange windig, worauf Regen folgt, dann trübe und windig, woraus sich starker Wind entwicdelt und Regen und Schnee eintritt, am Ende schönes Wetter.
6.	Kath. Der Sturm auf dem Meere. Luk. Prot. Christus stillt Wind und Meer. Matth. 8.			
2 Sonntag	Maria Lichtmess	6. n. Weihn.	☾	Mercur wird sichtbar in der Abendäm. von Mitte d. M. 9/4 St. vom 24. d. M. unsichtb. — Venus die Dauer nimmt bis auf reichlich 3 Stunden zu am Ende d. Mts. — Mars ist Mitte d. M. 4 1/2, am Ende noch reichl. 4 Stb. am Abend sichtbar. — Jupiter bleibt noch bis Ende d. M. die ganze Nacht hind. am Himmel sichtbar — Saturn ist Mitte d. M. 1 1/2, am Ende kaum noch 1/2 Stb. lang sichtbar.
3 Montag	Blasius	Blasius 1011. J.	☾	
4 Dienstag	Andreas Corj.	Veronika	☾	
5 Mittwoch	Agatha	Agathe	☾	
6 Donnerst.	Dorothea	Dorothea	☾	
7 Freitag	Romuald	Richard	☾	
8 Samstag	Joh. v. Mattha	Salomon	☾	
7.	Kath. Das Unkraut unter dem Weizen. Luk. Prot. Vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 14.			
9 Sonntag	6. n. Eph.	7. n. Weihn.	☾	Wetterregeln. Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Scheint die Sonne heiß, kommt noch viel Schnee u. Eis. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Vieh ihr erklingt. — Nach Mattheis geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber aus, so pfeilen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu haben. — Wenns der Vormung gnädig macht bringt der Febr den Frost bei Nacht. — Mattheis bricht Eis, find't er keins, so macht er eins.
10 Montag	Schalostika	Renata 511. M.	☾	
11 Dienstag	Desiderius	Euphrosyna	☾	
12 Mittwoch	Eulalia	Severin	☾	
13 Donnerst.	Benignus	Benignus	☾	
14 Freitag	Valentinus	Valentinus	☾	
15 Samstag	Faustinus	Faustinus	☾	
8.	Kath. Die Arbeiter im Weinberge Matth. 20. Prot. Die Heilung des Blindgeborenen. Joh. 9, 1-7			
16 Sonntag	Septuagesima	Septuagesima	☾	Sonnen-Aufg. Utrg. 3. Febr. 7 43 4 45 10. " 7 31 4 59 17. " 7 17 5 12 24. " 7 3 5 25
17 Montag	Donatus	Konstantia 1011. J.	☾	
18 Dienstag	Simeon	Konfordia	☾	
19 Mittwoch	Gabinus	Susanna	☾	
20 Donnerst.	Eleutherius	Eucherius	☾	
21 Freitag	Elenora	Elenora	☾	
22 Samstag	Petri Stuhl. 3. A	Petri Stuhlfeier	☾	
9.	Kath. Das Gleichnis vom Sämann. Matth. Prot. Ich bin die Auferstehung u. das Leben. Joh. 11, 20-27.			
23 Sonntag	Sexagesima	Sexagesima	☾	
24 Montag	Schalntag	Schalntag	☾	
25 Dienstag	Matthias	Matthias 1011. J.	☾	
26 Mittwoch	Walburga	Viktorinus 411. J.	☾	
27 Donnerst.	Nestor	Nestor	☾	
28 Freitag	Veander	Veator	☾	
29 Samstag	Romanus	Iustus	☾	
Tageslänge		Kath. 9. Apollonia, 16. Juliana, 23. Josua, Serenus		
d. 3. 9 St. 2 M.		Prot. 2. Maria Reinig, 9. Apollonia, 16. Juliana, 23. Reinhard		
" 10. 9 " 28 "				
" 17. 9 " 55 "				
" 24 10 " 22 "				
Wer sich zu viel entschuldigt, der schuldigt sich an. Loben kann jeder, Lob verdienen ist mehr.				

März
Lentzmonat
hat 31 Tage
1. Sonntag
2. Sonntag
3. Sonntag
4. Sonntag
5. Sonntag
6. Sonntag
7. Sonntag
8. Sonntag
9. Sonntag
10. Sonntag
11. Sonntag
12. Sonntag
13. Sonntag
14. Sonntag
15. Sonntag
16. Sonntag
17. Sonntag
18. Sonntag
19. Sonntag
20. Sonntag
21. Sonntag
22. Sonntag
23. Sonntag
24. Sonntag
25. Sonntag
26. Sonntag
27. Sonntag
28. Sonntag
29. Sonntag
30. Sonntag
31. Sonntag

März

oder
Lenzmonat

hat 31 Tage.



Neumond, den 2. d. M.,
abends, rauch u. kalt. **Erstes**
Viertel, d. 9. abends, warmes
Wetter. Vollmond, den 18.
morg., rauch u. kalt. **Letztes**
Viertel, den 25. nachmittags,
regnerisches Wetter.

1908.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
III. Monat.				
10.	Kath. Die Berufung des Leiden. Luf. 18, 81-48. Prot. Einkehr Jesu bei Zachäus Luf. 19, 1-10.			Witterung nach dem 100jährig. Kalender. Anfangs rauch und kalt später warm, dann Regen, gegen Mitte d. M. schon später rauchtes Wetter mit Sturmwind am Ende wieder Regen.
1 Sonntag	Quinquagesimae	Thomas		
2 Montag	Simplicius	Luisa		
3 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht 7 u. 8		
4 Mittwoch	Aschermittwoch	Aschermittwoch		
5 Donnerst.	Friedrich	Friedrich		
6 Freitag	Fridolin	Eberhardine		
7 Samstag	Thomas v. Aquin	Felicitas		
11.	Kath. Die Versuchung Jesu. Matth. 4, 1-11. Prot. Das Eigenes Recht u. Einl. Jes. Matth. 20, 17-23.			Merkur ist unsichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt bis auf 4 St. zu am Ende d. M. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 3 1/4 St. am Ende d. M. — Jupiter ist anfgs. noch 11 St. sichtbar, geht dann immer früher vor Tagesanbr. auflegt um Mitternacht herum unter, sodas die am Ende d'e Dauer der Sichtbarkeit nur noch 8 1/4 Stunden beträgt. — Saturn kommt am 21. d. M. in Konjunktion mit der Sonne u. wird daher unsichtbar.
8 Sonntag	Invocavit	Invocavit		
9 Montag	Franziska	Prudentius		
10 Dienstag	40 Märtyrer	Henriette 11 u. 11.		
11 Mittwoch	Quatember	Quat., Rosina		
12 Donnerst.	Gregor P.	Gregor P.		
13 Freitag	Nicephor	Ernst		
14 Samstag	Mathilde	Zacharias		
12.	Kath. Verkürzung Jesu. Matth. 17, 1-9. Prot. Das Sterben des Weizenorns. Joh. 12, 20-27			Wetterregeln. Regen in diesem Monat deutet auf einen blauen Sommer. — In der März der Lämmer Scherz, so treibt sie der April wieder in den Stall. — Ein Malter Märzenshaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen im Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheissen im Mai großen Segen. — Märzensneue tut der Saat weh. Mit Märzensneue die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen. — Nasser März ist des Bauern Schmerz.
15 Sonntag	Reminiscere	Reminiscere		
16 Montag	Heribert	Cyriacus		
17 Dienstag	Gertrud, Patriz	Gertrud		
18 Mittwoch	Cryllius	Alexander		
19 Donnerst.	Joseph	Joseph 3 u. 4.		
20 Freitag	Joschim	Hubert		
21 Samstag	Benediktus	Frühlings-Anfang		
13.	Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11, 14-23. Prot. Verkürzung Jesu. Joh. 17, 1-8.			
22 Sonntag	Oculi	Oculi		
23 Montag	Otto, Serap.	Eberhard		
24 Dienstag	Gabriel	Gabriel		
25 Mittwoch	Maria Verkünd.	Maria Verk.		
26 Donnerst.	Ludgerus	Emanuel 2 u. 11.		
27 Freitag	Ruppert	Rupert		
28 Samstag	Suntram	Gideon		
14.	Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Prot. Heiligung in der Wahrheit. Joh. 17, 9-19.			
29 Sonntag	Vätave	Vätave		
30 Montag	Quirinus	Guido		
31 Dienstag	Balbina	Philippine		
Tageslänge		Kath. 1. Albinus, 8. Joh v. Gott, 15. Longin. 22. Oktav, 29. Eust.		
d. 1. 10 St. 46 M		Prot. 1. Albinus, 8. Philemon, 15. Isabella, 22. Kasimir 29. Eustaf		
" 15. 11 " 44 "				
" 20 12 " 46 "				
				Sonnen-Aufg. Utrg.
				1. März 6 51 5 35
				8. " 6 35 5 48
				16. " 6 17 6 02
				24. " 5 58 6 16

April
oder
Regenmonat
hat 30 Tage.



Neumond, 1. vorm., windig und trüb. Erstes Viertel, 8. abends, regnerisch Vollmond, 16. ab., bringt kaltes Wetter. Letztes Viertel, d. 23. abends schön. Neumond 30. nachm., bringt Regen.

1908. IV. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Mittwoch	Hugo, Bischof	Theodora	☾	Anfangs windig u trüb, worauf ziemlich starker Regen eintritt. Gegen Mitte d. M. ist es kalt, worauf schöne Witterung folgt. am Ende d. M. tritt wieder regnerisches Wetter ein
2 Donnerst.	Franz v. Paula	Theodosta 6 u. B.	☾	
3 Freitag	Richard	Christian	☾	
4 Samstag	Isidorus	Ambrosius	☾	
15.	Kath. Die Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 48-53 Prot. Gemeinsh. mit Gott durch Christ. Joh. 17, 20-26.			
5 Sonntag	Jublea	Jublea	☾	Merkur bleibt unsichtbar. — Venus ist während des ganz. Mts. etwa 4 St. als Abendstern im Nordw. sichtbar. — Mars ist Mitte d. M. 2 ^o / ₄ am Ende noch 2 St. des Abends am nordwestlichen H. zu sehen — Jupiter steht um Mitte d. M. bei Sonnen-Untergang hoch im Meridian und ist nur noch 6 ^o / ₄ am Ende d. M. 5 ¹ / ₄ St. lang zu sehen. — Saturn bleibt unsichtbar.
6 Montag	Cölestinus, Sigt.	Sixtus	☾	
7 Dienstag	Hermann	Cölestin	☾	
8 Mittwoch	Albert	Heilmann	☾	
9 Donnerst.	Maria Kleop.	Bogislous 6 u. A.	☾	
10 Freitag	Ezechiel	Ezechiel	☾	
11 Samstag	Leo der Große	Hermann	☾	
16.	Kath. Jesu Einzug in Jerusalem. Joh. 8, 46-59. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12-19.			
12 Sonntag	Palmsontag	Palmarum	☾	Wetterregeln. Bald trüb und raub, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebensbild. — Warme Regen im April versprechen eine gute Ernte. — Der April soll dem Mai halb Laub u. halb Gras geben. — Je zeitiger im April der Schlehoborn blüht, um so früher vor Jacobi ist Ernte. — Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korne verhedden mag, deutets auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schnitt dem Hirt und Adersmann auf d. Hut. — Wenn d. April Speltakel macht, gib's Heu u. Korn i. voller Pracht
13 Montag	Hermenegildus	Justinus	☾	
14 Dienstag	Libwina	Tiburcius	☾	
15 Mittwoch	Anastasia	Obadiah	☾	
16 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründon.	☾	
17 Freitag	Karsfreitag	Karsreit. 6 u. A.	☾	
18 Samstag	Apollonius	Florentin	☾	
17.	Kath. Auferstehung Jesu Marc. 16, 1-7. Prot. Jesus lebt. Lut. 24, 1-12.			
19 Sonntag	Ostersonntag	Ostersonntag	☾	ASCHMIDT
20 Montag	Ostersonntag	Ostersonntag	☾	
21 Dienstag	Abolar	Abolf	☾	
22 Mittwoch	Soter, Kajus	Lothar	☾	
23 Donnerst.	Georg	Georg	☾	
24 Freitag	Adalbert	Albert	☾	
25 Samstag	Markus Ev.	Markus Evang.	☾	
18.	Kath. Jesus erscheint bei zc. Joh. 20, 19-31. Prot. Es ist der Herr. Joh. 21 1-14.			
26 Sonntag	Quasimodo	Quasimodo	☾	WITTE
27 Montag	Anastafius, Zitta	Anastafius	☾	
28 Dienstag	Vitalis, Theresia	Therese	☾	
29 Mittwoch	Petrus W.	Sibylla	☾	
30 Donnerst.	Kathar. v. Siena	Josua 5 u. R.	☾	
Tageslänge		Kath. 5 Vinc. Ferrer, 12. Julius, 16. Drogo 17. Anicetus, 19. Simeon und Emma 20. Viktor 28. Kletus.		Sonnen-Aufg. Utrg.
d. 1. 12 St. 55 M.	16. Drogo 17. Anicetus, 19. Simeon und Emma 20. Viktor 28. Kletus.		1. April 5 37 6 32	
„ 7. 13 „ 19 „	Prot. 5. Maximus, 12. Julius, 16. Varon, 17. Rudolf, 19. Werner, 20. Abolaris, 26. Kletus.		7. „ 5 23 6 42	
„ 14. 13 „ 47 „			14. „ 5 7 6 54	
„ 21. 14 „ 15 „			21. „ 4 52 7 7	
„ 28. 14 „ 39 „			28. „ 4 38 7 19	

Ma
der
Donnerm
let 31. Z
1. April
2. April
3. April
4. April
5. April
6. April
7. April
8. April
9. April
10. April
11. April
12. April
13. April
14. April
15. April
16. April
17. April
18. April
19. April
20. April
21. April
22. April
23. April
24. April
25. April
26. April
27. April
28. April
29. April
30. April

Ma
oder
Wonnemonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 8. mit- tags, schön und warm. **Voll- mond**, den 16. vormittags, kaltes Wetter **Leytes Viertel**, den 23. morgens, regnerisch **Neumond**, den 30. morgens, abermals schön und warm.

1908. V. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☾ Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Freitag	Philipp u. Jakob	Philipp u. Jakob	☾	Anfangs schön und warm, dann sehr heiß worauf es kalt und regnerisch wird, gegen das Ende folgt wied. schöne warme Witterung.
2 Samstag	Athanasius	Sigmund	☾	
19.	Kath. Jesus der gute Hirt. Joh. 10, 11—16. Prot. Hast du mich lieb? Joh. 21, 15—19.			
3 Sonntag	Miser. Dom.	Miser. Dom.	☾	Merkur wird sichtbar. — Venus nimmt wieder an Sichtbarkeit ab und beträgt zuletzt noch 2 ¹ / ₄ St. am Ende d. M. strahlt der Planet im schönsten Glanz. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 1/2 Stunde am Ende d. M. — Jupiter geht am Ende d. Mts. schon um Mitternacht unter und ist dann nur noch 2 ¹ / ₄ St. am nordwestlich Abendhina mel zu sehen. — Saturn wird gegen Ende d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar.
4 Montag	Monika	Florian	☾	
5 Dienstag	Pius V.	Gotthard	☾	
6 Mittwoch	Johann v. d. Pf.	Dietrich	☾	
7 Donnerst.	Michael	Gottfried	☾	
8 Freitag	Stanislaus	Stanislaus ☾	☾	
9 Samstag	Gregor N., Beat.	Hjeb 12 u. N.	☾	
20.	Kath. Noch eine kleine Weile. Joh. 16, 18—22. Prot. Meine Schafe hören meine Stimme Joh. 10.			
10 Sonntag	Jubilate	Jubilate	☾	
11 Montag	Mamertus	Mamertus	☾	
12 Dienstag	Pankratius	Pankratius	☾	
13 Mittwoch	Servatius	Servatius	☾	
14 Donnerst.	Bonifacius	Christian	☾	
15 Freitag	Sophia	Sophia 6 u. N.	☾	
16 Samstag	Johann v. N.	Honoratus ☾	☾	
21.	Kath. Jesus verheißt den heiligen Geist. Joh. 16, 5—11. Prot. Jesus das Brod des Lebens. Joh. 6, 35—40.			
17 Sonntag	Cantate	Cantate	☾	Wetterregeln. Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau u. Nebel im Mai bringt Wein u. vieles Heu. — Nasser Mai, trodener Juni. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, giebt's recht viel und gutes Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer juchhei. Mamertus, Pankratius Servatius bringen immer noch Verdruss. — Wenn es im Anfang d. Mts. regnet, so soll der Wein gefährdet sein.
18 Montag	Benantius	Liborius	☾	
19 Dienstag	Betr. Cölest.	Sara	☾	
20 Mittwoch	Bernardin	Franziska	☾	
21 Donnerst.	Konstantin	Prudens	☾	
22 Freitag	Bernard, Julia	Helena 1 u. N.	☾	
23 Samstag	Desiderius	Desiderius ☾	☾	
22.	Kath. Vom Bittgebete. Joh. 16, 23—30. Prot. Bittet, so wird euch gegeben.			
24 Sonntag	Rogate	Rogate	☾	Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Mai 4 33 7 22 5. " 4 25 7 29 12. " 4 13 7 41 19. " 4 2 7 51 26. " 3 53 8 2
25 Montag	Urban	Urban	☾	
26 Dienstag	Philipp, Neri	Eduard	☾	
27 Mittwoch	Florens Lucia.	Beda	☾	
28 Donnerst.	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	☾	
29 Freitag	Theodostia, Max	Maximil. 4 u. N.	☾	
30 Samstag	Wigand, Ferb.	Wigand ☾	☾	
23.	Kath. Wenn der Erbfter zc. Joh. 15, 26—27 u. 16, 1—4. Prot. Ich will euch nicht Waisen lassen. Joh. 14.			
31 Sonntag	Erandi	Erandi	☾	
Tageslänge	Kath. 8. † Erfindung, 10. Antonius, 17. Albalus, 24. Johanna, 28. Wilhelm, 31. Preszgentia. Prot. 3. † Erfindung, 10. Viktoria, 17. Jofst, 24. Esther, 28. Wilhelm, 31. Petronella.			

Juni
oder
Brachmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel, den 7. morgens, trüb und düster. **Vollmond**, den 14 nachmittags. **Schönes Wetter**. **Bestes Viertel** den 21. vormittags, bringt Regenwetter. **Neumond**, den 28. nachm., bei Regen hält an.

1908. VI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Bau	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Montag	Juuentius	Nikodemus	☉	Anfangs lieblich und warm, dann trüb und düster worauf Regenwetter folgt. Mitte d. M. wird es schön, am Ende wieder regnerisch.
2 Dienstag	Klotildis	Marquard	☉	
3 Mittwoch	Erasmus	Erasmus	☉	
4 Donnerst.	Quirinus	Ulrike	☉	
5 Freitag	Bonifatius	Bonifatius	☉	
6 Samstag	Norbertus	Benignus	☉	
24. Kath. Wenn jemand mich liebt. Joh. 14, 23—28. Prot. Nehmet hin den heiligen Geist. Joh. 20 19—28.				
7 Sonntag	Pfingstsonntag	Pfingstsonnt. ☉	☉	Merkur die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab und wird um Mitte d. M. unsichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder ab und wird am Ende d. M. unsichtbar. — Mars wird noch in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtbar. — Jupiter ist Mitte d. Mts. noch $\frac{5}{8}$, am Ende kaum $\frac{1}{4}$ Stunde sichtbar. — Saturn ist anfangs $\frac{1}{4}$ gegen Ende d. M. nahezu 2 Stunden lang sichtbar.
8 Montag	Pfingstmontag	Pfingstm. 6 u. M.	☉	
9 Dienstag	Felician, Kolumb.	Barnim	☉	
10 Mittwoch	Quatember	Quat., Dauphr.	☉	
11 Donnerst.	Barnabas	Barnabas	☉	
12 Freitag	Basilides	Basilides	☉	
13 Samstag	Anton v. Padua	Tobias	☉	
25. Kath. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18—20. Prot. Der Taufbefehl. Matth. 28, 16—20.				
14 Sonntag	Dreifaltigkeitsfest	Trinit. ☉	☉	Wetterregeln. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. — Wenn nach und fast der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Johannis tritt um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab — Juni trocken mehr als nach, fällt mit gutem Wein das Faß. — Regen an St. Vitus-Tag d. Gerste nicht vertragen mag.
15 Montag	Vitus	Vitus 8 u. N.	☉	
16 Dienstag	Benno	Justina	☉	
17 Mittwoch	Adolf, Hortensia	Vollmar	☉	
18 Donnerst.	Fronleichnam	Arnold	☉	
19 Freitag	Gervasius	Gervas., Protas.	☉	
20 Samstag	Zyloerius	Raphael	☉	
26. Kath. Vom großen Abendmahl. Luk. 14, 16—24. Prot. Die Seligpreisungen. Matth. 5 1—12.				
21 Sonntag	P. n. Pf. Som.-Anf. Lu. Tr. ☉		☉	☉
22 Montag	Paulinus	Achatius 6 u. N.	☉	
23 Dienstag	Ebeltrud	Basilias	☉	
24 Mittwoch	Johannes d. T.	Johannes d. T.	☉	
25 Donnerst.	Prosper	Allogius	☉	
26 Freitag	Johann u. Paul	Jeremias	☉	
27 Samstag	Sieben Schläfer	Sieben Schläfer	☉	
27. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luk. 15, 1—16. Prot. Gleichnis vom Senfkorn und vom Sauerteig.				
28 Sonntag	Herz-Jesu-Fest	P. n. Trinit. ☉	☉	☉
29 Montag	Petrus u. Paulus	Peter, Paul 6 u. N.	☉	
30 Dienstag	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtnis	☉	
Tageslänge		Kath.: 7. Robert, 8. Medardus, 10. Onephrus, 14. Modestus, 18. Maurus, 21. Aloysius 28. Leo.		Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Juni 3 46 8 10 9. „ 3 41 8 18 16. „ 3 39 8 22 24. „ 3 40 8 24 30. „ 3 42 8 24
b. 1. 16 St. 56 M.		Prot. 7. Lucretia, 10. Rebarbus, 14. Modestus, 21. Jakobus, 28. Leo.		
, 16. 16 „ 43 „				
, 24. 16 „ 44 „				
, 30. 16 „ 42 „				

[Partial view of the adjacent page showing the month of July (Juli) and the beginning of the Brachmonat section.]

Juli
oder
Heumonath
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, 6. abends, regnerisch. Vollmond, den 13. abends, sehr windiges Wetter. Letztes Viertel, den 20. nachmittags, schön. Neumond, den 28. vormittags, das schöne Wetter hält an.

1908. VII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender
1 Mittwoch	Theobald	Theobald	☿	Anfangs gibts Nebel, dann tritt Regenwetter ein, hierauf windiges Wetter, gegen das Ende wird es schön.
2 Donnerst.	Mariä Heims.	Mariä Heimsuch.	☿	
3 Freitag	Hyacinth	Cornelius	☿	
4 Samstag	Berta	Ulrich	☿	
28.	Kath. Vom reichen Fischfang. Luf. 5. 1-11. Prot. Vom Schatz und der köstlichen Perle. Matth. 18.			Merkur wird gegen Ende d. M. am Morgen im Nordosten 1/2, Sib. lang sichtbar. — Venus befindet sich am 6. d. M. in Konjunktion mit der Sonne, wird aber Mitte d. M. auf kurze Zeit als Morgenstern im Nordosten sichtbar — Mars bleibt noch unsichtbar — Jupiter verschwindet in den ersten Tagen d. M. in den Strahlen der Sonne. — Saturn geht vor Mitternacht auf, die Dauer d. Sichtbarkeit nimmt zu bis auf 5 St. am Ende d. M., wo der Parhel Sonnenaug. kulmin.
5 Sonntag	4. n. Pfingsten	5. n. Trinitatis	☿	
6 Montag	Jesaias, Dominik.	Jesaias	☿	
7 Dienstag	Willibald	Demetrius 6 u. N.	☿	
8 Mittwoch	Kilian, Elisabeth	Kilian	☿	
9 Donnerst.	Cyrillus	Cyrillus	☿	
10 Freitag	Ulrich	Sieben Brüder	☿	
11 Samstag	Pius, Rahel	Pius	☿	
29.	Kath. Von der wahren Gerechtigkeit. Matth. 28, 18-20. Prot. Im Kindesinn des Himmelreich. Matth. 18.			Scheint die Sonne am Jakobitag, bringt im Winter die Kälte große Klag. — Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr: werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten. — Barne helle Jacobi kalte Wechnachten. — Vor Jacobi schön 3 Tag, das Korn gut geraten mag. Die Trauben sollen Mitte Juni sich hängen u. am Ende dies. Mtz. größtentheils ausgewachsen sein. — Soll der Wein geboh'n, muß der Juli sonnig sein. — Werfen die Ameisen a. Annatag höher auf, so folgt zuverlässig ein harter Winter.
12 Sonntag	5. n. Pfingsten	4. n. Trinitatis	☿	
13 Montag	Margareta	Margareta	☿	
14 Dienstag	Alfred, Bonav.	Bonavent.	☿	
15 Mittwoch	Apostel Teilung	Apostel Teilung	☿	
16 Donnerst.	Carmel	Walter	☿	
17 Freitag	Alegius	Alegius	☿	
18 Samstag	Kamilla, Frieder.	Karolina	☿	
30.	Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1-9. Prot. Der verlorene Sohn. Luf. 15, 11-32.			Wetterregeln.
19 Sonntag	6. n. Pfingsten	5. n. Trinitatis	☿	
20 Montag	Eugen B.	Elias	☿	
21 Dienstag	Pragedes, Dietr.	Daniel 1 u. N.	☿	
22 Mittwoch	Maria Magdal.	Maria Magdal.	☿	
23 Donnerst.	Apollinaris	Apollinaris	☿	
24 Freitag	Christine	Christine	☿	
25 Samstag	Jakobus, Christof	Jakobus	☿	
31.	Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-21. Prot. Der reiche Jüngling. P ark. 10, 17-22.			Sonnen-Aufg. Uhrg.
26 Sonntag	7. n. Pfingsten	6. n. Trinitatis	☿	
27 Montag	Natalie, Panthal	Bertold	☿	
28 Dienstag	Innocenz, Nazar	Innocenz	☿	
29 Mittwoch	Martha	Martha 8 u. N.	☿	
30 Donnerst.	Abdon	Abdon	☿	
31 Freitag	Ignaz v. Loyala	Sermanus	☿	
Tageslänge	Kath.: 5. Numerian, Wend., 12 Johann, Gualth., 19. Vinzenz v. Paula, 26. Anna.			
b. 1. 16 St. 41 Mt.	Prot.: 5 Anselmus, 12. Heinrich, Lydia			
12. 16 " 24 "	19. Ruth, 26. Ruth.			
20. 16 " 5 "				
28. 15 " 22 "				

August
 oder
Erntemonat
 hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 5. vor mittags, warm. Vollmond, den 12. morgens, sehr kalt. Letztes Viertel, den 18. ab, schönes Wetter. Neumond, den 26. mitternachts, bringt Regenwetter.

1908 VIII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Samstag	Petri Kettenfest	Petri Kettenfest	☿	Anfangs warm, worauf kalt, und später regnerisches Wetter eintritt, zuletzt schön.
32. Kath. Vom ungerechten Verwalter. Luf. 16, 1—9.				
	Prot. Das Aergernis der Welt. Matth. 18, 6—11.			
2 Sonntag	8. n. Pfingsten	7 n. Trinitatis	☿	Merkur wird nach einigen Tagen wieder unsichtbar. — Venus ist anfangs 1 1/2 zu'eb' 3 1/2 St. morgens sichtbar, am 11. strahlt der Planet wieder im größten Glanz. — Mars kommt am 22. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. — Jupiter kommt am 17. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. — Saturn ist Mitte d. M. 6 1/2 am Ende etwa 8 St lang sichtbar.
3 Montag	Stephanus	August	☿	
4 Dienstag	Maria Schnee	Perpetua	☿	
5 Mittwoch	Dominikus	Dominikus	☿	
6 Donnerst.	Berkl. Christi	Berkl. Chr. 11 u. 3	☿	
7 Freitag	Cajetanus	Donatus	☿	
8 Samstag	Cyriacus, Reinh.	Ladislauß	☿	
33. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47.				
	Prot. Weß Geists Kindes? Luf. 9, 51—62.			
9 Sonntag	9. n. Pfingsten	8. n. Trinitatis	☿	Wetterregeln. Ist in den ersten Tagen des Aug. eine außerordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhnlich ein harter Winter zu kommen. — Je mehr Regen im August desto weniger Wein. Sind Laurentz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszuahn. — Mariä Himmelfahrt Sonnenschein bringt meist viel u. guten Wein. — Wenn's im August tauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Tau im August ist des Landmanns Lust. — Die Bartholomäitag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um Augustin (28.) zieh'n Wetter hin. — Je an Dominikus ein strenger Winter kommen muß.
10 Montag	Laurentius	Laurentius	☿	
11 Dienstag	Susanna, Tiburt.	Titus	☿	
12 Mittwoch	Klara, Adele	Klara	☿	
13 Donnerst.	Hippolytus, Cass	Hilibr. 6 u. 27.	☿	
14 Freitag	Eusebius	Eusebius	☿	
15 Samstag	Mar. Himmelf.	Mariä Himmelf.	☿	
34. Kath. Vom Phariseer und Zöllner. Luf. 18, 9—14.				
	Prot. Der neue Lappen auf dem alten Kleid. Luf. 5			
16 Sonntag	10. n. Pfingsten	9. n. Trinitatis	☿	
17 Montag	Liberatus	Bertram	☿	
18 Dienstag	Helena	Emilia	☿	
19 Mittwoch	Sebalduß	Sebalduß 1011. 2.	☿	
20 Donnerst.	Bernhard	Bernhard	☿	
21 Freitag	Anastafius	Anastafius	☿	
22 Samstag	Timoth., Symf.	Alphonsus	☿	
35. Kath. Vom Laubstummeln. Mark. 7, 31—37.				
	Prot. Wie große Sünderin. Luf. 7, 36—50.			
23 Sonntag	11. n. Pfingsten	10. n. Trinitatis	☿	
24 Montag	Bartholomäus	Bartholomäus	☿	
25 Dienstag	Ludwig	Ludwig	☿	
26 Mittwoch	Zephyrinus	Zenäus	☿	
27 Donnerst.	Kusus	Gebhard 12 u. 2.	☿	
28 Freitag	Augustinus	Augustinus	☿	
29 Samstag	Johannes Enth.	Johannes Enth.	☿	
36. Kath. Vom harmherzigen Samariter. Luf. 10, 23—37.				
	Prot. Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35.			
30 Sonntag	12. n. Pfingsten	11. n. Trinitatis	☿	
31 Montag	Raimund	Rebeka	☿	
Tageslänge	Kath. 2. Portiuncula, 9. Roman Crif.			Sonnen-Aufg. Utrg.
d. 10. 14 St. 59 M.	16 Koch., Hyaz., 28. Phil., 30. Rosa.			8. August 4 24 7 47
24. 14 „ 07 „	Prot. 2. Port., 9. Roman, 16. Isaac			10 „ 4 35 7 34
				17. „ 4 47 7 20
				24. „ 4 58 7 5

Sept
 Herbst
 hat 30
 1908.
 IX. Monat.
 1 Dienstag
 2 Mittwoch
 3 Donnerst.
 4 Freitag
 5 Samstag
 37
 6 Sonntag
 7 Montag
 8 Dienstag
 9 Mittwoch
 10 Donnerst.
 11 Freitag
 12 Samstag
 38
 13 Sonntag
 14 Montag
 15 Dienstag
 16 Mittwoch
 17 Donnerst.
 18 Freitag
 19 Samstag
 39
 20 Sonntag
 21 Montag
 22 Dienstag
 23 Mittwoch
 24 Donnerst.
 25 Freitag
 26 Samstag
 40
 27 Sonntag
 28 Montag
 29 Dienstag
 30 Mittwoch

September

oder
Herbstmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel, den 8. abends, schönes Wetter Vollmond, den 10. nachmittags, trüb u. kalt. **Letztes Viertel** den 18. mittags, Regenwetter. **Neumond**, den 25. nachmittags, trübe Witterung.

1908. IX. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.	
1 Dienstag	Aegibius	Aegibius	☾	Anfangs schönwarm, worauf unbeständiges Wetter folgt. Gegen Mitte d. M. fällt ziemlich Regen, dann anhaltendes gutes Wetter bis gegen das Ende zuletzt trüb.	
2 Mittwoch	Stephan, Veron	Rahel, Lea	☾		
3 Donnerst.	Theodor	Mansuetus	☾		
4 Freitag	Rosalia, Esther	Moses 10u. A	☾		
5 Samstag	Laurentius	Nathanael	☾		
37.	Kath. Von den zehn Ausf. gen. Luf. 17, 11—19 Prot. Die Grifliche Beikommenheit. Math. 5.				
6 Sonntag	Schutzengelst	12. n. Trinitatis	☾	Merkur bleibt unsichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt noch zu bis auf nahezu 4 St. — Mars wird erst gegen Ende d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar. — Jupiter geht vor Tagesanbruch auf, und ist Mitte d. M. 1, am Ende 2 Stunden lang sichtbar. — Saturn kommt am 30. d. M. in Opposition m. d. Sonne und bleibt den Monat die ganze Nacht sichtbar.	
7 Montag	Regina	Regina	☾		
8 Dienstag	Mariä Geburt	Mariä Geburt	☾		
9 Mittwoch	Geburtstag des Großh. von Baden	Großh. von Baden	☾		
10 Donnerst.	Nikolaus v. L.	Sosthenes	☾		
11 Freitag	Protus, Regina	Gerhard 1 u. A.	☾		
12 Samstag	Guido, Tobias	Ottilie	☾		
38.	Kath. Niemand kann 2 Herren dienen Matth. 6, 24—33. Eins ist Not. Luf. 10, 88—42.				
13 Sonntag	14. n. Pfingsten	13. n. Trinitatis	☾	Wetterregeln. St Michaels Wein, Silber Wein. — Nie hat der Sept. zu bessern vermocht, was ein unglücklicher August nicht gekocht. — Ziehen Vögel nicht vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter. — September-Regen kommt Saat u. Reben gelegen. — An Mariä Geburt ziehen die Störchen und Schwalben fort. — Die Winterrogensaatszeit die beste, die 8 Tage vor oder 8 Tage nach Michaeli geschieht. — Triften die Strichbögel zeitlich ein, wird früh und streng der Winter sein	
14 Montag	Kreuz Erhöhung	Kreuz Erhöhung	☾		
15 Dienstag	Nikodemus	Konstantia	☾		
16 Mittwoch	Quatember	Quat., Euphemia	☾		
17 Donnerst.	Lambertus	Lambertus	☾		
18 Freitag	Josaphine	Siegfried	☾		
19 Samstag	Januarius, Sib.	Januarius 12 u. M.	☾		
39.	Kath. Vom Jüngling zu Rain. Luf. 7, 11—16. Prot. Die Witwe am Gotteslasten. Mark. 12.				
20 Sonntag	15. n. Pfingsten	14. n. Trinitatis	☾		
21 Montag	Matthäus	Matthäus Ev.	☾		
22 Dienstag	Moriz Landolin	Moriz	☾		
23 Mittwoch	Thella Herbst-Anfang	Joel	☾		
24 Donnerst.	Johann. Empf.	Johann. Empf.	☾		
25 Freitag	Kleophas	Kleophas	☾		
26 Samstag	Cyprian, Justina	Cyprianus 4 u. M.	☾		
40.	Kath. Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14, 1—11. Prot. Die Demut. Luf. 17, 7—10.				
27 Sonntag	16. n. Pfingsten	15. n. Trinitatis	☾	Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Septbr. 5 12 6 47 7. " 5 22 6 33 15. " 5 25 6 14 21. " 5 45 6 00 28. " 5 57 5 44	
28 Montag	Wenzeslaus	Wenzeslaus	☾		
29 Dienstag	Michael	Michael	☾		
30 Mittwoch	Ursus, Hieronym.	Hieronymus	☾		
Tageslänge		Kath.: 6. Magnus, 13. Maternus, Hektor, 20. Tobias, 27. Kosmas. Prot.: 6. Magnus, 13. Amantus, 20. Friererke, 20. Kosmas.			
Keinen Tag laß hingehen, ohne etwas Nützliches gelernt und etwas Gutes getan zu haben.					

Oktober
oder
Weinmonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 3. vor-
mittage, unbefändig Voll-
mond, den 9. abends, das un-
befändig. Wetter hält an. Le-
tes Viertel, den 17. morgens,
fast Neumond, den 25. vor-
mittags. Regenwetter.

1908. X. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Donnerst.	Remigius, Volk. m.	Remigius	☾	Oktober beginnt mit unbefändigem Wetter, worauf es gegen Mitte d. M. sehr kalt wird, gegen das Ende folgt Regenwetter.
2 Freitag	Leodegar	Volkrad 7 u. 8.	☾	
3 Samstag	Kandibus, Lucret.	Erwald	☾	
41.	Kath. Vom größten Gebote. Matth. 22, 35—46. Prot. Die Treue. Matth. 25, 14—30.			
4 Sonntag	Rosenkranzfest	16. n. Trinitatis	☾	Merkur bleibt un- sichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt langsam ab. Sie beträgt am Ende d. M. noch 3 1/2 St. — Mars ist anfänglich 1/2, zuletzt 3/4 Stb. des Morgens sichtb. — Jupiter die Dauer der Sichtbarkeit am östl. Morgenhimmel nimmt zu bis auf etwa 4 1/2 St. am Ende d. M. — Saturn bleibt im ersten Drittel d. Wis. die ganze Nacht hindurch am Ende noch 10 Stb. lang sichtbar.
5 Montag	Placidus	Fides	☾	
6 Dienstag	Bruno	Charitas	☾	
7 Mittwoch	Markus	Spez	☾	
8 Donnerst.	Brigitta	Ephraim	☾	
9 Freitag	Dionysius	Dionysius	☾	
10 Samstag	Franz Borgia	Amalia 10 u. 11.	☾	
42.	Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8. Prot. Ueber schlagen der Kosten. Luk 14, 25—33.			
11 Sonntag	18. n. Pfingsten	17. n. Trinitatis	☾	Wetterregeln. Biel Regen im Okto- ber, viel Wind im Dezember. — An Ur- sula muß das Kraut hin- ein, sonst schneien Si- mon und Juda drein. — Bringt d. Okt. viel Frost und Wind, so ist der Ja- nuar u. Februar gelind. — Auf St. Gall bleibt Biekrub im Stall. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u. Win- ter schnell. Sicht das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn im Okt. das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Ader seucht. — Regen am Ende Okt. verkündet ein fruchtbares Jahr.
12 Montag	Maximilian	Ehrenfried	☾	
13 Dienstag	Eduard	Kolomann	☾	
14 Mittwoch	Kasparus	Wilhelmine	☾	
15 Donnerst.	Theresa	Hedwig	☾	
16 Freitag	Gallus	Gallus	☾	
17 Samstag	Hedwig	Florentin u. v. C.	☾	
43.	Kath. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1—14. Prot. Das Gebet des Herrn. Matth. 6, 9—13.			
18 Sonntag	19. n. Pf. Kirchw.	18. n. Tr. Kirchw.	☾	Sonnen-Aufg. Ntrg. 1. Oktober 6 25 37 5. " 6 9 52 7 13. " 6 23 5 9 19. " 6 34 4 56 26. " 6 46 4 41
19 Montag	P. v. Alfant.	Ptolemäus	☾	
20 Dienstag	Wendelin	Wendelin	☾	
21 Mittwoch	Ursula	Ursula	☾	
22 Donnerst.	Kordula	Kordula	☾	
23 Freitag	Johann v. Capist	Severinnus	☾	
24 Samstag	Rafacl	Salome	☾	
44.	Kath. Vom Sohn des Kgl. Beamten. Joh. 4, 43—53. Prot. Kommt her zu mir Alle. Matth. 11, 25—30.			
25 Sonntag	20. n. Pfingsten	19. n. Trinit.	☾	
26 Montag	Evaristus	Amandus 8 u. 9.	☾	
27 Dienstag	Sabina	Sabina	☾	
28 Mittwoch	Simon Judas	Simon, Juda	☾	
29 Donnerst.	Narcissus, Euseb	Engelhard	☾	
30 Freitag	Serapion	Hartmann	☾	
31 Samstag	Wolfgang	Wolfgang	☾	
Zageslänge	Kath. 4. Franziskus, 11. Burkhard, 18. Lukas, 2. Krispin. Prot: 4. Franz, 11. Burkhard, 18. Lukas, 25. Abelsheid.			

November
Wind
hat 30
1908.
XI. Monat.
45. Kath. S.
Prot. S.
1 Sonntag
2 Montag
3 Dienstag
4 Mittwoch
5 Donnerst.
6 Freitag
7 Samstag
46. Kath. S.
Prot. S.
8 Sonntag
9 Montag
10 Dienstag
11 Mittwoch
12 Donnerst.
13 Freitag
14 Samstag
47. Kath.
Prot.
15 Sonntag
16 Montag
17 Dienstag
18 Mittwoch
19 Donnerst.
20 Freitag
21 Samstag
48. Kath.
Prot.
22 Sonntag
23 Montag
24 Dienstag
25 Mittwoch
26 Donnerst.
27 Freitag
28 Samstag
49. Kath.
Prot.
29 Sonntag
30 Montag

November

oder
Windmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel den 1 nachmittags regnerisches Wetter. Vollmond, den 8. vormittags, hell und klar. Letztes Viertel, den 16. morgens, Regenwetter. Neumond, den 23. abends, unbeständiges Wetter.

1908. XI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
45.	Kath. Vom unbarmherzigen Knecht. Matth. 18, 23-35. Prot. Schwert und Kelle. Neh. 4, 9-14			Anfangs trüb und regnerisch, dann unbeständiges Wetter, später hell und klar, worauf gegen das Ende d. M. schlechtes Wetter folgt.
1 Sonntag	Allerheiligen	Ab. Ref.-F. ☾	W I N D E R T	Merkur wird sichtbar morgens im Südosten bis auf nahezu 1 St. in d. r. Mitte d. M. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt allmählich schneller ab, am Ende d. M. ist der Planet nicht mehr volle 3 St. sichtbar — Mars die Dauer der Sichtbarkeit beträgt Mitte d. M. etwa 1 1/2 Std., zuletzt 2 Stund. — Jupiter steht Mitte d. M. bei Sonnenaufg im Meridian und ist nahezu 6 am Ende d. M. 7 Std. sichtbar. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab, sie beträgt am Ende d. M. 3 1/2 Stunden
2 Montag	Aller Seelen	Aller Seel. s. u. N.		
3 Dienstag	Hubert, Theoph.	Gottlob		
4 Mittwoch	Carol. Borrom.	Charlotte		
5 Donnerst.	Emmerich	Erich		
6 Freitag	Leonhard	Leonhard		
7 Samstag	Engelbert, Flor.	Erdmann		
46.	Kath. Von der Zinsmünze. Matth. 22, 15-21. Prot. Das Reich Gottes inwendig in euch.			
8 Sonntag	22. n. Pfingsten	21. n. Tr. ☽	W I N D E R T	Wetter regeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen u. Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donners im Nov., so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege beinen Pelz bereit. — Ist's an Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalter Winter folgen.
9 Montag	Theodorus	Theodorus, u. s.		
10 Dienstag	Martin Papst	Martin P.		
11 Mittwoch	Martin Bischof	Martin Bischof		
12 Donnerst.	Kunibert	Kunibert		
13 Freitag	Stanislaus	Eugen		
14 Samstag	Betha, Zeline	Levinus		
47.	Kath. V. d. Tochter d. Synagogenborst. Matth. 9, 18-26. Prot. Dankbarkeit. 5. Moj. 8, 10-18.			
15 Sonntag	23. n. Pfingsten	Ab. Erntefest	W I N D E R T	
16 Montag	Edmund, Othmar	Ottomar		
17 Dienstag	Gregor d. Bund	Hugo 1 u. M.		
18 Mittwoch	Otto, Eugen	Allgem. Bußtag		
19 Donnerst.	Elisabeth	Elisabeth		
20 Freitag	Felix v. Valois	Edmund		
21 Samstag	Mariä Opferung	Mariä Opfer		
48.	Kath. Hummel u. Erde werd. vergehen. Wth. 24, 15-35. Prot. Feig wird vom Oberkirchenrat bestimmt.			
22 Sonntag	24. n. Pfingsten	Lotenf. S. Bußf.	W I N D E R T	
23 Montag	Klemens, Trudp.	Klemens		
24 Dienstag	Johann v. Kreuz	Lebrecht 11 u. N.		
25 Mittwoch	Katharina	Katharina		
26 Donnerst.	Konrad	Konrad		
27 Freitag	Birgilus	Got		
28 Samstag	Sosthenes	Günter		
49.	Kath. Es naht die Erlösung. Luk. 21, 25-33. Prot. Dem Rauschluß Gottes Eph. 1, 8-11.			
29 Sonntag	1. Advent	1. Advent 11 u. N.	W I N D E R T	Sonnen-Aufg. Utrg. 2. Novbr. 7 0 4 27 10. " 7 14 4 18 17. " 7 27 4 8 24. " 7 39 3 54 29. " 7 47 3 49
30 Montag	Andreas Apost.	Andreas		
Tageslänge		Kath.: 8. Hier gekrönte Märtyrer, 1. Albert d. Gr., Leopold, 22. Cäcilia, 29. Saturnus.		
d. 8. 9 St 14 M.		Prot.: 1. Allerheiligen, 8. Claudius, 15. Leopold, 22. Ernestine, 29. Noah		
" 10. 8 " 59 "				
" 17. 8 " 86 "				
" 24. 8 " 33 "				

Regententafel.

Deutsche Staaten.

- Das deutsche Reich.** Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, Nachf. seines am 15. Juni 1888 verstorbenen Vaters Friedrich, vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria, geb. 22. Oktober 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein. Thronfolger: Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, geb. 8. Mai 1882, vermählt am 6. Juni 1905 mit Cäcilie, Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, geb. 20. Sept. 1886, Tocht. d. Großherzogs Friedrich Wilhelm.
- Baden.** Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826, General-Inspekteur der V. Armee-Inspektion, Generaloberst der Kavallerie, regiert seit 24. April 1852, vermählt am 20. Sept. 1858 mit Luise, geb. 8. Dez. 1838, Tochter des † Kaisers Wilhelm I. Kinder: 1) Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, General der Infanterie, vermählt am 20. Sept. 1885 mit Hilba (Charlotte Wilhelmine, geb. 5. Novbr. 1864, Tochter des † Großherzogs Adolf von Luxemburg. 2) Viktoria, geb. 7. Aug. 1862, verm. am 20. Sept. 1881 mit dem Kronprinzen Gustav von Schweden.
- Württemberg.** König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, Nachf. von König Karl am 6. Okt. 1891; verm. am 8. April 1888 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Okt. 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.
- Bayern.** König Otto I., geb. 27. April 1848, folgte seinem Bruder Ludwig II. am 18. Juni 1886 unter der Regentschaft seines Oheims Luitpold, geb. 12. März 1821.
- Hessen-Darmstadt.** Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868, Nachf. seines Vaters Ludwig IV. am 13. März 1892, in 2. Ehe vermählt am 20. Febr. 1905 mit der Prinzessin Leonore zu Solms-Hohensolms-Lich. Geb. am 17. Sept. 1871. 1901 wurde die Ehe mit Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg-Gotha geschieden.
- Anhalt.** Herzog Leopold Friedrich, geb. 29. April 1881, reg. seit 22. Mai 1871. Erbprinz: Friedrich, geb. 19. Aug. 1856.
- Braunschweig.** Die Thronfolgerfrage war bis zur Drucklegung noch nicht entschieden.
- Lippe-Deimold.** Regent Graf Leopold zur Lippe-Biesterfeld geb. 30. Mai 1870 in Oberkassel bei Bonn, vermählt am 16. Aug. 1901 mit Bertha, Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
- Lippe-Schaumburg.** Fürst Georg, geb. 10. Okt. 1846, reg. seit 8. Mai 1893. Erbprinz: Adolf, geb. 23. Febr. 1883.
- Mecklenburg-Schwerin.** Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882, regiert seit 9. April 1901.
- Mecklenburg-Strelitz.** Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. Okt. 1819, regiert seit 6. Sept. 1860. Erbprinz: Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.
- Oldenburg.** Großherzog Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852, reg. seit 13. Juni 1900. Erbprinz: Nikolaus Friedrich Wilhelm, geb. 10. Aug. 1897.
- Reuß, ältere Linie.** (Gra.) Fürst Heinrich XXIV, geb. 20. März 1878.
- Reuß, jüngere Linie.** (Gra.) Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
- Sachsen.** König Friedrich August, geb. 25. Mai 1865, General-Leutnant und Kommandierender General. Vermählt mit Erzherzogin Luise von Toskana 1903 wurde die Ehe, veranlaßt durch Treubruch der Kronprinzessin, der späteren Gräfin Montignoso, geschieden. Kronprinz: Georg, geb. 15. Jan. 1893.
- Sachsen-Altenburg.** Herzog Ernst, geb. 16. September 1826, regiert seit 8. Aug. 1853.

- Sachsen-Koburg-Gotha.** Karl Eduard, geb. 18. Juli 1884, folgt seinem am 30. Juli 1900 verstorbenen Oheim Herzog Alfred unter der Regentschaft des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.
- Sachsen-Meiningen.** Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, regiert seit 20. Sept. 1866. Erbprinz: Bernhard, geb. 1. April 1851.
- Sachsen-Weimar-Eisenach.** Großherzog Wilhelm, geb. 10. Juni 1876, regiert seit 5. Januar 1901.
- Schwarzburg-Rudolstadt.** Fürst Günther Viktor, geb. 21. Aug. 1852, regiert seit 15. Jan. 1890.
- Schwarzburg-Sondershausen.** Fürst Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830, regiert seit 17. Juli 1880.
- Waldeck.** Fürst Friedrich, geb. 20. Jan. 1865. Erbprinz: Josias, geb. 13. Mai 1896.

Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche:

Papst Pius X., geb. 2. Juni 1835, erwählt 4 August 1902.

Außerdeutsche Staaten.

- Belgien.** König Leopold II., geb. 9. April 1835.
- Bulgarien.** Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, geb. in Wien 26. Febr. 1861, reg. seit 7. Juli 1887.
- Dänemark.** König Friedrich VIII., geb. 8. Juni 1843, regiert seit 29. Januar 1906.
- Frankreich.** Republik. Fallieres, Präsident seit 17. Februar 1907.
- Griechenland.** König Georg I., geb. 24. Dezbr. 1845. Kronprinz: Konstantin, geb. 2. Aug. 1868, vermählt 27. Okt. 1889 mit Sophie, geb. 14. Juni 1870, Schwester des Deutschen Kaisers Wilhelm II.
- Großbritannien und Irland.** Eduard VII., geb. 9. Nov. 1841, regiert seit 22. Januar 1901. Kronprinz: Georg, Herzog von York, geb. 8. Juni 1865.
- Italien.** König Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869, regiert seit 29. Juni 1900.
- Österreich.** Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840.
- Lugemburg.** Großherzog Wilhelm, geb. 22. April 1852.
- Monaco.** Fürst Albert, geb. 18. November 1848.
- Montenegro.** Fürst Nikolaus I., geb. 8. Okt. 1841, regiert seit 14. Aug. 1860.
- Niederlande.** Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880.
- Norwegen.** König Haakon VII., geb. am 3. August 1872, regiert seit 25. Nov. 1905. Kronprinz: Olaf, geb. 2. Juli 1903.
- Oesterreich.** Kaiser Franz Josef I., geb. 18. Aug. 1830, regiert seit 2. Dez. 1848. Witwer seit 10. Sept. 1898.
- Portugal.** König Karl I., geb. 28. Sept. 1863. Kronprinz: Louis Philipp, geb. 21. März 1887.
- Rumänien.** König Karl I., geb. 20. April 1839, reg. seit 20. April 1866. Thronfolger: Ferdinand von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, geb. 24. Aug. 1865.
- Rußland.** Kaiser Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868. Großfürst-Thronfolger: Michael, geb. 5. Dez. 1878.
- Schweden.** König Oskar II., geboren 21. Januar 1829. Kronprinz: Gustav, geb. 16. Juni 1858.
- Schweiz.** Republik. Bundespräsident. Derselbe wird jedes Jahr neu gewählt.
- Serbien.** König Peter I., folgte dem ermordeten König Alexander I. am 15. Juni 1903.
- Spanien.** König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886.
- Türkei.** Abdul-Hamid-Khan, geb. 22. Sept. 1842, regiert seit 31. Aug. 1876.
- Amerika.** Republik. Theodor Roosevelt, Präsident seit 15. September 1901.

Wert ausländischer Münzen

in Mark und Pfennig.

- 1 Österreichische Krone & 100 Heller = 85 Pfennig.
- 1 Frank & 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 italienische Lire & 100 Centesimi = 80 Pf.
- 1 Pfd. Sterling & 20 Schillinge = 20,48 M., 1 Shilling & 12 Pence = 1 M.
- 1 holländischer Gulden & 100 Cents = 1 M. 70 Pf.
- 1 Silber-Rubel & 100 Kopeken = 2 M. 16 Pf., 4 Kopeken = 5 Pfg., 1 Imperial & 10 Rubel Gold = 82 M. 40 Pf.
- 1 schwedische oder dänische Krone & 100 Dere = 1 M. 8 Pf., 7 Dere = 8 Pf.
- 1 spanische Peseta & 100 Centesimos = 80 Pf.
- 1 portugiesische Milreis & 1000 Reis = 4 M. 54 Pf., 9 Reis = 4 Pf.
- 1 griech. Drachme & 100 Lepta = 80 Pf., 5 Lepta = 4 Pf.
- 1 türkischer Piafter & 40 Para = 18 1/2 Pf.
- 1 ägypt. Sequin Gold & 100 Piafter = 20 M.
- 1 Dollar & 100 Cents = 4 M. 20 Pf.

Trächtigkeits- und Brütezeit

bei verschiedenen Haustieren.

Dieselbe ist bei:

- Pferden: 330—420 Tage;
- Eseln: 332—423 "
- Lühen: 240—320 "
- Schafen: 146—158 "
- Biegen: 146—158 "
- Schweinen: 109—133 "
- Hunden: 60—65 "
- Lagen: 55—60 "
- Hühnern: 20—24 "
- Truthühnern: 26—30 "
- Gänsen: 28—34 "
- Enten: 28—33 "
- Tauben: 17—19 "

Zins-Tabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital.	6 pCt.		5 pCt.		4 pCt.		3 pCt.		1/2 pCt.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	—	6	—	5	—	4	—	3	—	1/2
2	—	12	—	10	—	8	—	6	—	1
3	—	18	—	15	—	12	—	9	—	1 1/2
4	—	24	—	20	—	16	—	12	—	2
5	—	30	—	25	—	20	—	15	—	2 1/2
6	—	36	—	30	—	24	—	18	—	3
7	—	42	—	35	—	28	—	21	—	3 1/2
8	—	48	—	40	—	32	—	24	—	4
9	—	54	—	45	—	36	—	27	—	4 1/2
10	—	60	—	50	—	40	—	30	—	5
20	1	120	—	100	—	80	—	60	—	10
30	1	180	—	150	—	120	—	90	—	15
40	2	240	—	200	—	160	—	120	—	20
50	3	300	—	250	—	200	—	150	—	25
100	6	600	—	500	—	400	—	300	—	50
500	30	3000	—	2500	—	2000	—	1500	—	250
1000	60	6000	—	5000	—	4000	—	3000	—	500
5000	300	30000	—	25000	—	20000	—	15000	—	2500
10000	600	60000	—	50000	—	40000	—	30000	—	5000

Tabelle

zur leichteren Auffindung der Tage bei Trächtigkeits-Berechnungen.

Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
1	32	60	91	121	152	182	213	244	274	305	335
2	33	61	92	122	153	183	214	245	275	306	336
3	34	62	93	123	154	184	215	246	276	307	337
4	35	63	94	124	155	185	216	247	277	308	338
5	36	64	95	125	156	186	217	248	278	309	339
6	37	65	96	126	157	187	218	249	279	310	340
7	38	66	97	127	158	188	219	250	280	311	341
8	39	67	98	128	159	189	220	251	281	312	342
9	40	68	99	129	160	190	221	252	282	313	343
10	41	69	100	130	161	191	222	253	283	314	344
11	42	70	101	131	162	192	223	254	284	315	345
12	43	71	102	132	163	193	224	255	285	316	346
13	44	72	103	133	164	194	225	256	286	317	347
14	45	73	104	134	165	195	226	257	287	318	348
15	46	74	105	135	166	196	227	258	288	319	349
16	47	75	106	136	167	197	228	259	289	320	350
17	48	76	107	137	168	198	229	260	290	321	351
18	49	77	108	138	169	199	230	261	291	322	352
19	50	78	109	139	170	200	231	262	292	323	353
20	51	79	110	140	171	201	232	263	293	324	354
21	52	80	111	141	172	202	233	264	294	325	355
22	53	81	112	142	173	203	234	265	295	326	356
23	54	82	113	143	174	204	235	266	296	327	357
24	55	83	114	144	175	205	236	267	297	328	358
25	56	84	115	145	176	206	237	268	298	329	359
26	57	85	116	146	177	207	238	269	299	330	360
27	58	86	117	147	178	208	239	270	300	331	361
28	59	87	118	148	179	209	240	271	301	332	362
29	88	119	149	180	210	241	272	302	333	363	
30	89	120	150	181	211	242	273	303	334	364	
31	90	151	182	212	243	274	304	335	365		

Beispiel: Wie viele Tage sind vom 1. Januar bis 1. Mai verlossen? 120 Tage.

Wie viele Tage sind es vom 13. Januar bis 18. April? Bis 13. Januar 13 Tage, bis 18. April 108 Tage; 13 von 108 sind 95 Tage.

Die Zinsberechnung ist beim neuen Geld sehr einfach. Man multipliziert das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. **B. D. 75 Mark zu 6 1/2 = 8.75 oder 8 Mark 75 Pfennige Zins.**

Landwirtschaftlicher Hauskalender.

Januar.

Man reinigt Obstbäume und Neben von dürrer Aesten, Raupe und Mos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Acker und Wiesen. Der Landbau ruht, um so emsiger regt es sich in den Ställen. Sorge durch leicht verdauliches, nährendes Futter für tragende und säugende Kühe, noch mehr für die Kälber. — Vergiß nicht, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch Warmhalten noth thut. Letzteres verlangt auch das Federvieh.

Februar.

Man fängt mit Bersezen der Bäume und Beredeln durch Kopulieren an; reinigt die Bienenstöcke. Im Garten säe Kresse, Kohl, Salat, Früherbsen, gelbe Rüben, Sellerie, Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi. In Mistbeete Blumenkohl, Bohnen und Erbsen. — Die Lämmer und Füllen pflege besonders; halte die Ferkel warm. Fahre fleißig Misthaude auf die Getreidefelder und halte auf den Wiesen die Abzüge rein. Bei trockenem Wetter kann man am Ende des Monats Neben schneiden. Laß den Wein ab.

März.

Man beendigt das Bersezen der Obstbäume und fängt mit dem Düllieren außs treibende Auge an, hackt die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf. Man legt Keime von Meerrettig ein, säet Petersilie, Senf, Spinat, Bohnentraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rote Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Früherbsen, setz Schnittlauch und in kalte Treibbeete zum Ansetzen: Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Um Mitte März beginnt der landwirtschaftliche Frühling; fahre Mist, egge bei trodener Witterung die rauhen Furchen ab und pflüge zur rechten Zeit. Schneide Neben, verjünge die Stöcke durch Berlegen. Fülle alten Wein auf.

April.

In Feld und Garten giebt es jetzt am meisten zu thun. Die Haferfaat wird beendigt, das Feld für die Sommerfaat, Kartoffeln zc., wird gepflügt, Kleesamen im Wintergetreide gesät. Im Garten hole nach, was im vorigen Monat nicht geschehen ist, berseze starke Kraut-, Salat- und Kohlrabipflanzen. Säe Klee unter Hafer und Gerste; Ende des Monats säe Hanf. In diesem Monat ist die beste Zeit, Neben zu verlegen, die Nebpfähle zu stecken.

Mai.

In diesem Monat ist in Feld und Garten viel zu thun. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Kettige, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radies, Weißtraut zc. an schattige Orte. Gleich mit Anfang des Monats gehe an den Kartoffelbau. Im Weinberg wird bei trodener Witterung fleißig gehackt, so tief der Karst geht. Uebergehe jetzt Speicher und Scheunen und bereite alles zur Aufnahme der Ernte vor!

Juni.

Man setz die Bohnen, welche zum Einmachen bestimmt sind, säet Winterrettig, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißtraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Samen. Häufle die Kartoffeln, aber möglichst bei trockenem Wetter. Sobald der rote Klee blüht und die Luzerne frische Aeste getrieben hat, mähe diesen, trockne ihn rasch, ohne viel zu wenden. Dasselbe gilt auch vom Gras. Im Weinberge wird ausgebrochen und aufgebunden, jedoch vor der Blüte.

Juli.

In diesem Monat beginnt die Getreideernte. Nach der Ernte des Winterroggens pflüge sogleich die Stoppeln und säe die Nachfrucht, als: Weißrüben, Widen und Grünfutter. Berseze Salat, Rosen- und Winterkohl, Endivien zc., behade Sellerie, Kartoffeln, sammle grüne Bohnen für den Winter und Einmachgurken, sowie die reifen Samen einzelner Gartengewächse. Im Weinberge hade zum zweitenmal und binde auf.

August.

Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die künftige Winterfaat wird fleißig gepflügt und geeget. Säe rechtzeitig Grünfutter-Moggen. Femele Hanf. Für den Winter säe Kettig, Möhren, Kresse, Blumen- und Schnittkohl, Endivie. Wenn die Trauben hell werden, schneidet man alle Schosse ab, welche über den Pfahl hinauswachsen, damit die Sonne, Tau und Nebel besser einwirken können.

September.

Man fährt fort, Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, letzten Einmach- und Samengurken ab; Hanf wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgelospt und der Hanf auf die Möse gebracht; desgleichen der Flach. Säe anfangs des Monats Wintertraps und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Säe Winterkopfsalat, Spinat und Kohlarzen zum Ueberwintern. Bei dem Obstreden sei vorsichtig, daß keine Zweige und Knospen, welche die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen, abgebrochen oder beschädigt werden. Sieh in den Kellern nach, laß ausbessern und lüften. Sorge für Reparatur der Fässer.

Oktober.

Die Winterfaat ist in diesem Monat größtenteils zu beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Welschorn werden eingehemft. Berseze zur Ueberwintierung Wirsing, Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat. Das Winterobst muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. Eile nicht zu sehr mit der Weinlese; schöne, trockene Oktobertage helfen viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß die roten Trauben auf den Treistern gähren.

November.

Bei gutem Wetter setze das Stürzen und Umspaten fort. Bringe die Weiß- und Gelbrüben in Keller und verwahre sie gut in Gruben. Bringe Mist in den Garten und stich den Boden um; auch die Spargelbeete vergiß nicht mit Mist zu bedecken; beginne zu dreschen, den Hanf zu verarbeiten. Im Weinberg dünge die Neben und häufle die Erde um die Nebstöcke. Die Winterfütterung tritt jetzt ganz ein; je saftreicher die Winterfütterung des Melkviehs, um so besser der Milch- und Butterertrag.

Dezember.

Mache genau einen Ueberschlag, wie du dein Heu, deine Rüben einzuteilen hast, damit du bis zum Grünfutter ausreicht; fahre fort mit Dreschen, Spinnen, Samenreinigen, Obstauslesen, Düngen. — Nun beginnt des Bauern gute Zeit, wenn nämlich die Scheune voll und das Hypothekenbuch leer ist; doch läßt sich bei guter Witterung noch manche Arbeit nachholen. Hauptache aber bleibt, die Fütterung des Viehes recht zu handhaben, Ställe warm und gesund zu halten, die Mast zu verstehen.

Die vollständige
Jahres-
13. Ernteliste
14. Grünschnitt
15. Herbst-
16. Winter-
17. Winter-
18. Winter-
19. Winter-
20. Winter-
21. Winter-
22. Winter-
23. Winter-
24. Winter-
25. Winter-
26. Winter-

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Jahr- und Viehmärkte in Baden.

Die vollständigen alphabetischen Marktverzeichnisse von Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern, der Pfalz, ferner ein Auszug von Bayern, Reg.-Bez. Wiesbaden, Koblenz usw. befinden sich am Schluß des Kalenders. — In den mit * bezeichneten Orten wird mit dem Jahrmarkt zugleich Viehmarkt abgehalten.

Januar.

Jahrmärkte.

- 13. Stühlingen *
- 20. Grünsfeld Markdorf Neustadt* Werbach
- 21. Ringolsheim (2 zugleich Hanfm.)
- 27. Affinstadt
- 28. Rosenberg

Viehmärkte.

- 2. Emmendingen (zgl. Schw.) Salem (zgl. Schw.) Wertheim (zgl. Schw. Pf.)
- 3. Breisach Hilzingen
- 4. Mestkirch
- 6. Mannheim (Pf.)
- 7. Eppingen Heitersheim Offenburg Pforzheim (zgl. Pferd.) Stodach
- 8. Blumberg Grünsfeld Zg. Schw. Schopfheim Tiengen
- 9. Bräunlingen Freiburg (zgl. Pf.) Yttersbach Mannheim Mosbach Raftatt Schönau i. B.

- 13. Bretten (zgl. Pf.) Bühl Engen Haslach Kandern Löffingen
- 14. Kenzingen Wehr
- 15. Ettenheim (zgl. Pf.) Radolfzell Wertheim (zgl. Pf.)
- 16. Lörrach
- 20. Ettlingen (zgl. Pferd.) Mannheim (Pf.) Mestkirch Müllheim
- 21. Pfullendorf Stodach Zell i. B.
- 22. Bruchsal
- 23. Freiburg (zgl. Pferd.) Mannheim (Nugv.)
- 27. Möhringen (zgl. Pf. Schw.)
- 28. Schliengen Singen
- 29. Donaueschingen Durlach Ueberlingen Wertheim
- 31. Tengen

Februar.

Jahrmärkte.

- 3. Adelsheim Eubigheim Krozingen Nicken Thieningen* (Waldbsh.)
- 4. Miegel*
- 5. Ettenheim* (zgl. Pf. Schw.)
- 6. Bindischbuch
- 11. Wehr*
- 19. Lörrach Wilferdingen (je 2)
- 24. Bräunlingen* Bühl* (2) Kippenheim Ladenburg Ulm (Oberkirch)
- 25. Endingen* Hanfmarkt (2) Ettlingen
- 26. Bretten

- 27. Eigeltingen (zgl. Pferde) Waldshut* Weingarten (2)

Viehmärkte.

- 3. Engen Haslach (Wolfsch.) Heitersheim (a. Pf. Schw.) Mannheim (Pf.) Mestkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 4. Mosbach Offenburg Stodach
- 5. Kilsheim Radolfzell (zgl. Schw.) Schopfheim ebenf.
- 6. Bonndorf Emmendingen Krautheim Salem.
- 7. Breisach Hilzingen.
- 10. Bretten (zgl. Pf.) Kandern Kleinlaufenburg Löffingen Stühlingen (zgl. Schw.)
- 11. Bögberg Kenzingen Pfullendorf
- 12. Blumberg Wertheim (Pf.)
- 13. Freiburg (Pf.) Mannheim Nugv. Osterburken Raftatt Schlierstadt Schönau i. B.
- 17. Buchen Ettlingen (zgl. Pf.) Mannheim (Pf.) Mestkirch Müllheim
- 18. Stodach Wilferdingen Zell i. B.
- 19. Bruchsal Radolfzell
- 20. Hüfingen Lörrach
- 24. Hardheim Möhringen (Pf.) Schliengen
- 25. Weisingen Singen (Konst.)
- 26. Donaueschingen Durlach Ueberlingen Wertheim (zgl. Pf.)
- 27. Freiburg (zgl. Pf.) Mannheim (Nugv.)
- 28. Tengen

März.

Jahrmärkte.

- 2. Erzingen* Krautheim Redargemünd Rheinbischofsheim (zgl. Schw.) Tauberbischofsheim ebenf. Waldkirch Zell i. B.
- 3. Adelsheim Durlach Griesen* Schwarzach Stein (Bretten)
- 4. Schriesheim
- 5. Emmendingen Landau
- 6. Säckingen
- 9. Eppingen Haslach (Wolfsch.)* Lenzkirch
- 10. Baden (3) Pforzheim (2) Staufen
- 11. Bögberg Sulzfeld
- 12. Buirthim Yttersbach* Kleinlaufenburg*
- 13. Ruff
- 16. Gochsheim (2) Umbach Pfullendorf* Tengen*

- 17. Emmendingen* Herbolzheim (Emmend.) Malsch* (Ettling.) [2] Sinsheim
- 18. Engen* Herrischried*
- 19. Hardheim Hauenstein Langensteinbach* Schiltach Wertheim.
- 20. Mudau
- 21. Triberg
- 23. Mönchweiler* Schönau (Heidelberg) Stühlingen* Unterschüpf
- 24. Graben (2) Radolfzell* Stetten a. f. M.* Willingen*
- 25. Neudorf Schwetzingen Wertheim
- 26. Hohenheim Hornberg (Triberg)* Mestkirch* Wolfsch.
- 29. Freudenberg
- 30. Grobscholzheim Heiligenkreuzsteinach Liptingen* Walberg Markdorf Neustadt* Renchen
- 31. Bidesheim (Dürmersh.)* (a. Pf.) Breisach* Geisingen* Grünsfeld Kandern (2)

Viehmärkte.

- 2. Eppingen Haslach (Wolfsch.) Heitersheim (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Mestkirch Pforzheim (a. Pferd.)
- 3. Kenzingen Mosbach Offenburg Schriesheim (zgl. Pf.) Stodach
- 4. Kilsheim (a. Schw.) Radolfzell ebenf. Schopfheim
- 5. Bonndorf Emmendingen Engen Salem Sinsheim (Fohlenm.)
- 6. Breisach Hilzingen
- 9. Bretten (a. Pf.) Bühl Görtwil Hardheim Kandern Kleinlaufenberg Löffingen
- 10. Kenzingen Mosbach Wehr
- 13. Blumberg Grünsfeld (zgl. Schw.) Wertheim (a. Pf.)
- 14. Bräunlingen Engen Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nugv. Nollingen Osterburken Raftatt Schlierstadt Schönau i. B. Tiengen
- 16. Buchen Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Mestkirch Müllheim
- 17. Stodach Tauberbischofsheim (Farrenm.)
- 18. Bruchsal Donaueschingen (Pf.) Ettenheim (a. Pf.) Kilsheim Radolfzell Zell i. B.
- 23. Hardheim Schliengen
- 24. Ueberlingen Wertheim (Pf.)

- 25. Durlach (Farr. m. Preisv.)
- 26. Donaueschingen Freiburg (a. Pf.) Lörrach Mannheim Nugv. Oberkirch
- 30. Ettlingen (auch Pferde)
- 31. Singen (Konstanz)

April.

Jahrmärkte.

- 1. Bruchsal (2) Ueberlingen*
- 6. Appenweiler Ballenberg Gersbach Gernsbach Möhringen*
- 7. Jahr St. Georgen (Willingen)* Weinheim
- 8. Waldshut*
- 9. Nach (Engen)* Hüfingen*
- 10. Welschingen
- 20. Aglasterhausen Epsenbach Heibelsheim Hilsbach Kehl (Stadt) Redarbischofsheim
- 21. Achern (2) Dittigheim Eubigheim Hörden Mosbach Offenb. Salen* Seelbach Todman (2) Willing.* Wiesloch (2) Zell a. f. M.*
- 23. Engenbach Stodach*
- 26. Berghaupten
- 27. Raftatt* (2) Schönau i. B. (2) Stühlingen* Tauberbischofsheim Bindischbuch
- 28. Adelsheim Kenzingen*
- 29. Bretten Donaueschingen* Görtwil*
- 30. Oberkirch (1 1/2) Tengen*

Viehmärkte.

- 1. Kilsheim Radolfzell Schopfheim
- 2. Bonndorf Emmendingen Griesen
- 3. Breisach Hilzingen
- 4. Donaueschingen Farrenm.
- 6. Haslach (Wolfsch.) Heitersheim (a. Pf.) Kleinlaufenburg Mannheim (Pf.) Mestkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 7. Offenburg (a. Pf.) Stodach
- 8. Donaueschingen Grünsfeld Jungschw. Wertheim (a. Pf.)
- 9. Bräunlingen Freiburg (a. Pf.) Ymmench Mannheim Nugv. Osterburken Schlierstadt Schönau i. B.
- 13. Bretten (zgl. Pf.) Bühl Engen Hardheim Kandern Löffingen
- 14. Bögberg Kenzingen Neustadt Wehr
- 15. Blumberg Ettenheim (zgl. Pf.) Kilsheim Radolfzell
- 18. Mestkirch

- 21. Buchen Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Müllheim Pfullendorf Stockach Wertheim (zgl. Pf.) Zell i. B.
- 22. Bruchsal
- 23. Lörrach
- 24. Mann eim Nussb.
- 25. Weinheim Ziegenm.
- 27. Bernau Schliengen
- 28. Weisenheim Singen
- 29. Durlach Ueberlingen
- 30. Freiburg (a. Pf.)

Mai.

Fahrmärkte

- 1. Buchen Dertingen Ettenheimünster Zinnenstaad Löffingen* Mannheim (14) [Messe] Schentemaell Stebbach Waldfirch Waldshut* Zuzenhausen
- 3. Konstanz* (6) [Messe]
- 4. Bopberg Bränningen* Hardheim Haslach* Lauda Möhringen* Münzeheim* (2) Offenburg (2) Pfullendorf* Tiengen* Pfullendorf* Tiengen*
- 5. Eichstetten* St. Georgen* (Billingen) Stettfeld (2)
- 6. Ueberlingen*
- 7. Bonndorf* Lichtenau.
- 9. Freiburg (10) [Messe]
- 11. Billigheim Bühl* (2) Grünsfeld Hünghelm Tiesebroun
- 12. Heiligenberg Behr*
- 13. Eppingen Furtwangen* Jochenheim (2)
- 17. Heidelberg (10) [Messe] Philippsburg (2)
- 18. Eigeltingen*
- 19. Neckaraerach Rotenfels*
- 20. Ettenheim*
- 21. Engen* Hornberg* (Triberg) Weingarten (2)
- 25. Nach* (Engen)
- 26. Friedrichstal (2) Kürnbach (2) Staufen Weinheim Wertheim

Biehmärkte.

- 1. Breisach Hilzingen
- 4. Eppingen Heitersheim (a. Pf.) Mannheim (3) Meßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 5. Offenburg Stockach (a. Pf.)
- 6. Meßkirch 3. Schöpheim. Radolfzell Schöpheim Wertheim (a. Pf.)
- 7. Emmendingen Krautheim Nbad Salem
- 11. Bretten (zgl. Pf.) Engen (Gausarenm) Görwihl Griechen Kandern Stühlingen
- 12. Kenzingen Kleinlauturg Offenburg Zentralucht.
- 13. Blumberg Grünsfeld Zgischw. Kilsheim

- 14. Freiburg (a. Pf.) Ittersbach Mannheim Nussb. Nollingen Osterburken Rastatt Schlierstadt Schönau i. B.
- 15. Schweigern
- 18. Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllheim
- 19. Stockach Zell i. B.
- 20. Bruchsal Radolfzell* Wertheim (a. Pf.)
- 21. Lörrach
- 25. Schliengen
- 27. Donauesschingen Durlach Freiburg (a. Pf.) Ueberlingen
- 29. Mannheim Nussb. Tiengen
- 30. Weinheim Ziegenm.

Juni.

Fahrmärkte.

- 1. Böbigh. Eberbach Gernsbach Königsbad Neustadt* Singen* Unterschölp
- 2. Emmendingen* Geisingen* Grombach Langensteinhad* Tiengen*
- 3. Radolfzell* Wolfach
- 4. Hüfingen* Lypingen* Meßkirch* St. Blas.* Waldsh.*
- 7. Karlsrube (9) [Messe]
- 8. Daudenzell Eichersheim Kehl (Stadt) Neuzingen (2) Neckarelz Neufreistadt Siegelbach Waibstadt
- 9. Altheim Herbolzheim Herrischried* Marzell (Schielberg) Möhringen Nussloch Seelbach Stetten a. L. M.* Tauberbischofsheim Todtmoos Willing.* Zell a. H.*
- 10. Schwarzach
- 11. Griesen* Schwenningen*
- 15. Görwihl* Heiligkreuzstein.
- Hilzingen* Markdorf
- 16. Mönchweil.* Waldbüren (20)
- 17. Furtwangen
- 22. Möhringen* Stühlingen* Zell a. H.*
- 23. Hörden* Malsch [Wiesloch] (2) St. Georgen*
- 24. Dittigheim Donauessching* Grenzach (2) Neckargemünd Schwetzingen Tiengen*
- 25. Lenzkirch
- 29. Hilsbach Schiltach Sindolsheim Wentheim
- 30. Dallau

Biehmärkte.

- 1. Haslach (Wolfach) Heitersheim (a. Pf.) Kleinlautenburg Mannheim (Pferde) Meßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 2. Gersbach Offenburg (auch Pf. mit Lotterie) Stockach
- 3. Schöpheim Wertheim (a. Pf.)
- 4. Bonndorf Salem
- 5. Breisach Hilzingen

- 9. Bopberg Bretten (a. Pf.) Bühl Engen Kandern Kenzingen Löffingen Pfullendorf Behr.
- 10. Blumberg Grünsfeld Zgischw. Kilsheim
- 11. Bränningen Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nussb. Osterburken Rastatt Schlierstadt Schönau i. B.
- 15. Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllh.
- 16. Stockach Zell i. B.
- 17. Bruchsal Ettenheim (a. Pf.) Radolfzell Wertheim (a. Pf.)
- 22. Schliengen
- 24. Durlach Ueberlingen
- 25. Freiburg (a. Pf.) Lörrach Mannheim Nv. Oberfirch
- 26. Tenaen
- 30. Ettling. (a. Pf.) Riegel (a. Pf.) Singen (Konstanz)

Juli.

Fahrmärkte.

- 2. Ballenberg Lauda Stockach*
- 5. Destringen (2)
- 6. Enaen* Haslach* (Wolf.)
- 7. Gochsheim (2)
- 8. Freudenberg Tauberbischofsheim
- 9. Ittersbach
- 13. Asamstadt Obrigheim
- Osterburken
- 14. Gemmingen
- 15. Kappelrodeck Limbach
- Oberchefflenz
- 16. Nach* (Engen) Langensteinbad*
- 19. Bollenberg
- 20. Möhringen* Mönchweiler*
- 22. Bränningen* Krautheim
- 23. Bonndorf* Hüfingen* Meßkirch
- 25. Buchen Schweigern Tiefenbroun
- 27. Neustadt* Todtmoos
- 28. Geisingen* Willingen*
- 29. Mudau Waldshut*

Biehmärkte

- 1. Griesen Radolfzell Schöpheim Wertheim (a. Pf.)
- 2. Emmendingen Krautheim Salem
- 3. Breisach Hilzingen
- 6. Eppingen Heitersh. (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 7. Kleinlautenburg Malsch [Ettl.] (Pf. Fohl.) Offenburg Stockach
- 8. Blumberg Grünsfeld Zgischw. Kilsheim
- 9. Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nussb. Nollingen Osterburken Rastatt Schlierstadt Schönau i. B.

- 13. Bretten (a. Pf.) Bühl Görwihl Kandern Löffingen Stühlingen
- 14. Kenzingen Tiengen Behr
- 15. Ettenheim (a. Pf.) Radolfzell Wertheim (a. Pf.)
- 16. Lörrach
- 20. Buchen Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllheim
- 21. Pfullendorf Stockach Zell i. B.
- 22. Bruchsal
- 23. Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nussb. Schliengen
- 27. Schliengen
- 28. Singen (Konstanz)
- 29. Donauesschingen Durlach Ueberlingen Wertheim
- 31. Tiengen

August.

Fahrmärkte.

- 3. Kleinlautenburg*
- 5. Malterdingen Staufen Wolfach
- 6. Herrisch.* Oberfirch [1 1/2]
- 10. Bühl* (2) Dertingen Dittigheim Ehrenstetten Griesenheim* Hardheim Wiesloch (2)
- 11. Durlach Kenzingen* (auch Fohlenn.) Behr*
- 12. Bretten
- 14. Balduch (2)
- 17. Ladenburg Einsheim Stühlingen* Todtmoos Unterschölp Weinheim
- 18. Bidesheim* (Durmersh.) Lahr Rosenberg
- 19. Helmstadt Radolfzell*
- 20. Ettlingen Hornberg*
- 24. Breisach* Eppingen Enbighelm Gernsbach Großolzhelm Pfullendorf* Schentenzell Tauberbischofsheim Tiengen Todtnau (2) Wertheim Zell a. H. Zuzenhausen.
- 25. Eudingen* (2) St. Georgen (Billingen)*
- 26. Ettenheim* Ueberlingen*
- 27. Nach* (Engen) Eberbach
- 31. Heitersheim* Möhringen* Schriessheim Windischbuch

Biehmärkte.

- 3. Engen Haslach (Wolfach) Heitersheim (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 4. Giffboden (Geshwend) Offenburg Stockach
- 5. Kilsheim Radolfzell Schöpheim
- 6. Emmendingen Salem
- 7. Breisach Hilzingen
- 10. Bretten (a. Pf.) Görwihl Kandern Löffingen
- 11. Bopberg

12. Blumberg
13. Bonndorf
14. Bruchsal
15. Buchen
16. Eigeltingen
17. Ettlingen
18. Friedrichstal
19. Grünsfeld
20. Heidelberg
21. Hilsbach
22. Hünghelm
23. Jochenheim
24. Kürnbach
25. Lauda
26. Lenzkirch
27. Lichtenau
28. Ludwigsburg
29. Ludwigsbrunn
30. Ludwigsbrunn
31. Ludwigsbrunn

- 12. Blumberg Grünsfeld Jg-schw. Wertheim (a. Pf.)
- 13. Bonndorf Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nuzb. Osterburken Raftatt Schönau i. W.
- 17. Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Neßkirch Müllsheim Waldbhut
- 18. Stodach Zell i. W.
- 19. Bruchsal
- 20. Brrach
- 26. Buchen (Farrenmarkt) Schliengen
- 25. Donauesching. [Farrenm.]
- 26. Donaueschingen Durlach Wertheim (a. Pf.)
- 27. Freiburg (a. Pf.) Mannheim Nuzb.
- 28. Tengen
- 31. Ettlingen (a. Pf.)

- 7. Eppingen Haslach Kenzing Kleinlaufenburg Mannheim (Pf.) Neßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 9. Blumberg Grünsfeld Jg-schw. Neustadt Wertheim
- 10. Bräunlingen Freiburg (a. Pf.) Jetersbach Mannheim Nuzb. Nollingen Osterburken Schlierstadt Schönau i. W.
- 14. Bretten (a. Pf.) Bühl Kandern Bfingen Stühlingen
- 15. Geisingen Radolfzell [Zentralzuchtviehm.] Stodach Wehr Zell i. W.
- 16. Ettenheim (a. Pf.) Neßkirch [Zuchtviehm.]
- 17. Brrach Tauberbischofsb. [Farrenm.]
- 18. Engen (Hohlenmarkt)
- 21. Buchen Ettlingen (a. Pf.) Pannheim (Pf.)
- 22. Fullendorf
- 23. Bruchsal Radolfzell Wertheim (a. Pf.)
- 24. Freiburg (a. Pf.) Pforz Pannheim Nv. Oberkirch
- 26. Weinheim Ziegenm.
- 28. Schliengen
- 29. Zahre [Zuchtv. m. Främ.]
- 30. Durlach Ueberlingen

- 21. Rippenheim Waldbhut*
- 22. Bräunlingen* Neßkirch*
- 25. Philippsburg (2)
- 26. Billigheim Dallau Emmendingen Eßenz Epping. Jmmenstaad Forst (2) Kürnbach (2) Mähringen* Münzesheim Schönau i. W. (2) Stein (Bretten) Bollenberg Jaisenhäusen Zell a. S.*
- 27. Achern Friedrichstal (2) Langensteinbach*
- 28. Dreisach* Dertingen Griesen* Grünsfeld Herbolsh. (Emmending.) Jhenheim (?) Malsh* (Ettlingen) (2) Neustadt* Schenkzell Schriesheim Sindolsheim Tengen* Tiefenbronn Ueberlingen* Willingen* Weingarten (2)

- 9. Bühl* Effenbach Mosbach (2) Oberesflenz Obri-heim Schwesing. Singen* Sinsheim Stühlingen*
- 10. Buchheim Heiligenberg Stetten a. f. M.* Wehr*
- 11. Buchen Donaueschingen* Ettenheim* Ettlingen Gengenbach (2) Görwihl* Kappelrodeck Neersburg Radolfzell* Staufen
- 12. Jetersbach*
- 16. Borberg* Engen* Freuden-berg Haslach* Mudau Tauberbischofsheim Böhrenbach Waldstadt
- 17. Baden (3) Endingen* (2) Hohenheim
- 21. Hornberg* Stodach*
- 21. Wertheim
- 23. Heiligkreuzsteinach Marldorf Mähringen Nedar-gemünd (2) Seelbach
- 24. Bruchsal (2) Eichtersheim (2) Kandern (2) Kehl (Stadt) Pforzheim (2)
- 25. Engingen* Hilzingen* Kleinlaufenburg* Malberg Sasbach Steinbach (Bühl) Wertheim
- 26. Bräunlingen* Eberbach Eigeltingen* Gochsheim (2) Vichienau Waldkirch
- 29. Konstanz Messe (6)
- 30. Aach* (Engen) Großscholheim Krauthe m. Riehen Schiltach Tiengen*

August

- 1. Kleinlaufenburg*
- 2. Mähringen* Eberbach
- 3. Heilbrunn* Oberkirch
- 4. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 5. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 6. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 7. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 8. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 9. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 10. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 11. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 12. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 13. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 14. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 15. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 16. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 17. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 18. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 19. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 20. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 21. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 22. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 23. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 24. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 25. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 26. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 27. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 28. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 29. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 30. Heilbrunn* (2) Dertingen

September.

- 1. Erzingen* Görwihl* Grünsfeld Stetten a. f. M.*
- 2. Furtwangen*
- 3. Malberg
- 6. Oberharmersbach
- 7. Engen* Todtmoos
- 8. Abelsheim Kilsheim Neßtesheim Schiltach Wentheim
- 10. Singen* (Konstanz)
- 14. Hilsbach Eptingen* Nedar-bischofsheim Offenburg (2) Dfnabdingen St. Blasien* Zell a. S.*
- 15. Wiesbaden* (Durnersb.) Eichstetten*
- 16. Lörrach (2)
- 20. Buchen (3) Freudenberg
- 21. Auggen (2) Ettenheim-münster Heiligkreuzsteinach Konstanz* Messe (7) Menz-jingen Nedarv. Raftatt* (2) a. Fohlenm. m. Berlos. Tengen* Willingen* Waldbhut* Werbach
- 22. Gaggenau*
- 23. Schwesingen
- 24. Lichtenau
- 27. Königshofen (8)
- 28. Markdorf Sulzfeld Ulm
- 29. Ballenberg Donaueschingen Hörden* Lenzkirch Mannsheim Messe (14) Mudau Seelbach Tiengen*

Oktober.

- 1. Aach* (Eng.) Mönchweil.*
- 3. Triberg
- 4. Langenbrüden [2]
- 5. Asamstadt Haslach* Pforz-jingen* Mähringen* Schönau [Heidelberg] (2) Stühlingen* Bbbrenbach
- 6. Kehl (Stadt) Wertheim (3)
- 8. Welschingen
- 12. Altheim Engen* Kuppen-beim
- 13. Willstätt (2)
- 14. Herrschried* Kappelrodeck Wolsach.
- 15. Hüfingen* Stodach*
- 17. Freiburg Messe (10)
- 18. Heidelberg Messe (10) Oberharmersbach
- 19. Eichtersheim Grombach Hei-belsheim Heimbach Helms-tadt Hilzingen* Königshofen Krozingen Limbach Nedar-gemünd Osterburken Pfullen-dorf* Renchen Ruff Sät-ting. St. Georg.* Siegel-sbach Unterwisch (2) Wall-dorf Wilsberbing (2) Zell W.
- 20. Birkendorf Eigeltingen* Gbllingen Harbheim Oden-heim (2) Kiegel* Schellen-berg [Sem. Großherischw] Schwarzach (2) Schwenningen*

Viehmärkte.

- 1. Emmendingen Salem
- 2. Dreisach Hilzingen
- 5. Mannheim (Pf.) Neßkirch
- 6. Heitersheim (a. Pf.) Klein-laufenburg Offenburg Pforzheim (a. Pf.) Stodach
- 7. Radolfzell Schopfheim Wertheim (a. Pf.)
- 8. Bonndorf Freiburg Pforz. Mannheim Nuzb. Oster-burker Raftatt Schlierstadt Schönau i. W.
- 12. Bretten Bühl Kandern
- 13. Borberg Kenzingen Wehr
- 14. Blumberg Grünsfeld Jg-schw. Kilsheim
- 15. Lörrach
- 19. Buchen Engen Ettlingen (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Neßkirch Müllheim Tiengen
- 20. Görwihl Stodach Wilsber-lingen Zell i. W.
- 21. Bruchsal Ettenheim (a. Pf.) Radolfzell Wertheim (a. Pf.)
- 22. Freiburg (a. Pf.) Manns-heim Nuzb.
- 26. Forchheim (Emmendingen) Fettviehm. Schliengen
- 27. Bernau
- 28. Donaueschingen Durlach
- 29. Immeneich

Viehmärkte.

- 2. Eppingen Haslach (Wolfs-ach) Heitersheim (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Neßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 3. Offenburg auch Farrenm. mit Bräm. Stodach
- 4. Radolfzell Schopfheim Wertheim (a. Pf.)
- 5. Krautheim
- 6. Dreisach Hilzingen
- 9. Bretten (a. Pf.) Kandern Löffingen Waldbhut
- 10. Kenzingen Mosbach
- 11. Blumberg Grünsfeld Jg-schw. Kilsheim
- 12. Freiburg (a. Pf.) Manns-heim Nuzb. Nollingen Osterburken Schlierstadt Schönau i. W.
- 16. Buchen Ettlingen (a. Pf.) Kleinlaufenburg Manns-heim (Pf.) Neßkirch Mülls-heim
- 17. Pfullendorf Stodach Zell i. W.
- 18. Bruchsal Radolfzell Wertheim (a. Pf.)
- 19. Lörrach
- 23. Schliengen
- 25. Durlach Raftatt Ueberling.

November.

- 1. Karlsruhe Messe (9)
- 2. Appenweier Salem* Unter-schüpf
- 3. Abelsheim Durlach Em-mendingen* Geisingen* Zahre St Leon Weinheim
- 4. Bretten
- 5. Bonndorf* Eptingen* Müllheim Neufreistett

Viehmärkte.

- 3. Engen Haslach (Wolfs-ach) Heitersheim (a. Pf.) Mannheim (Pf.) Neßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 4. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 5. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 6. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 7. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 8. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 9. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 10. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 11. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 12. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 13. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 14. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 15. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 16. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 17. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 18. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 19. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 20. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 21. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 22. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 23. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 24. Heilbrunn* (2) Dertingen
- 25. Heilbrunn* (2) Dertingen

Viehmärkte.

- 1. Gerobach Mosbach Offen-burg Stodach Waldbhut (Farrenm.)
- 2. Kilsheim Radolfzell Schopfheim
- 3. Bonndorf (B. u. Farrenm.) Emmendingen Griesen Krautheim Salem
- 4. Dreisach Hilzingen

Der Wunderdoktor.

Humoreske von B. Torong.

Die ländliche Gastwirtschaft: „Zum goldenen Schweinchen“ erfreute sich stets eines um so regeren Besuches, als es außer ihr nur noch einige sehr primitive Kneipen gab, in welchen lediglich Holzbauer, Köhler und Fuhrleute einkehrten. Der Wirt, Franz Hippel, hingegen versammelte die bessere Gesellschaft bei sich. Nicht nur sprachen zur Sommerzeit die meisten das malerisch schön und weltfern gelegenen E besuchenden Fremden bei ihm vor, sondern er hatte auch während der Wintermonate ziemlich viele Stammgäste. Seine Frau war eine treffliche Köchin und so würde alles ganz prächtig gewesen sein, hätte es zwischen den beiden, erst seit zwei Jahren verheirateten Leuten nicht beständig Zank und Streit gegeben.

„Ihr treibt's ja wie Hund und Kaze und habt doch aus Liebe geheiratet,“ ermahnte der Herr Pfarrer, als er eben seinen Frühshoppen trank.

„Freilich! Wenn sich damals der reiche Dekonom Peter Fritsch keinen Korb bei mir geholt hätte, so brauchte ich mich jetzt nicht „Schweinchen-Wirtin“ nennen zu lassen,“ sagte die junge Frau mit einem grimmigen Blick auf den Gatten welcher gereizt erwiderte:

„Ach Gott, Fleischermeister Haack's Marianne würde mich gar gern genommen haben und ich wäre nicht schlecht gefahren mit ihr.“

„Da hören Sie's ja, Herr Pfarrer, der denkt nur an die Marianne.“

„Und sie hat nichts weiter im Kopf als den Peter.“

„Aber Kinder der Peter und die Marianne sind ja auch ein Paar geworden.“

„Ja wohl; weil er mich nicht kriegen konnte, machte Fritsch mit dem Haack seiner Tochter Hochzeit!“

„Und die hätte ihm schnellstens den Laufpaß gegeben, wär ich noch Junggesell“ gewesen.“

„So oder so, das kann Euch jetzt einerlei sein.“

„Gar nicht ist's mir einerlei, wenn der Franz einer anderen nachläuft“, erwiderte Frau Käthe den Schürzenzipfel an die Augen drückend.

„Und mir paßt's auch nicht, daß der Herr Dekonom Peter hier so und so oft einkehrt, und daß sie sich dann zu ihm hinstellt und schwätzt.“

„Ich muß mit jedem Gast freundlich sein.“

„Und ich kann nicht wie'n Flegel vorbeirennen, wenn mir die Frau Fritsch in die Quere kommt.“

„Ja, ja, ich weiß schon wie alles steht.“

„Und ich ebenfalls.“

„Aber Kinder, so darf es zwischen christlichen Eheleuten nicht hergehen,“ tabelte der Herr Pfarrer.

Doch das half nichts. Der Unfrieden wurde immer ärger und fast kein Tag verging, ohne daß es nicht bösen Skandal im „Goldenen Schweinchen“ gab.

Der Winter kam, das schöne Weihnachtsfest zog vorüber und am Sylvesterabend versammelten sich die Stammgäste, bei denen auch Wirt und Wirtin Platz nahmen. Obenan saß der Färbermeister Ockert, der in seinen Musestunden medizinische Bücher studierte, danach wissenschaftliche Vorträge hielt und alle Personen, welche sich ihm anvertrauen wollten, in Behandlung nahm. Er hatte ziemlich den Zuspruch, denn der Arzt wohnte zwei Stunden weit entfernt, im Städtchen Schönefeld.

Ockert zählte nicht nur Menschen, sondern auch Tiere zu seinen Patienten und behandelte alle mit gleicher Liebe

und Sorgfalt. Daß er zuweilen keine Resultate erzielte — ja nun, das lag nicht an ihm und passierte auch den berühmtesten Doktoren.

Am anderen Ende war der ehemalige Advokatschreiber Becker plaziert, der jetzt einen Kramladen hielt und nebenbei Rat und Auskunft in juristischen Dingen erteilte. Becker stand schlecht mit dem Färbermeister, weil ihm dieser seinen einzigen, noch gesunden Zahn an Stelle des kranken herausgezogen hatte.

Neben dem Winkeladvokaten erblickte man einen tauben Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege, und neben diesem den 250 Pfund wiegenden Bäckermeister Schuh, der einen wahren Drescher-Appetit besaß, von jedem Gericht mindestens eine gehäufte Schüssel für sich allein be-



„Ihr treibt's ja wie Hund und Kaze und habt doch aus Liebe geheiratet“, ermahnte der Herr Pfarrer.

ndigte und
verfügte, mit
lischen Kam
oberglühlich
Zwischen
es eben ist
„Wer
So wie ge
„Und es
daß meine
„Ihre
solchen Ge
nünftiger W
Schullehrer
Der be
Haut hatte
Niemand
mehr Ding
sich Cure
„Ma
mand Jwe
oder Ehem
einer der
zu gehen
zwischen hi
Witternach
Kagen zu
Zu die be
der Nele
vor ihr, je
„Ang
gehörte
denn bod
„Das
sich zu h
„Zur
gewöhnt
Küche
giltig an
angewandt
„D
sichst
seines G
aber je
„Ma
„E
stehen
„D
„Ma
wanden
„E
„E
geschicht
in jeder

nbtigte und alles mit unheimlicher Schnelligkeit vertilgte, nichts desto weniger aber an melancholischen Anwandlungen litt und auferordentlich abergläubisch war.

Zwischen ihm und Ockert, dem Freigeist, gab es eben jetzt eine Meinungsverschiedenheit.

„Warum nicht gar! das sind Dummheiten! So was giebt's nicht!“ behauptet der Färber.

„Und es giebt's doch! Wenn ich ihnen sage, daß meine Großmutter selig es selbst erlebt hat.“

„Ihre Großmutter selig in Ehren, aber an solchen Geisterpul glaubt heutzutage kein vernünftiger Mensch mehr. Was meinen Sie, Herr Schullehrer?“

Der hagere Mann, mit schlicht gescheiteltem Haar hatte gar nicht aufgepaßt, zitierte jedoch, um Niemand vor den Kopf zu stoßen: „Es giebt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich Eure Schulweisheit träumen läßt.“

„Na ja da hören Sie's! Wenn Jemand Zweifel an der Treue seines Eheweibes oder Ehemannes hegt, braucht er nur in einer der zwölf Nächte auf einen Kreuzweg zu gehen — wir haben einen sehr passenden zwischen hier und Brühl — sich, wenn es Mitternacht schlägt, dreimal mit geschlossenen Augen zu verneigen und dann umzusehen. Tut die betreffende Person das, so steht der Nebenbuhler oder die Nebenbuhlerin vor ihr, sobald sie die Augen wieder öffnet.“

„Angenommen, aber nicht zugegeben, es geschähe wirklich“, rief Ockert, „was wäre denn dadurch profitiert?“

„Daß einer bestimmt weiß, woran er sich zu halten hat.“

„Barifari, das weiß man ohne derartige Fagen gewöhnlich auch.“

Nicht immer“, sagte Franz Hippel, seine Frau giftig anstarrend: Jedenfalls wäre solche leicht anzustellen.“

„Ihr Unangenehmes hat sie übrigens“, fuhr Schuh fort. „Erscheint die verdächtige Persönlichkeit nicht, so kann der Fragende von der Treue seines Ehegesponstes überzeugt sein. Sieht er sich aber selbst —“

„Nun?“

„So kündet ihm das, daß er im selben Jahre sterben muß.“

„D —“

„Und sieht er einen Bekannten oder Verwandten, so stirbt dieser innerhalb zwölf Monaten.“

„So, so —“

„Hört doch auf mit den dummen Schauer- geschichten!“ rief der Färbermeister, „Frau Käthe ist schon ganz blaß geworden.“

„Und hat auch eine förmliche Gänsehaut bekommen“, fügte der frühere Advokatenreiber hinzu, indem er mit seinen langen, mageren Fingern über den runden hübschen Arm streichelte, von welchem sich der Ärmel zurückgeschoben hatte.

„Das lassen Sie bleiben!“ fuhr ihn die junge Frau an. Sie konnte diesen Menschen, mit den kleinen, boshaft zwinkernden Augen und der spizen Nase nicht leiden.

„Bitte untertänigst um Verzeihung, Schweinchen-Wirtin“, spöttelte er.

„Ich heiß' Frau Hippel, verstanden? Und solche schnoddrige Redensarten laß ich mir nicht gefallen!“

„Es wird gleich zwölf Uhr schlagen. Beginnen wir das neue Jahr in Frieden.“ sagte Schullehrer Stengel. „Wie wäre es, wenn man jetzt die Bowle auf den Tisch stellt?“



Am Silvesterabende versammelten sich die Stammgäste.

Der Vorschlag fand allgemeine Billigung. Auch der Veteran, der ein wenig eingenickt war, weil er seiner Taubheit wegen, von dem ganzen Gespräch nichts vernommen hatte, ermunterte sich, blickte nach der Uhr und drehte erwartungsvoll seinen grauen Schnurrbart.

Das trefflich zubereitete Getränk wurde gebracht, nebst einer großen Schüssel voll prächtiger, goldbraun gebackener Pfannkuchen.

Die Gläser klirrten und allerlei Reden wurden gehalten. Nur Wirt und Wirtin stießen nicht miteinander an, ja, vermieden sogar sich anzusehen.

Am Nachmittag des zweiten Januar mußte Franz Hippel, da irgendwo was Geschäftliches zu ordnen war, abreisen, wurde erst am dritten zurück erwartet und traf auch wirklich in früher Morgenstunde wieder ein.

Am Abend machten die Stammgäste eine überraschende Bemerkung. Der Wirt und die Wirtin

schienen im besten Einvernehmen zu sein und doch hätte man glauben können ein schwerer Kummer drücke beide, denn Käthchens hübsche Augen waren ganz rot geworden, wie von vielem Weinen und Franz blickte düster vor sich hin, ohne zu essen und zu trinken."

"Was bedeutet denn das?" fragte man.

"Die beiden haben sich auseinander gesetzt und ausgesprochen," entschied der Bäckermeister Schuy, "und jetzt sind sie noch ganz ergriffen und gerührt. Gott, der Mensch befindet sich oft in melancholischer Stimmung, das weiß keiner besser als ich."

"Aber Hunger und Durst fehlen Ihnen trotzdem nie," warf der Winkeladvokat ein.

"Gott sei Dank, nein! Ich bin ein gesunder, kräftiger Deutscher der's mit jedem gut und mit sich selbst nicht schlecht meint und kein von Bosheit ausgemerkelter Hallunke."

"Meinen Sie etwa mich damit?"

"Das hab' ich nicht gesagt, wenn Sie es aber auf sich beziehen wollen, kann ich nichts dagegen tun. Jeder muß wissen, als was er sich selbst einzuschätzen hat."

Die Gäste lachten und Becker entfernte sich mit den Worten:

"Ich könnte darauf schon die entsprechende Antwort geben: aber fette Leute soll man nicht ärgern. Ich möchte Ihnen nicht gern zu einem Schlagfluß verhelfen."

"Laßt ihn laufen und macht drei Kreuze hinter drein!" sagte Ockert. "Was Sie anbelangt, Meister Schuy, so trinken Sie eine Flasche Selterwasser, die beruhigt das Blut."

"Na, das Gezänke zwischen Hippel's geht ja doch demnächst wieder los", war die allgemeine Ansicht, als man aus der Gastwirtschaft schied. Doch man sollte sich getäuscht haben.

Der übliche Streit erneuerte sich nicht. Die hitzige Frau Käthe war jetzt so sanft wie ein Lämmchen und über Franzens Lippen kam kein ungeduldiges oder barsches Wort.

"Wie Du willst, Liebster!" pflegte die junge Frau zu sagen und Franz unternahm nie etwas ohne zu fragen: "Ist es Dir recht, mein Mänschen?"

"Bravo, Kinder, so höre ich's gern," belobte der Herr Pfarrer, "aber warum seht ihr beide so grundunglücklich aus?"

Käthe wollte etwas sagen, fing jedoch zu schluchzen an und eilte hinaus.

"Ja, was ist ihr denn?" forschte der geistliche Herr. "Erläut mir doch Hippel —"

"Ach, Herr Pfarrer, da giebt's nichts zu erklären. Mit uns beiden wird's bald aus und vorbei sein", erwiderte Franz, wischte sich mit dem Ärmel über die Augen und rannte seiner Frau nach.

Als noch mehrere Wochen verstrichen waren, begannen die Gäste verwundert die Köpfe zu schütteln. Im "Goldenen Schweinchen" ging offenbar etwas vor, etwas Seltsames, Unbegreifliches. Die beiden Leute schienen ja wie ausgewechselt und hätten einem Turteltaubenpaar zum Muster dienen können, aber lachen sah und hörte man sie niemals mehr.

"Vielleicht haben sie Schulden und stecken bis über die Ohren drinnen", meinte der Winkeladvokat Becker, boshaft lächelnd, begegnete jedoch lebhaftem Widerspruch, denn als fleißig und sparsam kannte man Hippel's und die kleine Wirt'schaft erfreute sich besten Besuchs.

Da kam eines Tages der junge Wirt zu dem Färbermeister und bat ihn um eine Unterredung unter 4 Augen.

"Muß es gleich sein?" fragte dieser. "Ich bin gerade bei der Arbeit!"

"Die Sache ist eilig!"

"Kommen Sie!" Ockert's

Hände und Arme waren wunderschön grasgrün gefärbt, so daß man glauben konnte einen riesigen Frosch vor sich zu sehen. Nichts

destoweniger lud er den Wirt mit gravitätischer Bewegung ein, ihm gegenüber in der guten Stube Platz zu nehmen. "Na nun mal los geschossen!"

"Sie haben schon manchen kuriert —" begann Franz zaghaft.

"Neulich erst dem Huber-Bauer seinen Ochsen und mit dem war's schlimm bestellt. Den hätte kein anderer in die Höhe gebracht."

"Weiß wohl, weiß wohl und meine deshalb —" "Daß ich Ihnen auch wieder auf die Beine helfen könnte? Will's mal versuchen, denn krank sind Sie, Schweinchen-Wirt, schwer krank."

"Krank? —" fragte Hippel, indem er seine braunen Augen unheimlich weit aufriß.

"Ja natürlich! Sie wollen mich doch konsultieren — oder nicht?"

"Allerdings; aber nicht meinerwegen."

"Weshalb denn sonst?"

"Wegen der Käthe!"

"So, so was fehlt ihr denn?"



"Muß es gleich sein?" fragte dieser. "Ich bin gerade bei der Arbeit!"

„Das müssen Sie als Mediziner doch wissen, Herr Ockert.“

„Wenn ich Jemand untersucht habe, dann ja; an der Nase kann ich Niemand sein Leiden absehen, es müßte mir denn der Zustand des Patienten ganz genau beschrieben werden.“

„Gut, Meister Ockert, ich werde Ihnen denselben beschreiben. Vermutlich haben Sie selbst schon meiner Frau verändertes Benehmen bemerkt.“

„Das stelle ich nicht in Abrede.“

„Sie ist jetzt eben so sanft und nachgiebig, als sie früher heftig und rechthaberisch war.“

„Sehr richtig! doch das Gleiche ließe sich von Euch behaupten.“

„Sie hat früher mit dem Peter kokettiert und sieht ihn jetzt kaum mehr an.“

„Das kann Ihnen doch nur lieb und angenehm sein.“

„Davon ist nicht die Rede. Sie hat mir sonst stets Vorwürfe gemacht, daß ich zu viel esse

und trinke. Jetzt legt sie die besten Bissen auf meinen Teller und holt die älteste Flasche Wein aus dem Keller. Dabei sieht sie mich immer an mit nassen, traurigen Augen und bringt selbst keinen rechtschaffenen Bissen hinunter, so daß mir auch der Appetit vergeht.“

„Hm, hm!“ — Warten Sie einmal!“ Ockert streckte

große, smaragdgrüne Hand nach einem in Schweinsleder gebundenen Folianten aus und begann in diesem herum zu blättern.

„Ja, ja — hochgradige Nervosität — Nervenverstimmung.“

„Was läßt sich dagegen wohl tun.“

„Je nun, das will überlegt sein. Eins paßt nicht für alle. Ich muß mir Ihre Frau erst einmal ganz in der Nähe ansehen und ihr auf den Zahn fühlen. Schickt sie her.“

„Das würde ihr auffallen und nicht um die Welt möchte ich sie ängstigen.“

„Hm, hm!“ — So rücksichtsvoll sind Sie nicht immer gewesen.“

„Leider nein.“

„Deshalb ist es noch nicht nötig eine derartig zerknirschte Armsündermiene aufzustrecken.“

„Ja, wenn man ein teures Wesen in Lebensgefahr weiß.“

„Bieber gar! So arg wird's nicht gleich sein. Wer Sie reden hört, Hippel, könnte — nehmen Sie mir's nicht übel — wahrhaftig glauben, Sie

hätten selbst einen Klapps weg. — Doch da fällt mir ein: Frau Käthe will demnächst was zum Färben bringen. Das ist die beste Gelegenheit sie auszuforschen.“

„Kuriert sie nur Meister, dann dürft Ihr alles von mir verlangen und zeitlebens meiner Dankbarkeit versichert sein.“

„Was gemacht werden kann, wird gemacht“, erwiderte Ockert würdevoll.

„Mein fettestes Schwein soll Ihnen gehören, wenn die Käthe wieder rote Backen kriegt und lustig wird.“

„Wenn ich meine Wissenschaft ausübe, geschieht es ohne jeden eigennützigen Hintergedanken.“

„Freilich, freilich; aber unser einer will sich doch auch gern erkenntlich zeigen. Also Sie versprechen mir, sich der Sache anzunehmen?“

„Ja gehen Sie nur ruhig heim.“

Hippel wollte sich entfernen, hatte aber kaum die

Türe geöffnet, als er schnell wieder zurückkehrte und rief: „Eben biegt Käthe um die Ecke. Die darf mich nicht sehen, sonst errät sie, daß ich ihretwegen da war und dann ist alles verloren und nichts mehr aus ihr herauszubringen.“

„So verstecken Sie sich schnell im Altoven.“

Die Wirtin kam, einen großen Pack unter dem Arm tragend, zu Ockert und sagte mit matter trauriger Stimme: „Dieses rotbraune Kleid ist ganz verschossen und muß

gefärbt werden. Zu welcher Farbe raten Sie denn!“

„Hm! — Schwarz, unbedingt schwarz!“

Käthe wurde todtensbläß und sank auf einen Stuhl nieder.

„Sie meinen also, daß ich bald ein Trauergewand nötig haben werde?“ preßte sie mit zitternder Stimme hervor.

„Ja, wo denn! Sind Sie aber nervös geworden! Wenn Ihnen „schwarz“ zuwider ist, so nehmen wir dunkelbraun. Das geht auch.“

„Ach, laßt doch! Was kümmert mich dieses Kleid? Ich bin wegen was ganz anderem hier.“

„Kann mir wohl denken: warum.“

„Jesus! Es ist Ihnen also auch schon aufgefallen?“

„Längst!“

„Um Gotteswillen, Meister, helfen Sie doch.“



Ockert streckte seine große smaragdgrüne Hand nach einem Folianten aus.

„Will ich, will ich! Habe schon schwere Fälle kuriert. Zeigen Sie mal die Zunge!“

„Was?“

„Die Zunge sollen Sie austrecken!“

„Ich?“

„Nun ja, wer denn sonst? Ich muß sehen, ob Ihr Leiden etwa seinen Ursprung im Magen hat.“

„Mein Leiden? — Mir fehlt ja gar nichts.“

„Zuwiefeln soll ich Ihnen denn dann helfen.“

„Der Franz ist todtrank.“

„Hm, hm, hm!“ machte Ockert, sie von der Seite ansehend; dann legte er ihr die Hand auf die Stirne.

„Tut Ihnen der Kopf weh, Wirtin? —“

„Gar nichts tut mir weh. Gehen Sie weg mit Ihrer grünen Pflote! Ich kann's nicht vertragen, wenn mich einer anfaßt.“

„Das muß man sich von dem Doktor schon gefallen lassen.“

„Ich brauch' keinen!“

„Daß Sie sich das einbilden, ist eben Ihre Krankheit!“

„Welcher Schafskopf hat Ihnen das eingeredet, daß ich krank bin?“

„Mir redet Niemand was ein!“ erwiderte der Färbermeister pikiert. „Ich bilde mir selbst mein Urtheil.“

„Diesmal sind Sie aber reingefallen damit. Franz ist der Kranke.“

„So, — so? — Und worauf stützen Sie diese Behauptung?“

„Es soll allemal das nahe Ende bedeuten, wenn sich einer so gänzlich verändert und mein Mann, der früher ein Flegel erster Klasse war, ist jetzt die Liebenswürdigkeit in Person.“

„Aber Sie selbst kommen ihm seit Monaten freundlicher und liebevoller entgegen; Frau Wirtin.“

„Ja, weil —“

„Warum denn?“

„Verschonen Sie mich doch mit allen Fragen und stellen Sie den Franz wieder her. Wenn das neue Jahr gesund antritt, sollen Sie meine schönsten gemästete Gans haben.“

„Gewiß und wahrhaftig, nicht der Gans, sondern nur Ihre Wege, Wirtin, werde ich das Neueste tun. — Beruhigt Sie dieses Versprechen nicht?“

„Mein Meister, denn ich trage die Last eines furchtbaren Geheimnisses auf der Seele. — Ach, wenn mein unglücklicher Mann wüßte, was ich ihm verschweigen muß — —“

Ein plötzliches Gepolter ließ sich im Alkoven vernehmen.

„Jesus und all Ihr Heiligen!“ schrie Käthe.

„Ist da wer?“

„Mein Kater Murr scheint einer Maus nachzujagen“ entgegnete Ockert rasch gefaßt und rief dann in den dunklen Winkel hinein: „Willst du dich wohl ruhig verhalten, dummes Tier?“

Der offenbar gut gezogene Kater gehorchte auf's Wort.

Also ein Geheimnis haben Sie vor Ihrem Mann? Das ist unrecht.“

„Freilich.“

„Gestehen Sie ihm alles reumütig ein, dann verzeiht er Ihnen vielleicht.“

„Eher tät' ich mir die Zunge ausreißen, als ihm die Wahrheit sagen! — Jesus, Maria und Joseph! Ihr Kater wird doch nicht etwa toll geworden sein?“

Abermals hatte es gepoltert und irgend ein zerbrechlicher Gegenstand war zu Boden gefallen.

Wieder wurde es still im Alkoven.

„Sie hätten also wirklich ein Geheimnis vor dem Franz, Wirtin?“

„Ja.“

„Wollen Sie mir gegenüber Ihr Herz nicht erleichtern?“

„Ach Gott, ach Gott!“

„Ach meinen Sie doch nicht so markerschütternd. Der Mensch kann fehlen und wenn

Sie einen dummen Streich gemacht haben und ihn demütig bekennen —“

„Was? Dummer Streich? — demütig bekennen? — Ich meine, Sie sind noch verrückter wie Ihr Kater, Meister Ockert! Was fällt Ihnen denn ein? Wenn irgend wer zu Kreuz kriegen muß, so ist's ganz gewiß nicht die Wirtin zum goldenen Schweinchen.“

„Na von was für einem Geheimnis, was der Franz nicht erfahren darf, fasseln Sie denn alleweile?“

„Ich verrat's ihm nicht, daß er in diesem Jahre noch sterben muß!“

„Wird sich auch hüten, das zu tun! Warum soll er denn?“

„Weil ich ihn gesehen hab', in einer von den zwölf Nächten, am zweiten Januar, am Kreuzweg zwischen hier und Brühl.“

„Am zweiten Januar? — Ist er denn nicht verreist gewesen?“



„Käthe, mein Mäuschen, mein Schmuckchen, mein Goldchen! Du warst's also wirklich —“

„Käthe
im Mittern
gegangen w
die Mariam
wanderte ich
dem Wald
geschloffen
blühte man
wenn er h
gelebt. Je
zu rumoren
„Gleich
sah keine
wurden zu
Zimmer, h
glück dem
die junge
Kreife her
„Käthe
mein Schu
chen! Du
und kein
„Ja,
doch verze
„Das
je nur vor
Niemand m
„Käthe
und der d
kann nicht
jagte Ock
brauchen
fahren. G
wenn mir
wissen.“

„Natürlich! Aber trotzdem hab' ich ihn gesehen, um Mitternacht auf dem Kreuzweg, wo ich hingegangen war, in der Voraussetzung, daß mir die Marianne erscheinen würde! — Heimlich wanderte ich hin, trat als es zwölf schlug aus dem Wald heraus verneigte mich dreimal mit geschlossenen Augen, sah mich dann um und erblickte meinen Mann. — O Gott im Himmel, wenn er stirbt, hab' ich auch die längste Zeit gelebt. Jesus, da fängt Ihr Kater schon wieder zu rumoren an.“

„Glendes Vieh, willst Du gleich —“ Ockert fand keine Zeit auszusprechen. Die Vorhänge wurden zurückgerissen und der Kater sprang ins Zimmer, hatte aber Menschengestalt angenommen, gleich dem Wirt Hippel auf ein Haar und drehte die junge Frau wie toll im Kreise herum.

„Kätche, mein Mäuschen, mein Schmückchen, mein Goldschchen! Du warst's also wirklich und kein nächtliches Trugbild?“

„Ja, aber Du — Du bist doch verreist gewesen?“

„Das hab' ich Euch allen ja nur vorgemacht, damit mir Niemand nachspioniert.“

„Kinder das ist ja sehr schön und der dümmste Aberglaube kann mithin noch Nutzen bringen“ sagte Ockert, „aber die Leute brauchen davon nichts zu erfahren. Es genügt vollkommen, wenn wir drei um die Geschichte wissen. Am Ende bin doch ich

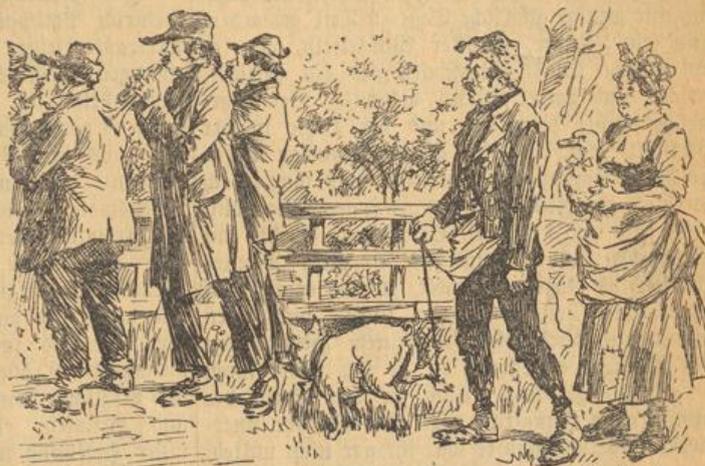
derjenige, der alles in Ordnung gebracht und Euch miteinander ausgeföhnt habe.“

Acht Tage später wurde im „Goldenen Schweinchen“ Ball abgehalten. Die Fröhlichsten unter den Anwesenden waren der Wirt und die Wirtin.

In der darauffolgenden Woche bewegte sich der Zug nach dem Hause Ockerts. Hippel und seine Frau schritten voran, ihnen folgte ein ländliches Musikkorps und hinter diesem führte der Knecht Buppert ein festes mit bunten Bändern geschmücktes Schwein, während Dörte, die Magd, eine stattliche Gans trug.

„Ja, warum wird denn der Färbermeister so beschenkt?“ fragten Mehrere.

„Weil er mir und der Kätche zu Gesundheit und Frohsinn verholfen hat“, erklärte Franz.



In der so'genden Woche bewegte sich ein seltsamer Zug nach dem Hause Ockert.

Enterbt.

Das nennt ihr Leben — dieses heiße Ringen,
Dies hilt're kämpfen um ein Stückchen Brot? —
Das nennt ihr Leben, wenn bei jedem Schritte
Mir grinsend folgt der bleiche Hungerstob?

Hab' doch Erbarmen, Sohn der ew'gen Liebe!
Du, dessen Herz von Mitleid überwallt
Und dulde nicht, daß diese schöne Erde
Vom Notschrei ihrer Kinder widerhallt!

Sieh mich h'ier steh'n, mühselig und beladen,
Auch ein Enterbt'er aus der großen Schar —
Sieh hoffnungslos, das Auge blind von Tränen,
Ein Menschekind, das niemals glücklich war!

Du, bist die Liebe! Trod'ne meine Tränen,
Laß mir den Glauben an Barmherzigkeit!
Stieß in dies hilt're Meer von Not und Schmerzen
Nur einen, einen Tropfen Seligkeit!

Leon Bandersee.

Vermischtes.

Weltbekannt ist die Heligon-Harmonika von Anton Slawaczek in Laun in Böhmen. Es empfiehlt sich daher einen Preiskatalog gratis senden zu lassen.

Weil alte, schon gebrauchte Bettfedern von unkundigen oder gewissenlosen Händlern leider häufig zum Verkauf gebracht werden, empfiehlt es sich, beim Einkauf ganz besonders vorsichtig zu Werke zu gehen. Als eine wirklich reelle Firma, die seit vielen Jahren mit Recht das volle Vertrauen des Kaufens den Publikums genießt, kann Pecher u. Co., Herford Nr. 200 P in Westf. empfohlen werden. Durch kostenlosen Versand von Federn- und Bettstoff-Proben ist Jedem Gelegenheit geboten, sich von der Leistungsfähigkeit des Geschäfts zu überzeugen. Alles Nähere besagt die Anzeige in unserem Kalender.

Der Schreinergefelle von Straßburg.

Eine vaterländische Erzählung aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Lustige Reise- und Abschiedslieder singend, zogen an einem heiteren Frühlingstage des Jahres 1571 mehrere junge Straßburger zum Metzger-tore hinaus, und schlugen die Straße nach der Rheinbrücke ein. Sie gaben ihrem Freund und Bruder, dem Schreinergefellen Heinrich Philippi, das herkömmliche Geleit in die Fremde.

Bereits zwei Jahre waren verflossen, seitdem der junge Heinrich rühmlichst seine Lehrzeit bestanden, und den Gesellschein erhalten hatte in öffentlicher Versammlung auf der Herberge der ehrsamten Schreinerzunft. Ihm waren als Lehrling nur wenige glückliche Tage zu Teil geworden, denn sein Lehrher, Meister Winkelfeld, war in der ganzen Stadt Straßburg als ein geiziger, barscher und harter Mann bekannt. Der Lehrbursche mußte der Erste und der Letzte in der Werkstätte sein, und sich auch gebrauchen lassen zur Handreichung im Haushalt, was ihm jedoch von Zeit zu Zeit einen angenehmen Augenblick verschaffte, weil's ihn in Berührung brachte mit der holden und gutmütigen Dorotea, Meister Winkelfelds einziger Tochter, zu der er sich auf wunderbare Weise hingezogen fühlte, und deren Anmut und Lieblichkeit in seinem Herzen eine stille Neigung erweckten, die er sich selber kaum zu gestehen getraute. Auch in der Seele der aufblühenden Jungfrau regte sich ein ihr unerklärliches Gefühl, und es war ihr gar nicht unlieb, wenn der freundliche, wohlgefitete und dienstwillige Heinrich der Mutter und ihr bei den häuslichen Arbeiten bisweilen an die Hand ging. Kurzum, es entfaltete sich unmerklich eine stille Zuneigung und Liebe in den jungen Herzen, die sich jedoch nur durch Blicke, niemals aber durch Worte verriet.

Der Lehrling reifte zum Gesellen heran; die sogenannte Bosselarbeit im Hause nahete sich ihrem Ende, und Heinrichs Tätigkeit blieb nun allein auf die Werkstätte, oder draußen auf die Bauarbeit beschränkt, daher er Dorotea gewöhnlich nur bei Tische sah, an welchem der Meister, seine Familie, und die Gesellen zum gemeinschaftlichen Mahle sich zusammen fanden, nach alter, löblicher Ordnung und Weise.

Seit mehreren Jahren schon war Heinrichs Vater gestorben, der eine bescheidene Anstellung in der Verwaltung der freien Reichsstadt bekleidet hatte, und seiner Mutter lag deshalb allein die schwere Pflicht ob, für die Erziehung und das Fortkommen der drei unmündigen Kindern zu

sorgen. Meister Winkelfelds Hausfrau war eine Jugendfreundin der Witwe Philippi, was diese auch bewog ihren ältesten Sohn das Schreinerhandwerk erlernen zu lassen, trotz des Meisters berüchtigtem Geiz und barscher Weise. Zudem mochte wohl auch die Vorsicht für die Zukunft sorgende Witwe die Hoffnung hegen, daß ihr Heinrich einst, nach gewissenhaft bestandenen Lehr- und Wanderjahren, die Werkstätte und die Kundenschaft seines Meisters erhalten könnte, der keinen Sohn hatte um in seine Fußstapfen zu treten.

Im Frühling also des Jahres 1571 trat Heinrich Philippi seine Wanderschaft an. Die Vertraute seiner reinen, stillen Liebe zu der züchtigen Meisterstochter, war die treue Mutter ganz allein; ihr allein hatte er die Gefühle des Herzens geoffenbart, am Abende vor seinem Auszuge aus der Vaterstadt, als sie ihn ernstlich ermahnte die reinen Sitten und den unsträflichen Lebenswandel auch in der Fremde zu bewahren, um dereinst wieder heimzukehren, unverdorben an Leib und Seele. Sein Abschied bei Meister Winkelfeld war ziemlich kurz und wortfarg, schwer und ergreifend dagegen bei Mutter und Tochter. In Doroteas sanften, blauen Augen glänzten vielsagende Tränen, und ihr leiser Händedruck und herzlicher Wunsch zu glücklicher Wanderschaft und Heimkehr erfüllten Heinrichs Gemüt mit süßer Hoffnung und Freude, und zauberten ihm für die ferne Zukunft ein vielversprechendes Bild vor die Seele.

An der Rheinbrücke gab's noch manchen kräftigen Händedruck, und manchen Wunsch zu glücklicher Reise, denn dort nahmen die begleitenden Freunde von Heinrich Abschied; doch keiner dieser Händedrücke und dieser Wünsche brachte die nämliche Wirkung hervor wie die der süttigen Meisterstochter.

Einsam und sich selbst überlassen, pilgerte nun der rüstige Handwerksbursche, mit Felleisen und Wanderstab, die Heerstraße entlang. Schnüchtige Blicke sandte er oft noch zum hohen Münferturme zurück, in dessen Nähe nun alle diejenigen weilten, die ihm lieb und wert waren auf Erden. Wir lassen ihn getrost in die Fremde ziehen und wünschen ihm auch Gottes Schutz und Segen.

Teuere und unglückliche Jahre lagen damals schwer und drückend auf unserem lieben Vaterlande. Wassernot und Mißwachs, ungewöhnlich kalte Winter und ansteckende Krankheiten suchten unsere Vorfahren heim. Die Lebensmittel stiegen

hoch im Preise; die Chronik berichtet, daß ein Viertel Frucht 6 Gulden galt; ein Sester Mehl sieben Schillinge; ein Hering drei Schillinge; ein Becher Milch einen Schilling, und das war sehr viel für jene Zeiten, wo das Geld bei weitem mehr Wert hatte als in unsern Tagen.

In Schreinermeister Windkelfelds Hause gab's noch Kummer und Betrübniß anderer Art; die gute Dorotea sollte von ihrem harten Vater zu einer Heirat gezwungen werden, die ihr aus vielfachen Ursachen zuwider war, und tagtäglich wurde die arme Tochter mit Bitten und Drohungen beflumt, von denen die liebende Mutter allein sie nicht beschützen konnte. Wolfram, der verrufene Sohn eines der angesehensten Herren vom Rate und Windkelfelds bester Kundschaft, begehrte das fromme Kind zu seiner Hausfrau. Dem vornehmen Wüstling, der schon Alles durch- und mitgemacht hatte, stach die schöne Schreinerstochter in die Augen, und er bot Himmel und Erde auf um zu ihrem Besten zu gelangen. Windkelfeld sah's als ein große Ehre an, mit der hochgestellten Familie in so nahe Verwandtschaft zu kommen, und in seinem Geize meinte er steif und fest, daß alles Glück nur von schweren Geldsäcken abhinge, und daß gegenseitige Liebe und Gewogenheit zwischen den Gatten bloß Nebensachen wären in der Ehe. Anders jedoch urteilten Mutter und Tochter, und Dorotea wollte nur einem Mann angehören, dem sie zugetan sein könnte in herzlicher Achtung und Liebe. Und dies war bei Wolfram nicht der Fall. Zudem hatte sie, seit Heinrichs Abreise, bisweilen die Witwe Philippi besucht, allein, oder in Gesellschaft ihrer Mutter. Gewöhnlich war dann auch von dem in der Fremde weilenden Sohne die Rede, der von Zeit zu Zeit der lieben Mutter briefliche Nachrichten zukommen ließ, und freundliche Grüße sandte an die Familie seines Lehrherrn. Wie war's da möglich, daß Frau Philippi das Geständnis verschweigen konnte, welches Heinrich am Abende vor seiner Wandschaft ihr anvertraute! Dorotea wußte daher um des Jünglings stille Liebe zu ihr; hochrot färbten sich ihre Wangen, und freudig pochte ihr Herz bei der wohl längst schon geahnten Kunde. Der Gedanke, von Heinrich so rein und treu geliebt zu sein, und der feste Glaube, daß der gute Gott gewiß Mittel und Wege finden werde, um des Vaters starren und harten Sinn zu beugen, gaben ihr Mut und Kraft, denn auf sie einstürmenden Drohungen aller Art zu widerstehen, um die Tage der Trübsal mit stiller Geduld zu ertragen.

Seit mehreren Monaten schon war der Witwe Philippi keine Nachricht mehr von ihrem Sohne

zugekommen. Zu Ende des Sommers 1575 hatte er ihr aus Wien geschrieben, daß er gesonnen sei, diese Stadt noch vor dem einbrechenden Winter zu verlassen; wohin er aber seinen Wanderstab setzen werde, das wisse er selbst noch nicht; doch möchte er jedenfalls gerne, bevor er nach Straßburg zurückkehre, auch im schönen Schweizerland sich umschauen. Bereits war nun der Frühling des Jahres 1576 mit seinen hoffnungsreichen Blüten und Saaten, die eine reichliche Ernte verhießen, in's Land hereingebrochen und immer noch war kein Bericht, weder mündlich noch schriftlich, von Heinrich angelangt, was seine Lieben nicht wenig beunruhigte. Dorotea besonders harte seiner mit großer Ungeduld; sie glaubte, daß seine Heimkehr glücklich einwirken werde auf ihre drückende und betrübte Lage, in welcher sie sich so grenzenlos elend und verlassen fühlte, trotz des wärmsten Anteils von Seiten der Mutter und der vertrauten Freundinnen.

Da der Better, mit dem besten Willen von der Welt, den Harrenden noch keine frohe Nachricht geben, oder den sehnlich Erwarteten flugs nach Straßburg zaubern kann, so wollen wir uns vorläufig die Sache aus dem Sinne schlagen, und sehen, was wir sonst Neues und Merkwürdiges auffinden mögen in der alten, freien Reichsstadt Straßburg.

Im Kranz der Städte des deutschen Reiches strahlte dazumal die Stadt Straßburg in lichter Glanze, und behauptete darin eine hohe Stelle und bedeutendes Ansehen, so daß man von nah und fern um ihre Freundschaft buhlte, und gerne zu ihren Bundesgenossen zählte. Es war daher kein Wunder, daß die Einladung zu dem großen Freischießen mit Büchse und Armbrust, das im Laufe des Brachmonats 1576 auf dem Schießrain abgehalten werden sollte, eine fast unzählige Menge Schieß- und Schaulustiger von allen Orten und Enden herbeirief, da man gewiß sein konnte, daß dieses beliebte Volksfest auf großartige Weise und mit aller möglichen Pracht gefeiert werden wird. Unterm 18. Februar hatten Stephan Sturm, der Meister, und der Rat zu Straßburg das Schießen ausgeschrieben, und zugleich alle Maßregeln festgestellt, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherheit der fremden Gäste sollte beobachtet werden; zudem auch die Gewinnste und die zu gebrauchenden Stiefgewehre bestimmt. Vor allem wurden zweierlei silberne Denkmünzen geprägt; eine größere für befreundete verdiente Männer, mit einer lateinischen Umschrift die, verdeutschet, also lautete: „Unvergänglich allein ist die Blüte der Tüchtigkeit“, und eine kleinere, für die Jugend mit der Umschrift:

„Oeffentliche Spiele“, und: „Zur Erinnerung für die Jugend von Straßburg“. Gerne zog man die älteren Knaben, den heranwachsenden Bürgerstamm, zu solchen Volksfesten herbei, um in ihnen schon frühe die Lust am kriegerischen Handwerk anzufachen, da sie dereinst, als Bürger eines Freistaats, berufen waren Gut und Blut in die Schanze zu schlagen, wann's darauf ankam für die Vaterstadt in die Schranken zu treten. Beim Beginne des Festes zogen auch wirklich die Knaben reihenweise durch die Straßen der Stadt; an ihrer Spitze ließ sich kriegerische Musik vernehmen, und über ihren Häupter flatterten die weiß und roten Fahnen, welche für gute Schützen bestimmt waren.

Auf dem Schießrain wurde ein geschmackvolles Schützenhaus errichtet, Zelte dabei aufgestellt, Hütten gebaut, auch öffentliche Buden errichtet, in welchen feine und kostbare Waaren zum Verkaufe prangten; sogar eine große Uhr zeigte daselbst den Schützen und den Zuschauern genau die Stunden des Tages an. Wie bei früheren Festlichkeiten, veröffentlichte auch diesmal der Rat einen scharfen Befehl, der jeden Fremden, in Bezug auf Sprache, Kleidung, Sitten und Herkommen, vor jeder Beleidigung und Spötterei schützte. Sogar ein eigener Schützenrat wurde von den Schützen gewählt, und demselben einige Mitglieder des Magistrats beigegeben, um alle vorkommenden Polizeiangelegenheiten sogleich und ohne Appellation zu entscheiden. Auch für die Bewirtung und Beherbergung der herbeikommenden Fremden trugen Obrigkeit und Bürger die nötige Sorge.

In verschiedenen Abteilungen langten nach und nach über sechshundert Schützen in Straßburg an, und hielten ihren feierlichen Einzug in die befreundete Stadt, in der nun, und um dieselbe, das regste Leben und Treiben herrschte. Jeder Tag war ein Festtag, ohne im Kalender rot gezeichnet zu stehen. Die Bürger ließen sich's hoch angelegen sein, die Gastfreundschaft im schönsten und vollsten Sinne des Wortes zu üben und in dieser Hinsicht der Väter alten, guten Ruf zu bewahren.

Am 28. Mai schon wurde das Fest durch ein Bogenschießen eröffnet. Einer der Richter, David Gryger, aus Straßburg, errang dabei den großen Preis von hundert und fünf Gulden. Die Eidgenossen der schweizerischen Urkantone, welche mit Pfeil und Bogen auch gut umzugehen wußten, lehrten mit elf Preisfahnen vom Schützenplatz in die Stadt zurück. Beim Schießen mit der Büchse, das nach dem Bogenschießen begann, erhielt ein armer Wildschütz aus Canstatt in Württemberg, den ersten Preis, der ebenfalls in obigem Werte stand.

Jeder Tag und jeder Abend brachten neue Vergnügungen und neue Festlichkeiten mit. Auf der Herberge und auf den Zunftstuben gab's lustige Gelage in Menge, bei welchen gegenseitiges Vertrauen und Treuherzigkeit walteten.

Die Zahl von Straßburgs lieben Gästen war aber noch nicht vollständig: es fehlten ja die Abgesandten der befreundeten Stadt Zürich. Warum möchten wohl diese so lange zögern dem Feste sich anzuschließen? Die führten gewiß etwas Besonderes im Schilde. Richtig! Es war dort ein kühner Plan ausgedacht worden, dessen glückliche Durchführung allgemeines Staunen erregte, und den Festlichkeiten einen neuen Glanz verlieh.

Ein Bürger von Zürich, Hans im Wöhrd genannt, hatte den Gedanken, das Wagstück zu unternehmen, in einem Tage zu Wasser von Zürich nach Straßburg zu fahren. (Heutzutage freilich, da man die Kräfte des Dampfes zu Wasser und Land zu benutzen weiß, wäre ein derartiges Unternehmen bloß eine Kleinigkeit und lohnte sich nicht der Mühe, daß man davon spräche.) Dazumal aber war solch eine schnelle Fahrt etwas außergewöhnliches, und als die Kunde davon sich in Straßburg pfeilschnell verbreitete, sah Jedermann auch der Ankunft der beherzten Schiffer mit größter Spannung und Ungeduld entgegen. Am 20. Juni, es war ein Mittwoch, sollte die schnelle Fahrt vor sich gehen.

Dreiundfünfzig angesehenen Bürger von Zürich, worunter fünf Mitglieder des Stadtrats, und der Defant des Kapitels von Eglisau, Conrad Bindschädler, sich befanden, bestiegen in aller Frühe des 20. Juni das zur kühnen Fahrt ausgerüstete Schiff, woselbst sechzehn kräftige Ruderer ungeduldig des Zeichens zum Aufbruche harrten. An der Spitze der Gesellschaft stand Caspar Thomann, der Stadtbauherr, der einstimmig zum Sprecher und Obmann war gewählt worden. Alle Mitglieder waren in Leibfarbe gekleidet, und spitze Schweizerhüte mit schwankenden Federbüschen bedeckten ihre Häupter. An beiden Enden des Schiffes flatterte die Züricher Schützenfahne, und dichte grüne Kränze umschlangen das Fahrzeug in zierlichen Windungen. In der Mitte desselben stand eine mit heißem Sand gefüllte, offene Tonne, in welche man einen ehernen Topf oder Hasen stellte, der, nach damaligem Straßburger Gewicht, hundertundvierundzwanzig Pfund wog. Er war angefüllt mit in Milch gelocktem, dampfendem Hirsebrei, den die Züricher noch warm nach Straßburg bringen wollten. Auch dreihundert Semmelringe wurden in Körbe gepackt, die bei der glücklichen Ankunft in Straßburg vom Schiffe aus unter die Jugend verteilt werden sollten.

Jetzt tönte die zweite Morgenstunde hoch vom Turme des Züricher Münsters herab, und Caspar Thomann gab das Zeichen zur Abfahrt. Auf dem Schiffe schmetterten hell und lustig die Trompeten, und die Ruder schlugen im Takte in die Wogen der Limmat, auf welcher nun das Fahrzeug leicht und sicher dahingleitete. Am Steuerruder stand Hans im Wöhrd. Aus der Limmat ging's in die Aar, und aus der Aar hinaus auf den raschen, schäumenden Rheinstrom, der noch zürnte ob der Felsen die, bei Schaffhausen sich ihm in den Weg stellen, seinen Lauf aber nicht aufhalten können.

Die zehnte Morgenstunde fand das eilende Schiff schon bei Basel, von dessen Rheinbrücke die Kanonen ihm den ermutigenden Willkomm entgegen donnerten, und um die zweite Stunde des Nachmittags fuhr es an Breisach vorüber. Bald winkte nun von ferne den lähnen Schiffern Straßburg hochemporragendes Münster entgegen, das Ziel ihrer glückhaften Fahrt, und wurde von ihnen mit freudigem Jubel begrüßet. Immer näher und näher kamen sie der besfreundeten Stadt; feuriger Wein und ermutigende Worte stärkten wieder die ermattenden Arme der Ruderer die ihre letzten Kräfte zur schweren Arbeit aufboten, und mit dem baldigen Ende des langen Tagewerks sich trösteten. Endlich, endlich sollte das Ziel erreicht werden! Zwischen acht und neun Uhr steuerte das Schiff in den Rheingießen ein, und fuhr bald darauf an den Häusern und an dem Gestade der Krautenua vorüber, woselbst eine wogende Menge Zuschauer die Ankommenden mit tausendstimmigem Jubelruf begrüßte. Die Trompeter auf dem Schiffe ließen lustige Stücklein erklingen, und die Männer von Zürich hielten's nicht unter ihrer Würde, die mitgebrachten Semmelringe den Kindern zuzuworfen, die sogleich seelenvergnügt das mürbe Gebäck der Schweizer kosteten.

Beim Ragensteg, am Fuße des alten Goldenturmes, wurde gelandet und ausgestiegen, unter Trommelwirbel und Hörner- und Pfeisenschall. Zwei Ratsherren empfingen freundlich, im Namen der Stadt Straßburg, die sehnlichst erwarteten, lieben Gäste, und drückten in treuherziger Red: die Freude aus, welche ihre glückliche Ankunft verursachte. Unterdessen war die mit Sand gefüllte Tonne, samt dem Hirsbreitopfe an's Land geschafft worden, und Caspar Thomann nahm nun das Wort und sprach: „Liebe Freunde, diese Tonne soll den Straßburgern zeigen, daß wenn sie — was Gott in Gnaden verhüten wolle — von Feinden plötzlich überfallen würden, die Männer von Zürich ihnen zu Hilfe kommen könnten, bevor ein Brei erkaltet.“

Der geneigte Leser mag sich wohl den gewaltigen Andrang von Menschen denken, der beim Aussteigen der Züricher stattfand, und daß es Mühe kostete sich in der großen, dichten Menschenmenge zurecht zu finden. Er wird es dem Vetter daher auch nicht verargen, daß er bis jetzt die Witwe Philippi noch nicht bemerkte, welche, ihrem jüngeren Sohne und dem Töchterlein zulieb sich auch unter die Zuschauer gemischt hatte obgleich sie bei der traurigen Stimmung ihrer Seele, vorgezogen hätte daheim in der stillen Wohnung zu bleiben. Immer noch hatte sie keine Nachricht von ihrem Heinrich erhalten, der entweder irgendwo gefährlich krank lag, wenn er je noch lebte, oder dessen spätere Briefe verloren gegangen waren. Ziemlich teilnahmslos blickte die bekümmerte Frau hin auf das bunte Wogen und Treiben, während die beiden Kinder, besonders der muntere Wilhelm, ganz Auge und Ohr waren.

Nachdem der Knabe scharf, während einiger Augenblicke, einen der zuletzt aus dem Schiffe Steigenden beobachtet hatte, stieß er rüßlich mit rascher Bewegung die Mutter an, und sagte halblaut: „Aber schau nur einmal, Mutter, wie der dort mit dem Felleisen dem Bruder Heinrich gleicht! Ich kann mir ihn noch ganz gut vorstellen; nur hatte er noch keinen solchen Bart als er in die Fremde zog. Wie froh würden wir sein, wenn er es wäre!“

Frau Philippi zuckte heftig zusammen bei Wilhelms Worten, und ihre Augen folgten der von ihm bezeichneten Richtung. Wahrhaftig, das war ihr Heinrich! Es konnte Niemand anders sein! Neugierig ließ der junge Mann seine Blicke durch die gedrängte Menge schweifen, ob ihm wohl eines oder das andere bekannte Gesicht entgegen schauen werde, und schon arbeitete sich, mit stürmischer Hast, die glückliche Mutter zu ihm hindurch, also daß die Umstehenden verwundert einander anschauten, und das sonderbare Benehmen der Frau sich nicht zu erklären wußten, der die beiden Kinder auf dem Fuße nachfolgten. Endlich, endlich konnte sie den lieben Sohn an das treue Mutterherz drücken!

„Mein lieber Heinrich! meine liebe Mutter!“ scholl's jetzt wie aus einem Munde, und: Bruder Heinrich ist wieder da! Bruder Heinrich ist wieder da!“ jubelten die Geschwister in frohem Ungestüm. Vier glückliche Menschen hielten sich umschlungen, und der Kuß des Willkommens glühete warm auf Lippen und Wangen.

Unbemerkt war Caspar Thomann zu den Alles um sich her vergessenden, übergelücklichen Leuten herangetreten. Freundlich klopfte er Heinrich auf die Schulter und sagte: „Mein Versprechen

hab' ich nun erfüllt, lieber Philippi, denn glücklich sind wir unter Gottes Schutz in Straßburg gelandet! Kommt morgen vormittag zu mir in den Hirschen, den uns der wohlöbliche Magistrat zur Herberge anweist; Ihr sollt immer herzlich willkommen sein!" Und bevor ihm Heinrich seine Mutter und Geschwister vorstellen, und ihm den Dank abtatten konnte für die Erlaubnis im glückhaften Schiff nach Straßburg mitfahren zu dürfen, war der freundliche Stadtbauherr von Zürich bereits wieder fort, um sich an die Spitze des festlichen Zuges zu stellen, der sich in Bewegung zu setzen begann.

Wir lassen nun vorläufig die Familie Philippi nach ihrer Wohnung wandern, wo's gar vielerlei zu fragen und zu beantworten gab, und begleiten unsere guten Freunde, die Züricher in ihr Quatier nach der Maurerstube in der Judengasse.

Dem Zuge voran schritten die von Zürich mitgekommene Trompetenbläser, denen sich mehrere Pfeifer und Musilanten Straßburgs angeschlossen hatten. Dann kamen die Ruderknechte mit der Tonne und dem Hirsbreitopfe; die Tonne war mit eisernen Henteln versehen, durch welche man Tragstangen steckte. Caspar Thomann und Hans im Wöhrd schritten zwischen den beiden Straßburger Rathsherrn einher, und diesen folgten je vier und vier, die übrigen Abgeordneten der Schweizerstadt. Vom Katzensteg bis in die Judengasse wanderte der Zug unaufhörlich durch der jubelnden Zuschauer dichtgedrängte Reihen, auf welche hell und freundlich das Licht des Vollmondes niederstrahlte. Die sämtlichen Mitglieder des Magistrats bewillkommten und beglückwünschten die Züricher am Eingange der Maurerstube, woselbst bereits eine große Gesellschaft von vornehmen Herren und Frauen versammelt war, und die festlich geschmückte Tafel schier unter der Menge von Speisen sich bog. Die Chronik berichtet, daß man mit dem Hirsbreit die Mahlzeit eröffnete der noch dampfte und ganz warm aufgetragen wurde, zur allgemeinen Verwunderung. Während des Festessens spielten die Musiker ihre heitersten Weisen, freundliche Reden und Trinksprüche wechselten miteinander ab, und erst gegen 1 Uhr des morgens dachten die Gäste ans Schlafen gehen.

Der Vetter will nun kurz berichten, wies kam, daß Heinrich Philippi, der schlichte Schreinergehilfe, ihr Reisegehilfe wurde.

Nach mehrwöchentlicher Wanderung, von Wien aus, durch Steyermark, Kärnten und Tirol, gelangte Heinrich in das Schweizerland, und fand endlich, als bereits der Winter begonnen hatte, eine gute Werkstätte zu Zürich. Es waren da-

mals eben mehrere Bauten auf Kosten des Stadtschatzes, im Werke begriffen, und Heinrichs neuem Meister lag dabei die Schreinerarbeit ob. Caspar Thomann, der als Stadtbauherr, die Arbeiten überwachte, fand großes Wohlgefallen an dem jungen, fleißigen Straßburger, dessen Geschick und Pünktlichkeit sowohl, als auch sein anspruchsloses, bescheidenes Betragen, überall zu seinen Gunsten einnahmen. Oft und gern ließ sich der Stadtbauherr mit dem vielgereisten Gesellen in's Gespräch ein, und hatte dadurch auch schon allerlei von seinen Verhältnissen daheim erfahren.

Heinrich hatte seiner Mutter bereits zwei Briefe zugesandt, von denen jedoch keiner beantwortet wurde, was ihm nicht wenig Sorgen und Anliegen verursachte, und ihn in seinem Vorsatz bestärkte, noch im Laufe des Sommers in die Vaterstadt heimzukehren. Caspar Thomann, der solches wußte, kam schon am andern Tage, als die kühne Fahrt nach Straßburg beschlossen worden, zu Heinrich und schlug ihm vor, die Reise mitzumachen; auf diese Art läme er dann schnell, ohne Unkosten und müde Füße, in die seit fünf Jahren verlassene Heimat zurück. Sein freundliches Erbieten wurde mit Dank angenommen, doch ungerne nur sah der Meister den braven Gesellen scheiden, auf den er sich in allen Stücken verlassen konnte.

Und so kam's, daß Heinrich glücklich, doch unerwartet, am wohlbekannten Katzensteg an's Land stieg. —

Es ist Zeit, daß wir uns auch wieder im Hause des Schreinermeisters Winkelfeld umsehen; wir haben ja die arme Dorotea ganz aus den Augen verloren, über all den Festlichkeiten, die ringsum in Straßburg herrschten.

Mit Meister Winkelfeld war eine große Veränderung vorgegangen. Wir finden in ihm nicht mehr den geizigen, barschen und harten Mann wie früher, den eine schwere Krankheit, die ihn zu Ende des Winters befallen, hatte seinen Charakter gänzlich umgewandelt. Bleich und abgezehrt sehen wir ihn im Sorgenstuhl, neben dem großen Kachelofen sitzen, und nur mit größter Anstrengung vermag er sich bis in die Werkstätte zu schleppen. Während seiner Krankheit hatten Frau und Tochter, mit wetteifernder Sorgfalt und Liebe, Tag und Nacht ihn verpflegt, und die Tröstungen und Ermahnungen der Religion ein offenes Ohr und ein empfängliches Gemüt gefunden. Mit Schmerz und Reue gedachte er jetzt seiner lieblosen Härte gegen die gute Tochter die gleich einem tröstenden Engel an seinem Krankenlager gewaltet, und fest hatte er sich vorgenommen, sie zu keiner Heirat mehr zwingen

zu wollen, mochten gleich noch reichere und vornehmere Freier sich melden, als Wolfram, des Rats Herrn Sohn. Von diesem war daher gar keine Rede mehr, der auch in seinem leichtsinnigen Treiben, der ehrsamten Schreiners-Tochter bald nimmer gedachte.

Der aufmerksame Leser merkt nun schon, daß Heinrich zur glücklichen Stunde von Zürich nach Straßburg schiffte, und mag sich dessen Freude und hoffnungsvolle Seligkeit denken, als ihm seine Mutter, Doroteas Vertraute, dies Alles erzählte. Wie hatten sich die Umstände so vorteilhaft gestaltet!

Seinem lieben Väterchen, dem Stadtbauherrn von Zürich, konnte Heinrich unmöglich die Wünsche und Hoffnungen verschweigen, die schon so lange in seiner Seele wurzelten, und die nun zur schönsten Blüte sich entfalteten. Als er ihn daher im Hirschen besuchte, schüttete er vertrauensvoll sein ganzes Herz vor ihm aus, und Caspar Thomann, in heiterer Stimmung, bot sich ihm

als Brautwerber an, ein Erbieten, das Heinrich natürlich nicht ausschlug. Noch am nämlichen Nachmittag ging er, in Begleitung seiner Mutter und seines Fürsprechers, in das Haus seines Lehrherrn, woselbst er mit offenen Armen empfangen wurde, und der hochgestellte Brautwerber erhielt keine abschlägige Antwort auf seine Anfrage. Als Bräutigam verließ heute Heinrich das Haus, in welches er vor ungefähr zehn Jahren als vaterloser Lehrling eingezogen, um süße und saure Stunden darin zu verleben. Meister Winkelfeld war froh, einen Tochtermann gefunden zu haben, der seine Dorotea zur glücklichen und zufriedenen Gattin machte, und der ihm ans Herz gewachsenen Werkstätte mit Geschick und Umsicht vorstand, zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreichen Kundschaft. Während einer langen Reihe von Jahren blühte zu Straßburg das Geschlecht des Schreinermeisters Heinrich Philippi, und erlosch erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Mein Regenschirm.

Ein in ein Wirtshaus kehrt' ich ein —
 's war nicht von erstem Range —
 Doch weil vortrefflich war der Wein,
 So tront ich viel und lange.
 Da ließ ich beim Nachhausegehen
 Den Regenschirm im Winkel stehn.

Ich kam zurück am Tag darauf,
 Um mir den Schirm zu holen;
 Den Wein auch such' ich wieder auf,
 Der sich so gut empföhlen.
 Auf's neu' blieb beim Nachhausegehen
 Mein Regenschirm im Winkel stehn.

Noch manchen Tag so ging es mir,
 Wenn ich hinkam und rechte.
 Der Wirt war aller Wirtes Bier,
 Der Wein genau der rechte;
 Und wenn ich ging, blieb an der Wand
 Mein Regenschirm da, wo er stand.

An einem Abend aber, da
 Sich schwarz die Wolken türmten.
 Ich ach! ich des Schirmes, weil ich sah,
 Daß andere sich beschirmten.
 Ich suchte und suchte hier und dort —
 Vergebens alles! Er war fort.

Da hab' ich bei mir selbst gedacht:
 Mein Schirm ist gut geartet,
 Hat manchen Tag und manche Nacht
 Umsonst auf mich gewartet.
 Ich schäk' ihn nicht deshalb gering,
 Weil er zuletzt müd ward und ging.

Fortan bin ich in seiner Schuld,
 Er mein mit Langmut harret.
 Setzt ist's an mir daß mit Geduld
 Auf ihn ich pass' und warte.
 Hier will ich bleiben unbeirrt,
 Vertrauend, daß er kommen wird.

Johannes Trojan.

Gemeinnütziges.

Wir mochen unsere geehrten Leser auf das Inserat des Apothekers **Josef Schneider in Resicza** (Süd-Ungarn) aufmerksam und empfehlen den Bezug der annonzirten Präparate von der genannten Firma, indem sich diese Artikel, welche in Handel gebracht werden, in der That nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auf dem ganzen Kontinent und selbst in England und Amerika des besten Rufes erfreuen. Jeder Landwirt kennt „Schneider's Kräutergeist“ und es giebt heute kaum einen Landwirt in Ungarn, in dessen Haus sich „Schneider's Kräutergeist“ nicht eingebürgert hätte. Die Firma **Josef Schneider in Resicza** (Süd-Ungarn) versendet auf Verlangen ihren hübsch illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandontons, Violinen, Zithern, Gitarren zc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel u. Serold, Klingenthal i. S.** zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 6000 freiwillig ohne jede Aufforderung eingekannter Dank- und Anerkennungschriften, welche ein sicherer Beweis sind daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gebrauchene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand versäume daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an Jedermann gratis versandt.

Der Leutnant ohne die Hauptsache.

Militär-Humoreske von Emil Chronfeld.

„U u a h h h!“

Das war nämlich ein mächtiges Sähen, das einem verschlafenen Löwen Ehre gemacht haben würde, und mit welchem der dicke Leutnant von Zikewitz in seinem Bett ein lautes Bummern an seine Tür beantwortete, das in aus dem Schlaf gerüttelt hatte.

Der Bummernde mußte wohl das „Uah“ für einen Hereinruf genommen haben! er öffnete die Tür und trat ein. „Es ist neun Uhr; der Herr Leutnant wollten um zehn abreiten, um dem Herrn Major zum Geburtstag zu gratulieren“, tönte eine schnarrende Stimme.

Der dicke Leutnant von Zikewitz richtete sich erschrocken in seinem Bette auf und sah sich um. Er begann sich zu orientieren. Richtig, er war auf Wieselbach; da stand der Bediente des Gutes, dem er gestern aufgetragen, dafür zu sorgen, daß er heute um zehn Uhr auf den Weg komme; im Zimmer sah es fürchterlich läderlich aus und Herr Strümpel war weg, dort stand sein Bett leer. Gottlob, daß der wenigstens fort war, der Kerl hatte ja Herrn von Zikewitz die ganze Nacht über nicht ruhig schlafen lassen! Wenn der Mensch genug gegessen und getrunken hat — und von letzterem eigentlich noch ein bißchen mehr als genug — dann will er doch am Ende auch seine Nachtruhe haben, und

„Befehlen der Herr Leutnant den Kaffee auf sein Zimmer?“ schnarrte es von der Stimme des langen Bedienten Jean.

„Ja“, sagte Herr von Zikewitz heftig, Jean solle ihm den Kaffee aufs Zimmer bringen, und Jean ging.

Man war im Manöver draußen; aber heute sollte voller Ruhetag sein und gestern abend hatte ein reicher Rittergutsbesitzer aus der Gegend, Herr von Kniesewitz auf Wieselbach, einem Kreise

von Offizieren und guten Bekannten eine solenne Schmauserei gegeben. Herr von Zikewitz war auch geladen worden, war auf einem soliden alten Inspektor-Schimmel, den er entliehen, gewissenhaft die anderthalb Stunden Weges von seinem derzeitigen Quartier nach Wieselbach hinübergestuckert, da ihm ein gutes Mittagbrod über alles ging, und hatte mitgemacht. — wahrhaftig nicht als einer der Schlechtesten, was essen und trinken betraf! Dann waren die Gäste zur Heimkehr aufgebrochen, eine kleine Zahl aber auch in dem gastfreien Hause über Nacht geblieben, unter ihnen natürlich Herr von Zikewitz, der mit Vergnügen die Gelegenheit ergriff, den unbequemen Heimweg bis morgen zu verschieben, und war im Zimmer seines Tischnachbarn, Herrn Strümpel, Reisenden in Spiritus und Sohn eines alten Geschäft-Freundes des Gastgebers, einquartiert worden, der gerade zum Besuch auf dem Gute weilte. Unser Leutnant lag schon seit einiger Zeit in festem Schlummer. Herr Strümpel, bei dem es auch sehr wirr aussah, war noch aufgeblieben, um eigensinnig noch seinen Koffer zu packen, weil er morgen bei Tagesanbruch



„U u a h h h!“

fort mußte. Darüber mußte er sich wohl zum Ausruhen einmal auf Herrn v. Zikewitz's Bett gesetzt haben und dort dabei eingeschlafen sein, denn als dieser von einem schauerhaften Traum von Alpdrücken endlich aufwachte, fand er, daß Herr Strümpel angekleidet und lang ausgestreckt neben ihm im Bett lag und ihn mächtig an die Wand drückte. Mit Mühe bewog er den Alp, Platz zu machen und drüben nach seinem eigenen Bett hinüberzustolpern. Dann schlief der dicke Leutnant geraume Zeit ganz gut, bis es plötzlich von neuem an seine Tür bummerte, und Jean kam mit der Meldung von neun Uhr und dem Major

Wie he...
Major! D...
des Major...
er natürlich...
war ja ein...
müßte J...
lieber be...
gemacht, al...
Laut ver...
Aber n...
der dich...
dem Sch...
sich den...
talem Be...
wohl tat...
So; man...
mit dem...
Ah, wie...
nangep...
witz tute...
ordentlich...
Schwan...
nißt. „...
er vor...
Schwanz...
als wolle...
machen, ...
er ab...
„Hans...
Dinge, ...
eint hoch...
der Pan...
daß es...
„Hö...
nant J...
schmar...
Der...
herdau...
sind wi...
der ihn...
weiter...
dem ich...
der Lan...
und reit...
Tisch...
hischen...
sotte Be...
behe den...
Lohnte...
„Soll ich...
zum We...
Schritt...
„Nei...
nütz! S...
machen

Alle heiligen Infanterie-Kommandos, ja, der Major! Der Tag war zwar heute dienstfrei, aber des Majors Geburtstag war ja, und da mußte er natürlich hin, seine Visite abstaten: Der Major war ja ein guter Freund von des dicken Leutnants Zuschuß-Tante. Herr von Zigaretz hätte lieber barsüßig einen Parademarsch durch Messeln gemacht, als es mit dem Major und der Zuschuß-Tante verdoeben!

Aber noch war es nicht zu spät. Hui war der dicke Leutnant aus dem Bett, huschte nach dem Waschtisch hin und badete sich den noch wüsten Kopf in kaltem Wasser. Ah! wie das wohl tut, wie das erfrischt! So; nun tüchtig abgerubbelt mit dem Handtuch. So! — Ah, huffa, man fühlt sich wie neugeboren! Herr von Zigaretz taut auf, es überkam ihn ordentlich wie Begeisterung im Gedanken an die gestrigen Genüsse. „Famos!“ schmunzelte er vor sich hin, mit einer Schwenkung des rechten Beines, als wolle er einen Luftsprung machen, zu dessen Ausführung er aber zu bequem war. „Famos, sage ich; alle guten Dinge, die schmecken, sollen leben, vivat hoch!“ und schlug sich mit der Hand auf den Schenkel, daß es klatschte.

„Hähäh!“ Der Herr Leutnant sind ja so vergnügt?“ schnarrte es an der Tür.

Der dicke Leutnant fuhr erschrocken herum — richtig, da stand wieder der lange Jean, der ihn beobachtete. „Donnerwetter, Mensch, wo kommen Sie denn schon wieder her?“ platzte der Leutnant ärgerlich heraus und retirierte geniert hinter den Tisch, um an demselben ein bißchen Deckung für seine mangelhafte Bekleidung zu haben. Jean antwortete, er habe den Kaffee gebracht und deutete auf das Tablett, welches er auf den Tisch niedergesetzt. „Soll ich dem Herrn Leutnant sein Zeug mitnehmen zum Reinmachen?“ fragte er und trat dabei einen Schritt näher.

„Nein!“ wehrte Herr von Zigaretz ab. „Nicht nötig! So gehen Sie mir doch vom Leibe, Mensch, machen Sie, daß Sie hinauskommen!“

Jean sah verwundert aus und ging. „Ein niederträchtiger Kerl!“ murmelte Zigaretz ihm ärgerlich nach, hinter seinem Tisch hervorkommend. „Sieht immer aus, als sähe er einen durch und durch. Das soll mich aber nicht hindern, das Frühstück doch mitzumachen, ehe ich abreite!“

Der dicke Leutnant schlüpfte in die Strümpfe und Stiefel, die er, der Steigriemen wegen zuerst anzog; dann griff er nach den Beinkleidern. nein, die lagen hier nicht auf dem Stuhl vor dem Bett! Aha, drüben auf dem Stuhl liegen sie

— nein, auch nicht, das ist der Uniformrock — Donnerwetter, wo sind denn die Hosen nur gleich? Man muß sich ja sputen, der verwünschte Jean kann jeden Augenblick wieder kommen — Himmel und die Welt noch einmal, wo sind denn nur seine Hosen geblieben, sie können doch nicht verschwunden sein? Zum Reinigen konnten sie nicht fortgeholt sein, der lange Jean hatte ja eben erst zu diesem Zweck nach den Sachen gefragt — der dicke Zigaretz suchte von neuem, er stöberte die Betten durch, er ging schweigend vor Angst, bis auf die Matratzen herunter — nirgends ein paar Beinkleider, nichts von Hosen — sie waren verschwunden! Sie mußten verkrämt sein, verkrämt durch den unruhigen Geist von Strümpel — aber, wo lagen sie nur? Er guckte, auf allen Bieren liegend, unter die Betten — keine Spur von Hosen! Unter dem Tische lag ein alter, grauer Drell-Komptoirrock, den Strümpel vermutlich vergriffen hatte — der verdammte Strümpel mit seinem Kofferpaden ... Strümpel — Koffer — Strümpel — Herr aller heiligen Herschaaren, sollte der verdammte

Strümpel die Hosen am Ende mitgepackt haben? der dicke Leutnant suchte von neuem — kein Zweifel, sie waren weg, vom Erdboden verschwunden! — Strümpel mußte sie mit eingepackt haben und war mit Herrn von Zigaretz's Hofe auf die Reise in Spiritus gegangen!

Mit offenem Munde vor Schreck sank Zigaretz auf seinen Bettrand nieder, als ihm diese fürchterliche Wahrheit klar wurde, und starrte



Jean.

entsetzt vor sich hin. Schrecklicher, unfassbarer Gedanke, er war ein Mensch ohne Hosen! Unter lauter fremden Leuten in einem fremden Hause, als Gast in einer Gesellschaft, in der er sich zum ersten Male befand — und ohne Hosen! Wie würde man lachen, wenn die Sache laut würde! — er war ja blamiert bis auf die Knochen — oder vielmehr bis auf die bloßen Beine! Hastig streifte der dicke Leutnant die Stiefel ab, schlüpfte mit den Strümpfen wieder ins Bett und zog das Deckbett über sich, um wenigstens gegen Jean gesichert zu sein.

Aber was nun? Ohne Hosen konnte er doch weder nach Hause, noch zum Major, noch gar ... Jeses, welch fürchterlicher Gedanke — vor die Gesellschaft treten, um sich ihr zu empfehlen! Die Hosen — Femineh, die Hosen sind ja schließlich die Hauptsache vom ganzen Mann; das war ein Gedanke, der Herr von Zizewitz noch nie im Leben eigentlich klar geworden war. Ein paar Hosen mußte er sich schaffen, da half bei Gott keine Gnade — kaufen konnte er sich keine, denn er konnte doch in Uniformrock und Hemd nicht ins Dorf gehen — er mußte sich also welche borgen — hier im Hause! Nicht von dem verwünschten Jean, der natürlich gleich alles ver-raten würde, sondern vom Hausherrn! Das war



Der dicke Leutnant fuhr erschrecken herum — richtig, da stand wieder der lange Jean, der ihn beobachtet hatte. sein Wirt, der ihm, als sein Gast, Rücksicht schuldigt war; er war ein Edelmann, der sein Ehrenwort, das Zizewitz sich von ihm geben lassen wollte, halten und Discretion üben würde, und alles würde sich in Stille ordnen. Wenn nur dieser verwünschte Jean erst käme! Herr v. Zizewitz wollte durch ihn den Hausherrn ersuchen lassen, zu einer kurzen Unterredung zu ihm aufs Zimmer zu kommen, und zehn Minuten später konnte alles wieder in Ordnung, nämlich Herr von Zizewitz in einem paar Hosen sein.

Aber Jean kam nicht. Ein Klingelzug zur Dienerschaft war nicht in dem Zimmer — man befand sich ja nicht in einem Hotel, sondern im schlichten Fremdenzimmer eines Gutshauses — man mußte warten, oder sich hinausbemühen, um seinen Auftrag zu erteilen. Und „hinausbemühen“ ging ja nicht für ihn: dazu gehörten Hosen!

Aber rufen konnte man. Der dicke Leutnant schlich zur Thür, öffnete sie ein ganz klein wenig und schrie durch die Ritze mit Stentorstimme hinous: „Jean! — Jean!“ Dann huschte er rasch nach dem Bett zurück, schlüpfte wieder hinein und zog die Decke vorsichtig über sich.

Nach einigen Augenblicken öffnete sich die Thür, ein feistes Dienstmädchen mit einem mächtigen Staublappen in der Hand trat ein und fragte: „Haben der Herr gerufen?“

Zizewitz blickte sich um — Schwerebrett, nun gar noch ein Frauenzimmer! der dicke Leutnant zog sich vorsichtig die Decke noch ein bißchen höher. „Liebes Kind“, hub er sehr freundlich an: „Seien Sie doch so gut und sagen dem Herrn, ich lasse ihn ersuchen, einer dringenden Angelegenheit wegen einen Augenblick zu mir aufs Zimmer zu kommen.“

„Welchen Herrn?“ „Den gnädigen Herrn — Herrn von Kniesewitz.“

„Der ist ja weg!“

„Weg —?“

„Schon seit 7 Uhr, mit den übrigen Herren — zu einer Reitpartie. Kommt erst morgen zurück.“

„Ist das — die Möglichkeit: Und — und die anderen Herren?“

„Alle mit! Nur die Damen sind noch hier.“

Jeses, die Damen! Zizewitz allein mit einer ganzen Damengesellschaft und keine keine

nein, oh, der Satz war nicht auszudenken! Zizewitz stöhnte laut auf.

„Der Herr seufzen ja so?“ sagte das Dienstmädchen freundlich: „Sind der Herr vielleicht krank?“

„Ja — hm — danke — ich glaube — ich glaube wirklich, mir fehlt irgend etwas —“ Zizewitz wußte ja ganz gut, was ihm fehlte, aber er durfte es ja nicht sagen! „Ich fühle mich in der That nicht ganz wohl, werde — werde vorläufig noch ein bißchen liegen bleiben — gehen Sie nur“

„Wünschen der Herr sonst noch etwas?“ fragte das Dienstmädchen.

Ja — ein paar Hosen! hätte der dicke Leutnant wild herausschreien mögen, aber er bezwang sich und stöhnte nur kleinlaut, während sein ganzes Innere sich gegen diese Versicherung empörte: „Nein, ich danke — bin mit allem versehen!“

Das Dienstmädchen ging. Zigewitz war wieder allein. Zermalmt sank er auf seinem Bett nieder. Was nun? Nun war er Gefangener — rettungslos, hilflos, verlassen — verlassen von aller menschlichen Hilfe wie von seinen Hosen! War es zuvor schon entsetzlich gewesen, sein Geheimnis preiszugeben, so war es jetzt absolut unmöglich geworden! Gefangener war er in seinem Bett, gelähmt an Händen und Beinen — oder mindestens doch an den Beinen. Aus war es mit dem Heimritt, dem Major, der Zugsch-

möglich unter das Deckbett. „Muß aber wirklich dankend ablehnen — ich — ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Wie, der Herr Leutnant sind krank?“ fragte Jean verwundert. „Dann hatte die Karoline also doch recht, die sagt es mir schon eben; aber ich wollte es ihr nicht glauben, weil ich doch den Herrn Leutnant noch vor einer Viertelstunde.“

„Ja — ja, ich bin wirklich ein bißchen krank“, unterbrach ihn Zigewitz geängstigt. „Ich möchte noch ein bißchen im Bett bleiben.“

„Was fehlt denn dem Herrn Leutnant?“

„Meine“
Beinahe hätte sich Zigewitz verschmüpft und in seiner Wut und Angst laut hinausgeschrien, was ihm fehlte. Aber er beherrschte sich noch, und tat, als sei ein plötzlicher Schmerz die Ursache seines Auffahrens gewesen.

„Meine alten Schmerzen“ ergänzte er kleinlaut den Satz, „an denen ich öfter leide.“

„Im Leibe?“

„Ja — das heißt — nein, mehr in den Beinen!“

„Ist das die Möglichkeit! Der Herr Leutnant waren ja aber vor einer Viertelstunde noch so vergnügt?“

„Ja doch — das — das kommt immer bei mir so plötzlich.“

„Hm, hm, hm! — Da können der Herr Leutnant jetzt wohl gar nicht zu Pferde steigen?“

„Nein zu Pferde steigen kann ich jetzt wirklich nicht.“

„So so! Dann werde ich also gleich einen Wagen anspannen lassen, damit der Herr Leutnant nach Hause fahren können.“

Nicht doch — um Gottes willen nicht!“ schrie der geängstigte Zigewitz. „Fahren darf ich auch nicht — der Arzt hat mir streng untersagt in solchem Zustande zu fahren.“

„So! Na, dann werde ich nur gehen und der gnädigen Frau melden, daß der Herr Leutnant nicht zum Frühstück kommen können“

Tante — an Rettung nicht zu denken bis heute abend, nach einem fürchterlichen, vollen Tage qualvoll langer Stunden . . . und kein Mensch durfte etwas davon merken! — Alles dulden, alle Aufopferung war vergebens, wenn man etwas merkte — lauter spähende, neugierige Augen umgaben ihn — darunter die malitiosen Augen Jeans die schlimmsten, und all diesen Schrecklichkeiten gegenüber . . . das Deckbett sein einziger Schutz! — Was tun? — Was anfangen? — Er konnte ja sagen, daß er sich ein bißchen unwohl fühle und noch ein Weilschen liegen bleiben wolle . . .

Es klopfte an die Tür, und auf Herrn von Zigewitz's klägliches „Herein!“ erschien Jean. Erst machte er eine verwunderte Miene, als er den Leutnant noch immer im Bett sah, und sagte dann:

„Die gnädige Frau lasse dem Herrn Leutnant sagen, das Frühstück sei im Garten serviert. Eine schöne Empfehlung von der gnädigen Frau und sie lasse den Herrn Leutnant einladen, herunterzukommen und an demselben teilzunehmen. Die Damen seien schon alle im Garten versammelt und würden sich freuen, den Herrn Leutnant begrüßen zu können.“

Herrgott die Damen! Er und Damengesellschaft . . . den Leutnant überließ es eiskalt bei der Zusammenstellung! „Danke — danke vielmals!“ äußerte er ängstlich und kroch so weit als



„Na, der Herr Leutnant schreiben doch, ich sollte so schnell wie möglich ein paar Hasen herbringen.“

Der dicke Leutnant
ein ganz klein wenig
mit Entschlossenheit
„Dann hätte er
schliefste wieder hinein
über sich
er öffnete sich die Tür
mit einem mächtigen
trat ein und fragte:
Schwertkretz, um
! der dicke Leutnant
noch ein bißchen länger
freundlich an: „Sein
dem Herrn, ich lasse
Angelegenheit wegen
Zimmer zu kommen.“
„Den gnädigen Herrn
Herrn von Zigewitz.“
„Der ist ja weg.“
„Weg —?“
„Schon seit 7 Uhr,
den übrigen Herrn
zu einer Reitpartie.
amst erst morgen?“
„In das — die Wip
reit: Und — und die
den Herrn?“
„Alle mit! Nur die
nen sind noch hier.“
„Besen, die Damen!
wig allein mit einer
en Damengesellschaft
keine fern
ob, der Saal war
auszubedenken! Bis
höhte laut an.
„sagte das Dien-
der Herr vielleicht
ich glaube — ich
etwas —“ Zige-
ihm schickte, aber er
„Ich fühle mich in
erde — werde vor-
bleiben — gehen
ist noch etwas?“
hätte der dicke Leut-
nant, aber er begann
während sein ganzes
sicherung empfand:
„allem verzeihen!“

„Ja, — tun Sie das!“ Jean ging und Bizewitz atmete erleichtert auf. Nun war er doch wenigstens diesen Qualgeist los; der war ja für einen kranken Menschen noch schlimmer als der schlimmste Strümpel für einen Menschen, der seine Nachtruhe haben will! Hilfe war ja von dem nicht zu erwarten — aber Niederträchtigkeiten begehen konnte er! Zum Beispiel das Tablett mit dem Kaffee wegnehmen, den Herrn v. Bizewitz in seiner Angst noch nicht angerührt hatte, und den Jean soeben herzlos mit hinaus nahm. Der Kaffee war zwar kalt geworden, aber die Bröckchen hätte man sich doch für alle Fälle reservieren können, und das schöne Laib kräftigen Landbrot mit dem Teller frischer Butter, die sich dabei befanden. Nun war er ohne Lebensmittel — ein erschwerender Umstand in seiner jetzigen Situation!

Da klopfte es schon wieder und natürlich war der Jean wieder da. Die gnädige Frau sei sehr bestürzt, daß der Herr Leutnant krank sei, meldete er. Ob die gnädige Frau den Herrn Leutnant sprechen könne?

„Nein — um Gottes willen nicht — nein!“ wehrte Bizewitz erschrocken ab. „Der Arzt hat mir streng verboten, bei solchem Anfall Besuche zu empfangen. Es sei ein ganz besonderer Fall, meinte er, bei dem ich mich hauptsächlich auch vor anregenden Besuchen in acht nehmen müsse.“

Jean sah sehr verwundert aus und schüttelte erstaunt den Kopf. Die gnädige Frau lasse fragen, ob sie nach dem Doktor schicken solle, meldete er weiter. Es werde zwar leider hier auf dem Lande viele Stunden dauern, bis ein Arzt zu beschaffen, aber

Bizewitz unterbrach Jean und lehnte stöhnend ab. Was sollte ihm ein Arzt! Der Doktor, der ihm hätte helfen können, hätte Schneider sein müssen — und wo wäre eine solche glückliche Vereinigung aufzutreiben gewesen!

„Es würde zwar leider viele Stunden währen, bis ein Arzt herbeizuschaffen sei,“ berichtete Jean unerschrocken weiter, aber die gnädige Frau habe gemeint, ob man vielleicht nach des Herrn Leutnants Quartier schicken könne, wegen des Herrn Bataillonsarztes oder Regimentsarztes.“

Nach seinem Quartier — nach seinem Quartier schicken — Herrgott, diese Frau von Kniesewitz war ja ein Engel! Nach seinem Quartier schicken — diesen Gedanken hatte ihr der Himmel, hatte ihr Bizewitz's Schutzgeist eingegeben! Er konnte ja nach seinem Quartier schicken und sich, wenn auch nicht den Bataillonsarzt, so doch — ein paar Hosen holen lassen! Blitz und Wetter, wie war es möglich gewesen, daß er auf diesen rettenden Gedanken nicht eher verfallen!

„Der Bataillonsarzt ist nicht nötig“, wimmerte er kläglich, wie er bisher noch nie gewimmert. „Aber wenn ich — wenn ich einen Boten an meinen Burschen schicken könnte — zu Hause habe ich ein Mittel, das könnte er mir herbringen.“

„Ein Mittel, das hilft?“

„Ja, das hilft ganz bestimmt. Zu Hause habe ich das Mittel immer vorrätig, und es hilft ganz gewiß. Ich wende es stets in solchen Fällen an.“

„Oh du meine Zeit! Aber warum haben denn der Herr Leutnant das nicht gleich gesagt?“

„Ich — ich wollte nicht weiter stören!“

Jean guckte den Leutnant wieder sehr verwundert an und schüttelte den Kopf. „Na,“ sagte er, „dann werde ich nur gleich einen reitenden Boten abschicken, der den Burschen mit dem Mittel herholt. Der Bursche kann zurück her das Pferd nehmen und der Bote zu Fuß nachkommen, damit es schneller geht.“

„Ja, lieber Jean, machen Sie es so“, sagte Herr von Bizewitz, der sehr wehmütig sprach, um nicht etwa freudejauchzend zu sprechen. „Nehmen sie meinen Schimmel — au! ach! — der geht sicher, damit der Bursche auch nicht etwa mit dem Mittel stürzt und ich hier oh! — ohne das Mittel liegen bleibe. — Und bitte, bringen Sie mir doch auch Papier, Feder und ein Kouvert, damit ich an meinen Burschen schreiben kann — au! ach!“

Jean brachte Schreibzeug, Kouvert und Papier, und Herr von Bizewitz schrieb etwas unbequem auf seinem Bett an seinen Burschen: „Struthan, ich brauche notgedrungen ein paar Hosen! Schaff sie mir her, so schnell Du irgend kannst, oder zehntausend Donnerwetter sollen Dir ins Genick fahren! Wickele sie aber gut ein, so daß sie niemand sieht, und kein Mensch hier darf eine Silbe davon erfahren, was Du mir bringst. — Reite den Schimmel, der geht sicher, aber Du mußt ihn manchmal mit einem Stöckchen ins Ohr kitzeln, damit er Trab hält. — von Bizewitz.“

Der Brief wurde kouvertiert, adressirt, Jean nahm ihn in Empfang und der reitende Bote wurde befördert. Anderthalb Stunden hin, anderthalb Stunden zurück — in drei Stunden mußte Struthan hier sein! Jetzt war es noch nicht zehn: um ein Uhr spätestens winkte Erlösung! Drei Stunden — eine entsetzliche Zeit — aber sie würde ja vorübergehen, man mußte aushalten. Nur sich inzwischen nicht verraten, nur von Zeit zu Zeit wieder laut aufstöhnen, damit die Krankenrolle nicht verloren ging. Bizewitz beschloß, genau nach der Uhr, die er vor sich

auf das Deckbett gelegt hatte, alle 20 Minuten laut zu stöhnen, wie als ein Schlagwerk zu dem goldenen Zeitmesser vor ihm auf dem Deckbett.

Wenn er nur etwas zu essen gehabt hätte! Er hatte heute noch keinen Bissen genossen, war schon mit Appetit aufgewacht und hatte jetzt mächtigen Hunger. Ob man denn hier auf dem Gut dachte, die Kranken lebten von der Luft? Man wußte doch, daß ihm der Jean den Kaffee weggenommen aber vielleicht hat dieser Kerl ihn auch unterschlagen und die Bröddchen selber gegessen und hatte es verschwiegen, daß der Leutnant gar nichts davon gekriegt!

Da klopfte es. Vielleicht war es das Frühstück! Der dicke Leutnant gab seiner Stimme einen so kläglichen Ausdruck wie möglich und rief: „Herein!“ Eine alte Frau erschien mit Karlinen von vorhin hinter sich, die ein ungeheures weißes Paket zwischen den Armen trug. Die alte Frau sagte, sie sei die Ausgeberin des Gutes; Jean habe erzählt, der Herr hätte vorhin so gestöhnt, und sie wolle doch einmal nach ihm sehen. Der Herr habe wohl rechte Schmerzen?

„Ja — ziemlich starke“, versicherte Zizewitz kläglich.

„Rheumatismus, nicht war?“ Der Leutnant nickte schmerzlich.

„Und nun, wollen der Herr im Bett bleiben, um zu schwitzen?“

„Zawohl — ja!“ bestätigte Zizewitz lebhaft.

„Na ja, sagt' ich's doch!“ äußerte die alte Dame eifrig. „Der Herr Leutnant haben ganz recht: Schwitzen ist beim Rheuma die Hauptsache! Ich habe darum auch gleich noch ein zweites Deckbett mitgebracht — Karline!“

Das Dienstmädchen trat näher, und schwapp, eh' er sich's versah, hatte Zizewitz das weiße Paket über sich, das sich als ein mächtiges, weißes Federbett entpuppte und sich über ihn, die Uhr und das Deckbett ausbreitete. Zizewitz pustete vor Hitze, aber er hielt still, er durfte sich ja nicht verraten!

„Wünschen der Herr Leutnant sonst noch etwas?“ fragte die Alte dann teilnahmsvoll.

„Vielleicht eine Tasse Tee?“

„Ja, Tee, das wäre sehr gut!“ meinte Zizewitz eifrig. „Eine Tasse Tee, und — ein Bröddchen dazu . . .“

Die Alte nickte zustimmend und ging. Der dicke Leutnant machte sich Lust, brachte seine Uhr auf das zweite Deckbett und atmete auf. Ein Weilschen verging, dann klopfte es wieder an die Tür und Zizewitz mußte sich rasch wieder das zweite Deckbett bis ans Pinn ziehen — er mußte ja „schwitzen“. Die Ausgeberin erschien und

brachte ein Tablett mit einer dämpfenden Tasse und zwei Weißbröddchen, das sie auf einen Stuhl an dem Bett niederlegte. Der Dampf des heißen Getränks stieg Zizewitz in die Nase und er zuckte zusammen. — Allmächtiger, es war Kamillentee!

Das werde dem Herrn Leutnant gut tun, versicherte die Ausgeberin wohlwollend; sie habe auch noch ein bißchen gestoßen Pfeffer hineingetan. Und in dem irdenen Büchschén auf dem Tablett — Zizewitz hatte es für ein Behältniß zu Butter oder Gänsefeschmalz oder gar Kaviar gehalten und schon sehnsüchtig darnach geliebäugelt — in dem Büchschén sei Hundefett, das sei gut gegen Rheumatismus, wenn man sich damit einreibe.

Zizewitz ersticke beinahe vor Wut und sprach der Ausgeberin mit schwacher Stimme seinen Dank aus. Den Kamillentee goß er wütend aus dem Fenster, als die Alte fort war; dann huschte er rasch wieder ins Bett und biß wild in die beiden Bröddchen ein, die im Nu hinter dem Zaun seiner Zähne verschwanden. Aber was sind zwei Weißbröddchen von Fingerlänge für einen hungrigen Leutnantsmagen!

Langsam schlüpfen die Stunden dahin — es wurde elf, es wurde zwölf Uhr. Um zwölf Uhr hielt es Zizewitz vor Hitze nicht mehr aus. Wütend sprang er aus dem Bett, verriegelte die Tür, hüllte sich in das Laken von Struthans Bett und schritt als Gespenst in dem Zimmer auf und ab, um sich abzukühlen.

Es wurde halb eins, es wurde dreiviertel. Zizewitz atmete auf und beschloß, wieder zu Bett zu gehen. — Struthan mußte ja jetzt jeden Augenblick kommen! Vorsichtig entriegelte er die Tür, huschte dann rasch in sein Bett und zählte die Minuten. Es wurde eins, es wurde ein viertel auf zwei — Struthan kam nicht, wohl aber ein nachgerade fürchterlicher Hunger bei dem dicken Leutnant. Wenn er nur wenigstens etwas zu essen gehabt hätte! Aber er konnte doch nicht als Schwerkranker ein Frühstück verlangen, um wie ein Scheunendrescher zu essen, wie es ihm sein Hunger vorschrieb! Und zumal jetzt nicht, in der letzten Minute, wo er schon so vieles ertragen hatte, um nicht aus der Rolle zu fallen. — Struthan mußte ja jeden Augenblick kommen! Dann war er frei, dann war auch gerade Mittagbrozeit, und er konnte nachholen wenn der Anfall vorüber war, wenn er als Genesener mit — mit allem versehen vor die Hausfrau hintrat, mußte man doch für seine Pflege sorgen, und er konnte zugreifen! Wo nur dieser verdammte Struthan blieb, er hätte ja schon vor einer halbe Stunde hier sein können!

Um halb zwei klopfte es an die Tür, und der dicke Leutnant, der im Geist schon Struthan vor sich sah, schrie jäh auf: „Herein!“, als sei er von einem elektrischen Schläge durchzuckt. Aber nicht Struthan kam, sondern die alte Ausgeberin, die der Leutnant mit einem kläglichen Seufzer des Hungers und der Enttäuschung begrüßte.

„Femineh, noch immer solche Schmerzen!“ sagte die Ausgeberin bedauernd, die Zigaretten wilden Ruf und kläglichen Seufzer für Produkte des Rheumatismus hielt. „Noch gar nicht besser?“

„Nein — im Gegenteil — ich fühle mich noch schlechter“, versicherte der Leutnant wahrheitsgemäß.

„Hm, hm, hm! Na, das läßt sich ja aber auch denken! Die Schmerzen und das Schwitzen — der arme Herr werden ganz von Kräften kommen!“

„Oh — das läßt sich nachher bald nachholen,“ lenkte der hungrige Zigarette vorsichtig ein.

„Und noch gar nichts ordentliches genossen“, klagte die Alte teilnahmsvoll weiter.

„Nein — noch gar nichts“, pflichtete Zigarette stöhnend bei.

„Aber das ist ja auch natürlich! Wie kann denn auch ein Mensch, der in solchen Schmerzen und in der Schwizkur liegt, Verlangen nach Essen haben; ich habe das der gnädigen Frau ja gleich gesagt, als sie fragte, ob der Herr Leutnant auch vielleicht etwas genießen wollten.“

Zigarette hätte die Alte vor Wut zerreißen mögen. Aber er tat es nicht, sondern stöhnte nur.

„Ein kranker Mensch kann sich doch nicht zum Essen zwingen“, fuhr diese befriedigend fort. „Wenn es besser wird, kommt der Appetit von selber.“

„Ja — ganz recht — der kommt von selber!“ jammerte Zigarette.

„Und wie schlecht es dem Herrn Leutnant ist, sieht man gerade am besten daran, daß der Herr noch immer partuh nichts genießen. Noch immer keinen Hang zum Essen, wie?“

„Nein — nein!“

„Drüben im Speisezimmer wird jetzt eben das Mittagbrod serviert, da wollte ich doch einmal herüberkommen und nachfragen. Aber ich dachte mir das ja gleich! — Hat denn das Hundesett gar nicht ein bißchen geholfen?“

„Nein — gar nicht!“
„Vielleicht wenn der Herr Leutnant einmal rohes Fleisch versuchten?“

Rohes Fleisch?
„Ja das soll auch sehr gut sein. Unser Schäfer sagt, es zieht die Schmerzen aus, wenn man es aufbindet.“

Rohes Fleisch? Das Wort berührte ihn mit eigentümlichen Klänge — ein grandioser Gedanke durchzuckte den hungrigen Leutnant.

„Rohes Fleisch?“ sagte er. „Wirklich, da haben Sie recht! Rohes Fleisch ist ein ganz vorzügliches Mittel — besonders geräuchertes.“

„Geräuchertes?“
„Ja — zum Beispiel Schinken!“

„Ich denke rohes Rindfleisch?“
„Nein, Schweinefleisch muß es sein! Rohes Rindfleisch ist auch ganz gut, viel besser — und zwar geräuchertes — Schinken!“

„Ist das die Möglichkeit! Schinken! Das habe ich in meinem Leben noch nicht gehört! Na, das wollen wir doch gleich mal versuchen!“

„Ist ein ganz vorzügliches Mittel, sage ich Ihnen — aber ein bißchen viel muß es sein! Recht große Scheiben — und dick — wenigstens ein Pfund!“

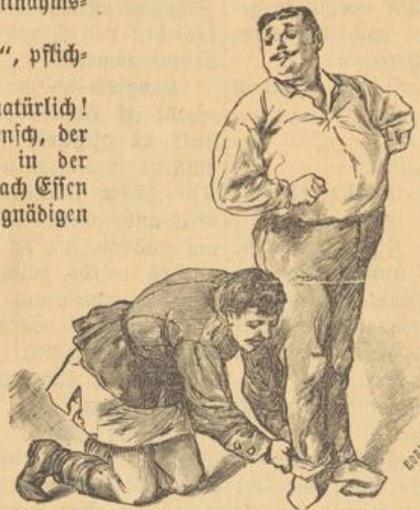
„Sollen Sie haben! Genug, daß es um beide Beine herum reicht! Und gleich Leinwandstreifen dazu zum Umbinden! Verzeihen Sie nur einen Augenblick, Herr Leutnant!“

Die alte eilte geschäftig fort, und fünf Minuten darauf erschien Jean

mit vier mächtigen Scheiben Schinken, jede gut ein Viertelpfund schwer, nebst einem großen Haufen Leinwandbandagen und der Meldung, er sei beauftragt, dem Herrn Leutnant beim Umbinden Hilfe zu leisten.

Letzteres lehnte Herr v. Zigarette entschieden ab und drang auf Jeans Entfernung aus dem Zimmer, indem er erklärte, es sei ein sympatisches Mittel; er müsse es sich selbst umbinden, und niemand dürste dabei zugegen sein.

Jean sah sehr verwundert aus und ging. Sobald er fort war, brachte der Leutnant den



„Wir müssen Sie umkrebeln!“ erläuterte Struthan sachkundig.

Schinken zur
Bandagen
Uniformrocke
Es war
Leutnant war
lan nicht
von Her
als einer S
achm sich no
nach ein Mi
leben kümme
Um zwei
gund: Stru
nd erklärt,
wahr; er m
Der habe si
hängt hier a
Der Bo
Kleidung ja
wer schon da
ben zu Pier
... das
höhet! D
woran, die
jählich, mi
Spannung
han kam mi
Es war
auf drei, h
viertel, und
noch immer
Der Leutn
sich vor E
daß er es
hätte, es
der Leutn
dem Fern
durch den
noch dem
zu ertrid
Kloppern
schacht f
den Ze
verrückt
enklich.
„Er
gedank
aus sei
Wo im
Er
Ich an
Kopf.
Landst
„W
„D

Schinken zur Anwendung — aber innerlich! Die Bandagen stopfte er in beide Rocktaschen seines Uniformrockes.

Es war jetzt beinahe zwei Uhr, und der dicke Leutnant war zur Not gesättigt, aber Struthan kam nicht! Wo blieb denn dieser unselige Unhold von Bursche nur? Er hätte ja schon vor mehr als einer Stunde hier sein müssen! Zigewitz nahm sich vor, ihn zu schütteln, daß auch nicht mehr ein Atom Staub vom Wege an ihm sitzen bleiben könne, wenn er ihn nur erst habe!

Um zwei Uhr meldete Jean, der Bote sei zurück: Struthan habe den Schimmel dabehalten und erklärt, sich sofort auf den Weg machen zu wollen; er müsse jeden Augenblick hier sein. Der Bote habe sich schon gewundert, daß er ihn nicht längst hier antreffe.

Der Bote, der den Rückweg zu Fuß gemacht, war schon da und Struthan zu Pferde noch nicht . . . das war ja unfassbar! Der Leutnant wartete, die Minuten zählend, mit fieberhafter Spannung — aber Struthan kam nicht!

Es wurde ein viertel auf drei, halb drei, drei viertel, und Struthan war noch immer nicht da! — Der Leutnant heulte innerlich vor Wut und schwor, daß er es nicht mehr aushalte, es wurde drei Uhr der Leutnant beschloß, aus dem Fenster zu springen, durch den einsamen Park,

nach dem hin es sich öffnete, zu laufen und sich zu ertränken — da endlich um drei Uhr ein leises Klopfen an die Tür, die sich halb öffnet, es schiebt sich jemand herein, der den außen sprechenden Jean zurückschiebt und die Tür hinter sich verriegelt, und Struthan steht im Zimmer — endlich, endlich, endlich Struthan!

„Endlich!“ schrie auch Zigewitz mit mühsam gedämpfter Stimme auf und fuhr wie der Blitz aus seinem Bett. „Hast Du sie? Gib sie her, Wo sind sie, Mensch!“

Struthan, ein etwas beschränkter, aber gemüthlich aussehender Mensch, schüttelte traurig den Kopf. „Nicht möglich gewesen!“ sagte er melancholisch.

„Was? —“

„Habe keine gefunden, Herr Leutnant.“

„Unglückseliger bist — Du verrückt?“

„Nein, wahrhaftig nicht, Herr Leutnant. Ich habe mir die größte Mühe gegeben. Habe die ganze Gegend abgesehen.“

„Die Gegend abgesehen? Ist der Kerl besoffen?“

„Aber Herr Leutnant. Glauben Sie mir doch, es waren wirklich keine aufzutreiben! Es dürfen ja jetzt gar keine geschossen werden!“

„Geschossen? Was denn geschossen?“

„Hasen.“

„Hasen? Verrückter? Was red'st Du denn von Hasen?“

„Na, der Herr Leutnant schrieb doch, ich sollte so schnell wie möglich ein paar Hasen herbringen.“

„Hasen!“

„Hasen, Herr Leutnant!“

„Hasen! Rindvieh! Was soll ich denn mit Hasen! — Soll ich mir Hasen auf die Beine ziehen?“

„Auf die Beine ziehen?“

„Na ja doch! Ich brauchte notwendig ein paar Hasen! Meine Hasen sind weg!“

Struthan sah furchtbar verwundert aus. —

„Dem Herrn Leutnant seine Hasen?“ fragte er.

„Wo sind sie denn geblieben?“

„Mir weggenommen! Rhinoceros! Weiß selbst nicht, wo sie sind! Ungetüm! Tölpel! Hat sie

einer mitgenommen!“

„Zemineh! es hat einer dem Herrn Leutnant die Hasen wegstibigt! — Der Herr Leutnant brauchten ein paar Hasen! Und ich habe Hasen gelesen! Zwei Stunden bin ich umhegeritten, bis auf die Oberförsterei war ich und bei zwei heimlichen Wilddieben!“

„Rhinoceros! Nilpferd!“

„O jeh, o jeh! Und die ganze Zeit haben der Herr Leutnant hier ohne Hasen gegessen?“

„Gelesen hab ich! Im Bett gelegen! Wie werd' ich denn ohne Hasen sitzen!“

„Den Deizel! Das muß ja aber verflucht gewesen sein! Was fangen wir denn da nur an?“

„Du mußt mir ein paar Hasen schaffen! Ich muß ein paar Hasen haben und wenn Du sie vom Himmel holen sollst!“



Der Kontorrock wurde angepreßt, er saß dem Leutnant wie eine Zwantschade —

„Vom Himmel nicht, aber von zu Hause, Herr Leutnant. Ich reite zurück und hole die Hosen her.“

„Anderthalb Stunden hin — anderthalb zurück — das sind drei Stunden — ich soll wieder noch drei Stunden krank sein und im Bett liegen und schwitzen und nach der Uhr stöhnen und hungern und Kamillentee trinken — das halte ich nicht mehr aus! Dann ist es sechs Uhr; bis ich dann gesund werde und hier fortkomme und die anderthalb Stunden nach Hause reite, ist es wenigstens halb neun — dann kann ich nicht mehr zum Gratulieren und der Major — und meine Tante — lieber gehe ich ins Wasser oder hänge mich auf!“

„Aber ein paar Hosen muß natürlich der Herr Leutnant doch haben, um hier schleunigst wegzukommen! Wenn's der Herr Leutnant so eilig haben, so könnt' ich ja fix ins Dorf gehen und ihm ein paar Hosen kaufen —“

„Donnerwetter, das geht, Struthan! Ja, so können wir's machen, lieber Struthan!“ rief befreit aufathmend der dicke Leutnant.

„Wenn's auch man Civilhosen sind, so wird das wohl nicht gleich bemerkt — der Herr Leutnant brauchten sich ja hier vor der Herrschaft gar nicht sehen zu lassen, sondern in aller Stille abgehen, so per forma, weil er krank ist“

„Das geht! Das geht, lieber Struthan, prächtig! Lauf' ins Dorf und kauf' mir ein paar Hosen — dunkle müssen's sein — und so schnell als möglich! Hier!“ Zizewitz faßte nach dem Portemonnaie, um ihm Geld zu geben — oder er wollte nach dem Portemonnaie fassen, aber wie von einer Wiper gestochen, zuckte er zusammen. Das Portemonnaie steckte ja in der Hosentasche — das Portemonnaie war ja auch weg!

„Struthan“, sagte er sich krampfhaft fassend, „Struthan hast Du Geld bei Dir?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

„Gut Struthan! Lauf' ins Dorf und kaufe mir Hosen. Lege aus; ich werde Dir das Geld nachher wiedergeben.“

Struthan kratzte sich verlegen im Kopfe. „Ja, Herr Leutnant — es wird am Ende nicht reichen!“ sagte er.

„Nicht reichen? Wie viel hast Du denn bei Dir?“

„Sieben Pfennige!“

Der Leutnant heulte laut vor Wut. „Kindvieh!“ schrie er. „Hat sich denn die ganze Welt gegen mich verschworen? Zieh' die Hosen aus! Zieh' die Hosen aus, sag' ich!“

„Aber Herr Leutnant“

„Zieh' die Hosen aus, Kerl, oder zehntausend Donnerwetter sollen Dich massakrieren!“

Struthan gehorchte widerstrebend und stand im nächsten Augenblick im kläglichsten Négligé da. Zizewitz stürzte sich auf das eroberte Kleidungsstück wie ein blutgieriger Löwe auf seine Beute.

„Hilf sie mir an!“ schrie er. „Hilf sie mir an, Struthan, und wenn alle Nähte plagen!“

Struthan erreichte den Leutnant nicht an Leibesfüße, aber überragte ihn an Körperlänge. Es kostete einige Mühe den Leutnant in die Beinkleider hineinzupressen, ihr Nähte krachten ein bißchen, und er saß in ihrer Enge wie in einem Schraubstock, jedoch es ging. Aber sie waren auch um gut zwei Hände breit zu lang, ragten über Sohlen und Fußspitzen hinweg, und das ging nicht! — „Zu lang!“ stöhnte Zizewitz jammern, indem er zwei Schritte über seine eigenen Beine stolperte bei dem Versuch, ob er mit den überkleideten Füßen laufen könne. „Zu lang, Struthan, es geht nicht!“

„Wir müssen sie umkremeln!“ erläuterte Struthan sachkundig.

„Gut, krempele sie um . . .“

Da klopfte es an der Tür, Struthan wendete sich gleichmütig zu ihr und riegelte sie auf. — „Kindvieh!“ schrie der Leutnant jäh auf, sprang mit einem entsetzten Hopps in sein Bett zurück, brach er mit dem Bettboden durch und lag mit dem Oberkörper unten, während die Beine noch oben herausragten!

Die Tür öffnete sich, und Jean trat ein. „I Gott bewahre!“ sagte er erstaunt, als er Struthan in dessen ungenierten Négligé vor sich sah. „I Gott bewahre!“ fügte er erstaunt hinzu, indem sein Blick auf den Leutnant in seinem zusammengebrochenen Bett mit den lang bekleideten Beinen fiel.

„Was will denn der Mensch schon wieder! So gehen Sie doch 'raus schrie Zizewitz wütend auf. „Mein Bursche muß mich kneten, darum hat er sich ausgezogen — damit er sich besser bewegen kann! Machen Sie, daß Sie wegkommen, was stehen Sie denn noch hier?“

„Aber der Herr Leutnant sind ja mit dem Bett zusammengebrochen . . .“

„Das ist vom Kneten — weil Struthan so stark geknetet hat! Und die Hosen habe ich mir angezogen der Bandagen wegen — Sie wissen doch, daß ich mir die Beine umwickelt habe! Und nun machen Sie, daß Sie rauskommen! Ich muß mich kneten lassen!“

„Ich sollte ja den Herrn Leutnant blos fragen . . .“

„Ich will nichts hören! Gehen Sie 'raus, sage ich!“ schrie Zizewitz wütend zurück. „Es wird jetzt gleich besser mit mir, in ein paar

Minuten —
lassen! Und
Sie los sein,
weiter 'raus!
Jean schütt
teufel er
Kneifen auf
„Kneige!
hachend von
lösen keinen
getrennt, fre
nicht hüten!
Stück belan
er der Beine
beide Beine
Die Beine
wurden einen
Zieh' die H
sich, die Fü
zum Vorste
einen zwei
beiden Hand
großer Zitter
unruhig. E
warf einen
Blick auf sein
nant — I
sagt er,
Leutnant. W
aber, mit
fortantrab be
möglich der
unter die Ma
„Ich
alten Beine
den Strümp
liegen lassen
Deine Hosi
Kneiman
erkennen!“
„Zer
sehen wie
„Wir
halte es
weil es
mir den
Der
Leutnant
wie eine
einem Kn
verlieren
bold auf
„Zer
Herr Leu
jemand fi

Minuten — aber ich muß mich fertig kneten lassen! Und darum habe ich keine Zeit, ich will Sie los sein, so gehen Sie doch, zum Donnerwetter 'raus!"

Jean schüttelte verwundert den Kopf. Dann drehte er sich kurz entschlossen um und ging, die Achseln zuckend, hinaus.

„Niegel vor!" kommandierte Zigaretz, sich leuchtend von seinem Bett emporhampelnd. „Wir lassen keinen wieder 'rein, Struthan! Jetzt umgekrempt, krempele um, Kerl, ich kann mich nicht bücken!" Er streckte, auf dem Sitz eines Stuhles balancierend und sich mit beiden Händen an der Lehne hinten festhaltend, dem Burschen beide Beine über einmal hin.

Die Beinkleider wurden einen halben Fuß breit umgefremvelt, die Füße kamen zum Vorschein, von einem zwei Hände breiten Raabe grober grauer Futterleinwand umrahmt. Struthan warf einen entsetzten Blick auf seinen Leutnant — „Femineh", sagte er, „der Herr Leutnant können doch aber, mit dem Uniformrock darüber, unmöglich den Leuten so unter die Augen treten?" „Ich ziehe den alten Kontorrock an, den Strümpel hier hat liegen lassen und setze Deine Feldmütze auf. Niemand darf mich erkennen!"

„Femineh! Der Herr Leutnant werden aussehn wie ein Strolch!"

„Mir ganz egal! Ich muß weg von hier, ich halte es nicht mehr aus! Ich muß weg und wenn es von hier direkt ins Fegfeuer geht! Zieh' mir den Rock an, ich kann mich nicht bewegen!"

Der Kontorrock wurde angepreßt, er saß dem Leutnant auf dem Rücken und an den Armen wie eine Zwangsjacke und ging vorn nur mit einem Knopf zu. Struthan, der die Fassung zu verlieren begann, starrte entsetzt bald auf sich, bald auf den Leutnant.

„Femineh", sagte er, wie wollen denn aber der Herr Leutnant nur wegkommen, ohne daß Sie jemand sieht?"

„Durchs Fenster! Ich springe durch Fenster 'raus und laufe durch den Park davon! Es ist nicht hoch!"

„Ich springe nach! Ich bleibe nicht allein hier ohne Hilfe hier ohne Hosen!"

„Mir ganz egal! Nur muß Du einen andern Weg laufen als ich. Ich kann solchen Kerl in Deiner Verfassung nicht neben mir strolchen lassen." Der Leutnant stürzte zum Fenster und riß es auf.

„Der Herr Leutnant haben ja keine Stiebeln an!" rief ihm Struthan nach. In demselben Augenblicke aber taumelte Herr von Zigaretz auch schon mit einem Entsetzensschrei von dem Fenster zurück. „Es geht nicht", stieß er ächzend hervor. „Es geht nicht, — draußen stehen Stühle und

Tische unter dem Fenster — man bricht Hals und Bein!"

Auf dem Rasenplatz unten vor dem Fenster war ein gußeisernes Tischchen mit einer eben solchen Bank und Gartenstühlen herum zum Ruheplätzchen arrangiert. Dazwischen hinein zu springen war allerdings unmöglich, wenn man nicht entschlossen war, beide Beine von vornherein draufzugeben. „Nun ist alles verloren!" ächzte Zigaretz, auf einen Stuhl zusammensinkend.

Struthan hatte gleichfalls zu dem Fenster hinausgesehen und wiegte verblüfft



„Jesus, sie kommen durch's Fenster — mit einer Leiter.."

den Kopf. „Jetzt ist nur noch eins möglich" sagte er. Ich laufe nach dem Dorf und treibe ein Paar Hosen auf, ob ich sie mir nun schenken lasse oder sie borge oder stehle!"

„Fort, Struthan, fort — lauf nach dem Dorf und hole mir Hosen!"

„Aber der Herr Leutnant müssen mir meine wiedergeben —"

„Zieh' mich aus! Zieh' mir den Rock aus, ich kann mich nicht bewegen!"

Struthan, begann an der Zwangsjacke zu ziehen, die sehr preß saß und nicht sogleich weichen wollte. Dabei klopfte es an die Tür. „Da ist der verdammte Kerl schon wieder!" schrie Zigaretz wütend zurück. „Machen Sie, daß Sie weg-

kommen, es kann niemand 'rein, ich liege gerade im Kneten! Zieh, Struthan, feste!" An die Tür buierte es jetzt mit der Faust. „Scheeren Sie sich zum Deubel, Dummkopf, Tölpel!" überschrie der Leutnant wütend das Pochen und die Stimme außer. „Ich lasse niemand 'rein! — Kann man sich denn nicht 'mal in Ruhe kneten lassen! So, Struthan, den anderen Aermel, zieh!"

An der Tür war es still geworden, der zweite Aermel fügte sich leichter, die Zwangsjacke wich. Herr v. Zikewitz atmete einen Augenblick tief auf. „Nun die Hosen, Struthan", schrie er dann, rasch, zieh!" Das unselige Kleidungsstück hatte sich an Herrn v. Zikewitz's Körper förmlich angefogen; es kostete einige Mühe, es herunterzubringen. Aber endlich wich das eine Bein, dann auch das andere. — Struthan hielt triumphierend das zurückeroberte Kleidungsstück in der Hand und Herr und Diener standen sich in gleich leichtem Négligé gegenüber, das heißbegehrte Gewand von Struthan am unteren Ende gehalten, zwischen beiden in der Mitte. Da ertönte ein Geräusch am Fenster — erschreckt fahren beide herum — an dem geöffneten Fenster erschien von außen das Ende einer Leiter, die angelegt wurde.

„Jeses, sie kommen — kommen durchs Fenster — mit einer Leiter . . ."

Bursche und Leutnant fahren auseinander, die Hosen flogen an die Erde, der Leutnant springt mit einem Entsetzensschrei in sein kaputes Bett zurück, der Bursche mit einem Schreckensschrei ins Strümpels leeres Bett und beide ziehen sich die Deckbetten bis an die Nase.

Am Fenster erschien, die Leiter emporsteigend, ein Kopf, ein Paar Schultern, ein Oberkörper. Eine Stimme ruft hinein: „Herr v. Zikewitz, wo stecken Sie, wo sind Sie?"

„Herr v. Kniesewitz!" hauchte Zikewitz entzückt auf, sich in einem kaputen Bett, so gut es ging, emporrichtend.

„Herr v. Zikewitz! Endlich habe ich Sie! Zum Sakrament, was ist Ihnen denn nur, was geht bei Ihnen vor?"

„Herr v. Kniesewitz, ich bin in einer tödtlichen Verlegenheit — ich wußte mir nicht zu helfen — alle Versuche schlugen fehl — ich genierte mich vor den Damen des Hauses — ver-raten Sie mich nicht, Herr v. Kniesewitz! Sie richten mich ja sonst zugrunde, wenn die Geschichte laut wird!"

„Bombenelement, dachte ich mir doch beinahe so etwas!" meinte Herr von Kniesewitz. — „Fort da, Ihr Leute da unten! Alles in Ordnung!"

Herr v. Kniesewitz schickte durch einen beschleunigten Wink all' die Leute fort, die sich unten zu seinem Beistande versammelt hatten, und stieg zu dem Fenster hinein, das er sorgsam hinter sich schloß. In hastigen Worten vertraute ihm Zikewitz sein Mißgeschick an. Der Gutsbesitzer ersuchte beinahe in dem Bestreben, sein Lachen so weit zu unterdrücken, daß es in Rücksicht auf die verzweifelte Stimmung des Leutnants nicht gerade allzuviel wurde, was ihm jedoch nur schwer gelang.

„Mich wundert nur, daß Sie beide nicht auch noch auf die Idee gekommen sind, das eine Paar Hosen durchzuschneiden und jeder die Hälfte davon anzuziehen", sagte er lachend. „Aber genug des Späßes! Ich versichere Sie auf Ehrenwort meiner Diskretion; niemand außer uns beiden soll ein Wort von der Sache erfahren. Soeben eines Anlasses wegen, den ich Ihnen gleich mitteilen werde, hierher zurückgekehrt, hörte ich von Ihrem seltsamen Gebahren und schickte meinen Diener zu Ihnen, um zu fragen, ob ich Sie lädren dürfte. Sie ließen ihn nicht zu Worte kommen, wollten nichts hören, schmissen ihn raus. Ich kam selbst an Ihre Tür, klopfte an, hämmerte an: Dummkopf, Tölpel, schrien Sie, ich solle mich zum Deubel scheeren!"

Der Leutnant erschraf.

„Jeses, das waren Sie —?" fragte er entsetzt.

Lächelnd versetzte Kniesewitz: „Nein, das waren Sie, der diese höchst schmeichelhaften Ausdrücke gebrauchte. Doch lassen Sie nur, es war ja nicht an mich adressirt, sondern an Jean, dem ich's auch willig abgetreten habe. Jetzt werde ich Ihnen vor allen Dingen ein Paar Hosen holen — von meinem eigenen — noch aus meiner Hauptmannszeit her. Die werden Ihnen passen, ich bin dicker als Sie."

Mit den gewünschten Beinkleidern brachte der Gutsbesitzer gleichzeitig zwei Pakete mit, die inzwischen für den Herrn Leutnant hier abgegeben worden waren, die aber im Trubel der letzten bewegten halben Stunde niemand ihm zu überbringen gewagt hatte.

„Öffnen Sie vor allen Dingen die beiden Pakete", sagte Herr v. Kniesewitz lachend, indem er die Beinkleider auf Herrn v. Zikewitz's schräges Lager warf: „mir ist ganz, als ob die zur Sache gehören werden!"

Das erste Paket war von Herrn Strümpel und enthielt Herrn v. Zikewitz's verschwundene Hosen sammt allem Zubehör.

Strümpel hatte auf der Eisenbahnstation den Zug versäumt, ein paar Stunden liegen bleiben

müssen und, um sich's bequem zu machen, seinen Koffer noch einmal geöffnet.

Dabei hatte er des Leutnant Zigewitz's Hosen in demselben entdeckt, sie erschrocken in ein Paket gepackt, in größter Eile einen Entschuldigungsbrief dazu geschrieben und sie durch einen Extraboten umgehend zurückgeschickt.

Das zweite Paket war von Zigewitz's Quartierwirt und enthielt gleichfalls ein Paar Hosen.

Der gewissenhafte Quartierwirt hatte, nachdem Struthan geraume Zeit fort war, den Brief an denselben gefunden, den er zurückgelassen, hatte ihn gelesen, zu seiner Ueberraschung daraus

ersehen, daß es sich in dem Bettel um ein paar Hosen handelte, während sich der Bursche bei ihm erkundigt hatte, wo man wohl Hasen bekomme, da er seinem Leutnant ein Paar solcher beschaffen müsse; hatte die Verlegenheit des Leutnants geahnt und sich beeilt, demselben ein Paar Hosen aus Zigewitz's Zimmer und Vorrat per Extraboten nachzuschicken. — Es hatte jetzt von allen Seiten Hosen auf den Leutnant geregnet: auf seinem schrägen Bett lagen drei Paar zur gefälligen Benutzung. — Hätte Struthan seine nicht schon wieder angehabt, so hätten nunmehr vier Paar dargelegen!

„Und nun will ich Ihnen sagen, warum ich früher, als ich dachte, nach Hause gekommen bin“, fuhr der Gutbesitzer schmunzelnd fort nachdem er sich über die Pakete zu Ende gelacht. „Ich hatte beschlossen, Ihrem Major, meinen alten Freunde, der ein passionierter Jäger ist, heut gegen Abend zu seinem Geburtstage ein Waldhornständchen von einer Kapelle in Jägertracht zu bringen. Die Musikanten sind um sechs Uhr nach dem Quartier des Majors,

eine Stunde von hier, bestellt, die Anzüge aus der Oberförsterei entliehen — nur für den Kapellmeister, der die Geschichte als „Max“ aus dem „Freischütz“ dirigieren soll, fehlt mir noch das Kostüm. Darum fuhr ich her, um mir das Maskenkostüm zu holen, das sich mein Sohn Max aus dem Freischütz für den Maskenball im letzten Winter machen ließ. Nun nehmen Sie meinen Wagen, nehmen das Kostüm für den Kapellmeister mit sich und bringen Sie dem Major das Ständchen! Die Vorbereitungen entschuldigen die Verspätung — der Major wird schwelgen!“

Zigewitz's Augen leuchteten.

„Herr v. Kniezewitz, Sie wollten?“ rief Zigewitz entzückt aus. „Sie machen mich zu dem Glücklichen der Sterblichen!“

„Und zu einem Manne der wieder Hosen anhat!“ lachte von Kniezewitz, dem Leutnant gutmütig auf die Schulter klopfend.

Zehn Minuten später fuhr Zigewitz, der noch immer für zu angegriffen erklärt wurde, um sich von den Damen verabschieden zu können, mit seinem Struthan und seinem Max aus dem Freischütz im Wagen des Herrn v. Kniezewitz plain chasse nach dem Quartier des Majors und brachte demselben die reizende Ovation dar, die glänzend ausfiel und allgemeinen An-



Der Major war entzückt und schüttelte dem Leutnant einmal über das andere Mal die Hand; — — —

klang fand.

Der Major war entzückt und schüttelte dem Leutnant einmal über das andere Mal die Hand; er teilte die Sache freudebewegt der Zusage mit, und die gutmütige Zusage gab gerührt ihrem poesiebegabten Neffen eine ansehnliche Zulage.

Eine Christnacht.

Zu Seligstadt, einem deutschen Landstädtchen, lebte vor einer Reihe von Jahren eine Witwe, die mit derjenigen, von welcher der Evangelist Lukas im siebenten Kapitel erzählt, das gemein hatte, daß auch sie arm war und einen einzigen Sohn besaß, der 16 Jahre zählte und bei dem angesehensten Krämer des Städtchens in der Lehre stand. Weil die Witwe Schmidt das Lehrgeld nicht aufbringen konnte, so mußte ihr Sohn Ferdinand solches durch eine längere Lehrzeit erlegen, und durch die Ueberrahme aller, selbst der schwersten Arbeiten im Hause seines Lehrherrn.

Ferdinand unterzog sich aus Liebe zu seiner guten Mutter allem ohne zu Murren. Die stete Arbeit stählte seinen Körper und vermehrte seine Kräfte; Jedermann hatte Wohlgefallen an dem blühenden freundlichen Jüngling.

Um die Mittagszeit des Tages vor dem heiligen Christfest betrat Ferdinand Schmidt ganz unermutet seiner Mutter ärmliches Stübchen. Er war zur Reise gerüstet, hatte eine Jagdtasche umhängen und einen Wanderstab in der Hand.

„Mein Weg führt mich hier vorbei“, sagte er zu der ihn verwundert begrüßenden Mutter. „und es war mir unmöglich bei dir vorüberzugehen, ohne anzuklopfen. Ich reise nach Neumarkt, zu dem Bruder meines Herrn, von dem ich einige Hundert Taler zurückbringen soll. Man wünscht, daß nicht viel Gerede von der Sache gemacht werde, daher schickt der Bruder drüben das Geld nicht gern durch den Boten oder durch sonst Jemand.“

„Wenn man dich unterwegs nur nicht anpackt, und dir das viele Geld abjagt!“ sorgte die ängstliche Frau Schmidt, „derlei Fälle sind schon vorgekommen.“

„Mit dem Anpacken und Selbabjagen hat's gute Wege!“ sprach Ferdinand beruhigend, „die Leute vermuten eher daß ich einen Weihnachtshafen in der Jagdtasche trage statt 400 Taler, und jetzt aufs Geradenwohl draußen im Freien auf der Diebeslauer zu liegen, mag wohl Niemand geküßten bei diesem kalten Wetter.“

„Du bist doch gut gegen die Kälte verwahrt, lieber Ferdinand?“ sorgte die Mutter; „hast du warme wollene Socken angezogen und gucken die Fehen nicht neugierig zu den Löchern heraus? du könntest dir ja sonst die Füße gar erfrieren!“

„Ängstige dich nicht umsonst, liebe Mutter“, entgegnete Ferdinand lächelnd, ich mache ja nur eine Spazierreise von zwei Stunden hinüber, und wieder zwei Stunden herüber; jetzt ist es

Mittag, und ich kann also ganz bequem gegen Einbruch der Nacht wieder bei dir anklopfen!“

„Das gebe Gott!“ wünschte Frau Schmidt, „du sollst aber dann auch eine gute warme Bier-suppe bereitet finden, die deine durchgefrorenen Glieder wieder erwärmen wird; die soll dir einmal weidlich schmecken!“

„Wie meinst du es doch immer so gut mit mir, liebe Mutter!“ sprach der Jüngling gerührt und dankbar, und drückte einen fatten Kuß auf die mütterliche Wange. — „Ich werde mich recht sputen und große Schritte nehmen, damit ich eine halbe Stunde früher zurückkomme. Auf Wiedersehen denn, lieb Mütterchen!“

Und Ferdinand zog wohlgenut fort. Frau Schmidt nahm ihre Arbeit wieder zur Hand, die sie vorhin, bei des Sohnes unerwartetem Eintritt, schnell und heimlich bei Seite gelegt hatte, nämlich ein wollenes, gestricktes Wamms, das sie ihm zum Christgeschenke bestimmte.

„Wäre ich völlig damit fertig gewesen“, sagte sie ganz in Gedanken bei sich selbst, „so hätte ich nicht bis auf den Abend gewartet, sondern dem guten Jungen das Wämmschen gleich mit auf den Weg gegeben; er hätte es unter seinen Rock anziehen, und sich so noch besser vor der Kälte schützen können.“ Wie gern bescheerte ich ihm etwas Wertvolleres zum Weihnachtsfeste! Nun, ich denke doch, daß er von seinem Lehrherrn diesmal ein hübsches Christkindel erhalten wird. Er kann den Burschen ja so gut, und besser noch brauchen als einen Kaufmannsdieners.“

Während die sorgende Mutter ihre Strickerei zu Ende brachte, schritt der rüstige Jüngling tapfer drauf los. So weit die Landstraße ging, fand er den Schnee gebahnt. Allein da wo der Dorfweg nach Neumarkt, links von der Straße abführte, war er weniger gebahnt und gangbar, und Ferdinand mußte tüchtig darauf losstampfen, um vorwärts zu gelangen. Dennoch traf er rechtzeitig bei dem Bruder seines Herrn, einem wohlhabenden Müller ein. Aber es verstrich mehr als die bestimmte Stunde bevor der Müller die 400 Taler abzählte, verpackte und dem Jüngling übergab. Unterdessen setzte die Müllerin dem Durchfrorenen Brot, Butter, Wurst und eine Flasche mit Schnaps vor und nötigte ihn mit freundlichen Worten zum Essen und zum Trinken.

Die Schwarzwälderuhr neben dem warmen Kachelofen hatte bereits die dritte Stunde geschlagen, als endlich Ferdinand, gesättigt und fast ein wenig von dem ausgenötigten Branntwein

berauscht, die Rückreise antrat. Wohl fühlte er jetzt, daß seine Jagdtasche um 400 Taler schwerer geworden, doch schritt er nichtsdestoweniger mutig vorwärts, und trachtete vor Allem dahin die Landstraße wieder zu erreichen.

Glücklich gelangte er auf dieselbe, doch, in seinem benebelten Zustande und in seiner Aufregung, hielt er sie für einen anderen Dorfweg, und setzte daher seinen bisherigen, welcher die Landstraße durchschnitt weiter fort. Erst nach geraumer Zeit, als keine Landstraße sich zeigen wollte, erkannte Ferdinand seinen Irrthum. Die ganze lange Wegstrecke wieder zurückzugehen, schien ihm nicht ratsam, sondern er hielt für besser querfeldein zu schreiten um einen weiteren Umweg zu ersparen. War aber das Gehen durch den ziemlich tiefen Schnee schon auf dem Wege beschwerlich gewesen, so war es noch weit mühsamer und beschwerlicher über die Felder zu schreiten. Ferdinand mußte die Beine hoch heben, was die Müdigkeit schnell herbeiführte, welche durch den genossenen Brantwein bedeutend gesteigert wurde, dessen aufregende Kraft der abspannenden zu weichen begann, so daß des Jünglings Füße schwer wurden wie Blei. Um so mehr fühlte er jetzt auch das Gewicht des Seldes, das ihm die Achseln beugte und den Oberleib dazu. Vollständig wurde die Not, als sich nun plötzlich, der bis jetzt heiter gewesene Himmel mit grauen Schneewolken umzog, welche gar bald ihre weißen Flocken hiernieder zu wirbeln begannen. Nicht genug, daß diese dichten Flonen alle Gegenstände nah und fern verschleierte und unkenntlich machten, so stürzten sie auch dem armen, verirren Wanderer in das Antlig, beraubten ihn der Sehkraft verstopften ihm Mund und Nase, und drangen naß und kalt unter die Halsbinde und bis auf die erhitzte, schweratmende Brust. Zugleich sank die lange Winternacht in schnellem Fluge auf die Erde nieder.

Um sich die Schrecknisse einer solchen einsamen Wanderung durch den Schnee, und inmitten des Schneegestäubers, recht lebhaft vorstellen zu können, muß man schon selbst selbst so etwas erlebt und durchgemacht haben. Da fühlte der arme Mensch so ganz seine Schwäche und Nichtigkeit und es gehört Mut und festes Göttervertrauen dazu, wenn man nicht zu Grunde gehen soll, sondern siegreich sich durcharbeiten will, heraus aus der unheimlichen Schneedecke, die einem nur allzusehn zum Leichentuche werden könnte.

Ferdinands heiterer Sinn war längst schon dem Kleinmute gewichen, der sich allmählig in Trostlosigkeit verwandelte. Er schrie laut nach Menschen, nach Rettung. Nirgends ein Haus, nirgends ein tröstlicher Lichtglanz, nirgends ein

Landmann, der ihn den Weg zeigte. Mit Anstrengung lauschte der Verlorene nach Peitschknallen, nach Glockengeläute, nach Pferdegewieher und Hundegebell. Aber ringsum herrschte Stille, tiefe Stille, wie auf einem Kirchhofe; und einem solchen gleich auch die ganze Gegend, deren Unebenheiten die beschneiten Grabhügel, und die dürrn Baumstämme die Todtenkreuze vorstellten. Ferdinands Leib dampfte vor Schweiß, während er seine Beine, vom Fuße bis zum Knie, vor Kälte kaum noch an sich fühlte. Mühsam schleppte der arme Jüngling sich fort, nicht wissend in welcher Richtung er den rechten Weg finden werde. Immer langsamer wurden seine Schritte, bis er endlich, gänzlich erschöpft, nach einem Ruheplatz sich umschaute.

Siehe! aus der weißen Schneefläche hervor steigt eine graue Säule mit einem ausgestreckten Arme, gleich einem unheimlichen Galgenbilde. Doch an ihrem Fuße befindet sich ein hoher Stein mit breiter Oberfläche, auf welcher Tausend und aber Tausend Schneeflocken friedlich sich niedergelassen haben. Der müde Wanderer stäubt die Schneeflocken hinweg und nimmt dann ihre Stelle ein, seinen Rücken gegen die hölzerne Säule lehrend, welche nichts anderes war als ein Wegweiser. Der Dunkelheit wegen konnte man jedoch nicht den Ort lesen, wohin der Arm den Weg zeigte. Selbst dieser stumme unzuverlässige Wegweiser wurde jetzt dem verirren Jüngling zur willkommenen Erscheinung. Nur ein Viertelstündchen wollte er hier ausruhen, und dann mit frischen, erneuten Kräften der Richtung folgen, welche des Wegweisers Arm andeutete. Er gedachte mit Schrecken der Angst seiner Mutter, der Sorge seines Herrn, wenn er über die Gebühr lange ausbliebe, und wollte sich darum nur eine kurze Erholung gestatten.

Allein, da er nun einmal saß, war die Ruhe so süß, so unbeschreiblich süß, daß sein stets neu gefasster Entschluß, aufzubrechen, immer wieder der Sinnlichkeit unterlag. Bleiern und unwiderstehlich schlossen sich seine Augenlieder, nur in immer längeren Zwischenräumen einmal halb sich erschließend und in die Dunkelheit hineinblickend. Er fühlte nicht die wehenden, kältenden Schneeflocken, den rauhen Wind, die zunehmende Kälte in den erstarrten Füßen. Die geldgefüllte Jagdtasche auf den Schoß gebettet, und mit beiden Händen fest sie umfassend, saß Ferdinand da. Bald war er in tiefen Schlaf versunken, von bunten Träumen umgaukelt, in welchen er zuweilen einzelne laute Worte ausstieß. Endlich aber verstummten die bleichen Lippen. Das anfänglich rot erhitzte Gesicht wurde kreidefarben.

Rings um den Schlafenden wurde es jetzt ruhiger. Wind und Schneegestöber hörten auf. Am wolkenfreien, blaubunkehn Himmel flimmerte der zahllosen Sterne herrlicher Glanz. Zur schönsten, zur ewigen Heimat, zum Vaterhause winkten sie dem Sterblichen. Still entschwand eine Stunde um die andere der langen, heiligen Christnacht. Daheim bei Ferdinands Mutter köchelte die Biersuppe auf dem heißen Ofen; das wollene Wämschen zum Christgeschenk war endlich fertig geworden, und lag mit einigen andern Gaben, von Mutterhand bereitet, zur Bescheerung auf dem Tische: warme wollene Socken, Pulswärmer, ein Vorhemdlein und ein gestricktes Paar Hosenträger, oben drein eine frischbackene Semmel. Aber das schönste und beste der Christbescheerung sollte ihr eigenes, treues, zärtlich liebendes Mutterherz sein, das, von mehr denn tausend Kerzen entflammt, voll freudiger Erwartung dem einzigen Sohne entgegenstug.

Allein der gute Ferdinand kam immer noch nicht. Da lief die geängstete Witwe hin zu dem Lehrherrn ihres Sohnes, welchem mehr um das zu erhaltende Geld als um des Jünglings Leben bangte. Wo aber sollte man, wenn Ferdinand nicht bei dem Müller übernachtete, den Erwarteten in der Dunkelheit aufsuchen? . . . Der heilige Christabend, für die meisten jungen und alten Christen eine Freudenzeit, wurde für die arme Witwe der schrecklichste ihres Lebens! —

Der Morgen des Christfestes brach an, überall begrüßt von der Glocken feierlichem Geläute. In ihrem Strahlenkranze ging die winterliche Sonne über den glitzernden Schneefeldern auf, und ihre belebende Wärme berührte leise den am Wegweiser sitzenden Jüngling. Er aber regte sich nicht: er schlief noch immer. Der letzte warme Hauch des Schlafers hatte sich als Reif in das Haupthaar und an den Rand seiner Mütze gelegt. Ferdinand

glich vollkommen einem Schneemann, so sehr hatten die Flocken ihn eingehüllt. Selbst die Jagdtasche mit den fest sie umschließenden Händen war von einer weißen Decke überzogen.

Ein Häschen, welches über die Schneefelder gesprungen kam und die sonderbare Gestalt bemerkte, machte betroffen Halt, fuhr mit der rechten Vorderpfote schäkternd über die Nase, worauf es wieder querselbein sprang. Eine Schar von Dohlen, die Leichenbitter der Vögel, ließ sich vor dem Schläfer nieder und betrachtete ihn neugierigen Blickes; ein gelber Goldammer, auf den Arm des Wegweisers sich setzend, tat ein Gleiches.

Zur Kirche ziehende Landleute fanden den Erfrorenen, dessen erstarrten Händen man nur mit Gewalt die volle, schwere Jagdtasche entreißen konnte.

Weg nach Seligstadt Also lautete die Inschrift des Wegweisers, welche Ferdinand in der Dunkelheit nicht mehr hatte zu lesen vermocht.

Wunderbar sind Gottes Ratschlüsse! Der Jüngling hatte eine andere selige Stadt, im besseren Jenseits, glücklich erreicht.

Als aber die arme Witwe Schmidt weinend hinter dem Sarge ihres einzigen Sohnes einherwankte, da trat kein Heiland sichtbar mit dem Trostesworte hinzu: „Weine nicht!“

Ach, kein Heiland schritt heran voll Güte,
Rief der Auferweckung mächt'ge Worte,
Wie zu Rain einfi, wo zarte Blüte
Auch getragen ward zum Schummerorte!

Niemand gab den geliebten Toten der Mutter wieder; aber die Lehre des göttlichen Erlösers rief ihr tröstend zu: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen! Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten! Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben!



Was der Volksmund spricht

In der Schweiz sind Volksabstimmungen häufig; dort entscheidet beäunntlich die Volksstimme über die Gesetze. Eine ähnliche Volksabstimmung hat im vergangenen Jahre die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München“, herbeigeführt, indem sie die deutsche Arbeiterschaft um ihr Urteil über den bekannten Kathreiners Malzkaffee bat. Der Erfolg übertraf die Erwartungen. 26 000 Antworten gingen ein. Es ist unmöglich, das gesamte höchst lehrreiche Material zu veröffentlichen, das in diesen 26 000 Urteilen steckt. Einige wenige Aeußerungen geben wir hier wortgetreu mit den Porträts der Einsender wieder.

Hinter jedem Urteil stehen mehr als 1000 Gleichgesinnte!



... Mein Mann war jahrelang leidend. Das Herz war in Mitleidenschaft gezogen und der Schlaf sehr schlecht. Wir wendeten uns Kathreiners Malzkaffee zu und haben damit die besten Erfolge erzielt. Fr. Otto Röper, Schlosser, Magdeburg-Zudenburg, Langenweg 3.



... Meine Frau litt früher viel an Kopfschmerzen, Nervosität und verdankt die Besserung besonders Kathreiners Malzkaffee. Auch unsere Kinder trinken denselben und haben ein sehr gesundes und frisches Aussehen, was auf dieses Getränk zurückzuführen ist.

Hermann Schmidt, Bauhilfsarbeiter, Hamme-Bohum, Fernerstraße 119.



Seit etwa einem Jahre trinken wir den reinen Malzkaffee mit Milch und sind wohl und gesund, dabei finden wir, daß Kathreiners Malzkaffee den Magen nicht angreift und dabei nahrhaft ist.

Stefan Papler, Schuler, Weingarten (Württemberg).



Kathreiners Malzkaffee ist gewissermaßen das Lebenselixier der arbeitenden Bevölkerung geworden. Was bleibt z. B. dem Eisenbahner, der Abstinenz sein muß und bei seiner Arbeit in Wind und Wetter einen warmen Trunk nicht entbehren kann, für ein anderes Getränk als Kathreiners Malzkaffee, der mit Billigkeit einen angenehmen Geschmack verbindet und den Teufel Alkohols nicht aufkommen läßt.

Gustav Eggerichs, Hilfschirurgen, Etöden bei Hannover 169/11.

... Nach zehnjähriger Erfahrung behaupte ich: Kathreiners Malzkaffee ist ein Getränk, dem sich kein anderes ebenbürtig an die Seite stellen kann in bezug auf Aroma, Würze, Wohlgeschmack und Nährwert.

Frau Katharina Jörlich, Näherin, Laubentheim a. Rh. b. Mainz, Rheinstr. 74, b. We. Haug.



... Ich litt an Magenkrampf, Appetitlosigkeit und Schwindel. Seit ich einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee gemacht, der mir auch sofort zusagte, blieb alles Nebel nach und nach aus. Ich fühle mich seither gesund und wohl; der „Kathreiner“ bekommt mir ausgezeichnet.

Otto Grunsmich, Weber, Weida (Thüringen).



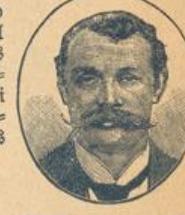
... Da mir der Bohnenkaffee Verdauungsbeschwerden bereitete, so versuchte ich Kathreiners Malzkaffee und kam zu einem sehr guten Resultat. Ich war erstaunt, wie es möglich war, ohne Kaffeebohnen einen so guten Kaffee herzustellen, dessen würziger Wohlgeschmack und appetitlich-bräunlichgelbe Farbe den Bohnenkaffee fast übertrifft.

Viktor Spirt, Fabrikarbeiter, Zinnenstadt i. Allgäu, Marktplatz 154/L.



... Man hat das Bier „süßsüßes Brot“ genannt, sehr mit Unrecht! Brot darf nicht eine Reihe schädlicher Nebenwirkungen haben und auch nicht so teuer sein. Mit viel größerem Recht dürfte Kathreiners Malzkaffee auf das Prädikat „süßsüßes Brot“ Anspruch erheben. Bei größerer Billigkeit fallen die mißlichen Begleitercheinungen des Biergenusses weg.

Karl Vinzenz Mayer, Ladlerer, Kürnberg, Regensburgerstr. 12a/111.



Viele Menschen schätzen ihre Gesundheit erst, wenn sie sie verloren haben.

Was die Aerzte sagen

„Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als ein Verdienst betrachtet werden.“

Prof. Dr. Buchner, vormalig Direktor
30. 11. 95. des Hygienischen Instituts der Universität München.

„... Wir bescheinigen, daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate wesentlich übertrifft.“

Geh.-Rat und Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Pettenkofer.
3. 96. Geh.-Rat und Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Ziemssen.

„Der Firma Kathreiner bestätige ich gerne, daß ich deren Malzkaffee seit längerer Zeit verordne, und daß sich derselbe speziell bei Magenleiden als Nahrungsmittel ganz besonders empfiehlt.“

Kgl. Rat Dr. J. Czankowsky,
privat. Arzt in Karlsbad und Wien.
21. 10. 93.

„Ich habe den Malzkaffee Kathreiners im Krankenhaus zu Rummelsburg, das unter dem Protektorat der Kaiserin steht, eingeführt und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Er ist ein billiger, wohlschmeckender und nahrhafter Ersatz des Kaffees und für Kranke und Gesunde gleich empfehlenswert.“

Prof. Dr. G. Fischer, Geh.-Medizinalrat,
Rummelsburg-Berlin.
7. 1. 97

„... Vor allem fehlt Kathreiners Malzkaffee jede nachteilige Wirkung auf die Verdauung, so daß das Präparat ganz besonders statt des in vielen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees bei Kindern, Bleichsüchtigen, Mädchen und schwächlichen Frauen zu empfehlen ist, welche letztere beiden Klassen so sehr zum Mißbrauch von Kaffee neigen.“

Prof. Dr. Sneyper, Direktor des Hygienischen Instituts
der Universität Prag.
20. 4. 97.

„Ich verordne häufig Kathreiners Malzkaffee, da derselbe von den Kindern gern genommen wird und dadurch die oft so notwendige Ernährung mit Milch in einer gering modifizierten Form zum Wohle der Kinder wesentlich gefördert wird.“

Dr. Ferd. Frühwald, Univ.-Dozent,
Abteilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

„Ich bestätige auf Wunsch gern, daß wir in dem Malzkaffee von Kathreiner ein vortreffliches Ersatzmittel für den Bohnenkaffee haben, welches diesem in bezug auf anregende Wirkung und Geschmack recht nahe kommt, ohne dessen schädliche Wirkungen zu besitzen. Besonders bei Herzkranken habe ich vielfach Gelegenheit, den günstigen Einfluß zu beobachten, welchen der Ersatz des Bohnenkaffees durch Kathreinerischen Malzkaffee bewirkt.“

1901. Univ.-Professor Dr. med. Martin Wendelsohn, Berlin.

Wer sich durch einen Versuch mit einem Probepaket von der Vorzüglichkeit von Kathreiners Malzkaffee überzeugen will, schreibe einfach eine Karte an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München 87. Sie erhalten es ohne alle weiteren Kosten! Tun Sie es aber heute noch! Es geschieht im Interesse Ihrer Gesundheit!

Kathreiners Malzkaffee ist im Geschmack von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden.

Vorsicht!

Der echte Kathreiners Malzkaffee wird — zum Schaden des Publikums — viel nachgeahmt. Er ist nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke (siehe nebenstehende Abbildung).



Wichtig!

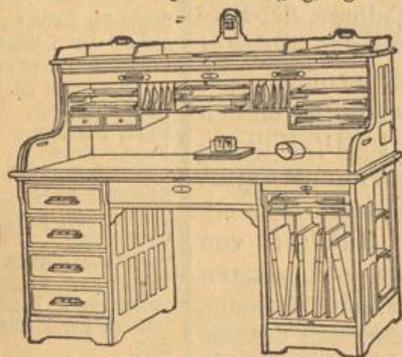
Wenn Kathreiners Malzkaffee seinen würzigen Wohlgeschmack entwickeln soll, darf er nicht aufgebrüht werden, wie Bohnenkaffee, sondern man muß den gemahlten „Kathreiner“ in kaltem Wasser auf's Feuer setzen, zum Kochen bringen und dann noch 3—5 Minuten kochen lassen.

$\frac{1}{4}$ Paket Kathreiners Malzkaffee, ausreichend für 20 bis 25 Tassen, kostet nur 10 Pfg.

Die große Tasse Kathreiners Malzkaffee stellt sich auf etwa $\frac{1}{2}$ Pfennig.

Die Stolzenberger

Bureau-Möbel genießen einen Weltruf. Sie sind anerkannt zweckmäßig, gediegen gearbeitet und billig.



Eichen-Schreibtisch

124 cm hoch

Aufsatz mit Rolladen-Verschluß, der herabgelassene Rolladen schließt automatisch sämtliche Fächer.

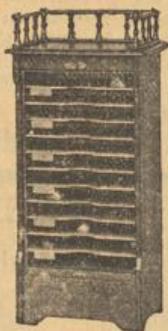
Wir liefern diese Tische in allen Preislagen.



Stolzenberger zusammenstellbarer Bücherschrank.

Privat-Registatur-Schränken.

Vorzüglich geeignet zum Ordnen von Korrespondenzen, Steuer-, Personal-Angelegenheiten etc. Die Schränken werden durch eine leicht gehende Rolljalousie geschlossen, die bei einer halben Schlüssel-drehung von selbst nach unten verschwindet.



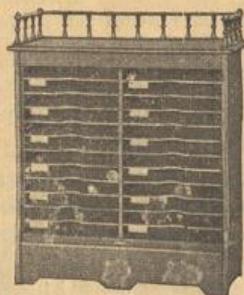
No. 314

No. 315

Höhe 980 mm
Breite 475 "
Tiefe 400 "

Preis:

Eichen Ml. 58.—
Nuß " 63.—



No. 324

No. 324

Höhe 980 mm
Breite 960 "
Tiefe 400 "

Preis:

Eichen Ml. 95.—
Nuß " 105.—

Wir schicken Ihnen gern kostenfrei unseren reich illustrierten Katalog über praktische Neuheiten und Geschenkartikel.

Fabrik Stolzenberg, G. m. b. H., Vos-Baden.

Sind Sie Klein

oder sonst in physischer Hinsicht unvollkommen?

Durch die „Clease“ Extensor-Methode, nach einer Erfindung von Mr. F. Meredith Clease, Ph. A. D., früher Direktor der Körperpflege am Haileybury College, der hervorragendsten Militärschule in England, und das Resultat von 17jährigen mühsamen Studien über Körperpflege und Körperbehandlung können Sie binnen kurzem Ihre Grösse um 1—2 $\frac{1}{2}$ Zoll erhöhen. Sie verlängert nicht nur die Figur, sondern verleiht dem Körper Gesundheit, Stärke und Schönheit. Hunderte von Kunden des Herrn Clease bezeugen die Vollkommenheit seiner Methode.

Der Erfinder der Clease-Methode



Verlangen Sie das Buch noch heute

Nichts kann einfacher, nichts natürlicher sein als die „Clease Extensor“-Methode. Sie beruht auf einer wissenschaftlichen Grundlage der physischen Entwicklung, paßt sich dem individuellen Bedürfnis an und ihr Zweck ist nicht bloss, die Statur zu vergrößern, sondern auch, im Zeitraum von wenigen Wochen das allgemeine Aussehen zu verbessern. Damen verleiht sie Schönheit der Figur und Anmut der Haltung, die ihren Reiz wesentlich erhöhen muss. — Nur nach jahrelangem eifrigem und unabhörlichem Studium ist es Herrn Clease gelungen, sein einzig dastehendes System zu entwickeln. Als ein neuer Erfolg in der Wissenschaft der physischen Entwicklung stellt sie unübertroffen da und ist absolut verschieden von allen anderen Methoden, die bisher in den Di nst des Publikums gestellt worden sind. Wenn Sie sich hierfür interessieren, lassen Sie sich

physischen Entwicklung stellt sie unübertroffen da und ist absolut verschieden von allen anderen Methoden, die bisher in den Di nst des Publikums gestellt worden sind. Wenn Sie sich hierfür interessieren, lassen Sie sich

GRATIS

das 48 Seiten starke lehrreiche und interessante Buch schicken.

Postkarte nach London kostet 10 Pf., ein Brief 20 Pf.

F. Meredith Clease, Ph. L. D., 75 New Bond Street, London.

Bitte ausschneiden!

K. 38.

Setzen Sie unten an den Stellen das Zeichen X, wo Ihnen Besserung erwünscht ist.

- Zu kleine Figur.
- Runde Schultern.
- Flache Brust.
- Gebeugte Kopfhaltung.
- Schwador Rücken.
- Vorstehender Unterleib.
- Verstopfung.
- Verdauungsstörung.
- Beschwerden i. d. Lunge.
- Krümmung d. Hüftgürtels.
- Schwache Körperhaltung.
- Zu starke Hüften.
- Geringer Brustumfang.
- Lässt Ihre Figur oder Gesundheit sonst zu wünschen übrig?
- Ihre Beschäftigung?
- Wie alt sind Sie?
- Ihr Geschlecht?
- Alle Mitteilungen werd. streng disk. behandelt.

Mir zusenden!

Zauber und Liebe



Lehrbuch d. geheimen Künste, Liebe einzufloßen, zu erhalt. oder zu vernichten, nebst Einweihung in geheime Wunderkräfte, nach alten Quellen bearbeit. von Faustulus.

Preis verschlossen M. 1.95. (Briefmarken.)

Schlöffels Verlag Leipzig 47.

Wilhelm Kruse
- Markneukirchen 593

Instrumente ausserordentlich billige Preise

Reichhaltiges Katalog

Weitverbreitete Garantie

Blutstokung?

Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationspulver „Grisha“
Warenzeichen: 85252.

Bestandteile:
Japan. edl. Honigpollen.

* Zahlreiche Dankschreiben.
* Nur echt in der Schachtel n. Orig. Einf. von Dr. 3. — fr. Apotheker

Altmann & Co.
G. m. b. H.
[Halle a. S.]

KONZERT in jeder Familie können Sie mit einer Gramophon

welches singt, spricht, musiziert, lacht, weint, wehrt, vorzuehrt zc. veranstalten

Größte Auswahl billiger Wegzügen. Williger Apparat schon vom Mark 4.50 an. Verl. Sie Katalog No. 30 gratis und franco.

Fritz A. Lange G.m.b.H.
Leipzig 214.

Dafchek's Schreib-Methode
zur Selbsterlernung einer
schönen
Handschrift.

Ein Leitfaden für
Jeden, der mit der
Feder zu arbeiten hat.
Das Büchlein gibt
Anleitung im Selbst-
unterricht zur Erlern-
ung einer guten Hand-
schrift in Deutsch,
Lateinisch, und Rund-
schrift. Es sollte in
keinem Bureau, ja in
keinem Hause fehlen.
Zu beziehen durch die
Buchdruckerei
Paul Kosch, Jahr i. S.
Zum Preise von 50 Pfg.,
auch gegen Einwendung
von Briefmarken

Vor Anschaffung
fordere man
eines Musik-
werkes usw.
auch unsern
illustrierten
Hauptkatalog 435
gratis und frei per Postkarte.



2 M

Gegen bequeme Teilzahlungen von
2.— Mark monatlich an liefern wir
Musikwerke jeder Art, selbstspielend
sowie zum Drehen, echte Grammo-
phone u. Phonographen, Automaten,
alle Saiteninstrumente, wie Violinen,
Mandolinen, Gitarren, Zithern aller
Systeme, Harmonikas; ferner photogr.
Apparate, Operngläser, Feldstecher,
künstl. gerahmte Bilder usw.

Bial & Freund in Breslau II.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft. | Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger,
mutiger, edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.



Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält für alle
Männer, die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor
den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, all-
gemeinen Schwachzuständen, Bedrücktsein, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen
Uebel heissen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, dass sie nicht
alle Freuden des Lebens geniessen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich
setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwachzustände, Nervosität usw. aus-
einander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nahrungsmittel Dorema überwunden
werden können.

Die erstaunliche Wirkung meines Nahrungsmittels auf Gehirn,
Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die grosse Anzahl
von Anerkennungsschreiben nachgewiesen, die mir mit jeder Post
zugehen und zahlreich genug sind, um diesen Kalender, selbst mit
dem kleinsten Druck, zu füllen!



Niemand wird mehr mel-
ancholisch sein, nachdem
er meine Gratissendung
erhalten hat.

Gratis

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt
noch heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt haben, sollte an mich
schreiben. Mein wunderbares Nahrungsmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten über-
winden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft
und Gesundheit erzeugen. Viele meiner Kunden schreiben, dass sie, nachdem sie
Dorema nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und
auch so aussehen. Dorema hat vielen Familien Glück bescheert, denn dadurch
ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt
der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe Dorema in einem einfachen, versiegelten
Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 50 Pfg. = 25 Heller
in Briefmarken. Strengste Diskretion zugesichert. Zuschriften sind zu richten an

Horatio Carter, Berlin SW. 858, Friedrichstr. 12.

lein
ollkommen?
Bitte zusammenfassen
K. 18
Sagen Sie mir in
Stellen des Textes
wo Ihnen Besseres
erwünscht ist.
Ze kleine Figur:
Hans Schöner
Flache Brust
Cobangetkopfbau
Schwacher Rücken
Vorständiger Linsen
Verstärkung
Verlängerung
nach unten i. L. Lin.
Kriemung d. Rücken
Schwache Körperbau
lang.
Zu starke Hüften
Geringer Brustbau
Lösen Ihre Figur an
Gesundheit sind u
wünschen Sie?
Ihre Beschäftigung
Wie alt sind Sie?
Ihr Geschlecht?
Alle Mittelnamen mit
streng disk. behandel
Mir zusenden
einzig dastehendes System
ig in der Wissenschaft der
absolut veredelten
das 49 Seiten enthal-
lehrreiche und interes-
sante Buch stellen
n Brief 20 Pf.
nd Street, London.
KONZERT
Grammophon
Fritz A. Lange & Co.
Leipzig 214.

100 schöne Briefmarken

nur von Afrika, Amerika, Asien und Australien, **keine Europa**, alle verschieden, garantiert echt, nur **Mk. 1.50, 200 verschiedene Mk. 3.50** und 10 Bfg. Porto. (Cassa voraus) Sachpreisliste gratis. — Auswahl- sendungen gegen Prima-Referenzen. Höchster Rabatt.

Rudolf Keil
Briefmarken-Importeur
Gablitz a. H., Böhmen.



Schön oder häßlich.

Umsonst die vielbegehrte Broschüre **Z. 16**. Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase, Sommerprossen usw. usw.? Wie erziele ich leicht und schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Wirke und praktische Ratschläge. Umsonst verlangen vom Verlag **Corania**, Berlin SW. 47

Wenn Sie leidend?

so schreiben Sie an
P. Ziervas, Kalk
bei Köln a. Rh. 510

Spezialbehandlung: = Frauenleiden. =

Frau B. in W. schreibt: Behen Dank! Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen. (Rückporto erbeten.)

Streng reelle und anerkannt billigste Bezugsquelle!

In mehr als 180 000 Familien eingeführt!

**Herrenanzug-
und Paletôt-
Loden u. Sport-
Damentuch-
Damenkleider-
und Blusen-**

Stoffe

Prachtvolle Auswahl erstklassiger Neuheiten!

Baumwollwaren und Aussteuer-Artikel, Hemden-
tuch, Bettzeug, Webarchent, Hemdenjaneil, Schürzenstoffe,
Paspitze, Damaste, Handtücher, Unterrodjanelle, Engl.
Tüllgardinen, Strapazierstoffe.

Reste

ausreichend für

Komplette Herren-Anzüge,
Paletôts und Hosen,
Damen-Kostüme, Blusen,
Kleiderröcke u. s. w.,

welche sich bei uns in Massen an-
gehauft haben, geben, um schnell damit zu räumen,

ganz bedeutend unter Preis!

Verlangen Sie Muster portofrei!

Wenn Sie unsere Qualitäten und Preise prüfen, werden
Sie die großen Vorteile des direkten Bezuges erkennen!

Kein Risiko! Kein Kaufzwang!

Garantie: Nichtgefallende Ware wird
ungetauscht oder der volle
Betrag zurückgezahlt.

Wir versenden jedes gewünschte Maß direkt an das Publikum.

Tuchausstellung Augsburg 82

Wimpffmeier & Cie.

Gößtes und ältestes Tuchverandhaus Deutschlands.

Wer das Zitherspiel

durch Selbstunterricht erlernen will benütze die

„Ausführte Zitherschule“

mit 60 Abbild. u. Schablonen. Pr. nur 2.50 Mk. Bei-
existierende Schule welche ermöglicht, die Zither in kurzer
Zeit ohne Lehrer, spielen zu lernen.

Zahlreiche Zeugnisse. Prospekt gratis und frei.

Der lustige Zitherfreund.

Samm. leichter, gefälliger Unterhaltungsklänge f. Zither 1.50 Mk.

Zithern

10 Mk

12 Mk

15 Mk

u. s. w.



Salten

10 S

15 S

20 S

u. s. w.

Spezialität: Zitherbau u. Zithermuff.

Eigene Seitenspinnerci, prämiert, elektr. Betrieb.
Neueste Musikalien ca. 700 Nr.

Illust. Preisliste u. Lieberproben gratis u. fr.

Franz Seith, München, A. 28,
Augustenstraße 91.

Das Ringelhardt-Glöcknersche Wund- und Heilpflaster

ist seit 38 Jahren bekannt als das wirksamste und billigste

Volksmittel

bei äußerlichen Schäden, offenen Wunden, Brandwunden, rheu-
matischen Leiden, Geschwülsten usw., und hat vielen Tausenden
schon Heilung bei Vnderung verschafft. Wegen seiner salben-
artigen Beschaffenheit kann es ebensowohl zu einfacher Einreibung
als auch zum Auflegen mit Leinwand verwendet werden.

Schutz-  Marke.

Vorrätig in fast allen Apotheken in Schachteln zu
50 Bfg. = 70 Heller (Oesterr.) = 65 Eis. u.
25 " = 40 " = 35 "

Fabrik von

M. Ringelhardt, Leipzig-Gohlis

Wairener Strasse 23.

Der Weidbub des Steinlochhof-Buren.

Erzählung aus dem Schwarzwald von Hans Brandes.

Drunten im Land ist Pfingsten; die Straßen wimmeln von Kutschern, Radfahrern und Fußgängern. Die Eisenbahnwagen der Züge sind vollgepropft von Ausflüglern, und aus allen Wagenfenstern schaut junges, lebenslustiges Volk, schwenkt die Hüte und singt das Lied von der schönen Maienzeit, die gekommen ist, die Bäume grün, die Welt so lockend und die Herzen weit zu machen.

Es ist Pfingsten, auch auf der Biered in lustiger Bergeshöhe.

Das merkt man schon von weitem an dem merkwürdigen melodischen Klängen und Tönen.

Da oben auf der Biered wird wie alljährlich an Pfingsten der Schellenmarkt abgehalten. Das ist ein gar sonderbar Ding.

Da kommen an dem Tage die Weidbuben von Nah und Fern, von allen Bauernhöfen aus zehn, zwölf Gemarkungen. Sie kommen von Schweighausen, von Schutterthal, von Bieberach, von Elzach, vom Prechtal, von Nách, von Mühlenbach und von Hofstetten. Sie bringen die Glocken ihrer Schutzbefohlenen Tiere mit, das vom Vorjahre stammende Geläute zu verändern, einzelne Glocken umzutauschen oder zu verkaufen und sich neue einzuhandeln, damit das Geläute ein anderes wird, wie das Jahr ein anderes geworden ist.

Darein redet der Bauer nichts. Das Geläute seiner Kühe ist Sache seines Weidbuben und er läßt ihn gewähren. Freilich, manchmal ist der Bub ein ungestörter Mensch und bringt vom Tausch und vom Kauf ein Geläute heim, das gar nicht recht zusammenpaßt, da sind zu viel Grundtöne dabei, dort zu wenig Obertöne. Dann murret der Bauer doch und meint, der Bub hätte daheim bleiben sollen und das alte Geläute behalten. Der arme Kerl kann aber nichts dafür, daß er vielleicht kein Gehör hat und überhöpelt worden ist.

Wenn aber einer Geschmaç hat, dann schaut er darauf, daß sein Geläute harmonisch zusammenklingt, und jeder Bub, der den Schellenmarkt besucht, nimmt sich vor, das schönste Geläute heimzubringen, und setzt einen Stolz darein, daß ihm dies gelingt.

Hat einer dann seinen Handel abgeschlossen, setzt er sich mit seinen Kameraden in die Wirtsstube oder an einen der gezimmerten Tische vor dem Hause, bestellt sich einen Schoppen Bier und verzehrt eine Wurst oder ein Stück Käse mit großem Appetit.

Der Schellenmarkt lockt auch Fremde an, die aus Neugierde auf die Höhe hinaufsteigen. Dann wird das sonst so stille Wirtshaus belebt, und in der Stube, wo manch einer der Buben seinem Kameraden das neu eingehandelte Geläute zu Gehör bringt, gehts munter und fidel zu in allen möglichen Tönen und Tonorten. Aber wer keine allzu empfindliche Ohren hat, der belustigt sich dabei und schreitet hernach befriedigt seiner Heimat zu, nach Elzach und Haslach oder nach der Heimat des „Bettlers“, der schönen Schutterstadt Lahr.

Der Markt war schon „verlaufen“; nur einige Nachzügler, die erst später entdeckt hatten, daß sie unvorsichtige Käufer gewesen, suchten den Schaden durch Tausch wieder zu verbessern. Aber dies wollte bei dem und jenem recht schwer halten.

Dort in der Herrgottsdecke des Wirtszimmers saß ein stiller Bub in grobsteinenem Wämlein. Er hatte seine Glocken an einer Schnur um den Hals gehängt und biß zufrieden an einem großen Wecken herunter. Seine Kameraden bekümmerten sich nicht sehr um ihn, er aber schien das nicht besonders zu empfinden, denn er hatte es gar nicht vor, Barmherzigkeit mit ihnen anzufangen.

Drum als er seinen Schoppen ausgetrunken und den Wecken verzehrt hatte, stand er auf, sagte: „B'hüt Gott!“ und ging fort.

„Was ist das für einer?“ fragte sein bisheriger Nachbar neugierig.

Die Umstehenden zuckten die Achseln. Unten am Tisch aber saß einer mit roten Haaren, grauen, klozigen Augen und scharfem Gebisse. Er hatte sich gerade ein mächtiges, fast ganz in Senf eingehülltes Stück Wurst nebst einer tüchtigen Beigabe Brot in den Mund gesteckt, als die Frage gestellt wurde. Jetzt würgte er an dem Bissen hinunter, gab durch allerlei Gestochen zu verstehen, daß er Bescheid wisse und antwortete dann: „Das ist da drüben des Steinlochburin Viehbub'. Der redet nur, was er muß, und das nur, wenn er mag. Der meint, er wär' mehr als andere und g'hört doch nur einer Ledigen. Ich sag' Euch, das ist ein ganz B'sonderer!“

„Das merkt man, daß er ein B'sonderer ist.“ pflichtete dem Auskunftgeber ein anderer bei. „Sitzt da, als ob er der Graf von Flandern wär und ist doch nit mehr als wir alle andern auch, ein Weidbub', der im Sommer ein paar Groschen verdient!“

„Zawohl,“ nahm jetzt der Rote unten am Tisch wieder das Wort. „So ist's einer. Aber ich tät' nit tauschen mit ihm.“ Wenn der Sommer 'rum ist und mein Bur mich heimschickt, weiß ich, wo eine warme Cuppe für mich steht und eine warme Stube ist. Der aber weiß es nit und steckt dem Steinlochburen das ganze Jahr die Füß' unter den Tisch, denn er hat keinen Vater, und seine Mutter ist eine arme Dienstmagd aus dem Precht. Ich kenns wohl 's Annemarei. Daheim hats nur noch einen Bruder und der ist selber ein Knecht!“

Während der rothaarige Bub' so redete, hatte ein anderer einen kräftigen Schluck aus seinem Glase genommen. „Ihr sagt, der wär zu stolz, daß er was redet? 's ist nit jedermanns Charakter, immer und überall den Mund aufzutun. Vielleicht ist's dem seiner auch nit. 's gibt manche stille Leut', die nichts reden, aber mehr denken, als einer, der überall seine Weisheit anbringen will!“

„Weinst am End' mich?“ fragte der Rote und seine großen Augen funkelten.

„Ich mein', wen ich mein'. Mein Vater sagt: Wenn einer keinen Vater hat, so ist er ein armer Bub', und man sollt' ihn nit verachten und böß von ihm reden. Jetzt geh' ich heim. Gehst mit, Heir'r?“

Der Gefragte nickte, trank sein Bier aus und die zwei erhoben sich zum Ausbruch.

Nach und nach taten das die meisten der Weidbuben. Sie hingen sich das Gelächter um Hals und Schultern, zerstreuten sich draußen in alle Winde und schritten ihren Dienststellen zu.

Nur einige von ihnen mit halbreifen Ideen im Kopfe blieben sitzen und ließen sich immer noch einen Schoppen geben, bis der Wirt meinte, jetzt sei's genug für Buben, und der Heimweg läge auch noch vor ihnen. Da mußten sie sich denn forttröhlen und sie taten dies mit erhitzten Gesichtern, singend und johlend, wenn auch die Füße nicht immer Stenpunkt behaupten konnten.

Jetzt sank aber die Sonne schon stark dem blauen Vogesenraume zu, einen jugendschönen Lenztage zu endigen, und aus den Dächern der Bauerngehöfte drang schon der Rauch des Herdfeuers, das den Insassen die Abendsuppe wärmen sollte.

Der Weidbub des Steinlochburen schritt, währenddem seine Genossen so über ihn und seine Verhältnisse zu Gericht saßen, über Bergrücken und Talmulden dahin dem kleinen Tälchen zu, in dem das Gehöft des Steinlochburen liegt.

Eigene Gedanken belebten da auf dem weiten Weg das junge Gehirn des Knaben.

Eigene Gedanken, ja, aber nicht so sonnig und froh, wie die Strahlen des Tagesgestirns, die das junge, wandernde Menschenkind umglühten, nicht so heiter und sorglos wie die Schmetterlinge, die da von Blume zu Blume flogen und den Lenzesregen genossen.

So etwas frühreifem Log in den Zügen des Knaben, und diese durch eigenartige Verhältnisse, durch den im frühesten Kindesalter notwendigen Aufenthalt bei fremden Leuten erzeugte Frühreife spiegelte sich auch in seinen Gedanken wieder.

Er hatte keinen Vater, der Junge. Schon als er noch drüben im Prechtale in die Schule gegangen war, riefen ihm die Kameraden nach, wenn sie ihn ärgern wollten: „Eh, Jakoble, Tu hast ja keinen Vater!“ Und das ärgerte ihn nicht nur, das tat ihm auch weh. Dann ging er still heim, wo eben gerade seine Heimat war, bei der Wittib, die ihn um des mageren Kostgeldes willen hielt und daran noch etwas verdienen wollte, oder bei jenem Bauern, der dem armen Jungen um Gottes Willen und der geringen Hausarbeit wegen Unterschlupf und Essen gab. Und jedesmal legte er hernach seine Bücher in die Ecke, schlich sich hinter das Haus in einen Winkel und weinte. Warum hatte er keinen Vater? Was mußte er tun, um einen zu bekommen?

Dann hatte ihn der Steinlochbur in den Dienst genommen, als er in die oberen Schuljahre gekommen und stark genug geworden war, um im Sommer das Vieh auf die Weide zu treiben, im Winter die Ställe zu reinigen.

Jetzt mußte er eine sogenannten Hirten Schule besuchen, in welcher des Sommers der Unterricht schon um 5 Uhr beginnt, um möglichst früh geschlossen werden zu können, weil die Buben der weit umher zerstreut liegenden Gehöfte das Vieh austreiben müssen und erst spät abends wieder nach Hause kommen. Das, was der Jakoble in der Schule lernte, war gleich Null, obwohl der Lehrer sagte, er sei der talentvollste Schüler der ganzen Klasse. Aber im Steinlochof war der Bub leger im Schlafengehen und erster aus den Federn. Da mußte noch allerhand gearbeitet werden, bevor er den nahezu einständigen Weg nach dem Schulorte antreten konnte. Man kann sich wohl denken, daß unter solchen Umständen der Jakoble schlief, wo es irgendwie anging, wenn auch seine Augen auf das Buch gerichtet waren, oder die Finger die Feder führten. Nur wenn's an's Singen ging, da wachte der Bub aus seiner Gleichgültigkeit auf, ohne daß ihm der Stock des Lehrers dazu verholten hätte. Dann nahm er alle Energie zusammen, die sonst matten Züge belebten sich, und die Augen glänzten.

So wuchs der Jakoble auf, ohne sich für sein späteres Fortkommen diejenigen Kenntnisse erworben zu haben, die heutzutage nötig sind, wenn einer vorwärtskommen will ohne Vermittel und nicht das bleiben was er schon ist, also der Jakoble ein Viehnecht.

Manche Leute meinen zwar, es wäre gut so, wenn der Mensch zufrieden ist mit dem Blase, auf den ihn andere stellen und nicht vorwärts strebt. Ich aber meine das nicht und habe dazu die verschiedensten Gründe. Freilich, wenn einer das Zeug hat zu einem Viehnecht, soll er es bleiben, und er wird es auch. Aber der Jakoble hatte das Zeug nicht dazu.

Mit solchen und ähnlichen Gedanken war der Weidbub im Steinlochhof angekommen.

Schon von weitem hörte er die scheltende Stimme der Bäuerin, welche ihre Magd auszankte, weil diese, ein blutjunges Ding, sich beim Melken ungeschickt benommen, so daß ihr eine Kuh den Melkeimer umgeworfen hatte.

Jakoble zuckte zusammen, als er das Schelten hörte, denn vor der Büre hatte er mehr Respekt als vor dem Buren, und von dieser bekam er auch mehr Prügel und mehr Schimpfnamen, oft übergenug im Tage.

An der Gartenhecke, die in zarten Trieben zu grünen begann, saß des Steinlochburen ältestes Kind, das Bärbele, ein Mädchen von 12 Jahren mit gefunden Gliedern, blauen Augen und zwei blonden Zöpfchen im Nacken.

Das Bärbele lernte seine Biblische Geschichte auswendig und murmelte dabei halbblaut vor sich hin.

Den näherkommenden Jakoble kündete schon sein umgehängtes Geläute an. Das Bärbele hörte es und hüpfte, die Bibel in der Hand, dem Weidbuben lustig entgegen. „Hast ein schönes G'läut, Jakoble?“

Ein Zug von lichter Freude ging über des Burschen Gesicht. „Sollst es hören, Bärbele. Los!“

Er nahm seine Glocken vom Rücken, ordnete sie, daß jede einzeln hing und sich keine an der andern stieß, dann fing er an zu schellen, urplötzlich stark, hernach übergehend leiser und leiser, darauf wieder anschwellend zum vollen Geläute. Es lag wirklich Musik drin in dem harmonischen Zusammenklänge, kein Ton zu hoch, keiner zu niedrig, auch keiner zu stark und keiner zu lind, auch keiner zu stark und keiner zu lind. Und wenn der Jakoble läutete, da schien's, als bekäme das rohe, unedle Metall der Glocken einen edleren Ton. Da verzog sich des Burschen Mund zu einem breiten, wohlgefälligen Lächeln und seine dunklen Augen leuchteten.

Bärbele nahm das Buch unter den Arm und klatscht von Freude in beide Hände. „Wie nett das ist, Jakoble. Viel schöner als's leyte. Wie wird der Bleß die Ohren stellen. Selt, die Groß' da ist für den Bleß? Und die? Für den Grausched, Selt?“

„Ja, hast's grad verrotzen, für den Grausched!“

Und nach einer kleinen Weile fügt er hinzu: „Sag, Bärbele, freut Dich das G'läut?“

Das Mädchen sah ihn mit den blauen, strahlenden Augen an: „Es freut mich Jakoble. Und morgen kriegst was dafür!“

Der Bursche lächelte: „Wenn mich nur alle Menschen so gut leiden könnten wie Du Bärbele!“

„Ja, Jakoble, ich mag Dich schon leiden. Und alle Leut' sollen Dich leiden können, bist ja so brav und kannst so schön geigeln. Und gewiß mögen Dich alle Leut bei uns und . . .“

Sie redete nicht weiter, die Kleine, denn sie mochte sich erinnert haben, daß gerade im Hof nicht alle Leute dem Jakoble gewogen waren. Beim Vater da gings noch. Der nannte den Burschen höchstens einmal einen Faulenzer oder einen Galgenstrick. Aber die Mutter? Wo sie seiner ansichtig wurde, schimpfte sie auf ihn und gab



„Sollst es hören, Bärbele. Los!“

ihm Rippenstöße und drohte, ihm das Mittagessen oder das Abendbrot zu entziehen, wenn er nicht fleißiger werde und sich immer von der und jener Arbeit drücken wolle. Und gar wenn an Sonntag Abenden der Jakoble seine Geige holte und auf der Bodenkammer zu spielen anfing, da ging's erst los: „Er muß mir aus dem Haus, der Tropf. Es wird später doch nur ein Schnurrant aus ihm. So einen, der nit schaffen mag, will ich nit großziehen!“

Das ging dem Bärbele jetzt im Kopfe herum, und es schwieg davon, daß alle Menschen den Jakoble leiden mögen. Aber die Augen des Kindes waren so voll Mitleid und so voll Wohlwollen auf den Buben gerichtet, daß dieser freundlich lächelte und dem Bärbele zunichte so glücklich wie er es nur tun konnte, wenn das Mädchen um ihn war und ihn anschaute.

„Was geben willst mir, Bärbele? Was denn?“

„Ich weiß noch nit. Ich will mich erst b'sinnen. Aber sicher kriegst was!“

Das Geläute hatte auch die drei andern Kinder des Steinlochburenehepaares angelockt. Sie kamen herbeigesprungen. „Der Jakoble hat ein neues Geläut!“ Und der Bub mußte die Schellen wieder rütteln, daß sie zusammenklagen.

Jetzt trat die Bäuerin unter die Türe. Kommt endlich! Hast lang g'nug braucht. Laß mal sehen!

Das Jakoble zuckte zusammen und über sein Gesicht ging ein herber Zug, ein Gemisch von Traurigkeit und in sich verschlossenem Troze. Aber folgsam trollte er sich zur Bäuerin hin und wies ihr seine Glocken. Die Frau verstand vielleicht nichts davon, ob ein Geläute zusammenstimme oder nicht, aber sie merkte, daß der Bub eine Freude daran hatte, und weil sie ihn nicht leiden konnte, regte sich in ihr die Lust, ihm die Freude etwas zu vergällen. Darum hatte sie dies und jenes auszusagen, diese Glocke wäre zu groß für den Bleß, jene zu hellklingend für den Grausheck, an einer dritten sei der Klöppel schadhast und derlei Dinge mehr.

Der Weidbub sagte kein Wort. Er trug seine Glocken in sein ärmliches Schlafkammerlein hinauf und legte sie still in eine Ecke. Dann sah er eine Weile vor sich hin und ein schmerzliches Zucken umhüschte den Mund und nach einer Weile lief eine große Träne über seine Wange. Aber schon rief die Bäuerin zur Arbeit. Denn der Steinlochbur war im Wirtshaus drunten, der Knecht aber, vom Elztal drüben gebürtig, war in seine Heimat gegangen über die beid'n Feiertage. Da gabs also für den Jakoble im Stalle genug zu tun.

Als alle Arbeit verrichtet war, ging der Weidbub in sein Stübchen, holte aus einer kleinen Truhe die alte Geige heroor mit den geknüpften Saiten und fing an zu spielen, ganz leise, denn er fürchtete, die Bäuerin könne heraufkommen, ihn auszanken oder am Ende gar die Geige ihm um den Kopf herumschlagen, was schon mehr als einmal geschehen war.

Was der Jakoble spielte, waren keine Etüden von Tschailowsky, auch keine Violin-Konzerte klassischer Meister, denn Unterricht im Geigenspiel hatte der Bub natürlich nie genossen. Aber drüben im Pech hatte ein alter, blinder Mann gelebt, der in seinen jüngeren Jahren bald in Gesellschaft anderer Musikanten, bald allein durch den Schwarzwald gezogen war, die Leute gegen ein kleines Almosen mit seiner Musik zu erfreuen. Später spielte er bei den Hochzeiten der Umgebung auf, indem er von Tisch zu Tisch wanderte, den Gästen eines vortrugte und dann seine Hand ausstreckte, um die klingenden Spenden seiner Hörer in Empfang zu nehmen. Aber mit dem zunehmenden Alter schwand sein musikalisches Können, er spielte zuletzt stundenlang um einen einzigen Schnaps, falls man ihm nicht zeitig genug einen zweiten versprach, wenn er seine Krakerie gleich einstelle. Wo sich der blinde Cassian hören ließ, da war auch bald eine Anzahl Dorfkinder versammelt. Aber die Rangen kamen nicht, um sich an der Musik zu erfreuen, nein, sie ergözten sich an den Grimassen, die der blinde Geiger unbewußt zu seinem Violinspiele schnitt.

Der Jakoble, ein großer Musikfreund, war beim alten Cassian häufig Gast. Die zwei pasteten zusammen und fühlten sich auch zu einander hingezogen, der alte Blinde, welcher der Gemeinde zur Last sein mußte, weil ihn in seiner Jugend ein kurzsichtiger Vater nichts hatte lernen lassen als ein wenig geigen, und der uneheliche Knabe, um den sich niemand recht bekümmerte. Wie nun die Freundschaft weit genug gediehen war, bat der Knabe, daß ihm der Alte die Kunst des Geigenspiels beibringe. Aber ehe dies geschehen konnte, wurde der Blinde von dieser Zeitlichkeit abgerufen. Nach seinem Tode nahm der Jakoble die Geige an sich und niemand macht ihm den Besitz des Instruments streitig. So war der Bub zu einer Violine gekommen und übte sich jetzt darauf, wenn er nur eine Minute frei hatte.

Also in der klassischen Musik und den Kunstgriffen eines Virtuosen war der Jakoble nicht daheim.

Und doch konnte er geigen. Wer den Spieler hörte, wie er dem vernachlässigten, zersprungenen Instrumente, dessen Saiten oft drei und viermal zusammengeknüpft waren, Töne entlockte, der mußte sich sagen, daß eine musikempfängliche Seele in dem Jungen steckte, und daß es nur einer regelrechten Ausbildung bedürfe, um aus ihm einen tüchtigen Geiger zu machen.

Aber statt dessen schalt ihn die Bäuerin auf dem Steinlochhof, wenn er die Violine hervorzog, und mehr als einmal drohte sie ihm, den „kaiwe Kraglachte“ in den Ofen zu werfen, wenn er mit seinem „G'jammer“ nicht aufhöre; denn der Jakobble spielte selten heitere Melodien, sondern war mehr zu melancholischen Weisen geneigt. Nur, wenn einmal das Bärberle in die Kammer kam, den jüngsten Bruder an der Hand führen, und ihn hat, auch einmal etwas Lustiges zu spielen, dann willfahrte er gerne ihrem Wunsche, dann mußte die alte Geige aufsuchen, wie sie es selbst in den Blütejahren des Cassian nicht getan hatte, wenn dieser an den Hochzeiten und Kirchweihen zum Tanze aufspielte und die Wärme jungblütiger Mädchengesichter an dem Geiger vorüberzog.

Sonst aber, wie jetzt wieder am Pfingstabend, phantasierte der Weidbub ganz leise auf seinem Instrument, denn die Bäuerin war heute besonders schlecht aufgelegt, was immer der Fall zu sein pflegte, wenn der Bauer zu lange im Wirtshause saß.

Sie schien aber nichts zu hören, denn drunten blieb alles ruhig, und lange fidelte der Bursche seine Gefühle in die milde Frühlingsluft hinaus. Dann kroch er in sein Bett. Mit der Frage: „Was wird mir 's Bärberle morgen geben?“ schlief er ein.

Und das kleine blauäugige Mädchen hat sein Versprechen gehalten.

Hätte aber die Mutter gewußt, daß ihr ältestes Kind das erbetene Butterbrot dem Weidbuben schenken würde, so wäre das Stück sicherlich weniger groß und die Butterauflage weniger dick angefallen.

2.

Die Annemarei, des Jakobble Mutter, diente zu Seelbach drunten als Magd bei einem reichen Bauern.

Jetzt, seit der Bub beim Steinlochburen war, hatte ihm dieser immer einmal im Sommer freigegeben, damit er seine Mutter besuchen konnte, an einem Sonntage natürlich. Am Stephans-tage kam dann die Annemarei auf den Steinlochhof heraus, wenn der mehrstündige Weg nicht

verschneit war, um dem Jakobble ein kleines Christkindle zu bringen und geduldig und ergeben die vielen Klagen und Beschwerden anzuhören, welche des Steinlochburen Weib gegen den Jungen vorzubringen hatte.

Es war wieder Sommer geworden, und die Reihe war an Jakobble, ein Wiedersehen zwischen der Mutter und ihm zu bewerkstelligen.

Da sagte an einem Samstag der Steinlochburen: „Bub, morgen kannst schauen, wie's Deiner Mutter geht z' Seelbach drunten. Gehst aber zeitig fort, daß Du noch ins Amt kommst drunten und eh's nächtigt, bist mir wieder daheim!“

Der Jakobble sagte nichts; er nickte nur mit dem Kopfe und tat seine Arbeit weiter.

Aber die Erlaubnis des Bauern brachte in das Alltägliche seines Weidbubendaseins doch so viel Abwechslung, daß er in der Nacht ganz unruhig schlief. Schon als der Hahn den ersten Morgenruf tat, schreckte der Jakobble aus dem Schlummer auf und meinte, er sei verschlafen, und doch war es noch stockfinstere Nacht. So gings dann weiter, bis im Osten ein rötlicher Schein das Nahen der Sonne ankündigte und die Zeit zum Aufstehen gekommen war.

Ein Stück Brot in der Tasche und ein Stück Speck dazu als Wegzehrung, so schritt der Jakobble bald darauf den Talweg hinab. Eben lugte die Sonne über die Bergzipsel und küßte mit goldgelbem Mund die Baumkronen des Tannenwaldes, der wenige Schritte vom Gehöfte weg das Gehänge des Tälchens einsäumt. Eine Gasmücke sang im Buschwerk ihr Morgenlied, und ein Reh trat eben auf den Weg, mit großen Augen verwundert den frühen Wanderer anschauend, bis es mit langen Sägen im Walde verschwand, nachdem ihm der Bursche auf kaum mehr als ein Duzend Meter nahe gekommen war. Am Wegsaume und am Raine des Waldes glitzerte es und blinkte in Farben und tausend funkelnden Strahlen aus jedem Tauperlchen, das auf dem schwanken Grashalme sich wiegte, unschuldsvollen, lächelnden Kinderaugen gleich, wenn sie in die Blicke der Mutter schauen.

Der Jakobble aber schritt weiter; für ihn war das alles nichts neues mehr. Er war es gewohnt, die Natur von einem anderen Standpunkte aus zu betrachten, als vom poetischen.

Vor allen Dingen interessierte ihn das Stück Brot in der Tasche und der Speck. Denn ein Bursche von fünfzehn Jahren hat allzeit Appetit, und obwohl er sich vorgenommen hatte, die Wegzehrung erst ihrer Bestimmung entgegenzuführen, wenn er halbwegs Seelbach gekommen sei,

kunsperte er doch jetzt schon an dem Brot herum und schnitt sich dazu Riemen um Riemen von der Speckscheibe herunter, bis — er war noch nicht viel über eine halbe Stunde von daheim weg — das ganze Frühstück aufgezehrt war.

Der Hof, auf welchem die Mutter diente, lag ziemlich weit hinten im Ritschental, einem zerstreut gebauten Nebenort der Gemeinde Seelbach, Amt Lahr. Der Jakoble kannte den Weg schon von den Vorjahren her und brauchte nicht zu fragen.

Es war 8 Uhr, als der Bursche auf den Hof kam. Die Buben des Bauern standen neben dem Hause und schauten einem Füllen zu, das dort im Hofe neben dem laufenden Brunnen seine lustigen Sprünge machte und hinten hinaus schlug, wenn die Buben lachten, als ob ein vermeintlicher Feind da sei, den das muntere Tierchen tapfer abwehren müsse.

Der Jakoble sah das von weitem schon und beschleunigte seine Schritte, denn daheim auf dem Steinlochhof hatten sie keine Pferde, sondern zur Feldbestellung vier Ochsen und Pferde sah der arme Weidbub lieber als Ochsen.

Einer von den Buben sah den herankommenden Jungen und erkannte ihn. Er lief zur Haustüre und rief mit lauter Stimme: „Annemarei! Wo ist d'Annemarei? Der Jakoble kommt!“

Dann umringten sie alle den Burschen: „Grüß Dich Gott, Jakoble! Willst Du zu der Annemarei. Gehst heut' wieder mit in d' Kirch? Wo hast Deine Geig? Weißt nit mehr, daß Du g'sagt hast, wenn Du wieder kämst, brächtest Deine Geig mit?“

So umtönten den Angkommenen die mannigfaltigsten Fragen; er beantwortete aber keine einzige davon, sondern verzog nur das Gesicht zu einem glücklichen Lächeln, weil ihm das Interesse der Buben an seiner Person und seiner Geige wohl tat.

Dabei reichte er jedem die Hand und sagte: „Grüß Dich Gott, Peter! Grüß Dich Gott, Sepple! Gelt, Du bist der Sepple? Grüß Dich Gott Frieder!“

Im Triumph wurde der Jakoble dann in die Stube geführt, und der Sepple ging auf die Bühne hinauf, wo die Annemarei etwas zu hantieren hatte, ihr die Ankunft des Sohnes zu melden, wenn sie sein Rufen nicht gehört hatte.

In der Stube war der Bur eben daran, sich zur Feier des Sonntags zu rasieren. Er hielt sich mit der Linken einen kleinen Wandspiegel vor das Gesicht und strich sich mit dem Bartmesser kunstgerecht um das stoppelige Kinn herum, daß es kratzte, als ob einer draußen auf dem Acker mit der Sense recht ausgereiften Roggen

schnitte. Der Jakoble wußte vom Steinlochburen her, daß das Rasieren ein gefährlich Geschäft sei, und daheim durften die Kinder kein Sterbenswörtlein reden, wenn der Vater dieser Beschäftigung oblag. Das schien aber hier nicht der Fall zu sein, denn die drei Buben riefen durcheinander: „Vater, der Jakoble ist da!“

Trotzdem blieb der Jakoble an der Tür stehen und leistete der Aufforderung des Kleeblattes, sich auf die Bank am großen Eichenische zu setzen, keine Folge, bis der Bur mit dem Rasieren fertig war, und ihn anwies Platz zu nehmen.

Dann kam die Annemarei, eine kräftige Frauengestalt mit groben Zügen. Sie trocknete die krebsroten Finger an der Schürze ab und streckte dem Buben die Hand hin. „Bist da Jakoble? 's ist schon recht. Bist g'sund und brav?“

„Grüß Gott!“ sagte der Bursche schlicht. Er sagte das Wort „Mutter“ nicht. Die Leute redeten wohl so von der Annemarei als seiner Mutter, aber er hatte dieses Wort nie ausgesprochen gelernt; von dem innigen Zauber, den es in sich schließt für den, der von treuer Kindesliebe befeelt ist, hatte der Jakoble keine Ahnung. Hernach sagte er: „G'sund bin ich schon, ja!“ Und wenn der Bur nicht daneben gestanden wäre und die Buben, so hätte der Junge hinzugesetzt: „Hunger hab ich auch alle Zeit!“

Aber es bedurfte dieses Hinweises gar nicht, denn schon kam die Märe herein, eine große Tasse Kaffee tragend, die sie auf den Tisch stellte. „Der Jakoble is da, hab' ich g'hört! Bist Hunger haben, Bub! Da, laß Dirs schmecken!“ So redend nahm sie aus d.r großen Schublade des Tisches einen mächtigen Laib Schwarzbrot und schnitt dem Burschen ein gehöriges Stück ab.

Der Jakoble ließ sich schmecken. Während er aß, sagte der Bauer: „So Buben, macht Euch fertig, und wenn der Jakoble seinen Kaffee getrunken hat, geht ihr alle mit einander in die Kirch. Und daß sich keiner unterzieht, zu schwätzen!“

Die Buben versprachen brav zu sein, dann nahmen sie den Weidbuben vom Steinlochhof in die Mitte und trollten mit ihm das Tal hinab, der Kirche zu, wo eben die Glocken in feierlichem Klange zum Dienste des Herrn riefen.

Der Jakoble lauschte in der Kirche mit ganzer Andacht der Orgel und dem Gesange. Da wurden seine Augen groß, der sonst lässige Gesichtsausdruck nahm Spannung an und der Atem ging schneller. Mehr als einmal wandte er seine Blicke mit flehendem Ausdruck vor zum Altare und bat in der Tiefe seines Herzens: „O Gott, laß mich auch so schön Musik machen können!“

Nach dem Gottesdienst gings wieder heim ins schöne Litschental hinein.

Die Annemarei hatte schon den Tisch gedeckt, auch ein Teller für den Jaköble war dabei und kaum hatte der Bur, der drunten im Wirtshaus neben der Kirche noch ein Viertel Alten getrunken und über Politik, Heu-, Roggenernte und Viehpreise geredet, die Stube betreten, da wurde die dampfende Schüssel aufgetragen, die Familie und das gesamte Gefinde stellte sich zum Beten auf, dann setzte sich der Bur an seinen Platz, die Büre füllte in jeden der aufgestellten Teller Suppe ein und die Mahlzeit begann.

Nudeln gabs hernach mit schön gelberösteten Bratwürfeln darauf u. Sauerfleisch dazu. Das war ein Fest für den Jaköble, denn Sauerfleisch und Nudeln aß er für sein Leben gern. Die Fleischstücke waren gar nicht so klein, die da in der duftenden braunen Sauce herumschwammen; nämlich im Litschental hatte eine Noterschachtung stattfinden müssen, wobei jeder Bauer verpflichtet nach seinem Vermögen im Viehstande Fleisch zu holen.

Als der Weidbub seine erste Ausgabe verzehrt hatte, legte ihm der Bur noch ein großes Stück Fleisch auf den Teller, dazu Nudeln einen ganzen Berg und darüber einige Böffel der wohlriechenden Sauce. Der also Bedachte sah auf die Fülle des duftenden Gerichtes und sah hernach auf den wohlmeinenden Spender. Durch Worte dankte er nicht, aber sein Blick war Dank genug.

Das war dem Jaköble droben auf dem Steinlochhof noch nicht passiert, daß man ihn so wohl bedachte, im Gegenteil, mehr als einmal war er schon vom Tische weggetreten mit wehmütigem Blicke auf die Ueberreste die ihm niemand angeboten hatte. Frum ließ er sich es jetzt auch schmecken wie noch nie, und er merkte garnicht wie die Buben heimlich lachten, weil er so einhiel.

Nach dem Essen gings in den Garten, wo ein Baum mit Kirschen stand, für die auch die Herren Spazier schon Liebhaber geworden waren. Der Jaköble durfte auf den Baum klettern, und das war Nachkirchweih für ihn.

Als aber Küchen- und Stallarbeit verrichtet waren, kam die Annemarei im Sonntagsputz aus dem Hause und rief ihrem Vaben zu: „Komm, Jaköble, jetzt gehst mit!“ Darnach schritten Mutter und Sohn das Talsträßchen hinauf zu einem kleinen Kapellschen, wo die weibliche Bewohnerin des Litschentales allsonntäglich nach der Mittagszeit einen Rosenkranz betete.

Manch eine Frauensperson unter den Beterinnen schaute sich nach den Zweien um und stieß auch wohl die Nachbarin an: „Du, Vase, ist das der Annemarei ihr Bub? Der sieht ihr nit gleich, könnt's nit sagen!“

Mutter und Sohn schienen auch gar nichts Aeußerliches mit einander gemein zu haben. Annemarei war groß, starkknochig und muskulös, also, was Aeußeres und Leistungsfähigkeit angeht, zu einer Bauernmagd wie geschaffen, der Jaköble dagegen hatte eine Gestalt, die man schwächling nennen konnte, auch wichen seine bleichen Züge mit den grauen, düsteren Augen sehr auffällig von der Gesichtsbildung seiner Mutter ab.

Was also das Aeußere betraf, hatte ihm die Mutter anscheinend nichts mitgegeben, das war wohl eine Gabe des Vaters. — Des Vaters! Annemarei dachte im Gebete daran. Wo mochte dieser Vater jetzt sein? Weilte er noch unter den Lebenden oder deckte ihn schon die kühle Erde? Würde er im ersteren Falle wohl einmal kommen, um nach seinem Kinde zu sehen, um für dieses zu sorgen, daß es später ein besseres Fortkommen fände, wie zur zeit als Weidbub?

Dann als das Beten beendet war gingen sie wieder heim.



„Bist da, Jaköble?“ — „Ist schon recht.“ —

Untermwegs sagte der Jakoble: „Ich hätt' eine Bitt', wenn ichs Euch sagen dürft!“

„So eine Bitt' hast? Freilich darfst es sag n!“

„Ich möcht nimmer Weidbub bleiben. Ich möcht was Rechtes lernen!“

Die Annemarei blieb stehen. „Ja, Bub, daran hab ich auch schon gedacht. 's ist wahr, Weidbub sollst nit bleiben, bist ja jekt schon fünfzehn Jahr alt. Wenn ich Geld hätt', wie's nötig wär, tät ich Dich zu einem Schneider oder Schuhmacher in die Lehr!“

„Nein, ein Schneider mag ich nit werden und ein Schuhmacher auch nit, erst recht nit!“

„So? Ja, was möchtest denn werden, Bub?“ fragte die Annemarei halb ärgerlich, halb neugierig.

„Einer, der Musit machen kann!“ gab er bestimmt, fast trotzig zur Antwort.

„Einer, der Musit machen kann? Ja, was für Musit meinst denn, Bub? Von Musitmachen kann man nit leben, höchstens wenn einer mit den böhmischen Schnurranten von Dorf zu Dorf zieht und um ein Kupferstück ein Stück aufspielt. Aber so einer sollst nit werden, Bub, und ein Lehrer, der in der Kirch auf der Orgel Musit macht, kannst nit werden, das kostet zu viel Geld!“

„Dann will ich halt ein Weidbub bleiben!“ Er sagte dies ohne Groll. Seine Stimme klang jekt weich, aber aus ihr zitterte die Wehmut über ein aufgegebenes Glück das sich das junge Herz vielleicht noch gar nicht recht ausgemalt hatte.

Dies ging ihr na e. „Bub, hör! Ich weiß schon, daß Dir's droben auf dem Steinlochhof nimmer g'fällt, daß Dich die Bä're droben nit leiden mag und daß Du mehr essen könntest, als sie Dir gibt. Drum sollst weg vom Steinlochhof. Ich will mit meinem Bur reden, vielleicht weiß der was, und am End' find't sich einer der Dich in d' Lehr nimmt. Dann kannst Schmied oder Schreiner werden, oder ein Bäcker wenn kein Schuhmacher werden willst! Daß Dich der alt' Cassian auch auf's Geigen hat bringen müssen!“

„Ich bin ihm recht dankbar drum! S freut mich!“ sagte er, den Kopf gesenkt.

Mutter und Sohn schwiegen jekt darüber. Still wanderten Sie nebeneinander her.

Dahem tischte die Pauerin noch ein Vesperbrot auf, dazu gabs guten Most. Als das verzehrt war, brachte die Annemarei ein zusammengebundenes Tüchlein herein, in das sie dem Jakoble allerhand eingepackt hatte, Schwären, ein paar neue Socken und ein flannelenes Hemd. So ausgerüstet nahm der Weidbub seinen Stecken in die Hand und nahm Abschied!

„Bleib brav, Bub!“ sagte seine Mutter. „Und ich will sehen, daß man Dich auf Martini an einen andern Platz bringt, wo Du auch was lernen kannst. Mußt aber Deinem Bauern nichts davon sagen, daß Du fort von seinem Hof möchtest.“

„Ich sag kein Wort. Aber das mein ich, wenn ich an' der neuen Stell' nit geigen darf, oder sonst Musit machen, so will ich lieber gar nit vom Steinlochhofburen. Also, b'hüt Euch Gott miteinander!“

Dann ging er fort. Der Peter, der Sepple und der Fried'r begleiteten ihn eine Strecke weit. Als Sie umgekehrt waren, schritt der Jakoble tapfer darauf los, sein Bündel am Arme und mit dem Stecken stöckend, denn noch ein weiter Weg lag vor ihm bis er droben auf der einsamen Höhe den Steinlochhofen vor sich liegen hatte. Die Turmuhr zu Seelbach schlug eben 5 Uhr.

Im Dorfe tönte ihm aus den Wirtshäusern Gesang entgegen, und die Mädchen in ihren hängenden Pöpsen lustwandelten auf der Straße, allerhand heitere Lieder singend. Dem Weidbuben ward er eigentümlich zu Mute. Wie mußten diese Menschen ein ganz anderes, ein schöneres Leben führen als er da oben auf seiner einsamen Höhe. Lust und Fröhlichkeit konnten da unten ihr Szepter schwingen, dort in der Umgebung des Steinlochhofes vernahm man nichts, als das einförmige Gebimmel der Kuhglocken, das Knallen des Knechtes, wenn er mit seinen Ochsen in den Wald oder aufs Feld fuhr, und die zankende Stimme der Bäurin. Unwillkürlich verlangsamte der Burche da seine Schritte, als zöge es ihn, da unten zu bleiben in dem sonnenschönen Tale, und gar nicht mehr hinaufzusteigen auf die windige Höhe.

Doch wie er aus der Umgebung der Häuser gekommen war und gemerkt hatte, daß er nicht im Wälderschnitt vorwärts gehe, da gab er sich einen Ruck, und mit den weitausgreifenden Schritten kamen auch andere Gedanken.

War's nicht dann und wann doch schön auf seiner Höhe, fühlte er nicht immer etwas wie Befriedigung in seiner Brust, wenn der weite blaue Himmel über ihm trönend, er inmitten seiner Herde saß und die Blicke weit hinab-schweifen lassen konnte in die schöne Ebene des Rheines, die Höhen ringsum, die alle den stolzen Hühnersedel umgaben, als wären sie seine Diener und Vasallen? Oder wenn es ihm gelungen war, seine Geige mit hinaus auf die Weidhöhe zu schmuggeln und er seine Weisen spielen konnte, Töne seiner empfindsamen sprechenden

Seele, war das nicht auch schön? Und wenn er dann mit seiner Herde heimfahrend, von dem blondgezöpften Bärbele begrüßt wurde, erweckte das nicht auch ganz besondere, frohe Gefühle in seiner Brust, die er da unten im Tale wohl entbehren müßte?

Wie so seine Gedanken an Bärbele gekommen waren, dachte er darüber nach, ob er dem Mädchen nicht etwas mitbringen möchte. Er erinnerte sich, drunten im Dorf einen Bäckerladen gesehen zu haben, in dessen Fenster allerlei hohe Glasbüchsen mit farbigen Zuckertügelchen zum Verkaufe ausgestellt waren. Hätte es dem gut-herzigen Kinde keine Freude bereitet, wenn er für einige Pfennige davon gekauft und dem Bärbele geschenkt haben würde? Sein Geldbesitz bestand freilich selbst nur in wenigen Nickelstücken, die er so gelegentlich erhalten, wenn der Metzger ein Stück Vieh geholt, aber für Bärbele hätte er gern seine ganze Barschaft hingegeben.

Doch — leider! Jetzt war es zu spät. Ein Gefühl des Bedauerns darüber stieg in ihm auf und wäre die Zeitverschwendung darüber nicht zu groß gewesen, daß er hätte fürchten müssen, erst zur Nachtzeit heimzukommen, so wäre er wohl umgekehrt, das Versäumte nachzuholen.

Da führte ihn sein Weg an einem kleinen, schmucken Häuschen vorbei, umgeben von einem wohlgepflegten Garten mit blühenden Rosen, Reseden und blauen Glodenblumen. Auf der Bank saßen Mutter und Großmutter, in den Wegen des Gartens erging sich eine stattliche Jungfrau von etwa 20 Jahren, den Duft der Blumen kostend und ein munteres Liedchen trällernd.

Der Jatzöble dachte: „Wenn ich nur so eine schöne Blume hätte!“ Er ging ganz nahe am einfachen Gartenzaun vorbei und sagte: „Grüß Gott auf den Abend!“ Dabei mußte ihm jeder

ansetzen, daß ihm das Stehenbleiben näher war als das Weitergehen.

„Guten Abend!“ antworteten Mutter und Tochter; die Greisin aber sagte: „Dank für den Gruß!“

Weil der Jatzöble so zutraulich herschaute, fragte ihn die Mutter! „Wohin willst denn noch Bub?“

„Auf den Steinlochhof muß ich noch, wo ich Weibbub bin!“

„Da hast aber noch weit, zwei Stunden, he? Komm auch gut heim!“

„Dank! Will's hoffen!“

Der Jatzöble war schon weitergegangen, weil ihn niemand hatte heißen stehen bleiben. Jetzt aber kam er zögernd zurück und mit etwas zaghafter Stimme bat er:

„Sagt, könnt' ich nit so eine schöne Blum bekommen?“

Das Mädchen lächelte daß die rostigen Wangen Grübchen bekamen.

„Eine Blum' willst? So eine? — Warum denn?“

Der Bursche ward verlegen und schaute auf sein rotes Bündel. „Weil — weil wir auf dem Steinlochhof keine so schönen Blumen haben. Wir haben überhaupt keine Blumen, als die welche auf der Weid und im Wald wachsen.“

„So? Dann sollst eine haben, die schönst! Stell' sie auch ins

Wasser, wennst heim kommst!“ Und das Mädchen schnitt ihm eine halberblüte Rose ab, die der Jatzöble über den Zaun hinweg mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ in Empfang nahm.

Dann ging er weiter. Wo er ein Brunnlein oder ein murrelndes Bächlein traf, hielt er die Knospe ins kühle Wasser, daß sie ihm ja frisch bleiben möge. Und wenn er den würzigen Duft der Rose einsog, sprach er so für sich: „Das wirds freuen, 's Bärbe!“

Als der Jatzöble, der an diesem Tage wohl 10 Stunden gegangen war, nach dem Hof kam,



„Bleib' brav, Bub!“ — Sagte seine Mutter

war er sehr müde; trotzdem hatte die Büre noch allerhand Arbeitsverrichtungen für ihn bereit, denn der Bauer war wieder einmal im Wirtshause, das dreiviertel Stunden entfernt war, und solchenfalls war sein Weib immer schlechter Laune. Als der Bub endlich fertig war, lagen die Kinder schon zu Bette, auch Bärbele, und der Weidbub konnte sein Geschenk nicht anbringen; das tat ihm sehr weh, und mit der Sorge, daß ihm die Nase verdorren möge, ging er auch zur Ruhe.

3.

Der Herbst war gekommen.

Unten in den Tälern hing der Nebel oft bis tief in den Morgen hinein, und die Rheinebene glich manchmal einem weiten Meere. Oben auf der Bergeshöhe küßte die milde Septembersonne die Gippen der Erde, leidenschaftslos und alles Jugendfeuers beraubt, aber innig.

Der Jaköble war mit seiner Herde draußen und lehnte nahe der Stelle, wo ein Fußweg über die Höhe führt, an einem moßigen Felsblocke.

Es war gegen Mittag. Der Himmel breitete sich tiefblau über die Berge aus, heiter wie ein lachendes Kinderauge, und der leichte, kaum merkbare West trug von den Tälern her den Knall der Schüsse, die in den Weinbergen am Fuße der waldigen Berge fröhliche Winzer in die Lüfte feuerten, um nah und fern das frohe Ereignis des Weinsessens kundzutun.

Das Vieh des Weidbubens verlief sich am Berggehänge; der vielseitige Anschlag der Glocken verursachte ein buntes Geläute von eigenartigem Reize, wenn nahe das helle Glöckchen eines Jungtieres erklang und dazwischen von der Ferne her der dumpfe Ton der Leitluhlglocke unterbrochene Gebimmel aber auch ein Kennzeichen, daß der Grasbestand ein geringer geworden war und die Zeiten der Viehweide der winterlichen Stallfütterung Platz machen müssen.

Jaköble hatte seine Geige mitgenommen und spielte in seiner üblichen Weise, was ihm so in den Sinn kam.

Dabei gingen ihm so allerhand Gedanken durch den Kopf. Die Zeit nahte heran, da er vom Steinlochhof scheiden sollte. Wohin ihn das Schicksal verschlagen würde, er wußte es nicht, es bekümmerte ihn auch nicht weiter; weil er doch kein Musiker werden konnte, wie er meinte, den Leuten am Sonntage in der Kirche die Orgel zu spielen in tausend Tönen und Weisen, so war es ihm fast gleich, wie seine Mutter, die Annemarei, über ihn verfügen würde. Der Abschied vom Steinlochhofe würde ihn jedenfalls nicht schwer fallen, dafür sorgte die Bäuerin

schon. Wie er aber den Blick so über die Höhe schweifen ließ, über die vernunftlosen Geschöpfe, die man ihm schon mehrere Jahre anvertraut hatte, und die in seinem Herzen doch ein wenig Liebe gefunden hatten, über die vielen Berge, den schönen, schwarzblauen Wald und die Täler und Dörfer da drunten, da wollte ihm der Gedanke doch nicht so leicht in den Sinn, sich von diesem allem trennen und vielleicht drunten in der Ebene ein noch einförmigeres, noch mehr geknechtetes Leben führen zu müssen.

Ja, so leicht ließ ihn der Steinlochhof doch nicht ziehen; wenn er zum letzten Male von dieser Höhe Umschau halten würde über die schöne herrliche Welt, wenn er dem Bleß und dem Grausched zum letzten Male die Stirn krauseln könnte, würden ihm da nicht doch die Tränen kommen? Und wenn er Abschied genommen hätte von Bur, Büre, Knecht und Magd und den Weg hinabschritte mit seinem Bündel auf dem Rücken, den selbstgechnittenen Stock in der Rechten, talabwärts, würde er wohl nicht mehr als einmal den Kopf wenden nach dem altersschwarzen Hause mit dem moßigen Strohdache und nach dem blondgezöpften Kinde, das dort, das Haupt wehmütig auf die Brust gesenkt, ihm nachsah und mit der Hand den letzten Scheidegruß zuwinkte?

Die Vorstellung all dessen ließ den Jaköble inniger in die Saiten greifen, ein Ausdruck der Klage des Schmerzes entfloß seinem alten invaliden Instrumente und es schien wirklich eine tiefempfundene Sprache, die da die gestimmten Saiten redeten.

Inzwischen hatte sich oben auf der Höhe ein einsamer Wanderer eingefunden. Er hielt Umschau über all das Großartige und Erhabene, das hier sich dem Auge bot, wandte den Blick dahin und dorthin und ward endlich durch die dumpfen Töne angezogen, die des Weidbubens Geige von sich gab; da schritt er langsam von der kuppeligen Höhe hernieder zum Standorte des Spielers.

Der Jaköble aber hörte ihn nicht. Seine Stirne lag in Falten, und die Geige sprach weiter von stillem Weh und jubelnder Lust, von trauervollem Scheiden und seligem Wiederkommen in das Strahlenreich zweier blauer Augen.

Der Fremde blieb jetzt stehen und sah auf den geigenden Burschen hin. Sein Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an, während die scharfen, dunkeln Augen den Jaköble aufmerksam beobachteten.

Nach einer schönen Weile sagte der Fremde: „Junge, wer hat Dich so geigen gelehrt?“

Der Angesprochene erschrock, als wäre er auf einer bösen Tat ertappt worden, und fuhr jählings herum. Verwundert sah er den fremden Mann an, dessen Nahkommen er überhört hatte. Weil es aber im Laufe des Sommers öfters passierte, daß Touristen, die vom Brechtale her oder von Elzach über den Hühnerfedel gingen, an diesem Gehänge vorbeikamen, gewann er gleich seine Fassung wieder. Schlimmer freilich wärs gewesen, wenn so urplötzlich die Steinlochhofbüre hinter ihm aufgetaucht wäre.

„Wer michs gelehrt hat?“ fragte er dann. „Ja, das hab ich so aus mir selber gelernt!“

Der Fremde entgegnete erstaunt: „Was? Ist das wahr? Junge, dann bist Du ein ganzer Kerl!“

Der Jakoble war über dem Lobe rot bis über die Ohren. Weil ihm aber in Gesicht und Augen des Fremden etwas Wohlwollendes, ja Zutrauliches und Anheimelndes lag, gab er zur Antwort: „Herr, so was hat mir noch kein Mensch g'sagt. Daheim im Hof werd' ich immer nur g'schimpft, wenn ich geigel, und ich sollt still sein mit meiner Kragererei, sonst müßt die Geig ins Feuer.“

Der Fremde trat näher an den Jakoble heran. „Sag, Bub, bist Du aus der Gegend?“

„Ja“, machte der Ge-fragte gedehnt, „aus der Gegend bin ich schon, wenn Ihr die da drüben meint,“ — er deutete mit der Hand nach Osten, wohinter dem Berge das Brechtal liegt — „aber eine Heimat hab ich sonst keine, da drunten auf dem Steinlochhof, von dem ihr da den Siebel sehen könnt, bin ich nur im Dienst!“

„So, im Steinlochhof! Und wie heißest Du denn?“ Gepannt sah der Fremde auf den Jungen herab.

„Jakob Hummel.“

Es war, als ob der fremde Mann zurückfahren wollte; er tat es aber kaum merklich und

strich sich mit der Hand über die Stirne. Dann wiederholte er mit merkwürdig leiser Stimme: „Jakob Hummel! Und wie alt bist Du?“

Der Junge stuzte. Es kam ihm vor, als frage der Mann vor ihm nicht aus Neugierde, wie so manche andere, die ihm alle möglichen Fragen vorlegten, nur ihrer eigenen Unterhaltung wegen. „Im Mai bin ich fünfzehn gewesen!“ sagte er dann.

„So, fünfzehn im Mai?“ Und plötzlich: „Junge, sag, wie heißt Dein Vater?“

Jakoble dachte in seinem Innern: Warum will der das wissen? Soll ich's ihm sagen, daß ich keinen Vater hab?

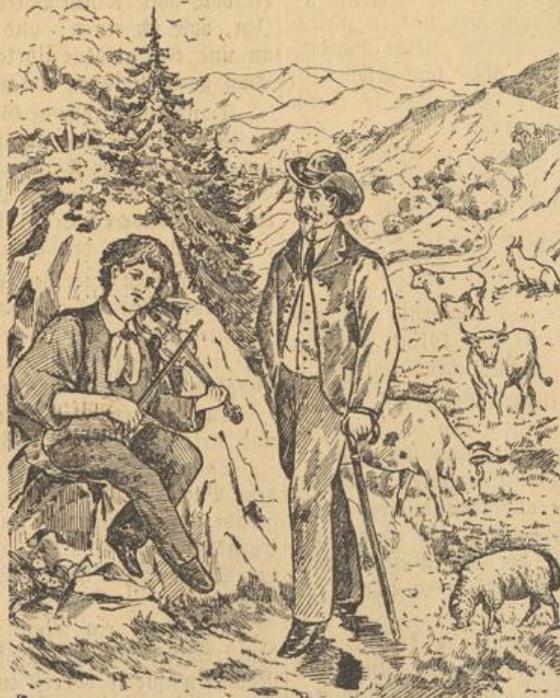
Ja, ich sag's ihm. — Und laut sagte er, obwohl er dabei wieder an seine Schuljahre zurückerinnert wurde, wo ihm die bösen Mitschüler bei jeder Gelegenheit den Matel seiner Geburt vorhielten: „Einen Vater hab ich nit, wenigstens nit einen, der für mich sorgt, wie ein anderer für seine Buben. Aber eine Mutter hab ich, und das ist die Annemarei aus dem Brecht!“

Der Fremde war bleich, er zitterte und sah zu Boden. Er wollte reden, aber lange konnte er nicht Herr werden seiner Bewegung. Der Bub sah das alles und fragte zuletzt: „Warum ist Euch schlecht geworden?“

„Mir ist nicht schlecht. Aber hör‘,

mein Junge. Einen Vater hast Du doch wie alle Menschen und sorgen wird er jetzt auch für Dich. Du brauchst nicht mehr länger da oben das Vieh zu hüten und sollst was Rechtes lernen!“

Jakoble riß seine Augen auf. „Ja, wie meint ihr denn? Wißt Ihr denn schon, daß ich auf Martini vom Steinlochhof weggehen will und ein Handwerk lernen soll? Habt Ihr mit der Mutter darüber schon g'redet?“ In dem Burschen stieg der Gedanke auf, daß dies einer sein könnte, bei dem er in die Lehre treten sollte, und er musterte ihn mit fragenden Blicken.



„Junge, wer hat dich so geigen gelehrt?“

„Rein, mit Deiner Mutter hab ich noch nicht darüber geredet, aber ich werde es noch tun, vielleicht heute noch. Denn, mein Junge, Du hast einen Vater, und der bin ich. Du bist mein Sohn.“ Er trat jetzt ganz nahe an Jakoble heran, ergriff mit der Rechten nach dessen Händen, legte die Linke auf den Scheitel des Bubens, beugte dessen Haupt zurück, drückte einen Kuß auf die Stirne und flüsterte mit bewegter Stimme: „Gott segne Dich, mein Kind!“ Dann drückte er das Gesicht des Burschen an die Brust und verhartete lange in tiefer Ergriffenheit. Tränen liefen ihm dabei über die Wangen herab.

Der Jakoble ließ sich dieses alles ruhig gefallen, er, der sonst so trotzig war und so zurückhaltend und scheu gegen Fremde. Eine wunderbar weiche Stimmung war über ihn gekommen, und sein junges, liebebeames Herz ward so warm wie gar nie im Leben zuvor.

Endlich gab ihn der Mann frei. Mit seinen großen, dunklen Augen sah er in die Blicke des Fremden. Wie war ihm nur? Dieser Mann sein Vater, und die Vorwürfe der Buben im Prechtale drüben alle hinfällig, daß er keinen Vater habe.

Alle diese Empfindungen schauten aus den Blicken des Bubens, Zweifel und Glück, gemengt mit Stolz und nie geahnter kindlicher Dankbarkeit.

Wohl waren in der jungen Brust des Jakoble schon bittere Gedanken gegen den aufgestiegenen, der sein Dasein verschuldet hatte und sich nun gar nicht mehr um sein Kind bekümmerte, in diesem Augenblicke oder konnten alle diese bitteren Erinnerungen nicht in Erscheinung treten ob des beglückenden Herzensrufes, der den Busen durchjubilte: „Ich hab einen Vater, einen Vater, der mich lieb hat!“

Und gleichsam zur Bestätigung dessen, was zweifelnd und glücklich jubelnd in den Blicken des Weidbubens lag, sagte der Mann nochmals, immer noch die Rechte des Jakoble in seiner Hand: „Ja, mein Kind, ich bin Dein Vater! Freust Du Dich darüber?“

„Wenn's wahr ist, freu ich mich schon darüber!“

Der Vater lächelte. „Gewiß ist's wahr. Jetzt gehst Du mit mir hinunter zu Deinem Bouern, ich will mit ihm reden!“

„Das kann ich nit. Mein Vieh darf ich nit verlassen, da tät mich der Bur schön schimpfen.“

„Gut, dann bleibst. Ich geh allein. Und morgen kommst Du hinunter zur Annemarei, Deiner Mutter, daß wir dann alle drei beisammen sind und reden können, was mit Dir fernerhin

geschehen soll. Ich weiß, wo sie ist, und geh heut noch zu ihr. Drüben im Precht hab ich mich nach ihr erkundigt. Also morgen sehen wir uns wieder, bis dahin leb wohl!“

Jakoble ging eine Strecke weit mit ihm und zeigte ihm den nächsten Weg zum Hofe. Dann lehrte er wieder zu seinen Tieren zurück, die gar nicht merken wollten, welch ein Glück in seine Brust eingezogen war. Als er den Mann der sich seinen Vater nannte, nicht mehr sah, hüpfte er wie toll herum, warf seine Mütze in die Luft, jubelte und rief: „He, Ihr Buben aus dem Precht, Du Hansjörgle und Du Bachmicheleskarle, jetzt kommt und sagt noch einmal, der Jakoble hätt' keinen Vater! Einen schöneren, als Ihr, hab ich einen; und schöne Kleider hat er an und eine goldene Uhrkette am Schile, daß Ihr Euch ganz verlugen müßt!“

Dann nahm er seine Geige unter den Arm, lief zu jedem Tiere hin, klopfte ihm den Hals und berichtete ihm die Kunde, daß er jetzt auch einen Vater habe wie andere Leute und daß es jetzt ein ganz anderes Leben für ihn gebe, als da droben Weidbub des Steinlochburen zu sein.

Inzwischen hatte der Fremde den Hof erreicht. Es war Mittagszeit vorbei und der Knecht spannte eben seinen Biererzug an, um wieder mit einem Wagen voll Dung auf das jäh an der Berghalde liegende Ackerfeld zu fahren.

Auf der Haustürschwelle saß ein Mädchen und strickte. Es war Hürbele.

Es wies den Fremden auf sein Befragen nach dem Vater in die Stube, wo der Steinlochbur gerade den Kalender studierte, ob nicht bald irgendwo ein Viehmarkt abgehalten würde, denn der Steinlochbur hatte gemästetes Vieh in Hülle und Fülle.

Der Bur, ein Mann anfangs vierzig, sah den fremden Besucher groß an, und mit dessen Namen wußte er vorerst nichts anzufangen. Wie erstaunte er aber, als ihm der Fremde sagte, er möchte den Weidbuben Jakob Hummel vor Ablauf der Gedingszeit aus dem Dienste nehmen, denn er sei sein Vater und wolle fürderhin für ihn sorgen.

Die Hüre war von der Neugierde hereingetrieben worden; mit offenem Munde hörte sie zu.

Der Bur ließ mit sich reden und erklärte sich bereit, gegen einen Abzug am Lohn des Diensthuben, diesen am morgigen Tage schon zu entlassen, damit der Jakoble mit dem Vater gehen und was Rechtes lernen könne für sein späteres Leben.

Fortsetzung Seite 82.



Guten Morgen, mein Liebling!

(Text Seite 94.)

Da dies vereinbart war, ging der Fremde, um noch am selben Tage den Hof aufzusuchen, auf welchem Annemarei diente.

Es ward schon kühl als er das Litschenthal hinaufschritt, und der Tag neigte sich seinem Ende entgegen.

Es war niemand zu Hause, als die Bäre und deren jüngster Bub. Dieser klopfte mit einer Peitsche um das Haus herum und führte den Fremden endlich nach mancherlei Mißverständnissen in die Stube, wo nebenan in der Kammer die Mutter zu Bette lag, denn sie war krank. Der Eingetretene setzte sich an den Tisch und verlangte die Annemarei zu sprechen.

Die Bäre, die den Besucher mit seinem fremdartigen Sprachausdruck gerne gesehen hätte, stellte vom Bett aus verschiedene Fragen an ihn, und da der Fremde nicht ausweichend antworten wollte, erklärte er ihr den Zweck seines Kommens rund heraus.

Die Bäre, eine gutmütige Frau, schlug im geheimen die Hände über dem Kopfe zusammen. Würs möglich, der Vater des Jaköble sei draußen und wolle in Zukunft für den Burschen sorgen, wie es eigentlich seine Pflicht gewesen vom Tage der Geburt an?

Da ließ es die Frau nicht mehr im Bett. Das Reißen im Rücken, das sie vorher plagte, war verschwunden sie stand auf und zog sich an, um sich den Mann zu besehen und des Näheren von ihm zu erfahren, denn die Annemarei hatte gar nichts angeben können.

Im geheimen schickte sie den Buben hinaus aufs Feld zur Annemarei und ließ ihr sagen, sie solle alle Arbeit liegen und stehen lassen, schnell heimkommen und sich sauber machen, denn der Vater des Jaköble wär da, ein gar feiner Herr. Darn holte sie ein Krüglein vom Besten aus dem Keller und setzte dem fremden Manne würziges, selbstgebackenes Schwarzbrot vor.

Der Gast begann zu erzählen: „Wenn die Annemarei schon so viele Jahre bei Euch ist, werdet Ihr wohl schon manchmal über mich geredet haben und ich kann mir denken, nicht gerade in der löblichsten Weise. Drum wird Euch auch meine Lebensgeschichte interessieren. Ich bin das Kind guter Bürgerleute aus dem Unterland. Das Geschäft meines Vaters blühte und ich als sein ältester Sohn sollte dasselbe später übernehmen. Zuvor aber mußte ich in die Welt hinaus, um noch mehr zu lernen, noch mehr zu sehen weil gerade bei uns in der Dekorationsmalerei das Anschauen unser Können fordert, wie fast bei keinem anderen Berufe. So kam ich nach Freiburg und im Hause neben meines

Meisters diente die Annemarei. Wir lernten uns kennen und lieben. Da mußte mir mein Schatz eines Tages eine wichtige Mitteilung machen. Diese warf alle meine Pläne über den Haufen, und die meiner Familie daheim dazu, mein Vater hatte für mich schon Umschau gehalten unter den Töchtern meiner Vaterstadt, und wenn ich aus der Fremde zurückkäme, sollte ich ein vermöglicheres Bürgermädchen zum Altare führen. Angesichts der Verwirrung, welche der Zustand der Annemarei in meine Verhältnisse brachte, verlor ich den Kopf — ein wenig Leichtfuß bin ich in meiner Jugend immer gewesen — verließ den Platz meiner Pflicht und floh in die französische Schweiz, wo ich in Stellung trat und 2 Jahre später in das Geschäft einheiratete. Daß ich mich seither nicht mehr um Annemarei und das Kind gekümmert habe, wird Euch wohl bekannt sein. Nur zufällig erfuhr ich von einem Bekannten aus meiner Freiburger Zeit, daß Annemarei einem Knaben das Leben geschenkt habe.“

Der Erzähler machte eine kleine Pause, fuhr sich über die Stirne, als wolle er die Vorwürfe verschweigen, die er sich jetzt über sein damaliges unmännliches Verhalten machte, nahm einen Schluck des vorgesezten Weines und fuhr dann fort:

„Bei mir in der Fremde ging alles recht gut, ich hatte ein braves Weib, ein gutes Fortkommen, und schließlich gaben sich auch meine Angehörigen daheim mit der Sachlage zufrieden.“

Unserer Ehe ward nur ein einziges Kind beschert, ein Mädchen, ein engelgutes Geschöpf. Ach, Vater und Mutterliebe macht zwar blind, aber wir, mein Weib und ich, meinten wirklich, der Himmel hätte uns mit dem besten und schönsten Kinde der Welt bedacht und waren in seinem Besitze namenlos glücklich. Da — es ist jetzt gerade fünf Wochen her — überfiel plötzlich eine heimtückische Krankheit unsern Liebling, und nach wenigen Tagen standen wir zwei an der Bahre unseres Kindes. Meine Frau war außer sich, und wir mußten fürchten, daß sie sich hinterfinne. Mir kam das Verhängnis plötzlich als eine Strafe Gottes vor, dafür, daß ich mich an Annemarei und ihrem Kinde so schwächlich verständigte hatte, und diese innere Anklage ließ mir keine Ruhe, bis ich eines Tages vor meinem Weibe auf die Knie fiel und bekannte: „Liebe Frau, unser Unglück hab' ich verschuldet, ich allein.“ Dann beichtete ich ihr alles. Mein Weib verzieh mir, meinte aber, es sei meine sofortige Pflicht, mich nach meinem Kinde zu erkundigen und fernerhin für dasselbe zu sorgen. Sie machte mir auch den Vorschlag, wenn der

Knabe noch am Leben sei, ihn zu uns zu nehmen sie wolle ihn lieb haben, wie wenn er ihr eigenes Kind wäre."

Die Büre fuhr sich mit dem Rücken ihrer Rechten über die Augen, und die Hand wurde naß. "Ihr habt ein gutes Weib!" sagte sie.

"Da hab ich mich vom Geschäfte losgemacht und bin ins deutsche gereist. Weil ich gewußt hab, daß die Annemarei aus dem Prechtal stammt, hab ich dort Nachfrag gehalten und erfahren, daß sie schon lange da im Bittschental ist bei Euch. Jetzt hab ich auf dem Weg daher auch meinen Buben getroffen auf dem Steinlochhof, und will nun die Annemarei fragen, ob ich ihn mitnehmen kann!"

"Das wird ihr schon recht sein. Der Bub soll' jetzt was lernen, wenn er nit Knecht bleiben will. Das hat ihr schon den ganzen Sommer über Kummer g'macht. Und der Bub möcht doch gar ein Musiker werden."

"Ein Musiker? Dazu hat er wohl Anlagen, ich hab ihn geigen hören. Vielleicht zeigt er auch Lust für mein Geschäft, dann wäre geforgt für ihn seiner Lebstage. Ich will auch sehen, was er für die Annemarei tun kann, damit sie mir verzeiht!"

"O Herr, was das angeht, sie ist Euch nimmer gram. Sie fühlt sich zufrieden, und so lange sie stark und g'sund ist zum Schaffen, wird sie nichts brauchen. Wir zwei der Bur und ich könnten uns die Haushaltung gar nimmer denken, ohne Annemarei."

Draußen im gedielten Flur wurden mannsartige Tritte laut, und man hörte die Annemarei mit dem Buben, der sie geholt hatte, halblaut reden: "Was, ein feiner Herr ist's? Was will er jetzt noch von mir?"

Die Beiden in der Stube hörten das. Die Büre sagte lächelnd: "Wißt Ihr, Herr, die Annemarei hat immer g'sagt, wenn von dem Vater ihres Buben die Red' war: "Er soll mir nur nit eines schönen Tags kommen als alter Lump, daß ich ihn nicht noch erhalten muß." Müßts ihrs nit übel nehmen. Drum kann sie's jetzt nit fassen, daß ein vornehmer Herr der Vater des Jakoble sein soll!"

Der Fremde bis sich auf die Unterlippe; die Büre hatte ihm wehe getan, ohne es zu wöken.

Es dauerte noch eine geraume Weile, bis Annemarei erschien, denn sie war aus der Küche, wo sie die erdigen Hände gereinigt hatte, in die Bodenkammer hinaufgeeilt, um ein neues Kleid anzuziehen, weil sie sauber vor dem "feinen Herr", ihrem alten Schatz, erscheinen wollte.

Da kam sie die Treppe herab, zagen Schrittes und man konnte schon ihrem Näherkommen anmerken, daß ihr vor dem Augenblicke des Wiedersehens bangte. Welche Empfindungen mögen die Brust dieses armen, betrogenen Weibes bewegt haben!



"Hä ja, er ist's, der Franzl!"

Die Türe ging auf und zwei Menschenkinder, die sich einst nahe gestanden, sahen sich nach sechzehnjähriger Trennung wieder ins Auge.

"Grüß Gott", sagte Annemarei schlicht und streckte ihre Hand hin. Halb für'sich sagte sie: "Hä ja, er ist's, der Franzl!"

Der Besucher hatte sich erhoben. Er ergriff ihre Rechte. "Ich bins, ja. Kannst Du mir verzeihen, Annemarei?"

"Hä, warum nit! Ich hab's schon lang denkt, daß er einmal kommt der Franzl. Darf ich noch Du zu Dir sagen?"

"Gewiß!" Dann setzten sie sich nebeneinander Die Büre ging hinaus, nahm auch den Buben mit, der eingetreten war und voller Neugier mit geöffneter Munde am Ofen stand und keine Bewegung des Fremden aus den Augen ließ.

„Annemarei ich bin verheiratet. Ich hab schlecht an Dir gehandelt, ich weiß es, aber was jetzt noch gut zu machen ist an meiner üblen Handlungsweise, das will ich gerne tun. Ist Dir's recht schlecht gegangen in den sechzehn Jahren?“

„Schon, ja, ganz schlecht z'allererst. Aber 's ist jetzt rum. Halt den Buben hab ich, den Jaköble!“

Der Maler faßte die großen, rauhen Hände des Weites. „Ich hab ihn gesehen, den Jaköble, Deinen und meinen Buben!“

Dann erzählte er ihr seinen Lebensgang von dem Zeitpunkt an, da er in schmachvoller Feigheit Freiburg und dem betrogenen Mädchen den Rücken gelehrt hatte bis zu dem Augenblick, wo er von seinem Buben droben auf dem Steinlochhof Abschied genommen.

Annemarei weinte die ganze Zeit, während er sprach, nicht über ihr eigenes Mißgeschick, sondern über das Unglück, das ihn und sein Weib betroffen. Sie war eine selbstlose Seele. Wenn sie je einmal an ihr eigenes Leben Anforderungen gestellt hatte, so waren diese Zeiten längst vorüber. Sie hatte es sich seit vielen Jahren schon angewöhnt, für andere zu leben und im Dienste anderer aufzugehen.

Dann kam die Bäuerin herein und brachte Licht; denn draußen dunkelte es schon stark.

Annemarei war mit dem Vorschlage ihres einstigen Geliebten, den Jaköble zu sich zu nehmen und an Kindesstatt zu halten, einverstanden; ja, sie fühlte sich ganz glücklich, daß der Bub was rechtes lernen sollte und sie der Sorgen um ihn enthoben war.

Nicht, als ob sie keine Liebe zu dem Kinde gefühlt hätte. Sie war aber eine eigene Natur und das Bewußtsein, daß es der Bub in Zukunft recht gut haben sollte, dünkte ihr wertvoller, als sentimentale Liebesduselei, die sie selbst nie erfahren und nie betätigt hatte.

So wurde also beschlossen, daß der Jaköble gleich am andern Tage mit dem Vater abreisen sollte, weil doch der Steinlochhofbur in den vorzeitigen Dienstaustritt gewilligt hatte. Alljährlich einmal sollte der Bub ins Bittschental kommen, um einige Tage bei der Mutter zuzubringen. Auch von einer Unterstützung an sie, die Annemarei, sprach der Dekorationsmaler, aber diese wollte nichts davon wissen und meinte, sie habe noch kräftige Arme und wenn sie der liebe Gott gesund erhalte, wolle sie noch manches Jahr im Dienste ihrer Herrschaft verbringen, wo sie nicht wie eine Magd, sondern wie ein Eigenes aus der Familie gehalten werde. Er nahm ihr wenigstens das Versprechen ab, in den Tagen der Not sich voller Vertrauen an ihn zu wenden,

er wisse wohl, daß er mit seinem ganzen Vermögen dem ihr angetanem Verschulden nicht Genugthuung zu leisten vermöchte.

Später kam der Bauer mit dem übrigen Gesinde in die Stube, und es wurde noch recht lustig diesen Abend.

4.

Am andern Morgen war starker Reif gefallen und bedeckte droben im Steinlochtälichen Feld, Wiesen, Baum und Strauch.

Der Bur sah verdrießlichen Blickes zum Fenster hinaus; er hatte noch manches einzuheimfen, da Rüben, Kraut und Kartoffel in dem steinigen Boden seiner Felder erheblich später zur Reife kamen, als auf den weiter unten gelegenen und mit fruchtbareren Ackergrund gesegneten Höhen. Drum kam ihm der Reif gar nicht gelegen, und statt des Morgengebetes kam ein derber Fluch von seinen Lippen.

Seine Nachbarn, von denen der nächste eine gute Viertelstunde entfernt war und die mit ihren Feldarbeiten immer früher fertig wurden, beneidete der Steinlochbur oft, auch jetzt wieder, und es drängte sich ihm die bittere Frage auf, warum sich seine Vorfahren gerade hier in diesem steingründigen, wenig ergiebigen Tälichen angebauet hatten. Wenn er aber auf solche Gedanken kam, fing er an zu rechnen. Dann rechnete er aus, wie viele Jahre es dauern würde, bis sein Wald den er bald nach seiner Verheiratung auf einer gewaltigen Berghalde jenseits des Steinlochtächens angelegt hatte, schlagbar sein würde. Es war schon längst sein Plan, den Hof da oben zu verkaufen, was nur an einen Holzspekulanten geschehen konnte, der für Haus und Feld nur des Holzbestandes im Walde wegen einen annehmbaren Preis zu zahlen verwochte.

Freilich, seine Nachbarn versuchten ihm das auszureden, wenn die Sache im Wirtshause zur Sprache kam; sie meinten, es sei eine Schande für einen echten Buren, wenn er das Erbe seiner Väter veräußere, wo der Vater und der Großvater ihr Auskommen gefunden hätten, würde auch der Sohn nicht verderben, und auf der Familie ruhe sicherlich nicht mehr der Segen Gottes, die ihre heimatische Scholle verlasse.

Der Steinlochhofbur aber schlug diese Einwendungen alle mit dem Vorschlage an jeden der einzelnen der Bauern, ihre guten Felder gegen seine steinigen umzutauschen. Er hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, Hofbur unten im Tal „bi de Lüt“ zu werden.

Als die Kinder, das Bärbele, das Annele und der Hannele aus der Schule kamen, wurde zu Mittag gegessen.

Der Jakoble, schon in seinem „Sonntagshäß“ paradiesend, setzt sich zum letzten Male an den Tisch. Die Bäuerin ist seit gestern wie umgewandelt gegen den Burschen; der hat das bald gemerkt und weiß auch warum. Er hat jetzt einen Vater, und gar einen, der ist ein Herr.

Rotgekochte Birnenschnitz gab es und dicken Pfannentuchen. Das ist ein feines Essen, aber der Weidbub hat heut' gar keinen Hunger. Als er seinen Teller mit Anstrengung leer gemacht hat, sagt die Bäuerin: „Magst noch ein Stück Pfannentuch, Jakoble?“ Der Bub muß nur staunen über die Rede und meint in seinem Herzen, wenn sie ihm nur früher erklingen wären. Er will aber keinen Pfannentuchen mehr, denn er kann nimmer essen, der Kopf ist ihm so voll von allen Dingen und den Gedanken, wie jetzt seine Zukunft sein wird.

Nach Tisch nimmt er Abschied vom Hofe, erst vom Getier, dann von den Menschen. Aber das Bärbele ist nicht da. Er fragt nach dem Mädchen. „Grad ist's noch in der Küche g'wesen!“ sagte die Magd. Aber jetzt ist's nimmer da, der Hannesle durchsucht im Auftrag des Burschen das ganze Haus. Das tut dem Jakoble weh. Das Bärbele ist ihm das Liebste gewesen auf dem ganzen Hofe; wenn ihn der Knecht geohrseigt und die Büre ihn einen „faulen Nichtsnutz“ geschimpft hatte und ihm das Leben verleidet gewesen war, dann durfte nur Bärbele seinen Weg kreuzen und die blauen Augensterne des Kindes in sein Gesicht scheinen, da zog wieder lenzgroße Daseinslust in seine bekümmerte Seele ein. Aber jetzt, da er Abschied nehmen und dem Bärbele die Hand drücken will, ist sie nicht da.

Im Gesichte des kleinen Burschen zuckte es, und er ist dem Weinen nahe. Dann geht er fort. Trotzig schreitet er seinen Weg fort und sieht sich nicht um, ob ihm auch noch das Annele und der kleine Johannes nachrufen. Was ist ihm denn der Steinlochhof?

Da sagt plötzlich eine Stimme: „B'hüt Dich Gott, Jakoble?“ Und man versteht's kaum, so tränenerstickt klingt's. Das Bärbele ist's, das, mit der Schürze die verweinten Augen auswischend, aus dem Walde tritt und dem Fortziehenden Adieu sagen will.

Der Jakoble ist wie umgedreht. Sonnenschein liegt auf seinem Gesichte. „Da bist's, Bärbele? Warum bist denn fort daheim?“

„O weil ich hab' so arg weinen müssen, weil fortgehst, Jakoble. Heut' in der Schul hab' ich immer an Dich denken müssen, daß jetzt fortgehst und nimmer kommst, weil jetzt einen reichen Vater

hast. Da hat mich der Lehrer verwischt am Aitaußpaffen und einen Taggen hab ich g'kriegt!“

„Ein' Taggen?“ wiederholte der Jakoble und streichelt zärtlich die Handfläche, auf die der Streich gefallen. „Ein Taggen hast kriegt wegen mir? Armes Bärbele! Wenn ich wiederkomm' bring ich Dir was, daß Du den Taggen vergiß's!“

„Wie sagst, wenn Du wiederkommst. Du wirst gar nicht mehr wiederkommen!“

„Doch Bärbele, ich komm; vielleicht lang nit, aber ich komm! Glaubst das?“

„Ja, ich glaub's!“ sagte das Bärbele nach einer Weile, und die beiden Kinder sehen sich an und es ist, als ob diese Blicke sie um Jahre älter und reifer machten. Das Bärbele fühlt ein Ahnen im kleinen Herzen, das diesen Abschiedsaugenblick so bedeutungsvoll macht, das Mädchen empfindet, daß ihm der Jakoble nahesteht und daß es ihn gar nie vergessen wird. Der kleine Mann da aber, der hinauszieht in eine weite unbekannte Welt, der weiß sein Herz so glücklich und so stolz in dem Bewußtsein, daß das Mädchen an sein Wiederkommen glaubt, daß es sein Wiederkommen erwartet. Und dieses Gefühl weitet ihm die Brust und läßt ihm den Abschiedsschmerz süß erscheinen. „Bärbele, ich komm!“ wiederholte er feierlich; es klingt wie ein Aufjauchzen.

Dann drücken sie sich die Hände und scheiden und rufen sich noch von weitem Lebewohl zu.

Am Tage hernach nahm Vater und Sohn Abschied von der Mutter. Nach Jahr ging es, wo der Jakoble vom Kopf bis zu Fuß neu gekleidet wurde. Er nahm sich gut darin aus, in dem modischen Gewande, und drehte sich stolz vor dem Spiegel des Kleiderhändlers hin und her. Als aber sein Vater das bisherige Sonntagskleid des Buben, das ihm die Mutter erst zu Weihnachten von ihren sauer ersparten Groschen gekauft hatte, dem Kaufmann überlassen wollte, da stiegen ihm doch Tränen in die Augen und er bat inständigst, daß er sein Höslein, sein Wams mit den Miniaturschößen und seine gutgenagelten Schuhe mitnehmen dürfe.

Den Vater freute diese Anhänglichkeit, und er ließ seinem Jungen gerne gewähren.

Dann führte die Eisenbahn, die der Jakoble bis jetzt nur aus der Ferne gesehen hatte, ihn längs des heimlichen Gebirges seiner neuen Heimat zu, wo Vater und Sohn spät in der Nacht ankamen.

Ein tiefeinschneidender Wendepunkt war jetzt in Jakobles Leben eingetreten. Seine neuen Eltern behandelten ihn mit vieler Liebe und der einstige Weidbub des Steinlochhofes kam sich

manchmal wie ein Prinz im Märchen vor. Als er die große Arbeitshalle im Hause seines Vaters sah, die Gesellen, die da die schönsten Dinge entworfen, und die vielen Farbenzusammenstellungen die sein Auge entzückten, da erklärte er sich bereit, ein Malerlehrling zu werden, zur großen Freude seines Vaters.

Nebenbei wurde er zu einem tüchtigen Musikprofessor geschickt, um Violinunterricht zu nehmen. Seine Heimat, seine frühere Tätigkeit, selbst seine Mutter, die Annemarei, traten bald in seiner Erinnerung zurück und erlasten mehr und mehr, nur ein Band knüpfte ihn noch mit der alten Festigkeit an seine Jugend als Schwarzwälder Weidub: Bärbele.

Eines Tages klopfte des Jakoble Musikmeister an die Wohnung des Dekorationsmalers.

„Sie haben sich doch nicht über den Jakob zu beklagen, Herr Professor?“ empfing der Vater den Besucher mit besorgter Miene.

„Nein, im Gegenteil. Aber ich komme, weil mich meine Pflicht als Jakobs Lehrer dazu treibt, mit Ihnen ein Wort über ihn zu sprechen. Sie haben die Absicht, den Jungen zum Dekorationsmaler auszubilden?“

„Freilich, und ich denke, er hat Freude daran und besitzt Geschick hierzu.“

„Das mag sein, diese Fähigkeit vermag ich nicht zu beurteilen, allein meine Ueberzeugung ist, daß der Jakob das Zeug zu einem ganzen Musiker hat, der es in dieser Kunst wohl zu etwas Rechtem bringen könnte!“

Der Vater sann nach. Ich weiß, daß der Junge die Musik über alles liebt. Wenn ich ihn mitnehme zu einem Konzert, da leuchten seine Augen, und seine Schläfen hämmern in hingebender Begeisterung. Aber mir wäre eben auch jemand vonnöten, der mich mit der Zeit in der Aufsicht ablöst und dem ich später mit ruhiger Befriedigung das große Geschäft übergeben könnte!“

„Ich verstehe das. Wenn ich trotzdem bitte, meine Anregung nicht aus den Augen zu lassen, so geschieht dies ja selbstverständlich nicht in meinem Interesse, da ich diesfalls meinen gelehrigen Schüler doch bald verlieren würde, sondern im Interesse seines eigenen, inneren Glückes und im Interesse unserer geliebten Kunst! Ihr habt ja noch lange Zeit zur Entschließung!“

Und der Vater überlegte. Er beachtete seinen Buben auch aufmerksam und er fand, daß dessen Liebe zur Musik größer sei, unendlich größer, als die zur Malerei, und daß er nur aus Dankbarkeit ohne Widerrede ins Geschäft ginge. Er sagte aber seinem Buben nichts.

Schließlich trat noch ein anderes Moment hinzu, ihn in seinen Plänen wartend zu machen. Sein Weib kränkelte seit dem schnellen Tode des Töchterleins. Die Aerzte fanden erst nichts, später aber schüttelten sie den Kopf und erklärten, es sei eine stille, schleichende Krankheit in ihr, für die eigentlich kein Kränklein gewachsen sei. Der Dekorationsmaler beschäftigte sich mit dem Gedanken wenn sein Weib bald sterben sollte, wollte er nicht mehr in der Fremde bleiben, dann würde er in seine badische Heimat zurückkehren. Sollte es in den nächsten Jahren schon so weit kommen mit seiner Lebensgefährtin, ehe Jakob zum Manne herangewachsen wäre, so läge der Verkauf des Geschäftes am nächsten und Jakob könnte dann mit seiner geliebten Musik sein Auskommen finden.

So entschloß er sich endlich, seinen Buben selbst zu fragen. Als Jakob hörte, daß in seiner geistigen Betätigung eine Wandlung vor sich gehen sollte, ward er überaus glücklich und versprach, alle Energie anzuwenden, um ein Meister in der Musik zu werden. Nach wenigen Tagen schon durfte er seiner Malerkittel ausziehen, und er wurde jetzt einer der eifrigsten Schüler des Konservatoriums. Dort erkannte man bald, daß seine Befähigung nicht allein im Violinspiele lag.

Jakobs Pflegemutter folgte, zwei Jahre nachdem sie diesen kennen gelernt hatte, ihrem lieblichen Kinde in die Ewigkeit. Der Gatte verkaufte bald sein Geschäft und siedelte nach dem badischen Vaterlande über, wo er als Rentier sorgenlos leben konnte.

Die Jahre vergingen rasch. Mit ihrem Dahinschwinden aber mehrte sich des Jakobs musikalisches Können; mit fünfundzwanzig Jahren erhielt er schon einen zweiten Kapellmeisterposten an einem nicht unbedeutenden Theater. Alle Welt prophezeite ihm eine glänzende Laufbahn.

Der einstige Weidub des Steinlochhofes, dessen alleinige Gesellschaft oft tagelang nichts anderes gewesen als Rüche Ochsen, Schafe und Ziegen, wurde jetzt in die feinsten Familien eingezogen, und wo er im intimen Kreise die Violine ergriff, da lauschte man andachtsvoll seinem Spiele als dem eines gottbegnadeten Künstlers; manches vornehme Weib ließ seine Blicke länger und eindringlicher in denen des Kapellmeisters ruhen, als dies sonst anderen Männern gegenüber geschah, manche erblühende Jungfrau fühlte das junge Herz heißer schlagen, wenn der gefeierte Geiger sie eines Wortes würdigte, Sängern von Bedeutung huhlten um seine Gunst, und Väter heiratsfähiger Töchter gaben sich alle Mühe den jungen Mann in ihre Familien zu ziehen. Aber so liebenswürdig und zuvorkommend der gefeierte

Künstler gegen jedermann war; so kühl und gewappnet verhielt er sich gegen alle Anstürme, welche liebevollende Frauenherzen auf ihn unternahmen.

Schlicht und einfach in seinem Handeln, war er es auch in seinem Denken und Fühlen. Von glänzenden Veranstaltungen und Eindrücken ließ er sich nicht so weit hinreißen, daß er dabei seiner selbst vergessen hätte, seiner einfachen Herkunft und seiner geliebten Heimat. Oft, mitten in rauschenden Vergnügungen, kam ihn ein Heimweh an nach den dunkelbewaldeten Bergen wo er in so ärmlichen Verhältnissen seine Jugendjahre verbracht, nach den grünen Berggehängen am Hühnerfeld, nach dem melodischen Geläute der Herdeglocken, — nach den blauen Augen eines kleinen, blondgezöpften Mädchens.

Wenn er in seinem vornehmen Heim am Klavier saß, wenn er seine Violine aus seinem Herzen reden ließ, wenn sein Auge sinnend ins Leere blickte, dann kam ihm das Gedanke an seine Worte, die er bis jetzt noch nicht gehalten hatte: „Bärbele, ich komm!“ und allemal klopfte es wie vorwurfsvoll an seine Seele, die sich unverdorben genug erhalten hatte trotz aller gleichenden Versuchungen um nicht wortbrüchig werden zu wollen.

5.

Von Hoffstetten im Einzigtale her stieg ein junger Mann in Touristenkleidung zur Biered hinauf.

Droben machte er Halt und ließ sich von dem alten biederer Wirte ein Glas Wein geben.

„Auf Euer Wohl!“ sagte er dann beim Trunke und seine Augen lächelnd verständnisinnig. „Ihr steht noch gerade so rüstig vor mir, wie vor zehn Jahren!“

„Kennt mich der Herr? Vor zehn Jahren müßt ihr ja noch ein Junge gewesen sein!“

„Freilich! Und ein Weidhub war ich dazu. Vergangene Pfingsten sind's just zehn Jahre her gewesen, daß ich mir hier mein letztes Geläute eingehandelt habe! Ja, ja glaubt mir's nur. Damals bin ich beim Steinlochburen im Dienst gestanden.“

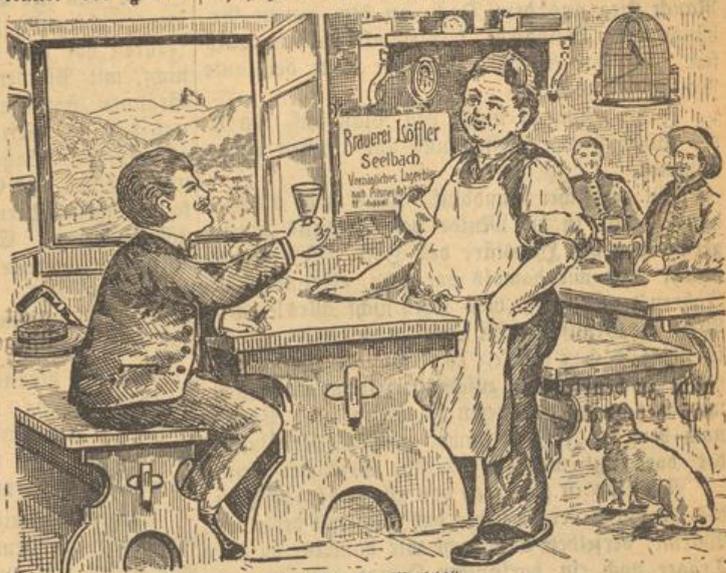
„Beim Steinlochhofburen? Das ist noch eine gute Streck' von da. Aber, Ihr eine Weidhub? Ich kann's nit recht glauben!“

Und doch ist's so. Die Zeiten ändern sich eben. Jetzt will ich auf den Steinlochhof, meine alte Heimat wieder besuchen!“

Der Alte nickte im Sinnen versunken vor sich hin. Dann sagte er plötzlich: „Was mir einfällt! Auf den Steinlochhof wollt Ihr? Da wird's jetzt anders aussehen als früher. Leyten Sonntag sind ein paar Bauern aus Schweighausen dagewesen und die haben's erzählt, daß der Steinlochhofer sein' ganzen Hof verkauft hatt' an einen Holzhändler und schon abgezogen sei!“

Der Fremde erschrak. „Wie? Weggezogen? Und wißt Ihr nicht wohin?“

Der Wirt zuckte die Achseln. „Das könnt ich jetzt nit grad sagen, nein, tut mir leid, Herr.“



„Auf Euer Wohl!“

Aber g'wisß werdet Ihr's z' Schweighausen erfahren. Ja, ja, dort werden's schon ein paar wissen. 'S ist ein Elend mit den Hosskäusen. Und d'ran ist nur's Holz schuld, der Wald. G'wisß wird jetzt wieder der ganz' Wald kahl g'macht, und auf den Hof setzt der Käufer einen Gütler, der lügen muß, wie er durch kommt. Hab' ich nit schon oft g'sagt, die Holzhändler sind der Untergang von uns Buren!‘

Der junge Gast hörte nur mit halbem Ohre den Klagen des Mannes zu. Der Weg zug des Steinlochburen vom Hofe hatte ihm tief ins Herz gegriffen. Er verabschiedete sich und schritt in Gedanken versunken auf dem Höhenpfade dahin.

Es war ein herrlicher Julivormittag, die Erde noch frisch vom Tau und die Sonne noch nicht

in ihrer vollen Kraftentfaltung tätig. Ueber dem Wanderer jubilierte eine Lerche und vom linksseitigen Berghange her grüßte ihn das Geläute einer Viehherde, die dort unter der Obhut eines Weidbuben grasete. Der Wandersmann blieb stehen und sah mit vollen Blicken hinüber; sein Herz wurde ihm so weit, und für einige Augenblicke vergaß er, daß ihm vor kurzem etwas unangenehmes widerfahren. Dort der Weidbub in Hemd und Hose, hier der gefeierte Kapellmeister, dem die halbe Welt zu Füßen liegt, welche Gegensätze, und doch, welche nahen Beziehungen! Und dazwischen nur der Zeitraum von zehn Jahren!

Gegen Mittag kam ihm der Steinlochhof zu Gesicht; er lag verödet, kein Hund bellte, kein Rauch stieg aus dem Dach, an dem weiten Gehänge keine Weidherde, kein Glockengeläute, alles still, nur vom Walde drüben her tönte der laute Schlag der Art.

Jakob Hummel suchte den Platz auf, den er als Viehbub am meisten und am liebsten eingenommen.

Ein herrlicher Rundblick. Man sieht die Gehänge hinab in die Mulde des Tälchens hinein gerade vor die Haustüre des Hofes. Ist's nicht immer noch wie damals vor zehn, elf und zwölf Jahren? O nein, was fehlt nicht alles! Die Bleß, die Grausheck, die Diefel, noch vieles andere, es fehlt das Geläute, es fehlt die Geige des alten Cassian mit den zusammengeknüpften Saiten und dort in der geöffneten Haustüre jener Punkt, nach dem der Jakoble immer geschaut, der Punkt, der dort sitzt und die biblische Geschichte lernt.

Nur eins ist geblieben von all dem: das Herz des Mannes, der da steht, das Herz mit derselben Wärme, derselben Sehnsucht wie damals, da der Träger noch ein barfüßiger Junge gewesen und von einer goldenen Zukunft geträumt hatte.

Wie war das nun alles anders, als er es sich draußen in der Welt so oft vorgestellt hatte; seine Rückkehr an diesen Platz.

Wohl stand er jetzt hier und sah hinab, aber in dem kleinen Gärtchen vor den Siebel'enstern des Hauses stand keine blonde Mädchengestalt, wie er sie in seinen Träumen geschaut, und wenn er jetzt hinabsteigen wird, streckt sie ihm nicht die Hand entgegen, die einst seinetwegen einen Schultagen erleiden mußte. Eine tiefe Wehmut zog in seine Seele ein, und einige Augenblicke hielt sich in seinem Geiste der Wunsch fest, daß er gar nicht hierher zurückgekehrt sein möchte. Dann schritt er zu Tale.

Er nahm seinen Weg zum nächsten Bauernhofe, von dessen Bewohnern er Auskunft holen wollte.

Dort saß die Familie gerade zu Tische. Erst meinte der Eintretende, auch hier hätte sich eine Aenderung vollzogen, es seien lauter fremde Gesichter, die ihn da anschauten, aber bei näherem Zusehen erkannte er wohl, daß es dieselben Menschen waren, nur in den Rügen hatten die dahingeschwundenen Jahre ihre Merkmale zurückgelassen. Ihn kannte natürlich niemand.

Hier erfuhr Jakob Hummel, daß sich der Steinlochhofbur drunten im Schuttertal angekauft habe, wo ein stattlicher Hof durch Sterbefall ledig geworden sei. Dahin lenkte er nun seine Schritte, da er ohnehin ins Litschenthal wollte, um die Annemarei, seine Mutter, zu besuchen.

Er kam ins Tal hinab. Von einem Seitenwege einbiegend, fuhr ein Bursche von etwa 16 Jahren vor ihm her. Er verstand es offenbar nicht, mit Pferden umzugehen, denn den fetten Braunen zügelte er auf die willkürlichste Art hin und her, bis dieses dem Tiere zu bunt war und es mit einem Sage über das Straßebord sprang und dadurch das Gefährt umwarf. Der Bursche kam unglücklicherweise darunter zu liegen und stöhnte schwer. Erschrocken eilte Jakob Hummel hinzu und befreite den Verunglückten aus seiner qualvollen Lage. Dieser konnte sich erheben, lief aber unter lautem Wehklagen im Kreise herum und hielt sich die Seite.

Als sich herausgestellt hatte, daß eine eigentliche Verletzung nicht eingetreten war, sagte Jakob zu dem jungen Burschen: „Wenn Du das Pferd ruhig des Wegs hättest gehen lassen, so wäre Dir das gewiß nit passiert.“

Ärgerlich erwiderte dieser: „Ach was! Wenn der Vater auf dem Steinlochhof droben g'blieben wär, wärs mir auch nit passiert.“

„Auf dem Steinlochhof? Ja gehörs Du denn dem Steinlochburen?“

„Freilich g'hör ich. Wem denn sonst. Aber was lügen Sie mich so an?“

„So wärs Du der Hannesle? Wahrhaftig Du bist es. Grüß Dich Gott! Kennst mich nimmer?“

„Der Hannes bin ich ja, aber wer sind Sie? Ich kenn Sie nit!“ sagte der Bursche ungläubig.

„Ich bin der Jakoble, Euer Weidbub!“

Einen Moment blickten die Augen des Burschen noch verständnislos, dann huschte es wie Sonnenschein über sein Gesicht. „Der Jakoble, Du bist . . . Sie sind der Jakoble, der als gegigelt hat und ein so vornehmer Herr g'worden ist?“

„Der bin ich, aber sag nur „Du“, wie es früher auch war. Wie gehts dem Vater?“

„O mai, dem gehts gut, jetzt daß er da unten ist, hat er nimmer so weit ins Wirtshaus, sagt er. Uns andern paßt aber nit da unten, der Mutter nit, dem Anneli nit und mir nit; wir wären lieber droben g'blieben auf dem Steinlochhof!“

Dem Jakob Hummel gehts wie ein Stich durch das Herz; warum sagt der Bursche nicht auch, obs dem Bärbele da unten in der neuen Heimat g'fällt?

Er muß sich förmlich zwingen, die Frage herauszudrücken: „Wie gets dem Bärbele?“

Dem Bärbele, dem gehts ganz gut. S' hat schon einen Buben! Der . . . Hannes hält inne, er sieht dem vornehmen Herrn ins Gesicht, was aber in diesem vorgeht, das begreift er nicht. „S' ist schon ein Jahr verheirat, das Bärbele, drüben im Strohbach.“

Jakob ist bleich geworden, die Augen treten hervor und aus dem bangen Herzen will sich der Schmerzensruf drängen: „Bärbele ist verheiratet!“ Aber er bezwingt sich, muß sich jedoch abwenden, denn aus seinen Augen brechen die Tränen.

Es stürmt wild auf ihn ein. Bärbele, dem er versprochen, wiederzukommen, das gelobt, darauf zu warten, das ist verheiratet! Jahreslang trägt er ihr Bild im Herzen, nur ihr Bild, und das Mädchen geht hin und heiratet einen andern. Rasch konnte sie ihn also vergessen, der er seine Liebe und Treue bewahrt hat in mancherlei Anfechtungen! Er kann es kaum fassen.

Johannes hatte inzwischen seinen Gaul wieder auf die Straße gebracht und wollte nun weiterfahren. Er trat zu dem einstigen Weidbub seines Vaters. Jetzt müssen Sie aber mit auf unsern Hof. Daheim werden sie sich gewiß freuen!“

Der Angeredete erwachte wie aus einem Traume. „Das ist mir unmöglich. Ich muß heute noch nach Lahr hinaus, um den Zug zu erreichen. Sage Vater und Mutter und dem Anneli Grüße. Vielleicht besuche ich sie später einmal!“

„Das ist mir nicht recht, daß Sie nit mit mir gehn. B'suchen Sie auch 's Bärbele nit?“

„Das wär' ein Umweg für mich. Und was sollt ich dort in einem fremden Hause?“

„Ich meint' nur. 's hätt dem Bärbele schon ein' Freud g'geben, S' ist nit gern da hinübergangen ins Strohbach, aber der Vater hats so haben wollen. S' ist halt ein dummes Ding g'wesen, das Bärbele, wenn's noch bis zum Hochzeitstag g'meint hat, ein vornehmer Herr tät's holen, der vor zehn Jahren g'sagt hat, er käme wieder!“

Der Kapellmeister fühlt den Vorwurf doppelt schwer, der in diesen Worten des Burschen liegt. In seinem Gesichte zuckte es auf, wie er dem Bruder seiner Geliebten die Hand reicht. „Jo.“



„Ich bin der Jakoble, Gueer Weidbub!“

hannes, sage dem Bärbele, ich wär da gewesen, mein damaliges Wort einzulösen. Das sie verheiratet sei, hätte ich erst durch Dich erfahren, und wenn ich's gewußt hätte, würde ich nicht gekommen sein. Sage das, und ich ließe ihr viel Glück wünschen für sich selber, ihren Mann und ihre Kinder! Behüt Dich Gott, Johannes!“

Jakob Hummel schreitet zu, die Talstraße abwärts. Der Kopf ist ihm wirr, das Herz so schwer. Also das Bärbele, das er einst als Kind verlassen, war jetzt das Weib eines andern geworden, trug schon selbst ein Kind an der Brust? Wer denn das möglich, das Wesen, das sein ganzes Herz erfüllte, das ihm vorangeleuchtet als sein Ideal durch viele Jahre des Ringens und

Arbeitens hindurch, hatte ihn und sein Versprechen vergessen können?

Vergessen? Nein, vergessen wohl nicht, aber für wortbrüchig gehalten.

Den Worten des Johannes war ja deutlich zu entnehmen, daß Bärbele noch bis zuletzt an den ehemaligen Weidbuben gedacht und auf sein Wiederkommen gewartet hatte. Warum war er nicht heimgegangen, warum hatte er in den langen Jahren gar kein Zeichen von sich gegeben? Die Schuld lag an ihm selber. Er kannte die Gewohnheiten der Wälderbauern, nach welchem bei Heiraten nicht gefragt wird, ob die zwei einander mögen, sondern nur darnach, ob das „Sach“ zusammenpasse. Konnte er erwarten, daß das zur Jungfrau herangereifte Bärbele auf ein Kinderwort hin eine gute Versorgung ausschlagen würde?

Mußte das Mädchen mit der Zeit nicht wandelnd werden in dem Hoffen auf die Wiederkehr des Jakoble, namentlich da hin und wieder Nachrichten zur Höhe des Steinlochhofes drangen, der Jakoble werde ein gar vornehmer Herr, I. be in einer großen Stadt und werde ob seines wunderbaren Violinspiels von den reichsten und feinsten Leuten geradezu vergöttert? Mußte sich die Jungfrau nicht sagen, unter solchen Umständen wäre es geradezu lächerlich, auf die Rückkehr des einstigen Weidbuben zu warten? Ja, wenn er ein ehrfamer Schneider oder Schuster geworden wäre, dann hätte sich seine Heimkehr begreiflich finden lassen, und begreiflich der Vorsatz, die Jugendliebe zum Eheweibe zu erklären, so der nur die Genehmigung dazu erteile. Nun er aber auf einer glänzenden Laufbahn dahineilte, sagte sich Bärbele wohl selbst, daß sie, das einfache, schlichte, in dem Drill der sogenannten Bildung unerfahrene Schwarzwaldmädchen, nicht an die Seite eines so hochgestellten Mannes passe, und von ihm wohl auch nicht mehr dahin begehrt werde, daß sie sich nicht in jenen Kreisen bewegen könne, in denen sich Jakob Hummels ferneren Lebensgang abwickeln müsse. Wenn trotz alldem in seinem Wesen und in seinem Wollen der alte, schlichte Wälderbub geblieben war, warum hätte er dies dem Bärbele nicht zu wissen gegeben?

Ja, — warum hat er ihr nicht geschrieben, daß der alte Sinn immer noch in ihm wohne, warum hat er während seiner Ferienzeit, die

freilich nur kurzen Aufenthalte bei seiner Mutter nicht dazu benutzt, einmal hinaufzusteigen nach dem Steinlochhofe, dem Bärbele die Hand zu drücken, in ihre blauen Augen zu gucken und zu sagen: „Ich hab Dich immer noch lieb!“

Warum hat er dies nicht getan?

Warum! Weil er selbst erst verblendet war von dem äußeren Glanze, der ihn umgeben, weil er selbst glaubte, die schönen Frauenaugen, welche ihn verheißend ansahen, seien so goldedel und so treu, wie die des Bärbele droben auf dem Steinlochhofe, und weil er selbst erst in letzten Zeiten darüber klar wurde, es sei dieses Frauenbild, das er im Herzen trug von den armseligen Tagen der Jugend bis heute, kein bloßes illusorisches Idol, sondern daß es die Leibes- und Charakterzüge desjenigen Wesens an sich trage, mit dem er seinen ganzen ferneren Lebensweg teilen möchte.

Darum!

Das alles durchkreuzte sein Gehirn, als Jakob Hummel so dahineilte die belebte Straße. Mancher der verübergehenden sah dem jungen Manne nach; keiner aber ahnte die Stürme, welche das junge Herz da drinnen in des Fremden Brust durchtobten, und keiner ahnte das tiefe Weh, welches an der Lebensfreude des Einsamen nagte.

Er eilte durch Seelbach, ohne ins Litschental hinauf zu steigen. Und alles in der Welt nicht hätte er heute noch bekannte Gesichter um sich sehen und lästige Fragen beantworten mögen. Er mußte allein sein. Dann stürmte er fort und kam endlich, müde und abgehegt, zur Nachtzeit nach Lahr, wo er in der Nachbarschaft des „Betters“, im Gasthof zur Krone übernachtete.

Am andern Tage besuchte er dann seine Mutter. Seine Erregung war einer stillen Resignation gewichen.

Früher, als er zuvor geplant, fuhr er hernach wieder seinem Wirkungskreise zu und lebte von nun an nur seiner Kunst und seiner Arbeit. Verheiratet hat er sich nie, aber auch nie ist die Wunde ganz vernarbt, welche ihm das Schicksal mit seiner Liebe geschlagen.

Seine schönste Komposition hat er betitelt: „Gedanken an meine Heimat, den Schwarzwald!“

Ein frühzeitiger Tod hat in seiner gottbegnadeten Kunst und einem reichen Arbeitsfelde jählings entrißen.



Mein Liebste!

Eine Allerseelen-Erinnerung von Johann Peter.

Wenn keine Himmelserben
In ihr unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein!
Sie werden nur dort oben
Beim Vater aufgehoben
Damit sie ewig glücklich sei'n.

Sie sangen das Lied auf dem Friedhofe, während ich am Grabe meines Lieblings stand, den mir der unbarmherzige Tod im Vorlenze seines hoffnungsreichen Lebens aus den Armen gerissen, mit denen ich ihn schützend umschlossen hatte.

Nie in meinem Leben haben mir diese Verse tiefer ins Herz geschnitten, als an jenem nebel feuchten Allerseelentage, wo ich am Rande des noch offenen Grabes stand. Wie Trost hatte es auf meinem Gesichte gelegen, als ich hinter dem kleinen Sarg einhergeschritten war. Ich grüßte dem Schicksal, dem gegenüber ich meine Ohnmacht fühlte, ja selbst mit meinem Gotte stand ich nicht so, wie sich's für einen Staubgeborenen ziemt. Ich wollte nicht weinen, die kalten Menschen sollten nicht Zeugen meines namenlosen Schmerzes sein — als aber der Kirchenchor die tiefergreifende Weise anstimmte, da löste sich die Kinde meines Herzens, Trost und Verzweiflung wichen der Wehmut, und nun flossen die Tränen aus meinen Augen wie damals vor langen Jahren, als ich mein liebes Vaterhaus verließ, um in der Fremde mein Lebensglück zu suchen.

Ich schämte mich dieser Tränen in Gegenwart einer großen Menschenmenge nicht, denn mein Töchterlein war ihrer wohl würdig gewesen. Und heute, wo der Schmerz gewichen, wo mich die Vernunft zur Erkenntnis gebracht hat, daß alles gut ist, was Gott über uns verhängt, will ich meinem verklärten Kinde dieses Erinnerungsblatt auf seinen Grabhügel legen, das mehr ist, als all die satte Farbenpracht der Herbstblumen und der künstlichen Kränze und dauernder, als all der Flitter, mit dem so mancher am ernstesten Feste der Toten prahlt.

Es war eine Zeit, in der ich mich in dräuender Not befand, als mir mein Kind am ersten Tage des Rosenmondes geschenkt wurde. Das kleine, hilflose Geschöpf sehen und es schon über alles lieben, war bei mir eins in jener sonnigen Morgenstunde. Gerade läuteten sie in der Dorfkirche zum Frühgottesdienste, als mein Kind seinen ersten Blick in die Welt tat — diesen ersten Blick empfing ich. Und ich war und blieb des Mäd-

leins Welt während seines kurzen, nicht ganz fünfjährigen Lebens. Vergessen war all der Jammer, all die Herzensspein, die ich damals durch boshafte Menschen anzustehen hatte. Fortan lebte ich nach getaner Arbeit nur meinem Kinde, das sich so rasch und erfreulich entwickelte, daß man sein Vorwärtsschreiten fast täglich beobachten konnte.

Aber auch die Serafine äußerte sich frühzeitig eine ganz besondere Zuneigung zu mir. Ich mußte sie in ihr Bettchen tragen und in den Schlaf singen, ich mußte sie, wenn sie nachts erwachte, beruhigen, und oft, wenn ihr etwas fehlte, lief ich mit ihr auf den Armen stundenlang in der kalten Winternacht im Zimmer auf und ab und sang ihr ihre Lieblingsliedchen vor, an die sie sich so früh gewöhnt hatte.

Kam ich aus der Schule, so strebte sie zu mir, auf meinen Arm — ah ich zu Mittag, so mußte sie auf meinem Schoß sitzen und an meiner Mahlzeit teilnehmen — ich lehrte sie die Hände züchtend Christusgebilde falten und das Vaterunser nachzuzammeln. Ging ich spazieren, so wollte sie mit oder sehnte sich so lange nach mir, bis ich zu ihrer lachenden Freude wieder kam. Erwachte sie am Morgen, so war ihr erster Ruf: „Tata!“ und nicht eher ruhte sie, bis sie in meinem Bette war.

Es war eine seltene Kindesliebe, ein Aufgehen der Kindesseele im Vaterherzen und so war es auch umgekehrt der Fall. Wo ich ging und stand, schwebte ihr liebes Bild vor meinem Auge, kam es mir vor, als rief mich das süße, vertraute Stimmchen: „Tata, komm!“

Und er kam gerne, weil er bei dem Kinde seinen Trost in Leid und Sorge fand, seinen einzigen und wahren Freund und sein reinstes Ideal.

Die ersten Schreie machte die Kleine unter meiner Leitung, und als sie endlich laufen und Klettern konnte, war sie ein unzertrennlicher Genosse meiner Schritte. Als sie meine und ihre traute Mutterprache verstand, schläfernte ich sie durch selbsterfundene, ihrer Fassungskraft angepaßte Märchen ein, die ich beim Erwachen wiederholen mußte. Ihr größtes Vergnügen war es, wenn ich mit ihr vor meiner Geige stand und sie mit ihren zarten Fingern auf den Saiten herumklümperte. Die schönste Puppe war machtlos gegen die Geige. Und wenn ich ihr

gar ein buntes Bilderbuch ausschlug, da kannte ihre Freude keine Grenzen und ewig lautete die Frage: „Was ist das? Was ist das?“

Ich bewies eine Geduld und Ausdauer in diesem Werdeprozeß, die nur wenige Väter haben, denn die kleine Serafine verstand mich so gut, wie mich kein Mensch vor und neben ihr verstanden hat. Das tat meinem vereinsamten Herzen so wohl, so unendlich wohl.

* * *

Als sie vier Jahre alt war, erfolgte meine Ueberiedelung aus der rebenreichen Ostmark in die Urforste meines Böhmerwaldes, dem ich fünfzehn Jahre fern gewesen war. Und diese Heimat, die mir bisher alles schuldig geblieben ist, was ich für sie tat, hat mir mein Liebstes und Teuerstes mein treues Kind entrisen und in ihre Erde aufgenommen, aus der ich die Kraft meines Lebens gezogen . . .

Heute bin ich der unadankbaren Heimat wieder fern, aber meine Liebe ist ihr geblieben, weil mein Liebstes in ihrer Erde schläft.

Im März 1897 trat ich meinen Dienst in „Salzheim“ an, wo man mich in einer Weise empfing, als hätte ich den guten Spießbürgern ihr ganzes Heil gebracht. Schon nach drei Wochen wählten sie mich zum Sprechwart des deutschen Turnvereins, in allen anderen Vereinen sollte ich wirken und sprechen, und ich tat es, weil ich es als Deutscher für meine Pflicht erachtete. Ich mußte singen und musizieren, Gedichte und Prologe verfassen und vortragen, Reden halten, und auf dem Kirchenchore war ich mehr zu Hause, als der Regenschori, was mir ein Belobungsdekret vom bischöflichen Konfistorium einbrachte. Aber bald regte sich der Neid in gewissen Kreisen, wo man sich für die Gescheidtesten von der Welt hielt, und besonders wehe tat es, daß mir und nicht ihnen die Muse hold war. Oh, es ist ja auch ein erhebender Gedanke, daß nach dem Tode noch der Name in den hinterlassenen Werken fortlebt, während die anderen Menschen und wären es die sogenannten „Spitzen der Gesellschaft“ nichts hinterlassen, wovon die Nachwelt Notiz nimmt!

Kam ich aber verstimmt und müde nach Hause, so schwebte mir mein Kind wie ein lächelnder Engel entgegen, und dann hub mein Feierabend an. Was ich im Trubel des trügerischen Lebens nicht fand, das wurde mir bei der Kleinen zuteil: Friede und innere Beglückung! Sie brachte mir die Pfeife entgegen zündete sie mit ihren zarten Fingergliedern an und stellte mir die Hausschuhe zurecht. Dann setzte sie sich auf meinen Schoß und nun begann ein Fragen und Erzählen, wie

wenn es gegolten hätte, all die während des Tages schuldig gebliebene Liebe tausendfach zurückzuzahlen.

So verging der Sommer und der Herbst schwang sein Szepter im Walde. Im lieben Weinlande, das ich vor einem halben Jahre verlassen, war nun die Weinlese im vollen Gange. Die Laubbäume des Böhmerwaldes legten ihren letzten Blatterschmuck ab.

Da ließ eines Tages mein Kind das Köpfchen sinken und war zu gar nichts mehr aufgelegt. Ich hielt es für eine vorübergehende Störung ihres Befindens und verdoppelte nur meine Aufmerksamkeit. Sie freute sich darüber, aber schließlich wollte sie nicht mehr werden. Da wurde mir bange. In Abwesenheit meines Hausarztes, der ein lieber Freund von mir war, rief ich seinen Stellvertreter zu meiner kleinen Kranken und der erkannte auf — Mumps. Fast zwei Wochen behandelte er sie als Mumpskranke — und das Kind wurde immer schwächer und hilfloser, bis es schließlich kaum mehr seine Umgebung kannte. Damals erlitt mein Glaube an die Ärzte eine große Erschütterung.

Es war acht Tage vor Allerheiligen. In dicken Schichten lag der Nebel über dem Waldgebirge. Scharenweise pilgerte das Volk auf den weit außerhalb des Städtchens gelegenen Gottesacker, um die Gräber der lieben Abgeschiedenen herzurichten.

Ich war in der Schule, als plötzlich ein Bote kam und mich eilends nach Hause rief. Der Arzt, der so viel Gelehrsamkeit auf den vermeintlichen Mumps verwendet hatte, war endlich zur Erkenntnis gelangt, daß die Krankheit eine bereits weit vorgeschrittene Diphtherie war, Diphtherie bössartigsten Charakters . . .

Mein Kind, mein Liebling, in der fürchterlichen Gewalt des Würgengels der unschuldigen Kleinen! Mir stieg das Blut zu Kopfe, und in wilder Angst jagte ich nach Hause.

Und da lag sie, die zarte Menschenblüte, die blauen Augen geschlossen, und atmete schwer und fieberte heiß! Ich bestürmte den Arzt mit Bittwünschen und Bitten, er aber zuckte die Achseln und meinte: „Um, alles kann der Mensch auch nicht wissen.“

„Aber Diphtherie von Mumps unterscheiden, das soll der Arzt können!“ rief ich . . . „Ist denn gar keine Hilfe mehr!“

„Wenn Gott nicht hilft . . .“

Ich wollte wieder aufbrausen, hielt mich aber zurück, weil ich den Mann jetzt in der größten Not nicht beleidigen durfte. „Was meinen Sie also? Was ist zu tun?“

„Eine Einsprizung. Das könnte vielleicht noch helfen!“

Vielleicht! O du gesegnete Einfalt!

Ich setzte meine ganze Hoffnung auf Gottes Güte und Barmherzigkeit, die allein sie mir retten konnte. Aber der Herr, der Lenker der Menschenschicksale, hatte es anders und besser beschlossen, und sein Wille geschieht wie im Himmel, also auch auf Erden. Heute hab ich mich mit diesem Gedanken abgefunden. Wer weiß, was dem kleinen Engel das böje Leben alles gebracht hätte! Und sterben müssen wir ja alle, der Kaiser so sicher wie der Bettler. Staub ist Staub und wird zu Staub, der eine früher, der andere später.

Doch wann findet die Hoffart des Lebens Zeit, diesem ernststen Gedanken nachzuhängen? Das Leben ist ein Wandeln, ein Irren im Finstern — erst mit dem Tode lichtet sich das Auge für den, der an einen Fortbestand der Seele glaubt.

Meine kleine Dulderin erhielt also eine Einsprizung von Heilserum. Noch heute sehe ich das Zusammenbeben des schwachen, fiebernden Körpers, als das spitziqe Instrument sich in die Haut einbohrte. Ich mußte sie dabel halten, und wie mir ums Herz war, läßt sich nicht schildern.

Aber das Serum blieb wirkungslos. Die Kleine verweigerte fortan jede Nahrungsaufnahme, und nur mit größter Mühe konnte ich ihr einige Kaffeelöffel voll Milch und zeitweilig einige Tropfen Malaga einflößen, die die Herzthätigkeit beleben sollten, die sie aber meistens wieder von sich gab. Der Arzt gab sich die größte Mühe, mein Kind zu retten, aber es war zu spät! Die Erstickungsanfälle mehrten sich; in diesen Nöthen richtete sich der kleine Körper stramm auf und suchte an mir oder an der Wand hinaufzukommen, dann fiel er ohnmächtig wieder zurück, und das unheimliche Köcheln, das oft in ein Pfeifen des Atems überging, drang durch die lautlose Stille des Zimmers.

Wenn das Kind für Augenblicke das Bewußtsein erlangte, so sah es mich mit seinen wunder-voll blauen Augen an, klammerte die abgemagerten Aermchen um meinen Hals und versuchte zu lächeln. „Weh — weh!“ Das waren die einzigen Worte, die es noch zu sprechen vermochte. Mir aber schnittene sie tief ins Herz, und gern hätte ich für mein Kind gelitten, wenn die Natur diesen Tausch gestattete. Ich blieb bei der Kleinen Tag und Nacht und kam überhaupt während der ganzen Krankheit nicht mehr von ihrer Seite. Wenn sie nachts aus ihren Fieberträumen erwachte, tastete sie mit ihren glühenden Händchen nach mir, um sich zu überzeugen, ob ich sie nicht verlassen, und dann schwiegte sie das heiße Blondköpfchen an meine Brust und röchelte schwer, so schwer! . .

Unfäglichen Schmerz mußten ihr die Auspinselungen machen. Wenn ihr der Arzt bis tief in den Rachen hinuntergriff, da bog sie den Körper so krampfhaft nach rückwärts, daß ich sie kaum zu halten vermochte; und als sich nach drei Tagen zur Rachendiphtherie auch noch Nasendiphtherie gesellte, mußte die unschuldige Dulderin auch den Schmerz durch Einführung einer Gansfeder in diesen Nasenhöhlen über sich ergehen lassen, und das alles umsonst — ohne Erfolg!

Mein Hausarzt kam zurück und widmete sich mit Liebe dem Kinde, das er stets so gern hatte. Auch der Bezirksarzt und der Regimentsarzt kamen aus freien Stücken, um mitzuhelfen am Rettungs-werke — alles vergeblich: der Würgengel hielt sein unschuldiges Opfer fest!

Endlich wurden auch noch die Augen von der Krankheit ergriffen, und nun mußte ich die lieben, blauen Neuglein, die mich immer so selig angeblickt, alle zehn Minuten mit einer schwachen Kalilösung überstreichen, bis die Aerzte meinten: „Jetzt ist es besser, wenn sie stirbt! Denn sollte sie gesund werden, so ist völlige Erblindung nicht ausgeschlossen.“

Und das ließ Gott nicht zu.

Am Vorabende des Allerheiligentestes war mein Liebling auffallend ruhig. Auch der Atem ging viel leichter. Die Aerzte hofften aufs neue. Aber das Herz arbeitete unregelmäßig und die Weinflößungen wurden verdoppelt.

„Die Diphtherie hätten wir glücklich überwunden“, meinte der behandelnde Arzt. „Wenn uns jetzt das Herz keinen Strich durch die Rechnung macht! Dann könnten wir doch noch auf einen guten Ausgang hoffen.“

Es war aber der Anfang vom Ende . . .

Den ganzen Nachmittag schlief die kleine Dulderin, daß ich auf den Behen durch Zimmer schritt, um ihren Schlaf, der mich mit so reicher Hoffnung erfüllte, ja nicht zu stören. Und als die finstere Spätherbinnacht angebrochen war, schlief sie noch immer, und ziemlich leicht und regelmäßig, jedoch sehr langsam gingen ihre Atemzüge.

Die Aerzte erschienen um das Rettungswert zu vollenden. Wir standen am Fußende des Bettes und betrachteten stillschweigend die kleine Schläferin die jetzt keine Schmerzen mehr zu überwinden hatte. Da ging ein leises Gurgeln durch die Stille des Gemaches, ein Zucken durchlief den zarten, schlafenden Körper — und das Herz, das liebe, kleine Herz stand still und schlug nicht mehr . . . Die bestürzten Aerzte traten vor und befühlten den Puls.

„Herzlähmung, wie es vorauszu sehen war“, hauchte der behandelnde Arzt und sah mich mit-

leidvoll an. Die anderen Aerzte drückten mir ihr Beileid aus und suchten mich zu trösten. Ich aber sank schluchzend an der kleinen Leiche nieder, hob sie in meine Arme und drückte meine Lippen auf ihre schöne weiße Stirn, deren allmähliches Erkalten ich fühlte.

Bis zum Nachmittage des ersten Allerseelentages hielt ich getreulich die Totenwache bei meinem lieben Kinde. Es schien mir nicht gestorben zu sein, solange ich seinen schönen Körper im Kleide der Unschuld vor mir sah — als sie aber den Sarg schlossen, da wurde es Nacht vor meinen Augen und ein wehvolles Weinen schüttelte mich.

Am ersten Feste der Toten begruben wir sie. Es war spät am Abend, als ich endlich den frisch aufgeworfenen Erdhügel verließ, der nun mein Feuersteck deckte. Seit jenem Tage war der Gottesacker für mich kein Ort des Schreckens

mehr. Täglich lenkte ich meine Schritte dahin und verweilte am Grabe meines Kindes stundenlang, während die Linden um mich herdufteten.

Die Zeit heilt alle Wunden. Auch die meine ist vernarbt. Aber tief drinnen im Herzen lebt meine Seraphine, und der süße Trost, daß sie mir dereinst mit dem Lilienzweig entgegenkommen wird, daß ich einen warmen Fürsprecher da droben habe, hält mich aufrecht im verzehrenden Kampfe des Lebens.

Auf ihrem Grabstein schrieb ich die Verse, die meinem gläubigen Gemüt entsprungen:

Ginst wirst du wieder aufersteh'n,
Wie Gott es uns verspricht!
Die Sonne wirst du wiederseh'n,
Denn Sterben ist kein Untergeh'n:
Es ist der Weg zum Licht!

Guten Morgen, mein Liebling!

(Text zum Vollbild auf Seite 81.)

Aschermittwoch! Das erste Frühlicht stahl sich in ihr Zimmer, da schreckte Frau Lehmann auch schon angsterfüllt von ihrem Lager empor und bemerkte mit Entsetzen die noch immer leere Anrichte ihres vielgeliebten Ferdinand. Die Fastenzeit hatte begonnen, in Sack und Asche hätte der unsolide Gemahl seiner Missetaten aus der bunten Faschingszeit gedenken sollen, — und noch nicht einmal heimgekehrt war der Ungetreue in das eheliche, friederfüllte Heim. Stadtrat Zempel mit seinen schrecklichen Verführungskünsten, Rentier Blümle mit seinem ewigen Durst bei seiner Jammergestalt, fürwahr, ein paar würdige Freunde für ihren gutmütigen, willensschwachen Ferdinand.

Sie zählte nicht einmal die Bohnen für den heutigen Morgentranke ab, so zitterten die Finger der armen Frau Lehmann, als sie lauschend in ihrer gemütlichen Wohnstube vor der dampfenden Kaffeemaschine stand. Ja, und dann, — endlich — polternde, schwerfällige Schritte draußen auf der Treppe, und umständliches Tasten dicht vor ihr an der bereits erschlossenen Zimmertür. Ein seelenvergnügte Antlitz, über welchem der zerknitterte Cylinder in bewunderungswürdigem Gleichgewicht mit der ganzen Gestalt darunter balancierte. Mit einem kräftigen: „Grüß — — Gott, mein — Täubchen!“ betrat der Nachtschwärmer, an Stock und Türklinke Rückhalt suchend, den hellen, freund-

lichen Raum. Mit erschreckt gefalteten Händen stand sie vor ihm. „Ferdinand!“ — — war alles, was sie hervorbringen konnte.

Die linke Hand vorsichtig und fein langsam von der Tür auf ihre Schulter gleiten lassend, zog er behaglich den Kaffeeduft ein „Brav, Alte, — — brav, bist ein Kap — — Kapitalweib, daß du, daß du — — mir schon den Götter — — Göttertrank dort zu — — zubereitet hast!“ stammelte er zärtlich. Sie schwieg nach kluger Frauenart zu dieser Stunde.

Später, Herr Ferdinand, später, wenn du dein Räuslein ausgeschlafen hast, — — ob du dann wohl auch noch „Täubchen“ zu ihr sagst?

Waldgeheimnis.

Sprich, bist du je, von Schweigen rings umfungen,
Schon einsam einmal durch den Wald gegangen?

Und kennst du auch die heimlichen Gewalten,
Die tief im Baum die grüne Wilbnis halten?

Und hörtest schwellend du in ernsten Chören
Die Winde harfen durch die schwarzen Föhren?

Und trieb's dich nicht in 'esgeheimem Regen,
Auf Laub und Stämme leis die Hand zu legen,

Wie müßtest du in zitterndem Verühren
Des großen All verborgnen Herzschlag spüren?

Und standst du bebend vor den ew'gen Pforten,
Und deine Seele rang umsonst nach Worten . . . ?

Lulu v. Strauß-Tornen.

Wer einen wirklich guten Grammophon kaufen will, wende sich u. a. an **Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 214.** Trotz der niedrigen Preise kommt nur wirklich gebiegene Ware zum Versand.

Weltbegebenheiten.

Vom 1. August 1906 bis 31. Juli 1907

Gar viele Ereignisse haben sich zugetragen, seitdem der „Bettler vom Rhein“ das Licht der Welt erblickt hat. Sehr oft sah der „Bettler“, der die Welt nach allen Richtungen durchquert hat, die Menschen in wildem Hass sich gegenüberstehen und mehr wie einmal hat er es versucht den Leuten klar zu machen, daß es besser und der Menschheit nützlicher sei, sich zu vertrauen und statt zu zanken sich an den Werken echter Kultur zu beteiligen. Es war meistens zwecklos, obschon man einsah, daß der „Bettler“ mit seiner Ansicht im Recht war. Aber ehe daß man um Haarsbreite etwas nachgab, wollte jeder seinen Kopf durchsetzen und wenn er selbst dabei zu Grunde gehen würde. Das letztere ist dann auch oft genug, zum Schaden des einzelnen, von Familien- und Staatengebilden geschehen und schweres Leid folgte hinten nach. Aber auch manches sah und hörte im Laufe der Jahre der „Bettler“, das schweres Leid und Trauer verursachte, welches zu verhindern nicht in der Macht der Menschen lag. Das sind die gewaltigen Naturereignisse, Hagel und Gewitterschlag, Erdbeben und andere. Es ist gerade als wollte unser Herrgott all den genialen Künstlern und verständnisvollen Baumeistern der Welt, deren jahrzehnte lange Arbeit in wenigen Minuten in einen Schutthaufen verwandelt wird, zeigen, daß all ihr Wissen nur Stückerl sei.

Reicher wie im Kalenderjahr 1905-06 war die Ernte des Todes in dem nun verflossenen Jahre. Gewaltige Naturereignisse und Unglücke technischer Natur reden eine gar entsetzliche Sprache. Noch waren die Eindrücke, die das Erdbeben in Italien und seine Folgen hervorgerufen nicht verwischt, da wurde im September der südamerikanische Staat Chile, eine Republik, von einem Erdbeben heimgesucht. Besonders war es die Hafenstadt Valparaiso die am schlimmsten mitgenommen und zum größten Teil in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist. Alles flüchtete sich nach dem ersten Stoß ins Freie, fanden aber auch hier keine Ruhe, denn es folgte noch ein zweiter Stoß und von solcher Gewalt, daß selbst starke Männer sich nur mit Mühe auf den Beinen halten konnten. Zahlreiche und dabei die stolzesten Gebäude stürzten wie Kartenhäuser zusammen, viele Menschen unter ihren Trümmern begrabend. Feuer, das an allen Enden der unglücklichen Stadt ausbrach, vollendete das Unheil. 30 000 Flüchtlinge wand-

ten sich nach der Provinzstadt Santiago, wo das Erdbeben ebenfalls unheilvoll, wenn auch nicht in gleichem Maße schrecklich wie in Valparaiso gewütet hatte. 14 Ortschaften in der Nähe von Valparaiso wurden zerstört und die Stadt Quillota ist ganz versunken, so daß von ihr nichts mehr zu sehen ist. Von 10 000 Bewohnern konnten kaum 100 sich retten.

Aber damit war die Reihenfolge der gewaltigen Erdbeben, die schon in San Franzisko ihren Anfang genommen, noch nicht zum Abschluß gelangt. Am 17. Januar ist die bekannte Hafenstadt Kingston auf Jamaika einem Erdbeben zum Opfer gefallen. Hier hat aber mehr die nachfolgende Feuersbrunst als das Beben die Zerstörung besorgt. Besondere Unglücksmonate kann man den Januar, Februar und März des Jahres 1907 nennen. In Italien erfolgte der Einsturz einer Kirche, wobei 40 Personen verschüttet wurden. Am 11. Januar war das Dorf Grispoldsheim a. G. der Schauplatz eines schrecklichen Unglücksfalles. Infolge der Explosion von Celluloidvorräten entstand in einer Ofenfabrik Feuer. 21 Arbeiter, junge Burschen und Mädchen verbrannten. Nur verkohlte Leichen fand man und diese vor einem vergitterten Fenster, durch das hindurch die armen Opfer vergebens einen Ausweg suchten. — Am 28. Januar wurde die Grube Keden im Saarrevier von einem schweren Unglücksfall betroffen. Schlagende Wetter führten eine schreckliche Katastrophe herbei, deren Opfer 148 Bergleute wurden. Den Umstand, daß eine große Anzahl Bergleute von der Grube weit entfernt wohnt und nicht so bald zur Frühlingschicht ansfährt, ist es zu danken, daß die Zahl der Opfer nicht noch größer war. Die Gesamtzahl der Belegschaft der Grube Keden beträgt 5000 Mann. Die Ursache der Explosion ist unaufgeklärt geblieben, da diejenigen, die Auskunft geben könnten, dem Unglück zum Opfer gefallen sind. — Am 13. Februar ist der „Barchmont“ der Joy-Linie zwischen Block Island und Rhode Island gesunken, wobei über 100 Fahrgäste den Tod in den Wellen fanden. — Die Strandung des Dampfers „Berlin“ der Linie Harwich-Hoek von Holland, am 21. Februar an der Mole dortselbst, wobei 180 Personen ertranken, ist eines der furchtbarsten Unglücke die sich seit langem ereignet haben. Freilich sind bei anderen Katastrophen noch mehr Menschen ums Leben gekommen, aber nicht unter so tragischen Um-

geheimnis.
von Schwaben rings umher
durch den Wald gegangen!
die heimlichen Gewalten,
grüne Waldes hollen?
und da in ersten Blüten
die schwarzen Blüten?
die in f. elgedewenen Rosen,
er leid die Hand zu legen,
güterndem Verfüren
igen Herzschlag spüren?
und vor den w. gen. Wron,
umspoh nach Worten. . .
Sala v. Bismarck

ständen. Unter den Passagieren jenes Unglücksdampfers befanden sich auch eine große Anzahl Deutscher, darunter lebens- und hoffnungsfrohe Sängern und Sängern aus ersten Deutschen Theatern, die in England ihre Kunstgefänge ausgeübt hatten und nach der Heimat zurückkehren wollten. Bei der Ueberfahrt wird ihr Schiff von einem heftigen Orkan hin- und hergeworfen aber nach gräßlich verbrachten Stunden zieht im Angesichte der Küste Ruhe und Frieden in die Gemüter. Da, im letzten Augenblicke reißt die Steuerkette des Dampfers, und anstatt in den berg nden Hafen einzulaufen, gerät er in die tochende Brandung, wird auf die nördliche Mole geschleudert und berstet mitten auseinander. Das Unglück war geschehen. Wohl hoffen noch viele, da die Bruchstücke nicht gleich sanken, Rettung zu erlangen, doch nur 14 Personen konnten nach den größten Anstrengungen gerettet werden. — An der Westküste Kretas strandete am 25. Februar der Dampfer „Imperatrix“, wodurch 50 Personen ihr Leben verloren. — Ein Schiffsunglück kann man auch die am 13. März erfolgte Explosion des französischen Kriegsschiffes „Jena“ nennen. Das Unglück, wobei 110 Tode und 300 Verwundete gezählt wurden, geschah im Hafen von Toulon. — In jene Zeit fällt auch das furchtbare Brandunglück, von dem das Dorf Vorsano bei Mailand heim gesucht worden ist, und dem über 80 Häuser zum Opfer gefallen sind. — Ein weiteres Grubenunglück im Saarrevier hat Mitte März die Grube Klein-Rosseln bei Forbach betroffen, wo einer Explosion mehr als 75 Bergleute zum Opfer fielen. Auch diese schreckliche Katastrophe wies all die erschütternden Szenen auf, die beim Grubenunglück in Keden bekannt geworden sind. Es geziemt sich bei beiden Unglücksfällen des Heldennutes und der Opferwilligkeit derjenigen zu gedenken, die sich am gefährvollen Rettungswerk beteiligt haben.

Ein Erdbeben bei dem über 600 Personen getötet und 350 Personen verwundet worden sind, hat anfangs April in Mexiko in der an der vorzifischen Küste gelegenen Provinz Guerrero stattgefunden. 2 größere Ortschaften wurden vollständig zerstört und mehrere Städte, da durch das Beben eine Senkung der Küste stattfand, zum Teil überschwemmt. Von allen amerikanischen Erdbeben war das nach der Stadt San Franzisko benannte, das noch in aller Erinnerung steht, in seinen Folgen und Verheerungen am furchtbarsten. Die schreckliche Katastrophe von Mexiko in Mittelamerika scheint derjenigen von San Franzisko kaum nahezuweichen. — Einige

warme Tage im April führten eine plötzliche Schneeschmelze herbei, wodurch die Bäche und Flüsse Ueberfluß an Wasser bekamen und Hochwasser herbeiführten. Hauptsächlich hatte die bayerische Hauptstadt München darunter zu leiden wo durch das Hochwasser der Isar große Ueberschwemmungen verursacht und angerichtet wurden. Ein Hochwasserdamm, der nebst der Wehranlage mit einem Kostenaufwand von über einer Million noch nicht lange erstellt war, wurde 150 Meter weit von den Fluten durchbrochen und fortgeschwemmt und die Maschinen und andere Einrichtungen unter Wasser gesetzt. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich mitte Mai unweit eines von Metz gelegenen Bahnhof. Das Unglück ereignete sich mitten in der Nacht. Wenngleich dasselbe glücklicherweise Menschenleben nicht kostete, so war doch der Materialschaden recht groß. Alle Unglücksfälle hier aufzuzählen wird wohl nicht möglich sein und so wollen wir zum Schlusse dieser Begebenheiten die das Herz des Menschen, selbst wenn er oder Weder einer Familie nicht unmittelbar bei den verschiedenen Unglücksfällen beteiligt war, ergreifen, jenes Schiffsunglück notieren, das am 20. Juli auf hoher See, bei San Franzisko insolge Zusammenstoßes sich ereignete. Es handelt sich um den Zusammenstoß des Schiffes „San Pedro“ mit der „Columbia“. Im Moment, da der Zusammenstoß erfolgte, lag an Bord der „Columbia“ außer dem Schiffswächter und wachhabenden Offizier alles in tiefem Schlummer. Plötzlich sah der Offizier aus dem Nebel den San Pedro tauchen. Die Nebelhörner ertönten. Die Steuerleute der beiden Schiffe machten verzweifelte Anstrengungen, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Allein es war zu spät. Der „San Pedro“ fuhr in die „Columbia“ hinein und riß einen gewaltigen Leck, durch den das Wasser eindrang. In 5 Minuten war der Dampfer von den Kluffen verschlungen. Nur wenigen Passagieren gelang es, sich auf einem Floß zu retten. Sämtliche Frauen kamen um. Die Zahl der Toten betrug über 150. — Alles in allem genommen, hat der „Bettler“ wohl nicht zu viel behauptet, wenn er das vergangene Jahr zu den schlimmsten rechnet, die seit Jahrzehnten an uns vorübergegangen sind.

Dazu kommen noch die vielen Unglücksfälle, die teils ohne, vielfach aber auch durch die Schuld der Menschen im vergangenen Jahre passiert sind. Wohl die meisten Unglücksfälle sind auf das Konto des Automobils zu setzen, dieses modernen Mordinstrument, dem tagtäglich Menschen und Tiere zum Opfer fallen. Wenn dieses und

der furchtbare Staub, den diese modernen Rennwagen zum Schaden der Gesundheit der Mitmenschen entwickeln, nicht wäre, dann hätte gewiß kein Mensch etwas gegen das Automobil einzuwenden. Denn unbestreitbar sind die Erfolge auf technischem und Verkehrswege, die durch das Automobil erzielt wurden.

Neben Arbeiter-Ausständen, Unruhen und schlimmen Natur-Ereignissen, brachte uns der Anfang des Jahres 1907 eine Reichstagswahlbewegung, wie sie in gleicher Erregung seit 1887, wo der Septennatsrummel stattfand, nicht mehr zu beobachten war. Am 13. Dezember war der Reichstag aufgelöst worden, angeblich deshalb, weil für die Forderungen der Regierung bezüglich Südwestafrikas eine Mehrheit nicht vorhanden war. Es waren zwar schon hundert und aberhundert Millionen Mark für die afrikanische Sandwüste bewilligt worden, eine Summe, die niemals wieder für das deutsche Reich nutzbringend herankommen wird. Wenn dann die deutschen Volksvertreter vorsichtig sind und angesichts der sozialen Not im Mutterlande den Daumen auf den Beutel drücken, so kann man ihnen daraus keinen Vorwurf machen. Nachdem die Reichstagswahl glücklich vorüber, gingen Gerüchte, daß Herren, die in der Umgebung des Kaisers seit Jahren sich befinden und das größte Vertrauen genossen, in Ungnade gefallen waren. Und viel später kam es dann auch ans Tageslicht, daß hinter den Kulissen, zwischen Reichskanzler und Personen die viel beim Kaiser gelten, ein erbitterter Kampf stattgefunden habe und durch den Ausgang der Reichstagswahl der Reichskanzler als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen war. Ja, wenn man hinter den politischen Vorhang schauen könnte, dann würde man einen Einblick bekommen vom Leben in den höheren Kreisen, daß einem mit Abscheu erfüllen würde.

Es war auch durchaus weder politisch richtig noch menschlich fein, daß Bülow darauf bestand, daß Staatssekretär Graf Posadowsky entlassen werden sollte. Posadowsky war bekannt dafür, daß er mit Fleiß und Verständnis den schwierigen Aufgaben, die sein Ressort mit sich brachte, sich widmete. Unverdroffen wie eine Biene arbeitete er, und wenn die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit heute keine schroffere sind, so gebührt dem auf Knall und Fall entlassenen Posadowsky das Verdienst, dies mit veranlaßt zu haben.

Diesen Mann aus einem so wichtigen Posten zu drängen, kommt einem vor, als wenn ein Meister einen tüchtigen Gesellen deshalb entläßt, weil seine Frau, welche Gradheit und Offenheit nicht liebt, dieses wünscht. Als es sich s. Z. darum handelte, Pobjielsky zu entlassen, hat man lange gezögert, trotzdem es in aller Öffentlichkeit feststand, daß die Frau dieses Ministers Aktionärin, Teilhaberin einer Firma ist, die mit dem deutschen Reich große Geschäfte macht. So etwas macht im Volke böses Blut.

Böses Blut hat es auch gemacht, als drei Tage nach den Reichstagswahlen, am 28. Januar, der Stamm der Bondelwarfs in Südwestafrika sich dem Leutnant v. Estorf unterworfen hatte, es bekannt wurde, daß der Reichskanzler bei Auflösung des deutschen Reichstags wußte, daß Friedensunterhandlungen im Gange waren, es also durchaus nicht notwendig war, eine solche Riesensumme, wie dies geschah, vom Reichstag für afrikanische Zwecke zu verlangen. Was man erst später bei der Eulenburg-Affaire erfahren hat, daß das deutsche Volk vom Reichskanzler hinter das Licht geführt worden war, mußte Bülow schon bei der Auflösung des deutschen Reichstags. Er hat also Komödie gespielt.

Ebensoviel böses Blut erregte die Behandlung, welche die Polen von seiten der preussischen Regierung erfahren haben und noch heute erfahren. Wenn man auch dasjenige was die Polen tun, nicht alles gutzuheißen braucht, so ist es doch begreiflich, wenn diese über die Ungerechtigkeit der preussischen Regierung aus dem Häuschen geraten. Wir heißen es absolut nicht gut, wenn die Polen ihre Kinder zum Schulstreik herausfordern, aber ungerecht wäre es die Polen zu tadeln und die preussische Regierung zu loben. Will man mit Polen etwas erreichen, dann muß man nicht mit der Knute und ungerecht regieren, sondern in Liebe, und den Eigenheiten dieses einst so mächtigen Volkes Rechnung tragen. Was man für die Deutschen in Rußland fordert, das möge man den Polen in Deutschland nicht vorenthalten: Die Respektierung der Muttersprache. „Suum quique“ ist ein alter preussischer Wahlspruch. Würde dieser den Polen gegenüber mehr zur Geltung kommen, dann wird es nicht fehlen daß die Polen die Gesetze respektieren und sich diesen unterwerfen. Bis jetzt haben die Preußen nur den Prozenstandpunkt „Divide et impera“



Graf von Posadowsky-Wehner.

(teile und herrsche) vertreten und begrifflich ist es, daß man mit solchen Grundsätzen in der Polenfrage Fiasco macht.

Im kaiserlichen Hause fand im vergangenen Jahre die Verlobung des vierten Sohnes des Kaiserpaars, Prinz August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein statt. Derartige Ereignisse sind weder wichtig, noch tragisch zu nehmen. Beiden wird von den Eltern so viel mitgegeben, daß sie gut leben können. * Wenn sich die Herrschaften nicht selbst ein Kreuz aufladen, dann muß es ihnen ja gut gehen, was wir ihnen von Herzen wünschen. Prinz August Wilhelm ist am 29. Januar 1887 im Stadtschloß zu Potsdam geboren. Die Braut, Prinzessin Alexandra Viktoria wurde am 21. April 1887, als zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg in Grünholz (Holstein) geboren

Durch den Tod des Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen hofften die Cumberlander einen der ihrigen wieder den Thron Braunschweigs besteigen zu sehen und da der Herzog von Cumberland für sich, seinen ältesten Sohn und dessen Nachkommen auf den braunschweigischen Thron verzichtete, so glaubte er desto mehr seinem jüngsten Sohn, Prinz Ernst August von Cumberland, den Weg zum Throne frei zu machen. Die preussische Regierung war der Ansicht, daß dieser Thronbesteigung eine Verzichtleistung des gesamten cumberlandischen Hauses auf Hannover vorausgehen müsse. Da weder der Herzog von Cumberland noch sein ältester Sohn auf diese Bedingung Preußens eingingen, so zerschlugen sich die Verhandlungen und am 21. März wurde dem Landtag von Braunschweig Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg als Regent vorgeschlagen. Der neue Herzog von Braunschweig scheidet im 53. Lebensjahre. Er hielt mit seiner Gemahlin Herzogin Elisabeth, Prinzessin von Weimar, am 5. Juni seinen feierlichen Einzug in die Stadt Heinrichs des Löwen.



Prinz August Wilhelm.



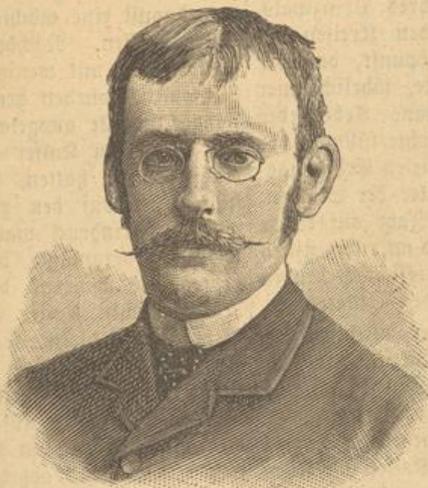
Prinzessin Alexandra Viktoria

Bräutigam und Braut sind somit rechte Geschwisterkinder. Denn ihre Mütter, die Kaiserin Auguste Viktoria und die Prinzessin Karoline Mathilde, sind Schwestern. — Die frühere Königin Marie von Hannover ist am 9. Januar infolge einer schweren Operation gestorben. Der Wendepunkt in ihrem Leben bildete der unselige Krieg von 1866. Nachdem am 12. Juni 1878 König Georg V von Hannover in Paris gestorben war, lebte sie in tiefer Zurückgezogenheit in Gmunden wo sie in der Welfengruft des dortigen Schlosses ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. — Am 16. Februar starb Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Kohary zu Wien im 90. Lebensjahr. Sie war die älteste Tochter des Franzosenkönigs Louis Philipp und Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

Großes Aufsehen hat in ganz Deutschland und weit darüber hinaus der „Hauptmann“ von Köpenik gemacht. Es ist aber auch geradezu drollig wie ein einfacher, 57 Jahre alter Schuhmacher-Geselle es fertig bringt, vermittelst einer Offiziers-Uniform Soldaten zu erhalten, diese ihm blindlings gehorchen und dem alten Zuchthäusler dadurch es ermöglichen, das Rathhaus von Köpenik in die Gewalt zu bekommen und sich in den Besitz einer größeren Summe Geldes zu setzen. Alle Welt lacht über den gefangenen gefeierten Bürgermeister und die anderen Beamten, die der Freiheit beraubt wurden. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, der reichlich über die übergeschutten Preußen vor den Toren Berlins, ausgeschüttet wurde. Bei dieser Gelegenheit kam es dann heraus, daß es eigentlich die Polizei verschuldet habe, daß der Schuhmacher Vogt, d. h. der „Hauptmann von Köpenik“ den Geniestreich ausführen konnte. Wie ein gehektes Wild wurde Vogt von der ehrlichen Arbeit von der Polizei vertrieben, und brotlos geworden, sann er dann den Köpeniker Streich aus. „Dem

Mann muß noch eine Belohnung zu teil werden" sagten viele und in der Tat fanden sich edel-denkende Damen und Herren, die sich des „Haupt-manns“ annahmen und Stiftungen machten, so daß dessen Zukunft gesichert ist.

Ein ebenso großes, wenn nicht noch größeres Ansehen, erregte der Mordprozeß Hau, der vor dem Karlsruher Schwurgericht verhandelt worden ist. Angeklagt ist ein junger Mann von 25 Jahren, der schon ein reichbewegtes Leben hinter sich hat. Als junger Student und Tu-nichtgut ging er mit der Tochter einer Millionärin, der Witwe Politor in Baden-Baden über das große Wasser nach Amerika; später gab die Mutter dem in Amerika geschlossenem Bunde ihren Segen. Hau war von jeher ein talentierter Schüler, studierte in Amerika noch einige Jahre, ließ sich auch dort als Rechtsanwalt nieder und dank seines intelligenten Wesens bekam er Auf-träge und hatte eine ge-sicherte Existenz. Aber die tierische Liebe zu Frauen-zimmern ruinierte seine Ge-sundheit, zerstörte das Fami-lienleben und brachte Hau von Stufe zu Stufe, bis er zum Verbrecher wurde, vor die Geschworenen kam, die ihn dann wegen Mordes zum Tode verurteilten. Hau hat gegen das Urteil Revision eingelegt, da er den Mord nicht begangen haben will. Möglich daß dies der Fall ist, aber in irgend eine Ver-bindung ist er jedenfalls da-mit zu bringen. Er ist ein noch größere Verbrecher, wenn er zur Ermordung seiner Schwiegermutter einen Mör-



Afrikasorcher Dr. Karl Peters.

der gedungen hat. Eine traurige Begleiterscheinung zum Mord bildete das rohe Benehmen des „ge-bildeten“ Karlsruher Pöbels vor und nach der Schwurgerichtshandlung. Dieser Pöbel wäre im Stande gewesen, bei einer Freisprechung des Hau, diesen ordinären Menschen als einen Märtyrer der Justiz, Huldigungen entgegen zu bringen. Später mußten die G.Schworenen, von denen man sagte, sie seien Buren gewesen, die „gar kein Verständnis gehabt hätten für das geistige Leben und Bedürfnis eines so hochbegabten Mannes, wie Hau“, Spießruten laufen. Man empfand es in „gebildeten“ Kreisen vielfach als eine Schmach daß Bauern, „dumme Bauern“ wie man sagte, das schuldig, also das Todesurteil abgeben durften

über den weltgewandten, hochintelligenten ameri-kanischen Rechtsanwalt. Während Staatsanwalt und Verteidiger sich in der Rede miteinander maßen, sammelte sich wohl ein Viertel der ge-samten Männerwelt Karlsruhes vor dem Gerichts-gebäude und nahm Partei für einen sittlich ver-kommenen, durch und durch wurmfichtigen modernen Lebemann, dem die Wahrheit gar nichts gilt. Für diesen modernen Barabbas trat die Menge so gewaltig ein, daß das Militär Ordnung schaffen mußte. Daß eine große Anzahl Bewohner Karlsruhes kein Verständnis hat für sittliche Maßstäbe, hat der Verlauf des Prozesses bewiesen, haben besonders jene Damen gezeigt, es waren keine aus den niederen Ständen, die dem Ver-brecher noch Blumen ins Gefängnis sandten. Es ist traurig, daß die sogenannten höheren Stände und gebildeten Kreise Sympathieumgebungen für diesen ausschweifenden Menschen veranstalteten und mit seinem verworfenen Treiben liebäugelten, wo nur Abscheu am Plage war. Nat-ürlicher war und ist nicht die ganze Volksmenge auf Haus Seite, allein die johlende Menge zeigte, daß manches faul in den Großstädten ist und die sogenannte „Lebe-welt“ einen schlimmen Ein-fluß ausmacht. Ist da nicht die Frage eines konservativen Blattes am Plage: „Wird man fortfahren, in den Schu-len immer mehr Wissen, „Bildung“ zu fordern und weniger Religion zu geneh-migen, das heißt ein geniales Spitzbubentum zu fördern?“ Wir fürchten es! — Bei der Weltrundschau im näch-

sten Jahr wissen wir mehr über diesen Fall Hau und seinen endgültigen Ausgang zu schreiben ob die eingelegte Revision von Erfolg war u. s. w. Ein Beleidigungs-Prozeß den der frühere Reichskommissär Dr. Peters gegen den Re-dakteur einer sozialdemokratischen Zeitung ange-strengt hatte, brachte manche Ueberraschungen und zeigte uns das Verfahren, nach welchem die schwarzen Landsleute zivilisiert oder richtiger dressiert werden. Ganz nach dem System der Tierbändiger verfahren viele moderne deutsche Kolonistoren: Zuckerbrot und Peitsche; doch wurde die letztere am meisten angewandt. Ein abscheuliches Bild über die Behandlung und Mißhandlung der Eingeborenen in Afrika entwarf die Gerichtsverhandlung.

Wenn die Afrikaner nicht gewillt sind nach der Pfeife von Barbaren zu tanzen, und wenn die Fahne des Aufruhrs von ihnen aufgepflanzt wird, die stattgefundenen Gerichtsverhandlung läßt es uns begreiflich erscheinen. Die Wilden sind auch Menschen, Ebenbilder Gottes, die man menschlich, richtiger gesagt, christlich behandeln soll, will man erwarten, daß sie treue Bürger des Staates werden. Mit der Hundspeitsche und dem Farrenschwanz prägt man keine Liebe ein, hier nicht und auch nicht in Afrika. Dies hat im Petersprozeß der Missionar Vater Ader bezeugt, der jahrelang unter den Wilden lebte, letzteren das beste Zeugnis ausstellte. Sofern sie mit Liebe und Geduld erzogen werden, erzielt man die besten Resultate und erzieht die Wilden zu gesitteten Menschen und treuen Staatsbürgern.

Im August, wenn die Schüler in die Ferien gehen, beginnt das Reisen. Die einen reisen auf eigene Kosten, da ihr Geldbeutel dieses erlaubt, andere, besonders Arbeiter auf Kosten ihres Prinzipals. Gott sei Dank steht man in den Kreisen der Arbeitgeber jetzt auf dem Standpunkt, daß der Arbeiter, so gut wie der Beamte, jährlich einer kleinen Erholung bedarf. Humane Arbeitgeber werden durch desto treuere Pflichterfüllung der Arbeiter dafür belohnt. Zu den vielen Erholungsbedürftigen gehören auch die Lenker der Staaten, Fürsten und Minister, die jedes Jahr auf einige Zeit ihre Residenzen verlassen und an ruhig stillen Orten sich stärken für die in Aussicht stehenden schweren Arbeiten im Interesse des Staates.

Bekannt ist, daß auch Kaiser Wilhelm sich jedes Jahr auf einige Zeit zurückzieht und da ist es sein liebstes, eine Fahrt zu Schiff nach dem Norden zu machen und dabei die nordischen Staaten Dänemark, Schweden und Norwegen, zwanglos zu besuchen. Ueberall wo unser Kaiser sich sehen ließ, wurde er herzlich willkommen geheißen, was uns natürlich insofern freut, weil wir daraus entnehmen, daß man die Friedensliebe des deutschen Kaisers anerkennt.

Auf dieser Nordlandsreise ist der Kaiser auch mit der Erzkaiserin Eugenie von Frankreich zusammengetroffen, was verschiedenen französischen Blättern nicht paßt. Sie schreiben es sei begreiflich daß der deutsche Kaiser der Witwe Napoleon III. diese Höflichkeit erweisen wollte, aber daß diese dem Besuch nicht auswich, begreife man weniger. „Sollte die Ueheberin des Krieges von 1870 denn alles vergessen haben und keinerlei Gewissensbisse empfinden? An dem Tage, liest man weiter, da der Prinz Leopold von Hohenzollern auf den spanischen Thron verzichtet und sein Vater eine diesbezügliche bestimmte Erklärung abgegeben hatte,

kehrte Napoleon III. freudig nach St. Cloud zurück. So war der Friede, den er wünschte, wieder gesichert. Die Kaiserin empfing den kranken Mann aber mit heftigen Vorwürfen. Sie nannte ihn des großen Namens, den er trug, unwürdig, brach in Klagen darüber aus, daß ihr Sohn nicht regieren werde und verlangte von dem schwer leidenden Gemahl, daß er an den Herzog de Gramont, Minister des Aeußeren, schreibe, er könne sich mit der bloßen Verzichtleistung des „père Antoine“ nicht zufrieden geben, er fordere ein Versprechen des Königs von Preußen. So kam es zum Kriege . . . Was hat wohl die Erzkaiserin zu dem Monarchen sagen können, der eigentlich ihr seine Kaisertrone verdankt?“

Von der Nordlandsreise zurückgekehrt, ist Kaiser Wilhelm im pommerschen Ostseehafen Swinemünde vor Anker gegangen. Neben dem Kaiserschiff „Hohenzollern“ beherbergte dieser prächtige Hafen an der Mündung der Oder in den ersten Tagen des August eine mächtige Flotte von 25 deutschen Kriegsschiffen. Nachdem das russische Kaiserschiff „Standart“ mit wenigen Begleitschiffen in Sicht gekommen, wurden herzliche Begrüßungen durch Flaggen-signale ausgetauscht und später, nachdem sich die beiden Kaiser recht herzlich begrüßt und ausgesprochen hatten, eine Flottenparade veranstaltet, die auf den russischen Kaiser einen gewaltigen Eindruck machte. Sicher ist, daß der schüchtern veranlagte, durch Muehelnörder abgezygte Zar, während der drei Tage, da er mit dem deutschen Kaiser Gedanken austauschte und Gespräche wechselte, sein Herz ausgeschüttet und frei aller Fesseln, sich wohl und glücklich in der Nähe eines guten Freundes befunden hat. Dies kam auch bei der Abschiedsfeier zum Ausdruck, die am 6. August an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“ abgehalten worden ist. Kaiser Nikolaus brachte in einem Trinkspruch zum Ausdruck, daß er sich glücklich fühle, Gelegenheit zu haben, Kaiser Wilhelm für die herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und zu versichern, daß er Wert darauf lege, daß die Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft fort-dauern mögen. Kaiser Wilhelm dankte in längerer Ansprache für die herzlichen Worte des russischen Kaisers, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die beide Länder, Deutschland und Rußland mit einander verbinden. Der Tag von Swinemünde wird in der Geschichte, daran dürfen wir nicht zweifeln, seinen Platz bekommen. Wir dürfen seine Bedeutung nicht überschätzen, aber noch weniger unterschätzen. Möge Kaiser Nikolaus neu gestärkt und mit frohen Hoffnungen in sein Land zurückkehren.

schon Schiffswerften die nötigen Vorbereitungen für den Bau mehrerer Panzerschiffe von je 22000 Tonnen Gehalt in Angriff genommen. Da sage noch einer, das die Besprechung der Abrüstungsfrage im Haag nicht die reinste Komödie gewesen sei! Einige praktische Vorschläge über humane Kriegsführung sind ja angenommen worden, ob diese aber auch im Kriege durchgeführt werden, ist eine andere Frage. Bis jetzt hat man den Eindruck als ob die Haager Konferenz ausgehen würde wie das Hornberger Schießen.

Noch waren die Delegierten im Haag zur friedlichen Arbeit vereinigt, da entstand im Handumdrehen in Marokko ein Eingeborenenaufstand, der sich gegen die „fremden Teufel“ richtete. Die Mohammedaner proklamieren den „heiligen Krieg“.



Muhammed Ali Mirza.

Die Regierungsmänner in Frankreich waren in großer Not und Sorge ob des Winzeraufstandes der im Süden ausgebrochen war. Die Winzer verweigerten die Steuerzahlung, die Bürgermeister und Gemeinderäte in jenem großen Bezirk legten ihre Ämter nieder und 700000 Winzer veranstalteten einen Zug, geführt von Marcellin Albert, der später verhaftet wurde. Soldaten suchten die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken, bei diesem Versuch gab es Tote und Verwundete und — meuternde Soldaten. Um den Winzern entgegen zu kommen, beabsichtigt die Regierung einen Gesetzentwurf zu Gunsten der Winzer und gegen die Weinsälscher einzubringen.

Die Japaner haben sich schnell Großmacht-

manieren angewöhnt. Mit England haben sie einen geheimen Bündnisvertrag abgeschlossen, sind mit Erfolg auf diplomatischem Wege gegen Amerika vorgegangen, weil dieses sich gegen die Einwanderung der Japaner wehrte, und jetzt haben sie einen günstigen Moment abgepaßt und sich zu vollen Herren des Kaiserreichs Korea aufgeworfen. Der alte Kaiser, Yi-Höng, wurde abgesetzt und dessen Sohn „durste“ den Thron besteigen. Es ist aber nur ein Schattenkaiser. Japan ist allein maßgebend und wird es auch bleiben. Keine Macht rührte sich, um Korea zu Hilfe zu kommen.

Von sonstigen Ereignissen ist bemerkenswert der Tod des Schahs von Persien, Ruzaffer ed-din, der durch seine Reisen in Europa auch uns kein unbekannter Fürst ist. Der neue Schah führt den Namen Muhammed Ali Mirza.



Dr. Karl Luget, Oberbürgermeister der Stadt Wien.

In Oesterreich haben bei den Reichsratswahlen die Christlich-Sozialen einen gewaltigen Sieg errungen und ihre Arbeiten im Parlament werden zeigen, daß sie es verstehen im christlich-sozialen Sinne zum Wohle des Volkes zu arbeiten. Bereits hat ihr Führer, der Wiener Bürgermeister Lueger, einen Antrag eingebracht aus Anlaß des 60. Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs eine Alters- und Invalidenversicherung mit einem Grundkapital von 100 Mill. Kronen einzuführen.

Der Dreibund, dem die Staaten Oesterreich, Italien und Deutschland angehören und der dem Frieden der Völker dient, ist bis 1914 verlängert worden. Möge er auch weiter eine Garantie des Friedens bilden zum Segen der Völker.

Verzeichniss der Messen und Märkte.

Nach amtlichen Quellen
zusammengestellt.

Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte giebt die Zahl der Marktstage an, wo keine Ziffer steht, dauern die Märkte nur 1 Tag. **B** = Viehmarkt, **K** = Krammarkt, **KB** = Kram- und Viehmarkt, **F** = Flachsmarkt, **Fr** = Fruchtmarkt, **Getr** = Getreidemarkt, **Gesp** = Gespinnstmarkt, **H** = Hanfmarkt, **Leb** = Lebermarkt, **S** = Seidenmarkt, **P** = Pferdemarkt, **Pr** = Produktmarkt, **R** = Roggenmarkt, **S** = Saatmarkt, **Sch** = Schafmarkt, **Schw** = Schweinemarkt, **Str** = Strohmarkt, **W** = Wollmarkt, **Z** = Ziegenmarkt, **i. A.** = im Auszug.

Großherzogtum Baden.

Koch (A. Eugen) K. B. Pf. 9. April, 25. Mai, 6. Juli, 27. Aug., 1. Okt., 30. Nov. (Hanfm.), 22. Dez.

Achern K. R. 21. Apr. 27. Okt.; Obstmarkt von der Kirchengemeinde bis etwa 15. Okt. jed. Dienstag, Donnerstag und Samstag jew. morgens 5 Uhr beginnend

Kodelshheim K. 3. Februar (a. Schw.), 3. März, 28. Apr., 8. Sept., 3. Nov.; Schw. 7. Jan., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez.

Kglaserhausen K. 20. April.

Altheim K. 9. Juni, 12. Okt.

Appenweier K. Schw. 6. April, 2. Nov.

Kammstadt K. 27. Januar, 13. Juli, 5. Okt.

Kuggen K. 21. Sept. (2).

Baden K. m. Hanf- u. Leberm. am 1. Tag 10. März, (3) 17. Nov. (3).

Ballenberg K. Schw. 6. April, 2. Juli, 29. Sept.

Bergshaupten K. 26. April

Bernau B. 27. April, 27. Okt.

Bidesheim (Dürmersheim) K. B. Pf. 31. März, 18. Aug., 15. Sept.

Billigheim K. 11. Mai, 26. Okt.

Birkendorf K. Schw. 20. Okt.

Blumberg B. 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 15. Apr., 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 9. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 16. Dezbr.

Bödingheim K. 1. Juni, 21. Dez.

Bonndorf K. B. 7. Mai, 23. Juli, 5. Nov. 8. Febr., 5. März, 2. April, 4. Juni, 13. Aug., 8. Sep. (zugl. Farrenm.), 8. Okt., 3. Dez.; Fruchtm. jed. Donnerst., w. Feiert., Tag vorh. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet Fruchtm. mit diesem statt.

Bogberg K. 11. März, 4. Mai, 16. Nov.; B. 11. Februar, 14. April, 9. Juni, 11. August, 13. Oktob., 1. Dezember

Bräunlingen K. Schw. 24. Febr., 4. Mai, 22. Juli, 22. Okt., 26. Nov.; B. 9. Jan., 12. März, 9. April, 11. Juni, 10. Sep., 10. Dez.

Breilach K. B. 31. März, 24. Aug., 28. Okt.; B. 3. Jan., 7. Febr., 6. März, 3. Apr., 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt., 6. Nov., 4. Dezbr.

Bretten K. 26. Febr., 29. April, 12. Aug., 4. Nov.; K. Pf., 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. Apr., 11. Mai, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez.; Schw. jed. Dienst. und Samstag, w. Feiertag, Tag vorh.

Bruch of K. Gelp Holzgesch. = Brettermarkt 11. April (2), 2. Nov. (2) Holzgesch.

Bretterm. 16. Juni, 25. Aug.; R. 22. Jan., 19. Febr., 18. März, 22. April, 20. Mai, 17. Juni, 22. Juli, 19. Aug., 23. Sep., 21. Okt., 18. Nov., 23. Dez.; Farrenmarkt. Abhaltungstag wird v. landw. Bezirksverein bestimmt. Schw. jeden Mittwoch u. Samst., wenn Feiert., Tag vorh.

Büden K. 1. Mai, 25. Juli, 20. Sept. (3), 11. Nov.; B. 17. Febr., 16. März, 21. April, 20. Juli, 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov.; Farrenm. 24. Aug.; Schw. 20. Jan., 18. Mai, 15. Juni, 17. Aug., 21. Dz.

Bühl K. m. B. o. 2. Tag. 24. Febr., 11. Mai, 10. Aug., 9. Nov. (je 2); B. 13. Jan., 9. März, 13. April, 9. Juni, 13. Juli, 14. Sep., 12. Okt., 14. Dez.; Fr. Schw. Gelp. jeden Montag, w. Feiert., Tag nachh., Obstm. von der Kirchengemeinde bis Spätjahr jeden Wertag.

Burlheim K. 12. März, 10. Nov.

Dallau K. 30. Juli, 26. Okt.

Dandenzell K. 8. Juni

Dettingen K. 1. Mai, 10. Aug., 28. Oktober.

Dittigheim K. 21. April, 24. Juni, 10. August.

Donaueshingen K. B. Schw. 29. Apr. (a. Samenn.), 24. Juni, 2. Sep., 11. Nov.; K. Schw.; 29. Jan., 26. Febr., 26. März, 8. Apr., 27. Mai, 29. Juli, 26. Aug., 28. Oktober, 9. 30. Dezember; Pf. 18. März, Krs-farrenm. 4. April, 25. Aug.; Schw. 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 11. Mai, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov.; Geflügel- u. Kaninchenm. jed. Montag vom 1. Montag im Jan. bis zum letzten Montag im April und vom 19. Oktober bis letzten Montag im Deze mber, w. nn Feiertag, tags nachher.

Dürheim jed. Montag Geflügelm.

Durlach K. 3. März, 11. Aug., 3. Nov., 9. Dez.; R. 20. Jan., 26. Febr., 25. März (a. Farrenm. in Kreisvert.), 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. Aug., 30. Sep., 28. Okt., 25. Nov., 30. Dez.; Schw. jed. Samst., w. Feiert., Tag vorh. Saatum. während d. Frühjahrsmonate jed. Samstag, wenn feiertag Tag vorh.

Dürmersheim (f. Bidesheim).

Eberbach K. 6. Apr., 1. Juni, 26. Aug. (a. Schw.), 26. Nov. (zgl. Schw.); Schw. 30. Jan., 13. 27. Febr., 12. 26. März, 9. u. 30. April, 14. 21. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 10. 24. Sept., 8. 29. Okt., 12. Nov., 24. Dez.

Ehrenpfeifen K. 10. Aug.

Eichstetten K. K. Schw. 5. Mai, 15. September.

Eichtersheim K. 8. Juni 19. Okt., 24. Nov. (zgl. B.) (2)

Eigeltingen K. B. Schw. 27. Febr., 18. Mai, 20. Okt., 26. Nov.

Emmendingen K. 5. März, 26. Okt. Essenz K. 26. Okt.

Emmendingen K. Schw. 17. März, 2. Juni, 3. Nov., 9. Dez.; K. Schw. 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt.; Schw. 17. Jan., 21. Febr., 15. Apr., 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. Aug., 13. Sept., 16. Okt., 20. Nov., 18. Dezember.

Endingen K. mit Hanfm. am 1. Tag, 25. Febr., 25. Aug., 17. Nov. (je 2); B. Fr. Gelp. jeden Montag, w. Feiert., Tag nachher, Obstm. vom 1. Mai bis Ende Okt. jeden Montag u. Freitag.

Eugen K. B. 18. März, 21. Mai, 6. Juli, 7. Sep., 12. Okt., 16. Nov.; B. 13. Jan., 3. Febr., 5. u. 12. März, 13. April, 9. Juni, 3. Aug., 19. Okt., 28. Dez.; Gausfarrenm. 11. Mai; Fohlm., 18. Sept.; Schw.-Fr. jed. Montag, w. Feiert. Samst. vorh., in der Woche m. B. Ausfall d. Schw. 3. u. Montag; Obstm. jeden Montag i. Spt. Okt., Nov.

Epsenbach K. 20. Apr., 9. Nov.

Eppingen K. 9. März, 13. Mai, 24. Aug., 26. Okt. K.; 7. Jan., 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 7. Sept., 2. Nov.; Schw. jed. Feiert., wenn Feiertag, Tag vorh.

Erzingen K. B. 2. März, 1. Sep., 25. Nov.

Ettenheim K. B. Schw. 5. Febr., 20. Mai, 26. Aug., 11. Nov. B. Schw. B. 15. Jan., 18. März, 15. April, 17. Juni, 15. Juli, 16. Sep., 21. Okt., 16. Dez.; Schw. 8. Januar, 26. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. Sept., 7. Oktob., 4. Novbr., 2. Dez.; Fr. Garm. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tag vorh.

Ettenheimmünster K. Schw. 1. Mai, 21. September.

Ettlingen K. 25. Febr., 20. August; K. 5. Flachsm. 11. Nov., 15. Dezemb.; K. B. 20. Jan., 17. Febr., 16. u. 30. März, 21. April, 18. Mai, 15. u. 30. Juni, 20. Juli, 17. u. 31. August, 21. Sept., 19. Okt., 16. u. 30. Nov., 21. Dez.; Schw. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, Tag vorh.

Eudigheim K. 3. Febr., 21. April, 24. Aug.; Schw. 27. Jan., 24. Febr., 30. März, 27. April, 25. Mai, 30. Juni, 27. Juli, 31. August, 28. September, 26. Okt., 30. Nov., 28. Dez.

Ewattlingen Schw. 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember

Forsheim (Emmending.) Fettm. 26. Oktober.



...haben bei den Reichs-
...Sozialen einen großen
...Arbeiter im National-
...ste es vorziehen im Herbst
...esselle des Volkes zu werden
...er, der Wiener Bürgerkrieg
...eingebracht und schließlich
...kaiser Franz Joseph
...sicherheit mit der
...Mill. Kronen einzuheben
...dem die Staaten Österreich
...gehören und der
...ent, ist bis 1914 verflohen
...weiter eine Garantie
...gegen der Welt.

Freiburg Messe, 9 Mai, 17 Okt. (10) B. 9, 28 Jan., 13 27 Feb. 12 u. 26 März, 9 30 Apr. 14 27 Mai, 11 25 Juni, 9 23 Juli, 13 27 Aug. 10, 24 Sept., 8 22 Okt. 12 26 Nov., 10, 24 Dez.; Groß- u. Klein Viehmarkt jeden Dienstag; Kälb- Schweins- u. Schafm. jeden Freitag; Schw. u. Frucht. jed. Samstag, wenn Feiert. 1. Tag vorher; Obst. v. Juli bis Ende November jeden Mittwoch.

Freudenberg R. 29 März, 8 Juli, 20 Sept. 16 Nov.; Schw. 8 Febr., 14 März 11. April.

Friedrichsthal R. 26 Mai, 27 Okt. (je 2 Tag).

Furtwangen R. B. 13 Mai, 2 Sept. R. 17 Juni, 4 Dez.

Gaggenau R. B. 22 Sept.

Geisingen R. R. Schw. 31 März, 2 Juni 28. Juli, 3 Nov.; R. Schw. 25 Febr., 28 April, 15 Sept., 15 Deabr.

Gemmingen R. 14 Juli.

Gengenbach R. 23 April; R. m. Hanf- Krautm. a. 1. Tag, 11 Nov. (2); Schw. jed. Donnerst., w. Feiert. 1. Tag vorh. Obst. während der Dauer der Obstreise jeden Montag u. Donnerstag.

Gerndbach R. 6 April 1 Juni 24. Aug., 21 Dezember; Schweinemarkt jed. Montag wenn Feiertag. Tag nachher.

Gersbach R. Schw. 3 März, 2 Juni, 1 September.

Gisiboden (Gschwend) B. 4 August.

Gochsheim R. 16 März, 7 Juli, 26 Nov. [igl. S.] (je 2).

Görschl R. B. 29 Apr. 15 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; B. 9 März, 11 Mai, 13 Juli 10 August 20 Oktober.

Göppingen R. 20 Oktober.

Graben R. 21 März, 1 Dez. (je 2)

Grenzach R. 24 Juni (2)

Griesen R. B. 3 März, 11 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 23 Dez., B. 2 Apr., 11 Mai, 1 Juli, 3 Sep.; Frucht. in Verbindung mit der im Herbst stattfindenden staatlichen Schweineprämierung.

Grombach R. 2 Juni 19 Okt.

Großschloßheim R. 30 März, 24 Aug., 30 Nov.

Großherrnschwand (f. Schellenberg)

Grünsfeld R. 20 Jan., 31 März, 11 Mai, 1 Sept., 28 Okt.; Jung Schw. 8 Jan. 12 Feb. 11 März, 8 Apr. 13 Mai, 10 Juni 8 Juli, 12 Aug. 9. Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9. Deabr.

Gardheim R. 19 März, 4 Mai, 10 Aug., 20 Okt.; B. 24 Feb., 9, 23 März, 13 Apr.

Gaslach (Wolfsach) R. B. 9 März, 4 Mai, 6 Juli, 5 Okt., 16 Nov.; R. 18 Jan., 3 Feb., 2 März, 6 Apr., 1 Juni, 3 Aug., 7 Sep., 2 Nov., 7 Dez. Schw. Fr. u. Obst. jed. Montag. wenn Feiert. Tag nachh.

Gauenstein R. 19 März.

Gausach Schw. 7 Jan.

Geidelberg Messe; 17 Mai, 18 Okt. (je 10); Rindmarkt im März, Abhaltungstag beid. bestimmt. Schw. u. Ferkeln. jed. Samstag. Obst. täglich

in den Stadtteilen Neuenheim und Gandschubheim von der Kirchengemeinde an bis 1. Oktober.

Geidelberg R. 20 April, 19. Okt. Heiligenberg R. Schw. 12 Mai, 10 November.

Heiligkreuzsteinach R. 30 März, 15 Juni, 21 Sep., 23 Nov.

Heimbach R. Schw. u. Aug. 19 Okt.

Heitersheim R. R. Schw. (agl. Holzgeschm.) 31 Aug.; R. Schw. Reisl. Abwergem. 7 Dez.; R. Schw. 7 Jan. 3 Febr. 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli 3 Aug., 6 Okt., 2 Nov.

Heimstadt R. 19 Aug., 19 Okt.

Herbolzheim R. Schw. Fr. 17 März 9 Juni 28 Okt. Schw. 3 Jan. 7 Feb. 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4, 31 Dez. Fr. jed. Freitag, Feiert. w. Tag vorher nachher.

Herrnsried R. R. Schw. 18 März, 9 Juni, 6 Aug., 14 Okt.

Hiltsbach R. 20 April 29 Juni, 14 September.

Hilzingen R. R. Schw. 15 Juni, 19 Okt., 25 Nov. B. Schw. 3 Jan., 7 Feb. 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 8 Juli, 8 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. Schw. Fr. jed. Samstag, w. Feiert., Montag nachher. In den Wochen, in welchen R. Schw. abgehalten wird, fällt der Schw. am Samstag aus. Obst. i. Sept. u. Okt. jed. Samstag.

Hofenheim R. 26. März, 17 Nov.

Hörden R. B. 21 April, 23 Juni, 29 September.

Hornberg (Eriberg) R. B. 26 März, 21 Mai, 20 Aug., 19 Nov. (a. Reifennm) R. Reifenn. 28 Dez.; Schw. 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sep., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dezember.

Hüfingen R. B. 9 April, 4 Juni 23 Juli, 15 Okt.; R. B. Schw. 1 Dez.; B. 20 Februar.

Hüngelheim R. 11 Mai

Ibach R. 7 Mai, 24 Sept.

Ichenheim R. m. Schw. a. 1. Tag, 18 Mai, 23 Okt. (je 2).

Immeneich R. Schw. 9. April, 29. Oktober.

Immenshad R. 1 Mai, 26 Oktob.

Ittersbach R. R. Schw. 12 März, 9 Juli 18 Nov. R. Schw. 9 Jan., 14 Mai, 10 September.

Kanderu R. Schw. Fr. 31 März, 24 Nov. (je 2) R.; 13 Jan., 10 Feb., 9 März, 18 Apr., 11 Mai, 9 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw. Fr. jed. Samstag, w. Feiert., Tag vorh. Obst. v. Mitte Sept. bis Mitte Okt. jed. Samstag in Verbindung m. d. Wochenmarkt.

Kappelrodeck R. 15 Juli, 14 Okt., 11 November.

Karlsruhe Messe m. Möbeln. an den 3 erst. Tag, 7 Juni, 1 Nov. (je 9) Großv. jed. Montag u. Freitag v. 10 - 1 Uhr;

Klein Vieh jeden Montag, Mittwoch u. Freitag von 9-1 Uhr

Keßl (Stadt) R. 20 April, 8 Juni R. Schw. 6 Okt 24 Nov.; Schw. 2, 16 Jan., 6, 20 Feb., 5, 18 März, 2, 5, 21 April, 7, 21 Mai, 4, 9, 17 Juni, 2, 16 Juli, 6, 20 Aug., 3, 17, Sp., 1, 15 Okt., 5, 19 Nov., 8, 17 Dez.

Kezlingen R. B. 28 April, 3 Dez. R. B. Föhl. 11 Aug.; B. 14 Jan., 11 Feb., 10 März, 14 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 7 Sept., 13 Oktob., 10 November, 7 Dez. Fr. jed. Dienst. w. Feiertag, Tag vorh.

Kippenheim R. 24 Febr. 21 Okt.

Kleinlautenburg R. B. 12 März 3 Aug. 25 Nov.; R. 10 Febr. 9 März 6 April 12 Mai, 1 Juni 7 Juli 7 Sept. 6 Oktob. 16 November.

Königsbach R. 1 Juni, 19 Oktober

Königsbosen R. 27 Sept. (8); Schw. 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept.

Konstanz Messe. (a. Holzgehirr, Fohswaren, Bretter, großer Schut- und Leinwandmarkt) am 1. Weitag in Verbindung mit R. Schw. 3 Mai (6) 21 Sept. (7) 29 Nov. (a. Bollw.) 6 R. Schw. 22 Dez. Obst. im Herbst jed. Dienst. u. Freitag; Frucht- und Mehlmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag tags vorher.

Kort R. 26 Okt. (2)

Krautheim R. 2 März 22 Juli 30 Nov.; R. 6 Feb., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov.

Krozingen R. Schw. 3 Febr. 19 Okt.

Külshelm R. 8 Sep.; R. Schw. 4 März, 1 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli 5 Aug., 2 Sep., 14 Okt.; R. 5 Feb., 18 März, 15 Apr., 11 Nov.

Kürnbach R. 26 Mai, 26 Okt. (je 2)

Kuppenheim R. 12 Okt.

Kudenburg R. 24 Feb., 18 Aug., 1 Dezember (agl. Gelp)

Lahr R. Schw. Fr.; 7 April 18 Aug. 3 Nov. 15 Dez.; B. Frucht. mit Präm. 29 Septbr. Schw. Fr. jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausf. beid. Obst. u. Spätj. b. Frühj. u. währd. d. Kirchengemeinde; jed. Samstag, Krautmarkt währd. der Herbstmonat.

Langenbrücken R. 2 Okt

Langenfeldbach R. R. 19 März, 2 Juni 16 Juli, 27 Okt.

Landa R. Schw. 5 März 4 Mai 2 Juli 28 Dez.; Schw. 7 Jan. 3 Feb., 2 März, 6 Apr., 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sep., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.

Laudenbach Obst. vom 1 Juni 1 Nov. jed. Freit. von 7-11 Uhr.

Leutershausen R. 9 März 25 Juni 29 Sept. Leutershausen Obstmarkt von d. Kirchengemeinde bis Spätjahr täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und außerdem Samstag nachm. von 4 Uhr an

Lichtenau R. 7 Mai, 24 Sept., 26 Nov.; Feiert. jeden Mittwoch.

Limbach R. 16 März, 15 Juli, 19 Oktober.

Bipfingen R R Schw. 30 März, 4 Juni, 14 Sept., 5 November.
Böffingen RB, 1 Mai, 5 Oktob, 28 Dez.; R. 18 Jan., 10 Febr. 9 März, 13 April, 9 Juni, 13 Juli, 10 August, 14 Sept., 9 Nov.
Börsch R. 19 Febr., 16 Septbr. (2) B. 16. Jan., 20 Febr., 26 März, 23 Apr, 21 Mai, 25 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sep., 15 Okt, 19 Nov, 17 Dez. Schw. 2 Jan, 6 Feb, 5 Mrz, 2 Apr, 7 Mai 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 3 Sep, 1 Okt, 5 Nov 3 Dez.
Malberg R Schw. 30 März, 3 Sept., 16 November.
Malsh (H. Gtl.) R mit B. je am 1. Tag. 17 März, 28 Okt (je 2) F Fohlm. 1. Juli.
Malsh (Wiesloch) R. 23 Juni (2)
Malterdingen R. 5 Aug., 1 Dez.
Mannheim Messe 1 Mai, bezw. am Tag der Rennen, falls dieselben vor dem 1. Mai beginnen, 29 Sep., 11 Dez. je 14) Haupt-FM., 4 Mai (3) B; 6, 21 und 22. Juni, 3, 17 Febr., 2, 18 März, 6, 21 April, 18 Mai, 15 Juni, 6, 20 Juli, 17 Aug., 7, 21 Sep., 5, 9 Okt., 2, 16 Nov., 7, 21 Dez.; Nuss. 9, 23 Jan., 13, 27 Febr., 12, 26 März, 9, 24 April, 14, 19 Mai, 11, 25 Juni, 9, 23 Juli, 13, 27 Aug., 10, 24 Sept., 8, 22 Okt., 12, 26 Nov., 10, 24 Dez.; Schlächt. id. Monats-Tag, wenn Bedürfnis auch a. Freitag; Schw tägl. Federv Hundem. jed. Monats-Tag; Ferkel jed. Donnerstag, w. Feiertag Tage nach. Obstm. vom 1 Juni bis Ende Oktober jeden Dienstag Mittwoch und Freitag.
Mardorf R; 20 Jan., 30 März, 15 Juni, 28 Sept., 23 Nov.; R Schw F. Fr jed. Montag, w. Feiert. Tag nach.
Marzell (Gem. Schielberg) R. 9 Juni
Medesheim R; 25 März, 8 Sep. Schw d. Mont., w. Feiert., Dienst.
Meersburg R. 11 Nov., 5 Dez.
Mengingen R. 8 Jun 21 Sep. (2)
Meringen R, 9 Juni (2) Schweinm.
Messingen R. 10 Febr., 9 März, 18 April, 11 Mai, 5 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.
Mestrich RB, 26 März, 4 Juni 28 Juli, 22 Okt., 10 Dez. (zugl. Gesp.); B 20 Jan., 8, 17 Febr., 2, 16, März, 18, April, 4, 18 Mai, 1, 15 Juni, 6, 20 Juli, 3, 17 Aug., 7, 21 Sep., 5, 19 Okt., 2, 3 Nov., 7, 21 Dez.; Zucht; 6 Mai, 16 Sept. Fr jeden Montag, wenn Feiertag Samstag vorher.
Mingolsheim RB, 21 Jan. (2)
Möhringen RB, 6 April; RB Schw 4 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 31 Aug, 5, 26 Okt., 23 Nov.; R Schw. 27 Jan., 24 Febr., 28 Dezbr.
Mönchweiler RB, 23 März, 16 Juni 20 Juli, 1 Oktbr.
Mosbach R, 21 April 9 Nov. (2); espm., 25 Nov.; R, 9 Jan., 4 Febr.,

3 März, 10 März (a. Schw), 1 Sept. 10 Nov. (a Schw); Schw. 14, 28 Januar 11, 25 Febr., 24 März, 14, 28 April, 12, 26 Mai, 9 23 Juni, 14, 28 Juli, 11, 25 Aug., 22 Sep., 13, 27 Okt., 24 Nov., 22 Dez.; Obstmarkt in Verbindung mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei guter Obsternte.
Mudau R. 20 Mrz, 29 Juli, 29 Sep., 16 Nov; R werd. 24 abgehalt., Abhalt.-Tage bef. best. (mit 1. B i. Mon. zgl. Schw).
Müllheim R Schw Holz-gsch Bil. 5 No. (2) R. 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 21 Apr, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sep., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Weinm. 28 Febr. Schw-Fr jed. Freitag w. Feiertag, Tag vorher, wenn auch dieser ein Feiertag am darauffolgenden Samstag.
Münzshheim R. 4 Mai, 23 Okt. (2)
Nekarbischofsheim R. 20 April, 14 September.
Nekarzell R. 8 Juni, 21 Sept.
Nekargewand R. 2 März 24 Juni, 23 Nov. (a. h) (2) Obstm. in d. Monat. Sept. und Okt. jeden Dienstag.
Nekargerod R. 19 Mai 19 Okt
Nesfresstet R. 8 Juni 5 Nov.
Nesfadi RB, 20 Jan., 30 März 1 Juni 27 Juli, 28 Okt. B. 14 April, 9 September.
Rollingen R. 12 März, 14 Mai, 9 Juli, 10 Sep., 12 Nov.
Rußloch R. 9 Juni 7 Dez.
Oberharmersbach R. 6 Sept. 18 Okt
Oberkirch R. 30 April, 6 Aug., 3 Dezbr. (je 1/2); B 26 März 25 Juni, 24 Sept, 31 Dez. Schw jed. Donnerst., wenn Feiertag, Tag vorher, Kirschm währb. b. Kirchengemeinde jed. Dienst. Donnerstag u. Samst., w. Feiert. Tag vorher.
Oberschöngang R. 15 Juli 9 Nov
Oberwittstadt Schw. 20 Jan, 17 Febr. 16 März, 21 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli 17 Aug, 21 Sept. 19 Okt. 16 Nov, 21 Dez.
Obrigheim R. 13 Juli, 9 Nov.
Odenheim R. 11 Okt. (2)
Oeffringen R. 5 Juli (2)
Offenburg R Gesh Holzgesch Schw. Fr am 1. Tag; 4 Mai, 14 Sept. (je 2) B. 7 Jan., 4 Febr., 2 März, 7 April (zugl. Pferdcm.), 5 Mai, 2 Juni (zugl. Fsm. mit Botterie), 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Oktob, 3 Nov., (zgl. Farr m. Prä.) 1 Dez., Rentralzucht. 12 Mai (2), Wm. 10 Mr; Schw/Gesllg. Holzgesch. Fr. jed. Samstag, wenn Feiertag, Tag vorher; Krautm. l. Okt. und Nov. jeden Dienst. und Samstag.
Offenadungen R Schw. 21 April, 14 September.
Osterburles R, 13 Juli, 19 Okt. 14 Dez.; B. 13 Febr. 12 März, 9 Apr, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug, 10 Sept, 8 Okt, 12 November.
Pforzheim R Röpf. Glas Holz Schw

a. 1. Tag, 10 Mrz, 24 Nov. (je 2); RB; 7 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 4 Aug., 7 Sept., 6 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Schw jed. Mittwoch und Samstag, w. Feiertag Tags vorh. (in den Wochen, in welchen mit dem Krammarkt Schw. stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus) Gesllgeln (3) im März (Abhaltungstage werden bef. bestimmt, Tauben Vogelm. im Jan., Abhalt. Tag werden besond. von den betr. Vereinen bestimmt, Kaninchenm. (3) im Juni, Pfullendorf RRB Schw. 16 März 4 Mai, 24 Aug., 19 Okt., 7 Dez. B Schw; 21 Jan., 11 Febr., 21 Apr., 9 Juni, 21 Juli, 22 Sept., 17 Nov. Fr jed. Dienst. (von Mitte Sept. bis Mitte Nov. zgl. Obst Gem.) w. Feiertag, Tag nachher.
Philippsburg R. 17 Mai, 25 Okt. (je 2)
Radolzell R B Schw. 24 März 8 Jun 19 Aug. 11 Nov. R Schw. 15 Jan., 5 Feb. 19 Februar, (a. Klesfam.), 4 März, 18 März 15 April, 6, 20 Mai, 17 Juni, 1, 15 Juli, 5, August, 2 Sept. (zgl. Holzgesch), 23 Sept, 7 Okt., 21 Okt. (zgl. Rabis Rübenm.), 4, 18 Nov., 2, 16 Dez.; Zuchtviehm. der oberbad. Zuchtgenossenschaft 15 Sept. Klesfamen; 26 Feb. Rabis Rüben, 28 Oktbr. Holzgeschftrm.; 16 Sep. Fr jed. Mittwoch, wen Feiertag, 6. Mitte Nov. jeweils Mittwoch mit dem Wochenmarkt.
Rastatt RBretler mit Frucht u. Schw a. 1. Tag und mit R am 2. Tag, 27 Apr (2), 21 Sept. (am 2. Tag a. Fohlm. mit Verlos.); R. 9 Jan, 13 Febr, 12 Mrz, 14 Mai, 11 Juni 9 Juli, 13 Aug., 8 Okt., 25 Nov., 10 Dez.; Schw Fr jed. Donnerstg., wenn Feiertag, Tag vorher.
Remetschwil Schw. 16 Jan, 21 Mai, 18 Aug., 19 November.
Rengen R Schw. 30 Mrz, 19 Okt.
Rheinbischhofshheim R. 2 März.
Riden R. 3 Febr., 30 Nov.
Riegel RRB Schw. 4 Febr., 30 Juni 20 Okt.
Rinschheim Obstm. 14 Okt.
Rosenberg R. 23 Jan., 18 August
Rothenfels RB. 19 Mai
Rust R. 13 März, 19 Okt., 21 Dezbr.
Säckingen R. 6 März, 19 Okt.; Schw. 7 Jan 4 Febr 3 Mrz 7 Apr 5 Mai 2 Juni 7 Juli 4 Aug 1 Sep 6 Okt 3 Nov 1 Dez.
Salem R B Schw. 21 April, 2 Nov.; B Schw. 2 Jan., 6 Febr. 5 März 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August 8 Sept., 1 Okt. 3 Dezbr.
Saßen R. B Schw. 4 Juni, 14 Sept.
St. Georgen (Billingen) RB. (a. Z. Schafm.) Bf. 7 April, 5 Mai, 23 Juni, 25 August 19 Oktober.
St. Leon R. 3 November.
Sasbach R. 25 Nov.
Schentzell R. 1 Mai, 24 Aug., 28 Oktober.
Schiltach R. 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 Nov.

Schilberg (f. Marzell)
Schlengen BSchw. 28 Jan., 24 Feb., 23 März, 27 April, 26 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 24 Aug., 28 Sept., 26 Okt. 23. Nov. 28 Dez.
Schlierstadt B. 13 Feb., 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov.
Schönan (Heidelberg) R. 23 März. 5 Oktober (2).
Schönan i. B. R. m Schw a. 1. Tag, 27 April, 26 Oktober (je 2) BSchw. 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai (agl. Farren), 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.
Schopheim R. 1 Dez. (2); BSchw. 8 Jan., 6 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 8 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. jed. Mittwoch Mldschw
Schriesheim R. 4 März, 31 August, 26 Okt., 16 Dezember (agl. Gelp) B. 3 März.
Schwarzbach (Amt Bühl) R. 3 März, 10 Juni, 20 Oktober (2).
Schweigen RSch. 25 Juli, 28 Dez. R. 15 Mai.
Schwenningen RB. 11 Juni, 20 Okt
Schwetzingen 25 März, 24 Juni, 23 Sep. 9 Nov (agl. Gelp.) R.; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag Tag vorher, Spengelmarkt im April, Mai, Juni täglich morgens, mittags und abends. Obst- im Juni und Juli täglich, im Sept. u. Okt. jed. Dienstag, Donnerstag und Samstag mit d. Wochenmärkten
Seckenheim Schw jed. Dienstag, w. Feiertag, Tag vorher.
Seelbach 21 April, 9 Juni, 29 Sept., 23 November R.
Siegelsbach 8 Juni, 19 Oktober R.
Sindolsheim 29 Juni, 28 Okt R.
Singen (Konstanz) 1 Juni, 10 Sept., 9 November RSchwB. 28 Januar, 25 Febr., 31 März, 28 April, 30 Juni, 28 Juli BSchw.
Sinsheim 5 März Fohlenmarkt; 17 März, 17 August, 9 Nov. R.; Schw jeden Dienstag.
Staufen 10 März, 26 Mai, 5 August, 11 Nov RSchw FrBitt; Fr jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tag vorher.
Stebach 1 Mai a.
Stein (Amt Bretten) 3 März, 26 Oktober R.
Strebach Amt Mühl 25 Nov R
Stetten am kalten Markt 24 März, 9 Juni, 1 Sept. 10 Nov. RBSchw.
Stettfeld 5 Mai (2) R.
Stodach 23 April, 2 Juli, 15 Oktober, 19 Nov RBSchw, 7, 21 Januar, 4 18 Febr., 3, 17 März, 7, 21 April, 5 Mai (a. Pf.) 19 Mai, 2, 6 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug., 1 15 Sept., 6, 20 Oktober, 3, 17 Novbr., 1, 15 Dezember BSchw, Fr jeden Dienstag, w. Feiertag, Tag vorher, im Sept., Okt. und Nov. 10 Obstm., von Mitte Okt. b. Mitte Novb. 4 Karlofekturaufküberrn.
Stüpfingen 18 Jan, 23 März, 27 Apr,

22 Juni, 17 Aug, 5 Okt, 9 Nov. RBSchw.
 10 Febr., 11 Mai, 13 Juli, 14 Sep., 14 Dez BSchw.
Sulzfeld 11 März, 28 Sept. 2 Dez. R.
Taubenbischofsheim 2 März, 27 April, 9 Juni. 8. ult., 24 Aug., 16 Nov 21 Dez. RSchw; 20 Jan., 17 Feb., 16 März, 21 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug. 21 Septemb., 19 Okt., BSchw, 22 Mai Weinm.; 17 März, 17 Sept Farrenm. Auf d. Farrenm. dürfen auch von d. Viehzüchtern gezüchtete und in das Stammregim. einzutragen weibliche Ruchtiere zum Verkauf aufgestellt werden.
Thengen 16 März, 30 April, 21 Sep. 28 Okt., 10 Dez. RBSchw, 31 Jan., 28 Febr., 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli 28 August 27 Nov B. am.
Thiergen (Faldshut) 3 Febr., 4 Mai, 2, 24 Juni, 4 Aug., 29 Sep., 30 Nov RB; 8 Jan, 12 März, 14 Juli, 19 Okt
Tietabröwa 18 Mai, 25 Juli, 28 Okt. R.; Schweine den Dienstag.
Todmoos 9 Juni, 27 Juli, 17 Aug., 7 Sep. R.
Tootnaa 21 Apr., 24 9 g (je 2) RSchw
Trüberg 21 März, 3 Okt., 28 Dez R
Ueberlingen 1 April, 6 Mai, 26 Aug 28 Okt., 9 Dez (agl. H) RB, 19 Jan 23 Feb 24 März, 29 Apr., 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 30 September, 25 Novbr., 30 Dez B.; Fruchtprod. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tag vorher, Obst- vom Sepbr. bis Dez., Markt-Tage werden besonders bestimmt.
Ulm (Oberkirch) 24 Febr., 28 Sept RSchw.
Unterdischingen 19 Oktober (2) R
Unterhäch 23 März 1 Juni, 17 August, 2 Nov. RSchw.
Ullingen 24 März, 21 April, 9 Juni 28 Juli, 21 Sept., 23 Okt., 21 Dez. RBSchwFr.; Schw u. Fr. jet. Diast. w. Feiertag Tag vorher.
Wahrenbach 5 Okt., 16 Nov. R.
Waibstadt 8 Juni, 16 Nov. R.
Walldorf 2 März, 1 Mai, 14 Aug (2), 26 Nov R., 16 Jan., 20 Febr., 18 März, 15 April, 21 Mai, 17 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov 17 Dez. SchwFr., jeden Donnerstag wenn Feiertag, Tag vorher.
Walldorf 27 Febr., 8 April, 1 Mai, 4 Juni, 29 Juli 21 Sept. 21 Okt. RB, 9, 23 Dez RBHant, 1 Sept Farrenm.
Walldorf 19 Okt. R.
Walldörn 16 Juni (20) Wallfahrtsmesse.
Wehr 11 febr., 12 Mai, 11 August 10 Nov RBSchw, 14 Jan, 10 Mär., 14 April, 9 Juni, 14 Juli, 15 Sept 13 Okt., 15 Dez. BSchw.
Weingarten 27 Febr., 21 Mai, 29 Oktober (je 2) R.
Weinheim 19 März, 26 Mai, 17 Aug 3 Nov, 8 Dez (agl. Hans) R., 25 April 30 Mai, 26 Sept Biegenm. jeden Samstag Schw, wenn Feiertag Ausfall,

Welschingen 10 April, 8 Okt. R.
Weinheim 19 März, 29 Juni, 8 Sep., 21 Nov. R.
Werbach 20 Jan., 21 Sept. R.
Werrheim 25 März, 26 Mai, 24 Aug., 6 Oktbr. (3), 25 Nov. R., 2, 15, 29 Jan., 12, 26 Febr., 11, 24 März, 8, 21 April, 6, 20 Mai, 3, 17 Juni, 1, 15, 29 Juli, 12, 26 August, 9, 23 Sept., 7, 21 Okt., 4, 18 Novbr., 2, 16, 30 Dez BSchwFr.
Wiesloch 21 Apr., 16 August 3 Dez (je 2) R.; Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, Tag nachher.
Wilsferdingen 19 Febr., 19 Okt. (3), 18 Febr., 20 Okt. B.
Wiltstät 1. Okt (2) R. mit Schw. a. 1. Tag
Windschbuch 6 Februar, 27 April, 31 August R.
Wolfsach 23 März, 8 Juni, 5 Aug., 14 Okt., 17 Dez. RSchwFr., jeden Mittwoch wenn Feiertag Tag nachher.
Wollenberg 19 Juli, 26 Okt. R.
Zulsen aalen 26 Okt., 21 Dez., 2. Zell u. G. 21 April, 9, 22 Juni, 24 August, 4 Sept., 26 Okt. RB.
Zell i. B. 2 März, 19 Oktbr. R. 21 Jan., 18 Febr., 18 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August 13 Sep., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. BSchw.
Zuzenhausen 1 Mai, 24 August R.

Reg.-Bezirk Sigmaringen.

Benzingen 8 März, 6 Okt. B.
Bingen 17 März, 12 Mai, 7 Juli, 15 Sept., 3 Nov. RB Schw.
Bisingen 8 April, 8 Juli, 21 Okt. RB
Burladingen 23 März B., 15 Juni, 15 Juli, 16 Okt., 15 Dez. RB.
Empfingen 12 März, 16 Juli, 17 Sept., 3 Dez. RB.
Gammertingen 20 März RBS. 11 Juni, 24 August, 28 Oktober RB, 24 April, 5 Oktober B.
Großeltingen 13 Juli, 26 Okt RB
Gruol 24 März, 20 Oktober RB
Hailerloch 10 Februar, 11 Mai, 11 Sept., 20 Novbr. RB, am 2. Montag u. letzten Dienstag jed. Monats Schw.
Hesingen 18 April, 20 Juli, 29 Sept., 21 Dez. RB., 13 Januar, jeden 1. Montag im Monat R Schw.
Hettingen 27 März, 15 Okt. RB.
Inneringen 4 Mai, 22 Juli, 21 Oktober, 21 Nov. RB.
Jungingen 13 Mai, 16 Sept. B.
Kraudenwies 6 April, 1 Juni, 26 Oktober RBSchw.
Kelchingen 27 Febr., 4 Juni, 30 Juli, 24 Sept., 19 Nov., 17 Dez. RB.
Neufra 20 Juli, 8 Oktober RB.
Oftach 20 Febr., 15 April, 16 Juli, 14 Okt. RBSchw, 16 Jan., 18 März, 21 Mai, 17 Juni, 20 Aug., 17 Sept., 19 Nov., 17 Dezbr. BSchw.
Rangendingen 25 Mai, 12 Okt. RB, 19 Febr., 15 Juli BSchw.

Sigmaringen 21 A. r., 15 Juni, 5 Okt., 16 Nov. **WSchw.**, 16 Jan., 20 Febr., 18 März, 21 Mai, 16 Juli, 20 August, 17 Dez. **BSchw.**, 21 Sept. **Zucht.** Stetten unt. **Döfst.** 30 Mai, 22 Juli, 25 Sept., 22 Okt. **KB.**
Krottelingen 30 März, 9 Juni, 21 Sept., 9 Nov. **WSchw.**, 7 Jan., 3 Febr., 3 Aug., 7 Dez. **Schw.**, 30 Apr., 23 Juli, 12 Okt. **BSchw.**
Beringenstadt 24 Februar, 1 Mai, 29 Sept., 11 Nov., 7 Dez. **KB.**

Königreich Bayern

Reg.-Bezirk Pfalz.

Alsenz 8 Juni, 30 Aug. (2), 17 Nov. **R.** 4 Juli **Preis-Zuchtvieh.**
Kunweiler 1 März, 28 Juni, 30 Aug., 24 Nov. **R.**
Bergzabern 5 April, 9 Aug., 8 Nov. **R.**, **Schw.** alle 14 Tage a. Montag je. **Mt** jew. 8 Tage nach dem **Billingheimer Markt.**
Billingheim 14 Juni (2), 18 Okt. (3) **R.**, **Schw.** alle 14 Tage **Montags.**
Blieskastel 7 Sept. **R.**, 8 Sept. **B.**
Deidesheim 22 Nov. (3) **R.**
Dürkheim 8 Juni (2), 23 Aug. (2), 27 Sept. (3) **R.**
Erdelobben 29 März, 11 Aug. (je 3) **R.**
Frankenthal 22 März, 28 Juni 29 Nov. (je 3) **R.**
Germersheim 8 Juni, 27 Sept. (je 2) **R.**, **Schw.** jed. **Donnerstag**, wenn **Feiertag**, **Tags** vorher.
Grünstadt 15 März 24 Juli 25 Okt., 6 Deze aber (je 2) **R.**
Homburg 13 September (2) **R.**
Kaiserlautern 17 Mai, 11 Nov. (je 3) **R.**, am zweit. **Dienst.**, u. je am dritten **Dienst** im März und **Oktober** **PF.**
Kandel 8 März, 24 Mai, 25 Okt. (je 2) **R.**, **Schw.** alle 14 Tage **Dienst.**, w. **Feiertag**, **Tag** nachher.
Kupfel 3 u. 24 März, 26 Mai, 1 Sept., 8 Dez. **R.**, 22 Sept. **RPrB.** am 1. u. 3. **Dienst.** i. Aug., am 1. **Dienst.** im **Sept.**, dann am 2. u. 4. **Dienst.** im **Okt.** **BSchw.** im **Okt.** u. **Nov.** bedeut. **Gemüse- (Weißkraut)** und **Kartoffelmärkte.**
Laudan 3 Mai, 8 Sep. (je 3) **R.** **R.** alle 14 Tage am **Dienst.**
Lauterbach 27 April, 9 Aug. (2), 28 Okt. **R.**, a. 2. u. 4. **Montag** i. **Jan.** **Febr** **Mai**, **Juni**, **Juli**, am 2. **Montag** im **Aug** u. **Dez.**, a. 2. u. 4. **Montag** i. **März**, **April**, **Sept.**, **Oktbr.** u. **Nov.**, am 2. **Mittwoch** im **Mai** u. **Dienst.** vor **Weihnacht.** wenn **Christ.** oder **jüd.** **Feiertag**, am **Dienst.**
Landshausen am **Mh.** 26 **Pril.**, 20 **Sept.** (je 2) **R.**
Neustadt a/S. 5 Juli (2) i. **Winzing.** 6 **Sept.** (2), 15 **Dez.** (3) **R.** alle 14 Tage am **Dienstag.**
Odenbach **BSchw.** a. 2. **Mittwoch** im März bis **Juli**, **Sept.** bis **Nov.** u. am 3. **Montag** im **Aug.**, wenn **Feiert.**, **Tag** nachher.

Pirmasens 5 Mai, 1 Sept. (je 2) **R.**, **Bochern**, am **Dienstag**, **Donnerstag**, und **Samstag.**
Quirnbach 15 Nov. **R.**, 25 Aug. **RPrB.** **R.** am 1. u. 3. **Mittwoch** jed. **Mts.** (im **Aug.** am 25. statt am 19. **Aug.**). **P.** am 3. **Mittwoch** im **Febr.**, **März** und **Nov.**
Rodenhausen 3 Mai **R.**
Speyer 24 Mai (8), 25 Okt. (8) **R.**
Wolfsheim 1 März, 10 Mai, 25 Aug. **R.**
24 Aug. **Hauptpreiszw.**, 28 Okt. **RPrB.** weit **P.** am 2. **Donnerst.** i. **Sep.** u. **Nov.**
Zweibrücken 2 April, 12 Mai, 21 Juli, 6 Okt., 1 Dez. **R.**, **P.** am 1. u. 3. **Donnerst.** jed. **Monat**; **FohlenPf.** gelegentlich des **Pferdereinens** jeweils a. 2. **Kenn-tage** und am 2. **Donnerstag** im **März**

Reg.-Bezirk Oberbayern.

Aichach 14 Juni, 28 Aug. 25 Okt. **R.** 24 Aug. **PFohln.** **P.** je a. **Tag** vor **R.** sowie am 1. **Montag** jeden **Monats** u. jed. **Dienst.** in d. **Fast.** **Schw** jed. **Samst.**
Erding 19 Jan., 3 Mai, 29 Juni, 16 Aug., 27 Sept., 22 Nov. **R.**, 21 Jan., 2 März, 29 April, 4 Nov. **P.**, 14 Aug. **Schw.** 9 März **Jährlingsm.**, **BSchw.** a. **Mont.** n. **R.** u. a. 1. **Dienstage** j. **Mts.** **Fohlenmarkt** am 3. **Mittwoch** im **August.**
Freising 5 April, 21 Juni, 16 August, 13 Sept., 23 Nov. (je 2) **R.** (am 2. **Tag** **juhl.** **BSchw.**)
Friedberg 5 April, 23 Juni, 20 Sept., 15 Nov. **R.** **W.** am **letzten** **Mont.** jed. **Mts.**
Fuglstadt 13 Mai (8), 8 Sept. (7), 8 Dez. 16 **R.**, 3 Juni **Wohln** (2), **BSchw.** am 1. und 3. **Mittwoch** jed. **Monats.**
Moosburg 2 Febr., 14 Juni, 5 Juli 8 Dez. (je 2) **R.**, 3 Febr. 15 Juni 6 Juli 24 Aug. 9 Dez. **BSchw.**, 26 März, 2 Okt. **RPrB.**, 27 März **BSchw.**, 22 **Oktober** **BSchw.** **Fohlenmarkt.**
Mühldorf 8 März, 26 April, 28 Juni, 9 Aug., 25 Okt., 28 Nov., 20 Dez. **R.** 9 März, 27 April **R.** 31 März **RPrB.** 30 Juni **PrB.** 10 Aug., 26 Okt. **BSchw.** 28 Apr. i. 11 Aug., 27 Okt. **P.**, **außerd.** an jed. **Dienstag** in den **Fasten** **Pferdm.** **Viehmarkt** am 1. **Dienst.** jed. **Mts** wenn **Feiertag**, **Tags** vorher.
München 3 Mai, 18 Oktbr. (je 3), 22 **Dezbr.** (3) **R.**, 2 und 14 **März**, **P.**, am **Freitag** vor dem 1. **Montag** im **Sept.** **PFohlen.** **Krippenmarkt** v. 1. **Advent-**sonntag bis **Reichweh** täglich **Kleinvieh.** jed. **Werktag**, **Großv.** und **Schw.** jeden **Montag**, **Mittw.** u. **Freit.**; **Schw.** auch jed. **Donnerst.**, wenn **Feiert.**, **Werktag** vorh., **Hornvieh.** an den **ersten** 3 **Mittw.** i. d. **Fasten**, **sober** a. **gleichzeitig** m. den **Pferdem.** an den **Krammarkt** **ontagen** u. am **Oktoberfestmontag**, **Hovfentm.** vom 1. **Okt.** bis 30 **April** jed. **Freitag**, wenn **Feiertag**, **Werktag** vorher.
Neudting 26 Jan. (2), 29 Nov. (9) **R.** 30 März; **RPrB.** 27 Jan., 3 Dez. **PrB.** jeden **Mittw** **PrB.** wenn **Feiertag**, **tags** vorh. **Saatenn.** wird **jährl.** **festgestellt.**
Pfaffenhausen 9 Febr., 26 Apr., 12 Juli,

29 Nov. **R.**, je **Tag** vorh. **BSchw.**, am **lezt.** **Dienst.** jed. **Mts.** in der **Fasten**, jed. **Dienst.** **B.** a. **BSchw.** wenn **Feiertag**, **tags** vorher.

Rothenheim 24 Mai, 23 Aug. 25 Okt., 13 Dez. **R.**, 4 Jan., 5 u. 26 **März**, 23 **Apr.** **Hauptv.**, **Zuchtfälber** u. **Zuchtbullen** mit **Prämierung**, 13 **Aug.** **Fohlen** mit **Prämierung**, **Hauptviehm.** am **Samst.** vor d. 4 **Krammärkt.** u. am 1. **Donnerst.** jeden **Mts**; **Wochen** jeden **Donnerst.** **Mit** i. dem **Viehmarkt** ist **Stich-** und **Zuchtfälberm.** verbunden. 24 **Oktober**, 12 **Dezember** **Flachs.**

Schrobenhausen 11 Mai, 4 Okt., 6 Dez. **R.**, **B.** a. 2. **Donnerst.** jed. **Mts.** u. jed. **Donnerst.** i. d. **Fasten**, mit **Schw.** u. **Wochenm.** jed. **Donnerstag.**

Traunstein 26 Jan., 26 April, 30 Aug., 15 Nov. (je 2) **R.** je am 2. **Tag** **PrB.**, 26 **Sept.** **Jährl.** **PrB.** **Hauptviehm.** am 4. **Samstag** in der **Fasten** und 2. **Samst.** im **Oktober.** **B.** am 1. **Samstag** im **Monat.**

Wasserburg 29 März 26 Apr., 16 Juni, 27 Spt., 23 Nov. (je 2) **R.** am 2. **Tag** **PrB.** wenn **Feiertag**, am **Dienstag.**
Weilheim 5 April, 28 Juni, 16 Aug., 11 Okt., 39 Nov. **R.**, 30 Jan., 17 **Dez.** **B.** sowie am **Montag** nach den **R.** u. 1. **Donnerstag** jeden **Monats.**

Reg.-Bezirk Mittelfranken.

Altendorf 2 Febr., 13 April, 2 u. 29 Juni, 10 Aug., 29 Sept., 11 Nov. 21 Dez. **R.**
Ausbach 3 März, 5 Mai, 11 Aug., 10 Nov. (je 3) **R.**, 27 Jan., 24 Febr., 30 März **P.**, **Tag** nachher **B.** jed. **Dienst.** **BSchw.**, **Heberm.** a. **Nachm.** vor **Beginn** u. am 1. **Vormittag** der vier **R.**
Dinkelsbühl 26 April, 19 Juli (4), 23 Aug., 19 Okt. **R.**, 3 und 24 **Feb.**, 28 März 27 April, 15 Juni, 20 Juli 24 Aug., 28 Sept., 19 Okt., 30 Nov., 28 **Dez.** **P.**, 3 Juni (2) **PrB.**, **Schw.** an allen **Geirm.** u. **Viehmarkttagen**, **Getreidem.** jed. **Mitt-**woch und **Samstag.**

Eichstätt 2 Febr., 26 Apr., 5 Juli, 11 Okt. (je 4) **R.**, 13 Jan., 3 u. 17 Febr., 2, 16 u. 30 März, 13 Apr., 4 u. 18 Mai, 6 Juli, 3 u. 21 Aug., 5 Okt., 2 u. 30 Nov., **B.** 1 Juni **PrB.**, 12 Okt. **Zuchtbullen.**
Erlangen 29 Jan., 19 Aug. **R.**, **Schw.** jeden **Samstag.**

Fenchwangen 1 März, 20 April, 31 Mai, 19 Juli, 29 Sept. (4), 8 Nov., 20 Dez. **R.** **BSchw.** am 2. **Donnerstag** jeden **Mts.**, (i. **Juli** am 1. **Donnerstag** im **Saugchw.** u. **Läufer** am 2. **Montag** im **Monat**, wenn **Feiertag**, **Tag** nachher.
Fürth 4 Okt. (11) **R.** jed. **Werktag** **P.**, **Hauptmarkt** am **Donnerstag** für alle **Viehzwangen.**

Greding 26 Jan., 29 März, 10 Mai, 5 Juli 19 Juli, 27 Sept., 26 Okt., 22 Nov. **R.**, **B.** a. 2. u. 4. **Donnerst.** jed. **Mts.**, wenn **Feiertag**, am **Mittwoch.**

Gunzenhausen 26 Jan., 23 Febr., 22 März, 26 Apr., 24 Mai, 21 Juni,

19 Juli, 23 Aug., 18 Spt. (3), 18 Okt., 29 Nov. 20 Dez. R., je 1. u. 3. Donnerst. jeden Mts. Schw., wenn Feiertag. Tag vorher. B am 1. Montag jed. Monat, wenn Feiertag. Tag nachher.

Seiden 2 März, 26 April, 5 Juli, 28 Aug., 11 Okt., 18 Nov., 20 Dez.

Hersbrud 26 Jan., 26 April, 14 Juni, 28 Aug., 27 Sept., 8 Nov., 20 Dez. R., Spanferk. u. Vikt. am 1. u. 3. Mittwoch jed. Monats.

Hesselberg 5 Juli (5) R., 9 Juli B.

Hilpoltstein 26 Jan., 5 April 31 Mai, 28 Juni, 9 August, 27 Sept., 6 Dez. R., am 3. Mittwoch jed. Monats B Schw.

Langenzenn 2 Febr., 20 April, 15 Juni, 19 Juli, 27 Sept., 1 Nov., 29 Dez. R. Sauff 9 Februar, 1 März, 8 Mai.

28 Juni, 26 Juli 20 Sept., 25 Oktbr., 6 Dezember R.

Neustadt a. Mich 12 Januar, 1 März, 3 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 27 Sept., 15 Nov. R., B. alle 14 Tage a. Mittw.

Rüdenberg 21 April, 1 Sept (14), R. 7-24 Dez. Christm. Hopfenn. vom 1. Sept. bis legt. April a. jed. Wochentage.

Großviehm. jed. Montag, Dienstag u. Mittw., Kleinviehm. jed. Mont. Dienst. Mittwoch u. Freitag, Pferdem. am 1. Dienstage im Februar, Fischmarkt im Okt. u. Nov. an jed. Freitag Viktualien-, Heu-, Stroh-, Holz- u. Rohlenmarkt am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wappenheim 9 Febr., 10 Mai 28 Juli 18 Okt. R., B. a. legt. Mont. jed. Mts.

Rothenburg a. L. 21 Juni (8), 14 Juli, 23 Aug., 15 Nov. (8) R., 18 Febr., 31 März 28 April, 11 Mai, 24 Aug., 9 Dez. B., außerdem am dritten Montag im Januar, Juli, September und Oktober, 9 März, 8 Apr., 4 Mai, 23 Juli, 20 Aug., 16 Sep. 28 Okt., 16 Nov., 9 Dez. Schaf., jed. Samst. Schw. Taubenm. von Mitte Nov. bis Ende März mit B.

Scheinfeld 9 Febr., 26 April, 21 Juni, 16 Aug., 27 Sep., 8 Nov., 20 Dez. R., B Schw. werden besonders bestimmt.

Schwabach 3 Febr., 30 März, 4 Mai, 29 Juni, 24 Aug., 28 Sept., 2 Nov., 18 Dez. R.

Thalmässing 9 Febr., 8 Juni, 30 Aug., 8 Okt. R., B a. legt. Donnerst. jed. Mts.

Uffenheim 1 März, 26 April, 21 Juni, 23 Aug., 27 Sept., 22 Nov. R., B. am 1. Mittw. id. Mon., Schw. id. Mittwoch, Sch. a. 2. Mittw. i. März, Juni, Spt. u. am 3. Mittwoch im Okt.

Wassertrüdingen 2 Febr., 20 April, 8 Juni, 12 Juli, 6 Sept., 25 Okt., 6 Dez. R. B je am 1. Donnerst. in d. Mon. Jan., März, Mai, Juli, Sept., Nov. Schw. jeden Freitag.

Windsbach 3 Febr., 22 März, 8 Juni, 23 Aug., 28 Sept., 8 Nov., 21 Dez. R., B Schw. je am 2. Mittwoch im Mon. Schw. am 4. Mittwoch.

Windsheim 3 März, 20 Apr., 8 Juni, 5 Juli, 23 Aug., 27 Sept. R., Fischw. jede. Samstag.

Reg.-Bezirk Unterfranken.

Kronlein 26 Jan., 3 Mai, 21 Juni, 30 Aug., 25 Oktbr. R. B Schw. jeden Donnerst. Saaffr. am 1. Donnerst. im März und Sept.

Kischauenburg 2 März, 29 Juni, 7 Dez. (je4) R., B. a. 1. u. 3. Mittw. jed. Mts., wenn Feiertag. Tag nachher.

Kub 26 Jan., 20 April, 8 Juni, 5 Juli, 9 Aug., 13 Sep., 25 Okt., 20 Dec. R. P. im Januar bis Mai und Sept bis Dez. je am letzten Donnerstag event. Freitag, Schw. jeden Donnerstag.

Kischauheim a. d. Rh. 2 Febr., 19 März, 23 April, 31 Mai, 28 Juni, 15 Aug., 29 Septbr., 2 Nov., 8 Dez. R., B Schw. v. Febr. bis Nov. je am Mittw. nach dem Neustadter B., event. am Freitage, wenn jener am Donnerstag abgehalten wird.

Brückenau 21 Apr., 9 Juni, 19 Juli, 18 Okt., 29 Nov., 27 Dez. R., am 1. u. 3. Donnerst. i. Mon., evtl. Mittw. Schw., R. a. 1. u. 3. Donnerstage i. März, April, Mai, Sept. u. Okt.

Ebern 5 Januar, 29 März, 24 Mai, 12 Juli, 23 Aug., 27 Sept., 22 Nov. R., Viehm. werb. alljährl. bekannt gemacht.

Eltmann 9 Febr., 5 April, 31 Mai, 14 Juni (zugl. Pflanz.), 26 Juli, 13 Sept., 25 Okt., 20 Dez. R.

Euerdorf 25 März, 8 Juni, 16 Aug., 25 Okt., 21 Dez. R., Viehm. a. jed. Dienst. vor d. Schweinfurter Viehmärkten

Fradungen 6 Jan., 6 Febr., 30 März, 23 April, 24 Juni, 10 Aug., 8 Sept., 11 Okt., 25 Nov., 20 Dez. R., 31 März 24 April, 25 Juni, 11 Aug., 9 Sept., B Schw. Zucht-Käuser-Saugschweine am 2. und 4. Montag i. Jan., Febr., März, Dez., sowie a. 2. Montag im April, Mai, w. Feiertag am Dienstag.

Gerolzhofen 1 März, 20 April, 9 und 29 Juni, 24 Aug., 29 Sept. 13 Dez. R. Schw. zugl. m. den R., w. Feiertag Tag nachher, sowie an jed. Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher, B. vom Jan. bis einsch. Sept. je am Mittwoch nach den 1. in diese Monate fallenden Viehm. in Scheinfeld.

Gommersburg 17 März, 1 Mai, 7 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 5 Nov., 22 Dez. R., B. alle 14 Tag, am 1. Mittwoch des Jahres beginnend.

Gohlfurt 28 Januar, 17 März, 5 Mai, 8 Juni (zugl. Pflanz.), 4 Aug., 28 Sept., 10 Nov., 14 Dezbr. R., B. alle 14 Tage am Donnerstag vor dem Schweinfurter B., Schw. u. Wochenn. jed. Dienstag u. Freitag, w. Feiertag Tag vorher.

Hofheim 2 u. 16 März, 7 April, 4 Mai, 2 Juni, 8 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 9 Nov., 15 Dez. R., Vieh- u. Schw. alle 14 Tage am Dienstag event. a. Montag

Karlstadt 21 April, 24 Juni, 26 Juli 18 September, 1. Oktober, 6 Dez. R. B.-Schw. alle 14 Tage Dienstag, w.

Feiertag, Tag vorher, Sch je Montags vor dem 1. B. im Juli bis Nov.

Kissingen 19 März, 1 Mai, 15 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 4 Nov., 23 Dez. R. Schw. mit dem 1. Montage im Jahre bez., u. 14 zu 14 Tagen, w. Feiert., a. Dienstag.

Küßingen 23 Febr., 20 April, 8 u. 29 Juni, 20 Sep., 15 Nov. R., Schw. jeden Donnerst., w. Feiertag, Tag nachher, Preisviehm. im April u. Septbr.

Kleinlangheim 31 Mai, 19 Juli, 6 Sep. R. Bedeutende Viehm. alle 14 Tage a. Montage vor den Schweinfurter Viehm.

Königs Hofen 20 Jan., 26 Febr., 19 März, 25 April, 8 u. 24 Juni, 26 Juli, 6 Sep., 20 Okt., 21 Nov., 21 Dezbr. R. Schafm. am 4. Montag im März, Juni, Aug. u. a. 1. Montag im Okt., Nov., Dez. B Schw. a. 1. Donnerst. jed. Mts., w. Feiertag, Dienstag nachher. B. am 2. Dienst. i. März, u. Okt., Schw. am 3. jed. Mts., Taubenm. im Jan. u. Febr. am 2. Stammmarkt, Hopfenn. am 1. Dienstag im Januar u. Oktober, Wollm. am 2. Montag im Juni.

Kohr 22 März, 24 Mai, 19 Juli, 6 Sep., 18 Okt., 29 Nov. R.

Kreischstadt 1 u. 15 März, 24 Mai, 21 Juni, 5 Juli, 9 Aug., 27 Sept., 25 Okt., 20 Dez. R., 13 Jan., 2 u. 16 März, 28 April, 18 u. 25 Mai, 15 u. 22 Juni 6 Juli, 10 Aug., 10 u. 28 Sept., 26 Okt., 24 Nov., 21 Dez. B Schw., Schafm. 20 Jan., 21 April, 20 Juli 7 Sept., 19 Okt., 4. 23 März, Saaffr. 4 März 2 Sep. R. i. derungen beantragt.

Künnersdorf 1 Jan., 23 Febr., 5 und 20 April, 10 Mai, 8 u. 29 Juni, 9 u. 30 Aug., 27 Sept., 2 u. 29 Nov., R., 7 Sept., 5 Okt. Schafm., Schrammen- u. Viehmärkte alle 14 Tage am Donnerstag, je am Dienstag nach den Viehmärkten in Schweinfurt.

Neustadt a. S. 27 Jan., 24 März, 25 Aug., 21 Sept. R Tauben, 1 Mai, 1, 24 Juni, 22 Juli, 14 Okt., 11 Nov. R., 8 April, 16 Sept. Pferde- und Schafm. 22 Aug. Zuchtbullen. B. und Schweinm. alle 14 Tage am Dienstag nach dem Schweinfurter Viehmärkte, wenn Feiertag, am Donnerstag, Saaffrucht im März und September mit Schranne. An den vom September ab fallenden Viehm. und Schrammentagen werden sechs Obstmärkte abgehalten, je am Dienstag.

Ochsenfurt 5 Jan., 26 April, 12 Juli, 27 Sept. R., B. in d. Mon. Jan. bis Mai, Aug. bis Dez. je a. Mont. vor d. 1. in d. Monat, Juni u. Juli je am Mont. vor d. Würzburg. B. Schw. an jedem Mittwoch event. Dienstag.

Prichsenstadt 28 Jan., 23 Febr., 22 März, 26 April, 21 Juni, 23 Aug., 25 Okt., 29 Nov., 20 Dez. R.

Röttingen 1 März, 3 Mai, 21 Juni, 13 Sept., 22 Nov., 26 Dez. R. Viehmärkte am dritten Montage im Januar, Febr., März, Novbr. u. Dabr.

Schweinfurt 6 Jan., 17 Juni (5) (a.B)

19 Juli, 23 Aug., 18 Spt. (3), 18 Okt., 29 Nov. 20 Dez. R., je 1. u. 3. Donnerst. jeden Mts. Schw., wenn Feiertag. Tag vorher. B am 1. Montag jed. Monat, wenn Feiertag. Tag nachher.

29 Juni K., 8, 22 Jan., 5 19 Febr., 4, 18 März, 1, 15, 29 Apr., 18, 27 Mai, 10 Juni, 1, 15, 22 Juli, 5, 19 Aug., 2, 16, 30 Sept., 14, 28 Okt., 11, 25 Nov., 9, 23 Dez., 28 Jan., 25 Febr., 31 März, 28 April, 26 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 29 Dez. Schafm., 8 April, 12 August, Zuchtviehmarkt. Mit den Viehmärkten sind Pferdemarkte verbunden. Schw. jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag Tags zuvor. Obstm. in den Herbstmonaten an jedem Mittwoch. Untermerzbach 5 Apr. 1, 17 Mai, 9 Aug., 18 Okt., 6 Dez. K. Volkach 19 März, 3 Mai, 26 Juli, 8 Sept., 11 Nov., 24, 31 Dez. K., Schw. jeden Dienstag. Wiesen 21 April K., 27 Juli, 28 Okt. K., 11, 25 Juni, 9 Juli, 20 Aug., 10 Sept., 1, 15 Okt. B. Würzburg 23 März, 9 Juli, 2 Nov. (je 14) Messe, 25 Febr., 28 Juli Zucht- bulle mit Prämierung, 7, 21 Januar, 4, 18 Febr., 3, 17, 31 März, 14, 28 April, 12, 26 Mai, 9, 23 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug., 1, 15, 29 Sept., 18, 27 Okt., 10, 24 Nov., 10, 22, Dez. B., 9 Jan., 11 Febr., 10 März, 7 April, 14 Juli, 11 August, 17 Septbr., 15 Okt., 17 Nov., 15 Dez., Sch. Wochenvieh. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage täglich. Schw. jed. Samstag. Zeillos 20 März, 3 Mai, 5 Juli, 23 Aug., 15 Nov., 13 Dez. K. Vieh- u. Schweinmärkte alle 14 Tage am Dienstag event. Donnerstag.

Reg.-Bezirk Schwaben.

Augsburg 26 April, 4 Okt. (je 8) K. 9 Juni (4) B., 20 März, 25 Juli, 18 Aug., 17 Sept., 27 Okt. Sch. B. jed. Dienst. Mittwoch, Donnerstag, Freitag, im Juni bis Sept. auch Samst. (w. Dienst. Feiertag, Tag vorher ist an den übrigen Tagen Feiertag fällt der Markt aus.) Am 1. Dienst. jeden Monats Hauptz.

Burgau 26 Jan., 22 März, 26 Apr., 26 Juli, 27 Sept., 8 Nov. K., 2 März, 27 April, 28 Sept., 9 Nov. B.

Dillingen 3 Mai, 11 Okt., 6 Dez. K., B. am 3. Dienstag jed. Mts.

Donauwörth 3 Mai, 11 Okt. (je 8) K. B. a. 2. Dienst. jed. Mts., w. Feiert. Mont. Füssen 2 März, 27 Mai (je 2) K. 19 Okt. 14 D. K. B. Zuchtbulle am Samstag nach Georg.

Günzburg 15 März, 3 Mai, 16 Aug., 22 Nov. K., je Montag nachher B.

Gundelfingen 17 Mai, 4 Okt. (je 2) Krammarkt am 2. Tag B. am 2. Montag d. übr. Monate B., Schafm. 20 März, 27 Juli 5 Oktober.

Höchstädt D. 9 Febr., 10 Mai, 5 Juli, 18 Sept., 8 Nov. (je 2) K., je Tag nachher zugleich Viehm.

Jmmensstadt 1 Mai, 3 Dez. K., 29 Sept. K., 9 März, 13 April, 11 Mai, 22 Oktober B.

Kaufbeuren 1 Juni, 9 Novbr. K., 6 20 Febr., 26 März, 3 Dez. und je am 2. Donnerst. i. Jan., März, April, Juli, Aug., Sept., Okt. B.

Kempten 26 Mai (3), 28 Nov. (3) K. B. je am 2. Mittw. im Jan., Febr., April, Juni (zgl. B.), Juli, Aug., Okt bis Dez. u. am Mittw. vor Himmelf. B. a. 3. Mittw. im März u. Sept., am 11 März, 25 November.

Lauringen 4 April, 5 Sept. (je 4) K. Saaftr., 6 April, 25 Mai, 7 Sept. B. Der Wollm. beginnt am Donnerstag nach jen. in Augsburg. Jeden Samstag Schweinmarkt.

Leindau 8 Mai, 6 Nov. (je 6) K.

Memmingen 13 Okt. (4) K., 31 März, 18 Aug. B. Schafmarkt am 1. Mittwoch im April, Sept., Okt., Nov. Wollmarkt am 3. Montag im Juni (3). Viehm. jeden Dienstag.

Niadelheim 26 April, 20 Sept. (je 2) K. je Tag nachh. und am ersten Mittwoch der übrigen Monate B.

Ronheim 15 März, 3 Mai, 26 Juli, 30 Aug., 25 Okt., 20 Dez. K., je Tag nachh. u. am 1. Dienst. jed. Mts. Schw., am 3. Montag jed. Monats B.

Reuburg a. D. 18 April, 18 Juli, 28 Sept. (je 6) K. B. am 1. Dienst. jed. Mts. (w. Feiertag, am 2. Dienst.) und am 3. Dienst. im Febr., März, April u. Mai. Kartoffeln i. März u. April an den Frucht- u. Viehm.

Rördlingen 20 Juni (10) K., 2 April, 11 Juli, 22 August, 18 Sept., 4 Nov. Sch., 2 Juni (2) B. Pferdenn. an 1. Dienstage im Jan. März und Sept. B. am legt. n. Dienst. jed. Mts., Schw. jeden Samstag.

Obergünzburg 21 April, 27 Juli, 12 Okt., 14 Dez. K., 6 Mai B. Viehmärkte am 1. Dienstag im Januar, Febr., März, Juni, August, Sept. u. Novemb. wenn Feiertag, acht Tage später. Pferdemarkte am 1. und 3. Samstag in den Fasten.

Oettingen 1 März, 3 Mai, 19 Juli, 30 August, 27 September, 1 Nov., 20 Dez. K. B. Garn B., B. a. 3. Dienstag jed. Mts., w. Feiert. a. Montag. 1. u. 3. Dienst. i. Jan. B. Schw. Bitt. jed. Mittw.

Rain 26 Jan., 3 Mai, 26 Juli, 8 Nov. K. Schweinem. je Tags zuvor und am 1. Samstag im Monat. B. u. Schw. a. 3. Dienstag jeden Monats.

Weissenhorn 22 Jan., 29 Apr., 8 Juli, 14 Okt. K., B. a. 1. Mittwoch d. übr. Monate. Mittwoch mit Bitt. Sch. u.

Wemding 26 Jan., 20 April, 8 Juni, 12 Juli, 16 Aug., 20 Sep., 15 Nov. K., je Tags nachh. u. jeden Donnerst., wenn Feiertag Tag vorher Schw.

Wertingen 31 Mai, 25 Okt. (je 2) K. B. am 3. Montag jeden Mts., w. Feiert. Samstag vorher, Schw. jeden Dienstag event. Montag.

Elfaß-Lothringen.
Bezirk Oberelfaß.

Altkirch 23 Januar, 13 Febr., 12, 26 März, 8 April, 1, 25 Juni, 27 Juli, 20 August, 29 Sep., 22 Oktober, 25 Nov. 24 Dezember K. B.

Aspacherbrücke (Gem. Oberburnh.) 2 23 März, 13 April, 15 Juni, 14 Sep. 9 November B.

Bloßheim 9 März, 1 Juni, 14 Sep- tember, 14 Dezember K. B.

Bollweiler 3 Febr., 18 Mai, 10 August, 6 Oktober K. B.

Colmar 23 Dezember (2) Christ- messe, jeden Donnerstag B., wenn Feiertag, Mittwoch.

Dammerkirch 14 Jan., 11 Febr., 10 März, 14, 28 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sep., 13 Okt., 10 Nov., 3 Dezember B.

Eufstheim 25 November K., 16 März, 16 November B.

Gedweiler 30 März, 1 Juni, 20 Juli, 30 November K. Schw.

Gabstheim 28 Oktober K. B. (Jahrm.)

Girsingen 8 Jan., 4 März, 6 Mai, 1 Juli, 2 September, 4 November K. B.

Kahrsberg 30 November K. Jeden Montag Wochenmarkt, verb. mit K. Beberau jeden Montag und wenn Feiertag, am vorhergehenden Freit., wird K. und Wochenmarkt abgehalten.

Markkirch 8 Januar, 5 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov. 2 Dez. Viehm., w. h. d. d. d. findet jeden Samstag Wochm. verbunden mit K. statt, 20, 21, 27 Sept. (Silbe) Kirmes.

Meyerall jed. Freitag Wochenm., wenn Feiertag, am Donnerstag.

Mühlhausen 7 Januar 4 Februar, 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 September, 6 Oktober, 8 Novbr., 1 Dezember B., außerdem jeden Montag, Mittwoch und Freitag B.

Münster 9 März, 8 Juni, 24 Aug., 14 Dez. K.

Neubreisach 6 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Oktober, 2 Nov., 7 Dez. K. Mit diesen Märkten wird auch Schw. abgehalten, mit denen im März, April, Juli u. Okt. auch Großviehm. verbunden sind, wenn auf den 1. Montag d. Monats Feiertag fällt, wird der Jahrm. am 2. Montag abgehalten.

Nörrt 7 Jan., 4 Feb., 3, 24 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 8 Juli, 4 Aug., 1 Sep., 6 Oktober, 3 November, 1 Dez. K. B.

Rappoltsweiler jeden Samstag K. B. Wochenn.

Reiningen 10 August K.

Rufach 11 Febr., 14 April, 9 Juni, 17 Aug., 13 Okt., 8 Dez. K. B. Schw. Betr.

St. Ludwig 24 März, 23 Juni, 22 September, 3 November. K. B.

Sierenz 19 März, 1 Juni, 21 Sept., 12 November K. Schw.

Sulz 29 Jan., 18 März, 6 Mai, 17 Juni, 2, 23 Sept., 11 Nov., 2^o Dez. k Schw. Urbeis an jedem Mittw. k Wochenm. Thann 29 Febr. 4 Juli, 23 Aug. (28) Messe, 12 Sept., 7 Novbr. k. Volkensberg 22 Juli k. Wingenheim jeden Mittwoch u. Freitag Wochenm., wenn Feiert. Tag vorher

Bezirk Unterelsaß.

Barr 9 Mai, 14 Nov. k Ferkel jeden Samstag k Geschirre Tuchweberschube Fische Wildpret u. Fruchtm. Beinheim 19 Oktober k. Benfeld 17 Febr., 11 Mai, 17 Aug., 9 Nov. k Schw., jeden Montag k W. Freitag Gemüse. Bilschweiler 18 August (3) k Getr. 20 Oktober (3) k. Brumath 28 Juni, 30 Aug. (2) k. am 2. u. 4. Mittw. jed. Monats Schw. Buchsweiler 3 März, 16 Juni, 2 Sep. 8 Dezember k Ferkel. Dettweiler 30 Aug. (2) Messe. Diemeringen 29 Juni, 26 Okt., 20 Dezember k. Drulingen 20 April, 19 Oktober k. Druselheim 28 September (2) k. Erstein 30 März, 8 Juni, 9 Okt. (agl. k.), 14 Dez. k., alle 14 Tage am Dienstag k. Gungweiler 2 Mai k B. Gagenan 4 Febr., 12 Mai, 6 Okt., 17 Novbr. (je 2) k W. Jeden Dienstag k. wenn Feiertag, Tag vorher. Gatten 28 April, 12 Oktober k. Hochfelden 8 Juni, 2^o Sept. (2) k. 4 März, 3 Juni, 2 Sept., 2 Dez. k., alle 14 Tage am Mittwoch Ferkelm. Görtz am 1. und 3. Montag jedes Mts. Schw. Jütkirch-Grafenstaden an dem auf den 10. jh. Mts. folgenden Montag Schir. Bitt., jeden Montag k W-Gemüse. Jungweiler 7 April, 26 Mai, 18 Aug., 17 November k F. Kestenholtz 23 April Schw. Lauterburg 9 April, 16 Juni, 20 Oktober k. Lembach 2 März, 8 Juni, 7 Sep., 16 November k. Lühelstein 11 Mai, 5 Oktober k F. Maroldsheim 11 März, 10 Juni, 9 Sept., 8 Dez. k F. u. a. 2. Mittw. j. Mts 18 Mai, 14 Oktober k. Marlenheim 27 Sep. Messe, 4 Oktbr. Nachmesse. Moursmünster 6 Sept. (3) Messe. Molsheim 28 April k W P Schw., Schw. a. 1. Montag jeden Monats, jeden Montag Viktualien, Getreide und Kleinträmmermarkt. Müßig 29 Septbr (2) k., am 1. Tag agl. Schw. Neumweiler 5 Mai, 27 Oktober k. Niederbronn 28 Juli, 27 Okt. (je 2) k. Niederhaslach 23 Juni, 6 Nov. (je 2) k. Niederrödern 10 August k. Oberbronn 19 Mai, 24 Nov. (je 2) k.

Oberehnheim 23 August k W., jeden Donnerstag kram W. Pfaffenhofen 11 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 3 Nov. (je 2) k. alle Samstage Ferkelmarkt. Radweiler 1 Mai. k. Reichshofen 28 April, 13 Oktober, 22 Dezember (je 2) k. Rheinan 23 März, 12 Oktober k. 7 Dezember k. Röschen 19 März, 7 September 30 November k. Rosheim 31 März, 15 Sept. k Schw. Soales a. 1. u. 3. Mont. jed. Mts. k. Saarunion 27 April 17 Aug., 30 Nov. k., jeden Freitag Schw. St. Plaise an jedem 2. u. 4. Montag im Monat k. Schirnes jeden Mittw. Kurzwarenmarkt, am 1. Mittwoch jed. Mts Schw. Schlettstadt 3 März, 2 Juni, 25 August, 24 Nov. k W Getr. 5 Dez. k. Spielwaren, jed. Dienst. k W Getr. Bitt. jeden Dienstag Kälberm. und jed. Freitag k. Gemüse, Geflügel, Butter. Selz 2 März, 31 August, 18 Nov. k. jeden Dienstag k. Selem. Siemeyer 8 Juni, 9 November k. Straßburg 9 Mai (2), Zucht., 16 Dez. (16) Christm., jeden Montag, Mittwoch und Samstag Schlachtv., außerd. an jedem Wochentage Schlachtvieh. für Kleinvieh. Sussenheim 9 März, 3 Aug., 12 Okt., 21 Dezember k. Sulz u. B. 25 März, 17 Juni, 9 Sept., 1 Dez. k., 9 März, 7 Sept. k. Sundhausen 4 Mai Okt. k. Ferkelm. findet am 1. Montag jeden Mts. statt. Woffelheim 6. dri (2) k., 31 Aug. (3) Messe (a. legt. Tage a. W P Schw.), an allen Montagen k. Weiler 8 Febr., 8 April, 27 Mai, 12 September, 23 Oktober, 2 Dezember k W Schw., jed. Mittw. k Ferkel Wochenm. Weissenburg 12 März, 11 Juni, 17 Sept., 17 Dez. k., Zuchtv. im Mai u. Herbst. Die Tage werd. beson. bestimmt. Westhofen 8 November (2) k. Wörth a. S. 3 März, 2 Juni, 11 Aug., 15 Dezer ber k. Zabern 9 Sept. (5) k., B. alle 14 Tage Donnerstag u. alle Donnerstage Schwein markt.

Bezirk Lothringen.

Alberchtweiler i. Donnerst. Wochenn. Algringen 28 Juni (3), 5 Dez. (2) k. jeden Freitag Wochm. Aldorfa. 2. u. 4. Mittw. j. Mts Ferkelm. Bingen 24 Febr., 29 Juni k B. Bilsch 3 März, 12 Mai, 25 August, 27 Oktober k. Bolgen 3 Febr., 9 März, 4 Mai, 13 Juli, 7 September, 11 Nov. k W. Busendorf 11 Mai, 10 Septbr. 12 Oktober k. Château-Salins 21 Juni (3) k., 9, 28 Jan., 18, 27 Febr., 12, 26 März, 7, 23

April, 14 29, Mai, 11, 25 Juni, 9, 23 Juli, 13, 27 Aug., 7, 24 Sept., 8, 22 Okt., 12, 26 Nov., 10, 24 Dez. Ferkel jeden Donnerstag Getreidemarkt, wenn Feiertag Tag nachher. Delme jeden Mittwoch Getreidemarkt, wenn Feiertag, Ausfall deselben. Deutsch Dhj jed. Donnerst. Wochenm. Diedenhofen 14 Sept. (14) Messe, 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 21 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 14 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 16 Dez. k B. jeden Samstag Getreidemarkt und jed. Dienstag und Freitag im Schlachthaus Fett. iehmarkt. Dienze 26 Juli (3) k., 6, 20 Jan., 3, 17 Februar, 2, 16 März, 6, 27 April, 4, 18 Mai, 1, 15 Juni, 8, 20 Juli, 3, 17 Aug., 7, 21 Sept., 5, 19 Okt., 2, 16 Nov., 7, 21 Dez. Ferkel, jed. Montag Getr. Dreibrunnen jed. Samst. Wochenm. Falkenberg 22 Jan., 8 Juni 21 Ser. k., jeden Donnerstag Schw., w. Feiertag Tags vorher. Fentsch 6 April, 1 Okt. k. Forbach 11 Febr., 12 Mai, 11 Aug., 13 Oktober k. Freisdorf 1 Oktober k B. Gorce 1 Juli k Ellen Spielw. Groß Moyendre 20 April, 13 Sept. k., 8 August k. Gädertkirch 27 Juli k. Gazingen 27 April, 31 Aug k B. Zuch. Hilsrich 4 Mai Spielw. Mattenhofen 5 Oktober (3) k W Pferde Kneuttingen Wochenm. jeden Freitag. Leimberg 8 Juni, 6 Oktober (2) k. Lüheln 6 April, 12 Oktober k. Metz 1 Mai (14) Messe, 5 März, 29 Oktober k W, am 2. Dienst. u. on dem jedem letzten Mittwoch des Monats vorhergehenden Dienstage Pferdenn., am Montag und Donnerstage Schlachtvieh., am 1. Donnerstage im März u. am letzten Donnerstage im Okt. Aug. u. Zucht. an allen Samstagen Ferkelm, Müß. am. am letzten Samstag der letzten 6 Monate des Jahres. Mörchingen am 1. und 3. Mittwoch jeden Mts. Schweine, jed. Mittwoch Getr., wenn Feiertag, Tag vorher. Münster 11 Mai, 7 Dez. k. Dettingen an allen Donnerstagen Wochenmarkt. Pfalzburg 16 Aug. (3) k., jeden Freitag Wochenmarkt. Püttlingen 8 Juni k., 9, 13 Jan., 18, 27 Feb., 12, 26 März, 9, 30 April, 14, 27 Mai, 11, 25 Juni, 9, 30 Juli, 13, 27 Aug., 10, 24 Sep., 8, 29 Okt., 12, 26 Nov., 10, 31 Dez. Schw., 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 10 August, 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. k. Reigersberg 6 Juli k W. Rohrbach 24 3 ni, 7 Oktober k. Saaralben 20 April, 15 Juni, 16 Nov. k., an jedem Donnerst. Wochenm. Saarburg 8 Juni, 6 September (3)

6 April, 4, 25 Mai, 22 Juni R.B., 3 Aug. R.B., 7 Sep., 12 Okt., 9 Nov., 7 Dez. R.B.F., 28 Dez. R.B.F.
 Friedrichsdorf 1 April, 4 Nov. R.
 Geisenheim 10 März B. 12 Okt. (2) R.
 Gemünden 21 April, 9, 25 Juni 27 August, 16 Nov. R.B.
 Gladenbach 3 April, R., 22 Mai, 2 Juli, 21 Aug., 25 Sep. 11 Dez. R.B.
 Gonnern 26 Febr., 27 Mai, 26 Aug. R.B.
 Grenzhäuser 7 u. 28 Juli, 3 Nov. 15 Dezember R.
 Gschwend 24 Februar, 9 März, 6 27 April, 11 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 10 August, 14 Septbr., 1, 26 Okt., 25 Nov., 14 Dez. R.B.
 Hadamar 14 April 16 Juni, 26 Okt., 16 Dez. R.B., 18 Feb., 10 März, 25 Aug. B.
 Hahnstätten 15 Sept. R.B.
 Haiger 5 März, 9 Juni, 20 Aug 15 Okt., 10 Dez. R.B., 30 April, 16 Juli, 19 Nov. B.
 Hartenrod 3 März, 17 Juni, 28 Sep. 16 Dez. R.Schw.
 Hatfeld 18 März, 1 Apr., 14 Juli, 7 Okt. R.B.
 Hausen v. d. G. 13 Okt. R.B.
 Heitrich 11 Juni, 30 Juli, 27 Aug. R.B.
 Herborn 17 Feb., 9 u. 27 Apr., 25 Mai 15 Juni, 27 Juli, 24 August, 30 Nov. 27 Dez. R.B., 12 März, 1 Okt. R.B.P.
 29 Juni, R.B.B., 16 Nov. R.B.F.
 Hochheim 9 November (2) R.B.P.
 Hohn-Heudorf 28 April, 6 Juli, 27 Oktober R.B.
 Hofheim 19 Okt. R., 20 Oktober B.
 Holzappel 25 Februar, 30 Juni, 18 August, 17 Dez. R.B.
 Holzhausen 30 April, 7 Okt. B.
 Homburg v. d. G. 4 Mai, 29 Sept., 21 Dez. (je 2) R.
 Idstein 2 April, 15 Okt. R.B., 18 Aug., 10 Dez. B.
 Kamberg 14 April, 2 Juni Schw.
 15 Juli R.Schw., 17 Sep. R.B., 4 Nov. R.
 Kamp 15 Juni R.
 Katzenbaben 12 Mai, 24 August R.B., 16 Dez. Schw.
 Korb 22 Juni, 9 Nov. R.
 Kemel 9 Juni, 20 Aug. R.B.
 Kirberg 19 März, 9 Juni, 22 Okt. R.B.
 Königstein a. L. 4 Mai 17 Aug. (2) R.
 Kroppach 20 Mai, 18 Sept. R.B.
 Lahrt 22 Juli, 19 Aug. R.B.
 Langendernbach 23 Juni, 10 Nov. R.B.
 Langenschwalbach 21 April, 6 Okt., 10 Nov. R.B., 1 Dez. B.
 Laufenselden 19 März, 17 Sept. B.
 Limburg a. d. B. 28 Jan., 31 März, 1 Sept., 3 Nov., 1, 23 Dez. R.B., 26 Mai 14 Juli, 11 August B.
 Löhnberg 10 März, 5 Aug., 28 Okt. B.
 Lorch 28 Nov. (2) R.
 Marienberg 14 April, 30 Juli, 19 Oktober R.B., 17 November B.
 Meugerskirchen 19 Mai, 15 Sept. R.B., 27 Febr., 25 Nov. B.
 Merenberg 24 März Viehm.

Meudt 18 März, 27 Okt. R.B.
 Miehlen 26 Mai, 21 Okt. R.B.
 Montabaur 18 Januar, 2, 23 März, Münster 24 März, 27 Okt. R.B.
 Nassau 4 Febr., 19 März, 5 Mai, 24 Juni, 25 Aug., 10 Nov. R.B., 15 Dezember R.B.F.
 Nassätten 4 März, 17 Juni, 4 Aug., 28 Okt. R.B., 8 Dez. R.Schw., 8 Jan., 20 Mai, 8 Juli, 2 Sept., 17 Nov. B.
 Nentershausen 21 Mai, 22 Okt. B.
 Neu Gänfel 24 März, 27 Okt. R.B.
 Neunkirch siehe Stein-Neunkirch.
 Neunkirchen 12 Okt. R.B.
 Neu-Weilnau 2 Juli, Viehmarkt
 Nieder-Brechen 21 Mai, 17 Nov. B.
 Nieder-Eisenhausen 10 März, 2 Juni, 22 Sept. B.
 Niederlahnstein 12 Febr., 8 April, 25 Nov., 10 Dez. R.
 Niedernhausen 2 Juli, 24 Sep. R.B.
 Nieder-Weismenach 26 Februar, 19 August B.
 Oberursel 12 März, 3 Sept., R.B., 26 Okt. R.
 Oestrich 2 Juni (2) R., 3 Juni B.
 Orlen 27 Febr., 16 Juli R.B.
 Randbach 18 Aug., 17 Nov. R.B.
 Rennerod 14 Jan., 11 Febr. R.Festv., 26 Mai, 15 Septbr. R.B., 30 Juni, 2 Dezember B.
 Rottert 14 Oktober R.B.
 Riedelbach 5 Mai B.
 Rüdershausen 27 Okt. R.B.
 Rüdelsheim 27 Juli (2) R.
 Runkel 27 April R., 20 Oktbr. R.B.
 St. Goarshausen 17 März, 9 Juni, 19 Nov. (je 2) R. je L. nachh. B., 3 Jan., 1 Juli, 18 Sept., 1 Dez. B.
 Schönau 4 Nov. R.B.
 Sed 5 Mai, 13 Juli, 24 Nov. R.B.
 Selters 7 Mai, 12 Nov. R.B.
 Singhofen 29 April. 13 Okt. B.
 Steinbach 13 Okt. R.B.
 Steinen 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 August, 2 Septbr., 7 Oktober R.B.
 Stein-Neunkirch 12 Mai, 3 Okt. R.B.
 Straßersbach 21 April, 22 Juni, 26 Oktober R.B.
 Strinz-Brinitatis 3 Sept. B.
 Strüth 15 Juli R.B.
 Unnan 25 Mai, 7 September R.B.
 Usingen 18. März, 21 April, 26 Mai, 24 Juni, 10 August 6, 26 Okt., 30 Nov. R.B., 6 Febr., 1^a Juli 8 Sep., 15 Dez. B.
 25 Febr., 31 März, 28 April, 12 Mai, 18 Sept., 10 Nov. Schw.
 Wallmerod 25 Feb., 18 Aug., 1 Okt., 10 Dez. R.B., 2, 23 Juni Viehm.
 Wehen 17 Juni R.B.
 Wehrheim 3 März, 19 Okt. R.B.
 Weilburg 7 Apr., 25 Mai, 11 Aug., 22 Sept., 15 Dez. R.B., 18 Febr. B.
 Weilmünster 13 Febr., 29 März, 30 April, 9, 25 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 24 Sept., 23 Okt., 19 Nov., 10 Dez. R.B.
 Weisel 11 März, 15 Okt., 15 Dez. R.B.
 Wellmich 21 April R.

Weserburg 7 April, 4 Aug. R.B., 9 Dez. R.B.-Schw., 7 Jan. (zugl. B.), 20 Januar, 3, 19 Febr. (agl. B.), 2, 16, 30 März, 23 Nov. 21 Dez. Schw., 19 Mai, R.
 Wiesbaden 3 Dezebr. (2) R., jeden Montag Mittwoch und Freitag Zucht-Schlachtv., wenn Feiertag, Tag nachher.

Reg.-Bez. Koblenz (i. A.).

Adenau 8 Jan., 4 Februar, 19 März, 14 April, 26 Mai, 24 Juni, 26 Nov., 10 Dez. R.B., 18 Februar, 30 April, 13 Mai 22 Okt. R.Schw., 11 Jun., 9 Juli, 15 Sep. B., 4 Aug., 1 Sep., 6, 22 Oktbr., 10 Nov. R.B.Schw.
 Ahrweiler 8 April, 1 Aug., 6 Nov. 15 Dez. R., 2 Juni R.B.
 Alf 5 Mai 11 Aug. R.B.
 Altenkirchen 28 Okt., 15 Fez. R.B., 21 Jan., 11 Febr., 3 24 März, 7, 24 April, 5, 19 Mai 2 16 Juni, 21 Juli, 4, 18 Aug. 1, 15 Sept. 20 Okt., 17 Nov. B.
 Altkirch 21 Juni R.B.
 Andernach 18 Aug., 6 Okt. R.
 Aßbach 11 März, 1 April, 6, 27 Mai, 24 Juni, 8 Juli, 12 August, 9 Sept., 21 Okt., 4 November R.B.
 Badgones 71 Mai, 6 Dez. (je 3) R., 7, 28 Apr., 2 19 Mai, 2 Juni Schw., 7 Dez. (2) H.F.
 Badenshard 2 Sept. R.B.
 Bell 29 Juni R.B.
 Bendorf 22 Jan. 19 Febr., 18 März, 15 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 5 August, 2 30 Sept., 28 Okt., 25 Nov., 23 Dez. R.B.
 Besslich 11 Aug. R.B., 17 März, 11 Jun. ii, 8 Sept., 15 Oktober R.B.Schw.
 Bickenbach 23 Juli R.B.
 Blankenrath 6 Mai, 30 Juni, 11 Aug. 3 Septbr. R.B.
 Boppard 4 Apr. 20 Juni R., 27 Aug. (2) R.Zwieb., 10 Nov. (2) R.F., 10 März, 30 Juni, 25 Aug., 27 Oktbr. B.
 Braunsfels 14 Apr., 2 Juni, 11 Aug., 20 Okt. R.B.
 Brodenbach 19 Mai R.Schw.
 Büchenbeuren 1 Mai, 29 Juli, 14 Okt. R.B.
 Diedlich 12 Mai R.B.
 Dierdorf 9 März, 18 Apr., 18 Mai, 20 Juli, 21 Sept., 19 Okt. B., 22 Dez. R.
 Edweiler 5 Aug. R.B.
 Ediger 29 April R.B.
 Ehrenbreitstein 30 Nov. R., 1 Dez. R.B.
 Ehringshausen 2 April, 2 Juli 3 Sept. R.B.
 Enkirch 12 Mai, 11 Juni, 27 Aug., 12 Nov. R.B., 28 Fez. Schw.
 Friedewald 20 Mai, 17 Juni, 19 Aug. R.B.
 Friesenhagen 16 Sept. R.
 Gamlen 27 Aug., 1 Okt. R.B.
 Gebhardshain 3 Aug. R., 3 No. R.B.
 Gemünden 11 März, 21 Juli R.B.
 Gidenroth 12 Mai, 5 August R.B.
 Giesendach 31 März, 23 Juni, 4 Aug. 13 Okt. R.B.

Ekenhagen 23 Juni K.B., 14 April, 19 Mai, 21 Juli, 18 August, 15 Sept, 20 Oktober, 10 Nov B.
 Engelskirchen 29 Juni (2) K.
 Esp 29 August (2) K.
 Esfkirchen 10 Mai K., 2 Juli Füll, 22 Jan, 11 März, 17 Juni, 28 August 27 Oktober W.B.
 Flammersheim 7 August K.
 Frechen 30 September (2) K.
 Frielingsdorf 22 Juli (2) K.
 Geislingen 27 Mai, 3, 6 Okt K.
 Gimborn 23 Juni K.
 Gummersbach 21 Juli K.
 Gerghen 16 August K.
 Gohkoppel 10 Juni, 5 Aug (2) K.
 Golpe 8 Juli K.
 Gullenbusch 18 August K.
 Herpen 31 März, 27 Okt. K.
 Kommern 29 Oktober K.B.
 Kreuzberg 13 Oktober K.
 Kürten 28 April, 30 Juni K.
 Lehenich 22 September K.
 Leuscheid 8 Juni, 4 Oktober K.
 Lieberhausen 11 August K.
 Lindlar 4 August (2) K.
 Lipp 21 Oktober K.B.
 Mariasteden 5 Oktober (2) K.
 Marienbergshausen 9 Juni K.
 Marienhagen 21 Juni K.
 Marienheide 6 Juni, 14 Sept K.
 Morsbach 6 Mai, 23 September K.
 12 Febr, 12 März, 9 April, 14 Mai, 16 Juni, 9 Juli 27 August, 10 Sept, 8 Okt, 30 November K.
 Mugh 28 Juni (2) K.
 Mühlenbach 27 Juli K.
 Müstereifel 17 März, 9 Juni, 30 Sept, 11 Nov K.B., 7, 21 Jan, 5, 26 Febr, 23 April, 29 Juli, 25 August, 21 Oktober, 1 23 Dezember B.
 Neunkirchen 1 September K.
 Oberfeld 14 Juni (2) K.
 Oberpfel 21 Juli K.
 Ofermannsheide 29 Juni K.
 Olpe 21 Juli, 22 September K.
 Overath 10 August (2) K., 20 Febr, 9 April, 20 August, 15 Okt. B.
 Püschchen 18 Sept. (2) K., (1) B.
 Rheinbach 19 März, 17 Sep. K.B., 20 Sept (2) K.
 Rödrath 2 Juni, 8 Sept K.
 Rosbach 7 Juli K., 20 Febr, 19 März, 14 April, 21 Mai, 25 Juni, 16 Juli, 20 Aug, 17 Sep, 15 Okt, 26 Nov K.B.
 Runderoth 3 Mai, (2) K.
 Sagbey 10 März, 6 Mai, 9 Sept., 24 Nov B.
 Seefscheid 4 August K.
 Siegburg 17 Mai (3), 28 Juli (2)
 6 Dezbr (2) K., 12 Septbr Füllen.
 Sinsperthöhe 19 Mai K.
 Stieldorf 19 Juli (2) K.
 Säng 19 Juli (2) K.
 Thier 4 August K.
 Uckerath 25 Juni (2) K.
 Wahlscheid 30 August K.
 Waldräl 6 Febr, 5 März, 2 April, 7 Mai, 11 Juni, 2 Juli, 13 August,

3 Sept, 1 Okt, 5 Novbr, 3 Dez K.B., 17 Juni, 26 August (2) K.
 Wiedl 5 Juli K.
 Wildberg 22 Juli K.
 Winterscheid 19 Mai K.
 Wipperfeld 7 Juli K.
 Wipperfärth 12 Febr, 16 Juni (2), 6 Okt. (2), 8 Dez. K.
 Züllich 5 Mai 4 Oktober K., 26 Febr. 14 Mai, 7 Oktober B.

Reg.-Bez. Trier (i. A.).

Baunholder 25 Febr, 21 Juli, 27 Okt. K.B. a. 1. Dienst. jed. Wk. Schw, wenn Feiertag oder Kaisers Geburtstag, findet der Markt Mittwoch's statt.
 Baunsdorf 13 August K.B.
 Berg 3 September K.B.
 Berstkael 26 März, 27 Mai 22 Juli, 30 September, 28 Oktober, 2 Dezember K.B., 5 Februar, 10 April B.
 Bersweiler 5 März K.B.
 Berns 21 September K.
 Beurig 6 Februar, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 1 Oktober, 5 Nov Schw, 14 April K.B., 14 Sept. K.
 Biewer 25 Juli K.
 Bitburg 14 Januar, 31 März, 14, 28 April, 12, 26 Mai, 16 Juni, 11 August, 29 September, 18, 27 Oktober 10, 24 November, 10 Dezember B.
 11 Februar, 14 Juli, W'ferd'Fohlen, 10 März, 8 September W'fiter.
 Bleialf 29 April, 11 Juni 12 November K.B., 25 Februar, 12 März, 8 Ju i, 3, 30 September B.
 Breungenborn 24 März, 29 September, 15 Oktober K.B.
 Daleiden 24 April, 15 Juli, 2 September, 9 Oktober, 11 November B.
 Daun 8 Januar, 5 Febr, 17 März, 8 April, 20 Mai, 15 Juli, 11 August, 23 September, 21 Oktober, 25 Novbr, 9 Dez K.B., 23 Jan, 19 Febr, 24 März, 10 Juni, 2 Sept, 7 Okt, 4 Nov. B.
 Dillingen 18 März, 17 Juni, 28 Oktober K.B.
 Dirmingen 8 März K.B.
 Ehrang 1 September K.B.
 Fell 17 September K.B.
 Frau lantern 11 Febr, 16 Juni K.B., 12 August Fohlen, 14 Oktbr W'Präm.
 Frendenburg 15 Juni K., 22 Sept., 18 Oktober K.B.
 Gerolstein 3 März 2 Juni, 1 September, 3 Novbr K.B., 7 April, 5 Mai, 4 August 6 Oktober B.
 Gilsenfeld 5 März, 23 Juni, 17 September, 24 November K.B.
 Gornhausen 25 August K.B.
 Hermesfeld 11 März, 8 April, 9 September 14 Oktober, 11 November K.B., am 1. u 3. Montag jeden Wk. Schw, wenn Feiertag, Dienstag.
 Henschelheim 9 Juni K.
 Hensweiler 5 März, 27 Mai, 1 Okt K.B.
 Hillesheim 20 Febr, 19 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 20 August, 24 Sept,

15 Okt, 5 Nov, 10 Dezbr K.B., 9 Jan, 9 Juli B.
 Hohenrötherhof 16 September K.B.
 Hottenbach 20 Oktober K.B.
 Hülzweiler 11 August K.B.
 Igel 12 Oktober K.
 Jülingen 10 März, 10 Sept K.B.
 Kell 11 August K.B.
 Kilburg 23 Jan, 27 Febr, 26 März, 30 April, 21 Mai, 21 Juni 28 Juli, 27 August, 22 Sep, 22 Okt, 26 Nov, 24 Dez. K.B., 12 März, 10 Sep, 8 Okt, 12 Nov B., 13 Febr B. 13 Aug W'Fohlen.
 Klausen 12 März, 27 Aug, 5 Nov K.B.
 Kleinich 18 März, 12 Mai, 11 Juni, 15 Oktober K.B.
 Konfeld 30 Juni K.B.
 Konz 27 August K.B.
 Körb 14 April K.B.
 Lambertsberg 16 September K.B.
 Lebach 16 Jan, 18 Febr, 12 Mai, 8 Sep, 10 Dez K.B., 12 März, 14 April, 11 Juni, 22 Juli, 13 Aug, 10 Okt, 19 Novbr B., jeden Mittwoch Schw, wenn Feiertag, Tag nachher.
 Leiwien 17 November K.
 Lieser 26 Mai, 6 August K.B.
 Loshheim 26 März, 14 Juli, 17 September, 11 Nov. K.B., 7 April, 16 Mai, B., 17 Oktober Fohlen, von März bis November am 2. und 4. Donnerstag, von Dezember bis Februar am vierten Donnerstag Schweinern, wenn Feiertag, am folgenden Tag.
 Ludweiler 19 Mai, 15 Septbr K.B.
 Manderscheid 19 März, 25 August, 17 Oktober K.B.
 Mehren 29 April, 30 Juni, 16 September, 17 Nov K.B., 27 Febr B.
 Merfeld 9 September K.B.
 Merzig 19 März, 12 Mai, 4 Aug, 18 Oktober B., 22 Juni, 9 Dezbr K., 23 Juni, 9 Dezember K.B.
 Meitendorf 5 März B., 1 Okt W'Obfm.
 Morbach 25 Februar, 10, 31 März, 14, 30 April, 20 Mai, 10, 30 Juni 21 Juli, 11, 26 August, 29 September, 18, 27 Oktober, 24 Nov K.B., 8 Jan 15 Dez Schw, 21 Juli Glan-Zuchtfier.
 Mülheim 5 August K.B.
 Mürtenbach 13 März, 13 Okt K.B.
 Neuerburg 16 Jan, 20 Febr, 19 März, 15 April, 21 Mai, 17 Juni, 16 Juli, 20 August, 17 Sept, 15 Okt, 17 Nov, 20 Dezember B.
 Neumagen 3 März, 2 Juni K.B.
 Nieder Emmel 18 August K.B.
 Offenbach a. Gl. 29 April, 28 Okt B., 12 August K.B.
 Ottweiler 8 Jan, 12 Feb, 11 März, 8 Apr, 13 Mai, 11 Juni, 8 Juli, 12 Aug, 22 Sept, 14, 28 Okt, 11 Nov, 9 Dez. B., 24 März, 27 Nov K.B., 21 Sept K.
 Prüm 30 Januar, 5 März, 9 April, 27 Mai, 24 Juni, 23 Juli, 18 Aug, 10 Sep, 10, 29 Okt 19 Nov, 16 Dez K.B.
 Püttlingen 8 April, 4 August K.B.
 Reil 4 Juni, 2 Juli K.B.
 Reinsfeld 6 Oktober K.B.

Rhonnen 12 Juni, 7 Oktober **KB**,
 29 Oktober Schw. Schaf
 Rodestuhl 25 August **KB**.
 Saarbrücken 14 Januar, 5 Mai,
 18 Oktober **KB**.
 Saarburg 5 Mai, 18 August **KB**,
 10 März, 7 April, 2 Juni, 7 Juli, 1
 September, 27 Oktober **B**.
 Saarlouis 6 April, 31 August **K**,
 jeweils Tag nachher **KB**, 28 Januar,
 28 April, 19 Mai, 30 Juni, 21 Juli, 6,
 27 Oktober, 10 Novbr **B**, jed. Freitag's
 Schlicht, wenn Feiertag, Tags vorher.
 St. Johann 17 März 7 Juli, 25
 August, 12 November **KB**.
 St. Wendel 6 Februar, 9 April, 10
 Juni, 28 Juli, 20 Oktober, 3 Dez **KB**,
 13 August Fohlen, 3 Sept. **WB** am,
 5 Nov. **B**, am 1. und 3. Donnerstag
 jeden Monats **B**, an jedem Donnerstag
 Frucht- u Schw. w. Feiertag Tag vorher.
 Schöneck 12 März, 25 Juni, 19 Aug.,
 23 Septbr, 3 Nov **KB**, 1 April **B**.
 Schweich 11 März 12 August **KB**.
 12 Dezember **K**.
 Sien 22 Apr, 9 Juni **K**, 25 Sept **KB**.
 Speicher 29 Jan, 26 Febr, 24 März,
 27 Mai, 28 Okt, 11 Nov, 30 Dezbr **KB**.
 29 April, 11 Juni, 29 Juli, 26 August,
 30 September **B**.
 Stadthill 15 April, 19 Mai, 16 Juni,
 14 August, 11 Septbr, 22 Oktober **KB**.
 12 Februar, 11 März, 11 November,
 16 Dezember **B**.
 Taben 18 Mai **K**.
 Thalang 20 Februar, 5, 19 März,
 28 April, Mai, 4, 25 Juni, 28 Juli,
 8, 21 Oktober, 10, 26 November **KB**,
 20 August **B**, 9 Decem er Schw.
 Tholey 27 Febr, 6 März 1 April,
 6 Mai, 11 August 2 Sept 7 Oktober
B, 12 Juni **K**.
 Trier 23 Juni, 1 November Messe
 (je 14 Tage), 5 Dez **K**, 8, 15 Jan,
 5 Febr, 4, 15 März, 1, 15 April, 6, 20
 Mai, 8 Juni, 15 Juli, 5, 19 August
 16 Sept, 7, 21 Okt, 4, 25 Novbr, 2,
 16 Dez **B**, 18 Febr, 23 Juni, 1 Juli **B**,
 19 Febr, 24 Juni **WB**, 2 Sept **WB**ohl
 31 August Fahl.
 Uersig 30 April **KB**.
 Uetzweiler 3 März, 6 Oktober **KB**.
 Welsch 29 Juli **KB**.
 Wöllingen 6 Febr, 4 Juni, 2 Juli
KB, 21 Sept **K**, 22 Sept **B**.
 Wadern 29 Jan, 26 Febr, 24 März,
 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 26 August,
 30 Sept, 28 Okt, 25 Nov **KB**, 29 Juli
 30 Dez. **B**, am Dienstag jeder Woche
 Schw, wenn Feiertag, Tags nachher.
 Wörweiler 10 März, 14 April, 6 Nov
KB, 6 Mai, 3 Juni, 5 August 7 Okt **B**.
 Weiskirchen 30 Juli **K**.
 Winterspelt 18 März **KB**.
 Wittlich 9, 21 Jan, 4, 13 Febr, 3
 17 März, 7, 28 April, 5, 19 Mai, 2,
 16 Juni, 7 Juli, 18 Aug, 1, 15 Sept,
 8, 20 Okt, 3, 17 Nov, 1, 15 Dez **B**,
 21 Juli **WB**ier, 4 August **WB**Fohlen

Reg. Bez. Nahe (i. A.)
 Nahe 11 März, 8 Dezbr **B**, jed'n
 Wertag Groß- und Klein-Vieh.
 Niden 5 Mai, 7 Juli **K**.
 Nidenhofen 21 Juni, 6 Juli (7),
 18 August (7), 14 September (7) **K**.
 Nidel 7 Januar **KB**, 4 August **KWB**,
 8 November **KB**.
 Nardenberg 30 Juni, 22 Oktobe. **K**.
 Neef 29 Januar, 11 Juni **K**.
 Nockenheim 4 März, 7 Okt **KB** Sch,
 8 Juni, 19 August **WB** Sch.
 Numenthal 14 Mai, 14 Okt. **KB**.
 Nocken 24 März, 29 Oktober **B**.
 Nocken 17 Januar **K**.
 Nellingen 7 April, 2 Juni, 7 Juli,
 11 August, 18 Oktober **KB**.
 Nellingen 19 Mai, 22 Sept. **KB**.
 Nieren 19 März **KB**.
 Nieren 26 Juli (5) **K**, 16 April, 26
 Nov **B**, 8 Sept Füllen
 Nieren 28 April, 3 Dezember **WB**,
 22 Juni, 14 Sept. (je 2) **K**.
 Nicken 6 Juli, 5 Okt. (je 3) **K**,
 26 Mai, 15 Sep, 24 Nov **WB**Füllen.
 Nuppen 22 Juni **K**, 10 März, 14 April,
 11 August, 17 Sept, 20 Oktober **B**, 19
 Nov. 7 Dez. Schw.
 Nynatten 2 September **KB**.
 Oangelt 5 Sept, 5 Dezember **K**.
 Oelentröden 23 März(6), 9 Juni(5)
K, 20 Oktober **B**.
 Oemünd 12 Oktober **K**.
 Oeffenich 12 Mai **B**.
 Oerzenich 19 März **B**, 3 Nov **K**.
 Oehlen 1 Mai, 24 Juni **K**.
 Oelmbach 1 Mai, 6 Juli(6), 19 Sept **K**.
 Oelndorf 25 März, 28 Sept (5) **K**,
 5 März, 27 Oktober **B**.
 Oepfenbach 1 September **KB**.
 Oerzogenrath 27 Oktober **K**.
 Oillensberg 5 Oktober **K**.
 Oolzweiler 27 April, 20 Oktober **K**.
 Oüdelhoven 18 Oktober **K**.
 Oingenbroich 18 Juni, 18 Okt **KB**.
 Oülich 21 Juni, 16 August, 6 Nov
 (je 3) **K**, 11 Febr, 1 April, 24 Juni
 29 Juli, 1 Sep, 6 Nov **WB**Füllen
 Oall 28 April, 18 Okt, 17 Nov **KB**
 25 Febr, 1 Sept **B**.
 Oalterherberg 8 Mai, 8 Septbr **KB**.
 Oornelmsünster 16 Juni, 21 Sept **B**,
 21 September (6) **K**.
 Oraudorf 17 März **K**.
 Oaurenberg 8 März **B**.
 Oaurenberg 11 August **K**.
 Oaignen 9 Juni **B**.
 Oinow 8 Jan, 18 Febr, 24 März,
 19 Mai, 9 Juli, 2 Dez **KB**, 14 April,
 18 August, 29 Sept 27 Oktober **B**.
 Oorken 9 Sept, 21 Oktober **B**.
 Oatmedy 1 Mai, 29 Juni, 18 Aug,
KB, 18 Oktober **B**.
 Oaudersfeld 6 Mai 6 Okt. **KWB**Frucht
 Oedernich 29 Juni **K**, 8 Sep. **KB**.
 Oettersheim 4 März, 6 Okt. **B**.
 Oieder Vardenberg 22 Januar **K**.
 Oieder Krüchten 27 August **K**.

Naeren 15 September B.
 Nanderath 21 September (2) **K**.
 Nauland 24 März, 21 April 16
 September, 6 November **KB**.
 Nieherich 10 November **KB**.
 Noberwille 14 Juli **KB**.
 Nockerath 15 September **KB**.
 Nödingen 13 April, 17 Sep. **K**.
 Nötgen 10 Juni, 13 Oktober **KB**.
 Naeffelen 23 Juni **K**.
 Nanki Bith 21 Januar **B**, 18 Febr,
 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli,
 18 Aug, 15 Sept, 20 Okt, 17 Novbr,
 17 Dezember **KWB**Frucht, 20 Okt. **B**.
 Nschleiden 26 Mai, 22 Septbr **KB**,
 21 Sept **K**, 14 Juli, 3 Nov **B**.
 Nschmidt 7 Mai, 29 Okt. **B**.
 Nschmidtheim 8 April, 16 Sept **B**.
 Nsimmerath 15 Juni (2), 19 Oktbr
 (2) **KB**, 18 März 15 April, 15 Juli,
 19 August **B**.
 Nsourbradt 13 August **KB**.
 Nstolberg bei Achen 6 Juli (3) **K**,
 4 November **B**.
 Ntetterath 21 April **K**.
 Nwaldschütz 16 August **K**.
 Nwaltherm 4 August **B**.
 Nwalhorn 14 Oktober **B**.
 Nwasenberg 1 Juni, 21 Sept **K**.
 Nwegberg 26 Febr, 30 Juni, 6 Okt **K**.
 Nweismes 28 April, 23 Juni, 28 Juli,
 8 September 27 Oktober **KB**.

Reg. Bez. Pfälz (i. A.)
 Nackerl 21 April **K**, 2 Jan, 5 Febr,
 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli,
 5 Aug, 2 Sept 7 Okt, 4 Nov 2 Dez Schw
 Nalteneffen jeden Dienstag u. Sams-
 tag im Monat Schweinemarkt Oster-
 und Pfingstdienstag, sowie an Mariä
 Empf. fällt der Markt aus und findet
 am nächsten Tage statt, 14 Okt. Ziegen
 Nnrath 22 Juni, 31 Aug. (je 2) **K**.
 Narmen jeden Montag im Monat
 Schlachtt, Oster- und Pfingstmon ag
 sowie an Kaisers Geburtstag fällt der
 Markt aus und find t am nächstfolgend.
 Tag statt, 23 April, 8 Okt (je 2) **B**.
 Nborck 28 September Ziegenmarkt.
 Nborn 19 Okt **K**, 17 März, 21 April,
 5, 19 Mai, 22 Sept, 6, 20 Okt, 3 Nov **B**.
 Nbracht 12 Oktober **K**.
 Nbrüggen 7 April **K**.
 Nbrünen 25 Febr, 15 April, 23 Juli,
 5 November **B**.
 Nburg a. d. Wupper (Ober-) 22 Juni
 (2) **K**, (Unter-) 29 Juni (2) **K**.
 Nburtscheid 10 August (2) **K**.
 Nbyfang 14 September **KB**.
 Ncrtfeld jeden Dienstag im Monat
B, wenn Feiertag, nächstfolgend. Tag,
 4 März, 26 August 4 November **B**.
 Ndarlinghausen 8 Juli (3) **K**.
 Ndhann 4 August (3) **K**.
 Ndilrath 24 März **K**.
 Ndiastaten 7, 20 Januar, 8, 17 Febr,
 2, 16, 18, 30 März, 13, 27 April, 11, 25
 Mai, 9, 22 Juni, 6, 20 Juli, 3, 17, 31

August, 14, 29 Septbr, 12, 26 Oktbr, 25 Nov, 21 Dez (je 2), 7, 9 Dez B Schw, 22 Juni K, 9, 23 Nov (je 2) K B Schw, Dülken 4 März K.
 Düsseldorf an jedem Mittwoch und Montag B, wenn Feiertag, Tag nachh.
 Duisburg jeden Mittwoch Kleinw u. jeden Montag B Kleinw, wenn Feiertag Tag nachher. — Weiderich 6 April 18 Mai, 8 August, 28 Sept, 6 Nov B, 9 Juli Fäll. — Ruhrort (f über Weck) 24 Apr, 1 Juli Schw, 24 Aug K S
 Eberfeld jeden Montag u. Donnerstag B, wenn Feiertag Tag nachher, 12 März (1) B (2) B, 21 Mai (1) B (2) B, 19 Sept (1) B (2) B.
 Eßen 4 Oktober (3) K.
 Emmerich 5 Juli (8) K.
 Empel 8 April B.
 Essen jeden Montag finden Schlächtmärkte und jeden Donnerstag Kleinwstatt; wenn ein Feiertag, Tag nachher, außerdem finden vom 16 Juli bis mit 27 Nov jeweils am 2. Tage WeidFestvieh statt, 7 August Fohlen.
 Gahlen 4 Mai K, 26 August K B.
 Geldern jeden ersten Donnerstag im Monat B Schw, jeden dritten Donnerstag im Monat Schw, 13 Jan K 9, 22 Juni je K junge Schw, 26 Okt K F, Goch 28 Juni (5) K, 27 Oktober, 24 Nov F, 11 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 8 Sept, 13 Oktober, 10 Nov, 9 Dezember B B.
 Gohr 28 Juni (8) K.
 Gräfrath 26 August (3) K
 Grefrath 11 August K S u. A dgerger.
 Grewendroich 7 Sept K.
 Gaidern 28 April B.
 Hamborn 3 Mai K; jeden 1. Montag des Monats Schw, wenn Feiertag, Tag nachher; außerdem am 26. Sept Hamminkeln 1 Mai B.
 Heiligenhaus 22 Juni, 19 Septbr (je 2) K.
 Hiesfeld 16 September K.
 Hilben 1, 8 Aug (2), 24, 26 Okt. K.
 Holten 27 April, 22 Juni K B, 21 Juni K, 18 Okt K F, 17 Okt B.
 Holthausen 17 Aug. (2) Bienenm.
 Hüfeschwagen 21 Juni (2) K.
 Hüls 2 Juni, 1 September (je 3) K 15 Juni, 5 Dezember K B
 Hünge 7 Sept K. 8 Sept Bienenm.
 Iffelsburg 22 Juni, 17 August K.
 Iffum jeden vierten Samstag im Monat Schw., im Dezember am 31.
 Jüchen 27 Juli K, 1 Apr, 26 Nov B B.
 Kaldenhausen jeden ersten Mittwoch im Monat B Schw.
 Kalkar 26 Juli (3) K, 22 Okt K F, 21 Jan, 18 Febr, 17 März, 21 April 19 Mai, 20 Okt, 17 Nov, 15 Dez. B.
 Kapellen jeden zweiten Dienstag im Monat Schw w. Feiert., nächstf. Tag.
 Kempen i. Rheinl. 24 März, 3 Novbr K, 8, 22 Jan, 5, 19 Febr, 4, 18 März, 1, 15, 29 April, 13, 27 Mai, 10, 24 Juni,

8, 22 Juli, 5, 19 Aug, 2, 16, 30 Sept, 14, 28 Okt, 11, 25 Nov, 9, 23 Dez B B Schw.
 Kevenheim 26 August (8) K.
 Keitwig 7 September K.
 Kevelaer 19 Januar, 31 Mai K.
 Kleve 18 Juli (3) K, 2, 15, 29 Jan, 12, 26 Febr, 11, 26 März, 24 April, 6, 20 Mai, 3, 17 Juni, 12, 26 August, 9, 23 Sept, 7, 21 Okt, 2, 16, 30 Dez B, 8 April, 4, 19 Nov B B, 5 August, 2 Sep, 15 Oktober B.
 Kranenburg 27 Mai (3) K.
 Kupferdreh 7 Sept. (2) K.
 Leichlingen 29 Juli (2) K, 10 Okt. (3) Obstm.
 Leunep 26 Juli (3) K.
 Lüttringhausen 28 August Schw.
 Marienbaum 12 Febr K Schw.
 Meitmann 29 Juni (2) K.
 Millingen 5 Oktober K.
 Mids jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat Schw, wenn Feiert nächstfolg. Tag, 5 März, 5 Nov K Schw.
 Mülheim a. d. Ruhr vom 3 Juli bis incl. 27 Nov jeden Freitag Feitv.
 Müllingen-Cladbach 1 April, 11 Nov (je 3) K.
 Neuenhoven 5 Juli (8) K.
 Neuf vom 2. Januar bis 31 Dez alle 14 Tage ZuchtMilchvieh, wegen Fronleichnamfest findet der Markt 1 Tag früher und am Buß- und Bettag 1 Tag später statt; vom 7 Januar bis mit 9. Juni alle Montag Schw, wenn Feiertag, nächstfolg. Tag; vom 6 Juli bis mit 14 Dez Weidv, wenn Feiertag, nächstfolg. Tag; 1 Mai, 24 Juni, 24 August, 1 Okt K, 11 Nov K B Füllen.
 10 März B Füllen, 5 Sept Stutenfüll.
 Nienkerl jeden dritten Mittwoch im Monat Schw wenn Feiert., nächstf. Tag
 Nievenheim 18 Juni (11) K.
 Opladen 7 Februar, 7 März B B.
 Olsay 15 Septbr (2) K, 8 April, 15 September B.
 Radevormwald 9 Sept (2) K Kleinw
 Ratzen 30 Juni K.
 Rees 28 Sept (3) K, 29 März, 30 Juli, 27 August, 24 Sept, 29 Okt B.
 Reinoldi-Kapelle 16 Juni K.
 Remlingrade 17 August K.
 Rensfeld 18 Juli (3) K.
 Reusrath 7 April, 16 Juni, 11 Dez K.
 Rheinberg jeden ersten Dienstag im Monat Schw, 21 Apr, 21 Sept K Schw.
 28 Okt K Schw F, 2 Nov Kappusm, 4 März, 29 April, 25 Sept, 18 Nov B B
 Rheindahlen 17 März, 26 Nov (je 2) K
 Rheidt 9, 11 Mai, 19, 21 Sep K.
 Ringenberg 12 Mai B.
 Ronsdorf 1 Juni (2) K.
 Schnag 28 Juli Haus- u. A dgerger.
 Scherbeck 21 Apr, 25 Juli, 27 Nov B
 Sevelen jeden zweiten Mittwoch im Monat Schw.
 Steele jeden Dienstag Schw, am 11 Febr, 11 August, 8 Sept, 10 Nov zugleich Viehm, außerdem sind noch am 2 März, 1 April, 15 Juni, 15 Juli,

Viehm; falls ein Feiert, den Tag nachher, 11 Mai, 13 Oktober (je 2) K B.
 Sartrade 19 Juni K B.
 Stoppenberg 21 Sept. Biegenm.
 Straelen jeden 1. und 3. Montag im Monat Schw, wenn Feiertag, den Tag nachher, außerdem am 23 März Schw, 7 Sept K Schw F, 2 Novbr K F.
 Süchteln am zweiten Freitag jeden Monats Schweine.
 Twisteden 2, 4 Mai K.
 Ueberruhr 5 Juli (2) K.
 Uedem 25 Okt (3) K, 23 Okt Flach.
 Uelbert 1 Juni, 19 August (je 2) K.
 Uerfen 22 Juni, 5 Okt (je 2) K.
 Walbeck 13 Dezember K.
 Wald 11 August (2) K.
 Waldniel jeden 1. Mittwoch im Mon. B Schw, am 4 März, 4 Nov zugleich mit B, 9 März K.
 Walsum 5 Juli (2) K.
 Wanlo 29 September K Schw.
 Wege 7 Sept (3) K, jeden 2. Mittwoch im Monat Schw, außerdem am letzten Mittwoch aller Monate B Schw, wenn Feiertag, Tag nachher.
 Werden a. d. R. 7 Sept (3) K.
 Wermelskirchen 31 August (8) K, —
 Wich 5 Oktober K.
 Wesel j den 2. und 4. Montag im Monat B, wenn Feiertag, nächstfolg. Tag, ausgen. Nov, wo der Markt am 2, 16, 30 Novbr statt findet, 1 Juni, 27 Juli, 19 Oktober B B.
 Widrath 7 Juli Füllen.
 Widrathberg 19 Oktober K.
 Winnekendonk 8 Juli (3), K 7 Jan, 8, 18 Febr, 3, 17 März, 7, 21 April, 5, 19 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sep, 6 Oktober, 3 Nov, 1 Dez Schw.
 Wipphelen 21 Juli (3) K.
 Witten 22 Juni (2) K, jeden zweiten Donnerstag im Monat B Schw, am vierten Donnerstag Schw, wenn Feiertag 2 Tage vorher.

Königreich Württemberg.

Kalen 3 Feb, 1 Mai, 27 Juli, 28 Sep, 11 Noven ber K B, 9 März, 31 August, 7 Dez. B., 4 Juli, 2 Septbr Schaftm.
 Ketsgmünd 3 März, 11 Mai, 17 Aug, 23 Nov. K B.
 Adelmansfelden 25 März, 2 Juli, 28 Okt. K B Schw, Adolfsurt 21 Jan. B, 1 Mai K B, 11 Nov. K, 22 Apr. Holz.
 Affalterbach 11 März, 2 Sept. K B (je Tag vorher Holz).
 Albstetten 27 Apr, 28 Okt. K B.
 Aldlingen 3 Feb., 25 Juli, 4 Nov. B Schw.
 Altringen 25 Juli, 19 Okt. K.
 Albershausen 20 Feb., 10 Sept. K B.
 Alsdorf 4 März, 25 Juli, 30 Sept. K B B.
 20 Mai B.
 Alpirsbach 25 März, 8 Juni, 19 Okt. K B B, 21 Dez. K Storn.
 Altdorf (O. A. Böblingen) 9 Januar K B Schw.
 Altensteig 7 April, 11 Juni, 28 Juli 15 Sept. K B, 11 Juni, 15 Sept. zgl. Zucht., 24 Nov. K B F., 15 Jan, 19 Feb., 7 Okt., 16 Dez. B.
 Altheim 3 Febr K B 2 Nov K.
 Altkrauthheim 21 April, 28 Okt K.

Alshausen 5 Mai, 7 Juli 30 Nov KSchw.,
 4 Feb., 3 März, 7 April, 2 Juni, 4 Aug.,
 1 Sept., 6 Okt., 1 Dez. KSchw. Kasperg
 25 Juli KHeber, 24 Juli Holz. Kuenstein
 9 März, 2 Sept. KSchw., 7 März Holz.
 Kalandorf 1 Mai, 3 Febr. K. 8 Okt., 12
 Nov. KSchw., 27 August KHeben.
 Badnang 17 März, 19 Mai, 15 Sept.,
 16 Dez. KSchw. 3 März, 27 Juli Led, 21
 Jan., 18 Febr., 21 April, 16 Juni, 21 Juli,
 18 Aug., 20 Okt., 17 Nov. B. Balingen 25
 Feb., 21 April, 9 Juni, 28 Juli, 22 Sept., 22
 Dez. KSchw., 7 Jan., 18 März, 23 Juni, 17
 Aug. 13 Okt., 3 Nov. KSchw. Bartenstein
 20 April, 29 Juni, 21 Sept. K., 21 Okt.
 K., am 3. Dienstag im Febr. Mai, Aug.,
 Nov. KSchw. Bartholomä 10 März B.,
 31 Aug., 28 Okt. KSchw. Beilstein 20 April,
 9 Juni, 30 Nov. KSchw., 15 April, 9 Juni
 Holz. Beimbach 24 Aug. K., 25 Aug. B.,
 Berheim 27 Febr., 1 Mai, 29 Sept. B.
 Berlichingen 1 Mai, 19 Okt. K. Berned
 (D. M. Nagob) 14 April 7 Juli KSchw.,
 Nov. KSchw. Berganzen 2 März, 9 Sept.
 KSchw. Bernlos 7 Mai, 15 Okt. KSchw., 19
 März, 6 Aug. KSchw., am 3. Donnerst.
 der übr. Mon. (wenn Fest Tag hern.)
 Berw. Besigheim 24 Febr., 29 Juni, 24
 Aug., 28 Okt. KSchw., 24 Febr., 27 Juni, 24
 Aug. Holz. Besingen 9 April, 27 Aug.
 KSchw. Beutelschlag 19 März, 29 Okt.
 KSchw., 6 Febr., 4 Juni Holz. Biberach
 4 März 10 Juni, 30 Sept., 11 Nov. KSchw.
 12 März, 9 April, 17 Juni, 19 Nov.
 K. 13 Mai Forr, jed. mittw. KSchw. Korn.
 Bieringen 24 Feb., 13 Juli, 6 Okt. B.
 Bietigheim 5 März, 4 Juni, 3 Dez.
 KSchw. (je Tag vorher Holz), 6 Febr., 2
 April, 6 Aug., 1 Okt. KSchw., 2 Jan., 7 Mai,
 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov. K., jed. Donnerst.
 KSchw. Binsdorf 10 März, 16 Juni, 6 Okt.
 17 Nov. KSchw. Birsfelden 9 April, 18 Aug.
 KSchw., 18 Febr., 10 Juni B. Bissingen
 4 Juni, 9 Oktober KSchw. Blaubeuren
 9 März, 1 Mai, 8 Juni, 12 Okt., 16 Nov.,
 14 Dez. KSchw. 3 Feb., 18 April, 18 Juli.
 14 Sept. KSchw., 13 Jan., 3 Aug. KSchw.
 Blaufelden 8 Juni (2) K., 17 Febr., 17
 März, 9 Juni, 21 Juli, 15 Sept., 2 Nov.
 B., jed. Mittw. KSchw. Böblingen 27 Feb.,
 21 April, 16 Juli, 22 Okt. KSchw., 27 Aug.
 17 Dez. KSchw., am 1. Donnerst. jed.
 Monats KSchw. Bödingen 8 Juni K.,
 3 Feb., 17 März, 9 Juli B., 19 Okt. KSchw.
 Boll (D. M. Göpp.) 15 Juni, 20 Nov. KSchw.
 BONDORF i. Gäu 10 Juni, 24 Sept. KSchw.
 Bomsfeld 1 Mai, 31 Aug. K. Bönnigheim
 25 März, 14 Sept. KSchw. (je L. vorh. Holz),
 30 Nov. KSchw., jeden Mittwoch KSchw.
 Bopfingen 17 Febr., 20 April, 19 Okt. KSchw.,
 12 Juli K. (3 Tage) Pfsmesse 21 Jan.,
 18 März, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19
 Aug., 16 Sept., 18 Nov., 16 Dez. B., jed.
 Freitag, wenn Feiertag Tag vorh. KSchw.
 Bradenheim 1 Mai, 1 Sept. KSchw. (K. je 3
 Tag), 2 März, 24 Juni B., 11 Nov. KSchw.,
 30 April, 31 Aug. Holz, jeden Donnerst.
 wenn kein Fest. Sch. w. Braunshaus 24
 Feb., 8 Juni, 21 Sept., 21 Dez. K. Breng

20 April, 8 Juni 26 Dez. K. Bretsch 3
 März B., 21 Sept. (2 Tag) K. Brettheim
 11 März, 9 Dez. B. Buchau 25 Feb., 28
 April, 28 Juli, 20 Okt. K., 1 Dez. KSchw.,
 wöchentl. Korn-Bitt. Schw. Bühlertann
 7 Jan., 24 Juni KSchw., 5 Mai, 19 Okt. KSchw.
 je Tag nachh. B. Buttenhausen 10 März,
 12 Mai, 14 Juli KSchw.
 Calw 11 März, 18 Mai, 8 Jul., 14 Okt.
 9 Dez. KSchw. (K je 2 L.) 8 Jan.,
 12 Febr., 8 April, 10 Juni, 12 Aug., 9
 Sept., 11 Nov. KSchw. Cannstatt 20
 Feb., 5 Mai KSchw., 26 Sept. KSchw. Sch.
 Farr., Volksfest, K. übers ganze Volks-
 fest, 17 Nov. KSchw. Crailsheim 10 Juni
 (3 Tag. Muswiefenmesse), 11 Nov., 21
 Dez. K., 7 Jan., 4 Feb., 3 März, 7 April,
 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept.,
 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. B., 16 Sept., 21
 Okt. Schaf. Crellingen 3 Feb., 20 April,
 8, 29 Juni, 21 Septbr., 11 Novbr. K.
 4 März, 21 April B., jed. Mittw. Schw.
 Deutenpronn 30 Jan., 9 Juli, 5 Nov.
 BSchw. Degglingen 4 Mai, 1 Okt. KSchw.
 Deutenhof 10 März, 9 Dez. KSchw. De-
 ttingen 4 Feb., 20 April, 1 Sept. 1^o Nov.
 K. Dettingen a. Erms 4 Juni, 27 Aug.
 KSchw. Dettingen b. Heidenheim 19 Okt.
 KSchw. Dettingen a. L. 12 März, 8 Dez. K.
 B. Dietheim 27 Feb., 3 Nov., 21 Dez.
 KSchw. Dillingen 13 Mai, 11 Nov. KSchw.,
 4 Juli KSchw., 8 Jan., 12 Febr., 11 März 8
 April, 10 Juni, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt.,
 9 Dez. B. Dillingen 12 März B.
 16 Juli KSchw., 3 Sept. B., jed. Samstag
 KSchw. Domborf 9 März B., 4 Juli,
 21 Sept. KSchw. Dorshau 6 Feb., 21 April,
 11 Juni, 28 Juli, 15 Okt. KSchw., 15 Dez.
 KSchw. Dornfelden 20 Apr., 24 Aug., 10 Nov.
 KSchw., 24 Feb., 14 Juli, 21 Sept. B. Dör-
 bach 3 Feb., 1 Mai, 21 Sept., 21 Dez.
 K., 10 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni,
 6 Juli, 17 Aug., 21 Sept. 2 Nov. KSchw.,
 5 März K. jed. Dienst., wenn Fest Tag
 hern., Schw. Dotternhausen 12 Mai
 25 Juli, 1 Sept. KSchw. Dunningen 1 April
 3 Juni, 2 Sept. KSchw., jeden Mittwoch
 Wochenmarkt. Dürrenz-Rühlacker 27
 Feb., 30 April, 26 Nov. KSchw., 30 Jan.,
 26 März, 27 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27
 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 31 Dez. B., jed.
 Donnerst., w. bürgerl. Feiert. a. Mittw.
 vorh. Wochenm. u. Schw. Dürnan (D. M.
 Göpp.) 23 April B. Durlingen 5 März,
 3 Sept. KSchw., 21 Mai B.
 Ebersbach (D. M. Göppingen) 30 Jan.,
 11 Juni, 24 Sept. KSchw., 2 Jan. KSchw., 23
 April, 3 Dez. B. Eberstadt 25 Juli K.,
 April, 1 Sept. B. Ebdhausen 24 Juni
 KSchw., 28 Okt. KSchw. Ebingen 17 März,
 16 Juni, 21 Juli, 15 Okt., 24 Dez. KSchw.,
 6 Feb., 16 April, 8 Sept. B. Ednat 1
 März, 10 Sept. B. Eßterdingen 13 Feb.
 KSchw. Farr., 5 Nov. KSchw., am 3. Mittw. jed.
 Monats, ausgen. Febr. u. Nov., Schw.
 Egenhausen 3 Feb., 28 April, 12 Aug.
 KSchw. Ehingen a. D. 14 Jan., 21 April, 9
 Juni, 15 Sept., 3 Nov., 1 Dez. KSchw., 29 Juni
 KSchw., 1 Aug., 14 Sept., 19 Okt. Sch.,

4 Feb. 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni,
 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1
 Dez. B. Ehningen im Gäu 16 Jan., 8
 Juni 8 Okt. KSchw. Ellwangen 13 Jan.
 KSchw. (3 Tage; 1. u. 2. Tag K., 3. Tag
 KSchw.), 18 Febr., 17 März, 19 Mai, 16
 Juni, 18 Aug., 20 Okt. KSchw., 21 April,
 21 Juli, 15 Sept., 17 Nov., 15 Dez. B.,
 18 März B., 15 Juni (3 Tag.) KSchw., 11 Aug.,
 21 Okt. Sch. Endersbach 26 Feb., 1 Juli,
 18 Nov. B. Eningen a. Achalm 14 April,
 28 Juli, 21 Dez. KSchw., v. 1 Sept. b. 1 Nov.
 j. Freit. B. u. Ostf. Entingen 7 Jan.,
 25 Juli KSchw. Engweilingen 5 Feb., 24
 Nov. KSchw. Erbach a. D. 2: Febr., 21 April,
 16 Juni, 1 Okt. KSchw. Ergenzingen 4 Mai,
 19 Okt. KSchw. Erlebenbach D. M. Nedarsulm
 8 Juni K. Erstabach 25 März, 15 Aug., 11
 Nov. K. Erolzheim 24 Feb., 9 Juni, 24
 Aug. 30 Nov. KSchw. Erpfingen 1 Mai, 21
 Okt. KSchw. Ertingen 27 Feb., 27 Mai, 21
 Sept., 2 Dez. K. Eschach 23 März, 12
 Sept. KSchw. Eschenau D. M. Weinsberg 14
 März, 14 Mai, 7 Juli, 18 Nov. KSchw.
 Esslingen 20 April, 21 Dez. KSchw. Esslingen
 12 Mai, 25 Juli KSchw., 7 Sept. Fässer, 30
 Nov. KSchw. Esslingen 25 Febr., 6 Okt. KSchw.
 Feldrennack 18 Febr., 19 Mai, 14 Juli, 15
 Sept. KSchw., 17 März, 21 April, 9 Juni,
 18 Aug., 20 Okt., 17 Nov. B. Feld-
 reiten 24 Juni, 28 Okt. KSchw. Fellbach 29
 Jan. KSchw. Holz, 7 April K., 15 Sept.
 KSchw. Feuerbach 14 Sept. KSchw. Fichtenberg
 25 März, 27 Mai, 19 Okt. KSchw. Fluorn
 16 März, 28 Okt. KSchw. Forchtenberg
 29 Juni, 21 Sept., 30 Nov. KSchw., 3 März,
 1 September B. Forstbach 5 März,
 16 Juli, 22 Okt. B. Freudenstadt 4 Feb.,
 1 Mai, 25 Juli, 29 Sep. KSchw. Freudenstal
 18 Mai B., 25 Juli, 10 Nov. KSchw. Friedrichs-
 hausen 18 Febr. B., 4 Mai, 14 Sep., 26 Nov.
 KSchw. j. Freit. Korn. Fritolzhelm 24 Febr.,
 8 Juni KSchw. Fünfeln 14 Sept. K.
 Gählingen 6 April, 7 Sept. B. Gail-
 dorf 17 Feb., 20 April, 15 Juni, 17 Aug.
 KSchw., 16 Nov., 21 Dez. KSchw., 20 Jan., 16
 März, 18 Mai, 20 Juli, 21 Sept., 20 Okt.
 B. Gedragshofen 27 April 10 August, 28
 Sep. KSchw., 20 Jan., 17 Feb., 16 März, 20 Apr.,
 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sep.
 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. B. Geisertshofen
 5 März, 3 Sept. KSchw. Geislingen (Stabl)
 25 März, 24 Juni KSchw., 28 Okt. KSchw.
 Gerabronn 20 April, 29 Juni, 21 Sept.,
 21 Dez. K., 3 März 9 Sept. B. Gerstetten
 16 März B., 13. Okt. K., Tags nachh. B.
 Giengen a. Brenz 24 Feb., 1 Mai, 29 Juni,
 23 Okt. K., 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April,
 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept.,
 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. B. Gmünd 11 Mai,
 19 Okt. (je 3) K., 7 Jan., 3 Febr., 2 März,
 6 April, 12 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug.,
 7 Sept., 20 Okt., 16 Nov., 7 Dez. B., 13
 Mai K., v. Jan. b. Sept. a. 3. Mittw., v.
 Okt. b. Dez. a. 1. Mittw. j. Mts. KSchw.,
 w. kath. Feiert. a. Dienst. vorh. Goma-
 rüningen 26 März, 16 Juli, 9 Okt. KSchw.
 Gönningen 26 Mai, 30 Sept. KSchw. Göt-
 tlingen 1 Mai, 24 Aug., 11 Nov. KSchw.

21 Jan, 17 Febr, 17 März, 21 April, 16
 Juni, 7 Juli, 15 Sept, 12 Okt, 15 Dez.
 Schw. 31 März, 13 Aug, 25 Sep, 12 Nov.
 Sch. 1 Okt. (Bz.) B., Schw. jed. Samstag.
 deren Woche i. w. kein B. Göttingen
 werden noch veröffentlicht Großbottwar
 (Da Hall) 12 März, 14 Mai, 10 Dez. B.
 Großbach 12 März, 14 Juli, 15 Okt.
 KB (je Tg. vorh. Holz). Großbottwar 24
 Feb, 2 Apr, 11 Aug, 27 Okt. (2) KB, 22
 Feb, 22 Apr, 26 Okt. Holz, jed. Donnerst.
 Schw. Großfelsingen 20 März, 4 Juni B.
 Großenkingen 21 April, 14 Sep, 6 Okt
 1 D., KB, 13 Juli B. Großgartach 25
 April, 7 Sept. KB. Großingersheim 25
 März, 15 Sept. KB. Großschafheim
 18 März, 24 Juni, 21 Sep. (je 2) KB.
 Großsüßen 21 April, 21 Dez. KB. Gröb-
 ingen 25 März, 25 Juli, 17 Nov. KB
 Hf. Grubdingen 9 März, 28 Sept. KB
 B. Grunbach (D. A. Schorndorf) 10
 Juni Wein. Grindelhardt 10 März, 8
 Sept. KB. Gschwend (D. A. Gailbf.) 12
 März, 14 Mai, 9 Juli, 12 Sept. KB, 8
 Okt, 12 Nov, 10 Dez. KBH, 9 Jan, 6
 Febr, 9 April, 11 Juni, 18 Aug. B.
 am 1. u. 8. Dienst. jed. Monats Schw.
 Gwillingen 4 Febr, 7 April, 18 Aug.
 14 Dez. KB. Jed. Samstag. Schw. Gw-
 delshelm 10 März, 23 April, 25 Juli,
 29 Sept, 23 Nov. B. Gussenstadt 1 Mai
 KB. Gutenberg 25 Mai, 24 Sept. KB.
 Gutterbach 2 Juli KB, 5 Nov. KBH
 Hall 10 März, 25 Juli (je 3) KB, 8 Jan
 5 Febr, 4 März, 1 April, 6 Mai (zugl.
 Buchtrieb) 3 Juni 1. Juli, 5 August,
 2 Sept, 7 Okt., 4 Nov, 2 Dez. B., 12
 Maa., 8 Okt. Sch. 16 Ma. 11 Nov. H.
 Hayingen 2 April, 14 Mai, 25 Juni,
 23 Juli, 17 Sept, 12 Okt. B. KBH
 Schw. Hedelsingen 1 Sept. KB Schw. Hei-
 denheim 25 März, 25 Juli, 21 Sept.
 30 Nov. KB, 10 Mai B., 29 Juli, 24 Aug.
 20 Sept, 31 Okt. Sch. Heilbronn 18
 Febr., 8 April, (Tag vorh. Rinden).
 19 Mai, 26 Aug, 6 Oktbr., 1 Dezbr.
 KBH Geppleb, 14 Jan., 14 Juli KBH.
 Geph. 17 März, 10 Aug, 22 Sept, 21
 Okt, 18 Notember 15 Dezember Sch.
 Heiligenbronn 8 September B. Heimb-
 heim 18 Feb. KBH, 1 Mai KB. Heiningen
 25 März KB, Hemigkofen 5 Mai, 1 Dez.
 KB, 7 Jan, 4 Feb, 3 März, 7 April, 2
 Juni, 7 Juli, 4 Aug. 1 Sept 6 Okt, 3
 Nov. B. Hwassthal 15 Jan, 15 April, 30
 Sept. B. Herbertingen 6 Febr, 2 April,
 6 Aug, 1 Okt 3 Dez. KB, 2 Januar,
 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli 3 Sept, 6
 Nov. B. Herdrechtlingen 8 Feb. KB. Her-
 renald 1 Mai, 21 Sept, 21 Dez. KB; vom
 1 Mai bis 31 Okt. jed. Samstag. Wochenn.
 Herrenberg 3 März, 2 Juni, 10 Septb.
 1 Dez. KBH, 31 März, 20 Juli 28 Okt. B.
 Heubach 5 März, 3 Juni, 1 September
 KB. Heringingen 6 Juli, 19 Oktober
 KB. Hohenbach 1 Mai KB. Hohenstadt
 (D. A. Alen) 24 April KB, 9 Sep-
 tember KB. Hohenhausen 24 Febr, 26
 Mai, 10 Aug, 23 Okt. B. Hohenzengen

1 Mai KB. Hollenbach 8 Jan, 30 Nov.
 KB. Holzgerlingen 2 Apr 1 KB Schw.
 Horb 18 März, 9 Juni 1 Sept, 13 Okt.
 11 Nov. KB, 7 April, 2 Juni, 1 Sept.,
 1 Dez. B. 7 Jan., 4 Febr., 5 Mai, 7
 Juli Schw. Horrheim 25 Mai KB.
 Jogghausen 12 Feb B, 20 Apr, 24 Aug
 KB. Jülingen 2 Juni, 1 Dez. KB, Jlsfeld
 20 Febr, 21 Mai KB, 24 Aug. KB 23
 Aug. Holz, jed. Dienstag Schw. Jlsfeld
 16 April, 21. Mai, 11. November B.
 Jagelkingen 3 Feb, 8 Juni, 25 Juli, 30
 Nov. KB, 11 Nov. B. Jand 23 April, 1
 Okt. (2), 12 Nov. KBH, 12 März B.
 30 Juli KBH, 9 Jan, 13 Febr, 12 März
 9 April, 14 Mai 11 Juni, 9 Juli, 13 Ag
 10 Spt, 21 Okt, 12 Nov, 10 Deabr. KB.
 Jankingen 7 Sept, 5 Okt. KB.
 Kaiserbach 20 Feb, 29 Mai, 11 Aug. B.
 Kirchberg a. Jagst 24 Feb, 1 Mai, 25 Juli,
 28 Okt. KB, 21 Feb, 2 Mai, 25 Juli, 24 Okt.
 B. jed. Dienstag. w. kein Feiertag. Schw.
 Kirchtienberg 19 März, 27 Aug. B.
 Kirchheim a. Neck. 20 Apr KBH. Kirch-
 heim u. Leck 2 März, 4 Mai 1 Juni 2 Nov. KB
 7 Jan, 3 Feb, 6 Apr, 6 Juli, 4 Aug, 7 Sept,
 5 Okt, 7 Dez. B. 6 April, 2 Nov.
 zugl. Farren. 22 Juni (8) B. Rißlegg
 31 März 29 Juli, 6 Okt, 19 Nov. KB,
 13 Jan, 10 Feb, 9 März, 13 Apr, 11 Mai,
 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept. 12
 Okt., 9 Nov, 14 Dez. B. Kleinaspach 14
 Mai, 10 Dez. KB, 9 Juli KB, 13 Mai
 8 Juli Holz. Kleingartach 20 April KB.
 Knittlingen 17 März, 19 Mai, 18 Aug.
 20 Okt, 22 Dez. KB, 21 Jan, 18 Febr,
 21 April, 16 Juni, 21 Juli, 22 Sept, 17
 Nov. B. Kogendorf 28 Jan. KBH, 24
 Juni B, 21 Dez. KB, am 2. Feiert. jed. Mits-
 Schw. jed. Freitag. Wochenn. Köngen 8
 Juni, KB, 21 Sept. KBH (KB je 2 L.).
 21 Jan. KB Schw. Königswald 24 Feb,
 24 Aug. KB. Königseggwald 12 März,
 11 Juni, 24 Sept. KB. Kornwestf. 1.
 27 Febr. B. Holz. Rungen 3 Feb, 8 Juni
 KBH. Rünzelsau 24 Febr, 24 Juni,
 28 Okt. KB, 26 Feb, 28 April, 28 Juli, 25
 Aug, 27 Okt. B. 1 Sept. Sch, jed. Freitag.
 Schw. Kupferzell 1 Mai, 5 Okt, 30 Nov.
 KB, 12 Mai KB, 6 Okt. B. Kusterdingen
 19 Febr, 13 Juli B.
 Laichingen 20 April, 8 Juni, 20 Okt
 30 Nov. KBH, 24 Feb, 20 Juli 24 Aug
 (zugl. Schw.), 8 Okt. Barm. 25 Feb,
 15 Juli, 21 Sep. B, 14 Jan. B Schw.
 Langenargen 20 Febr, 21 Mai, 10 Aug,
 16 Nov. KB. An jed. Werkf. im Juli (Ktsch.).
 vom 16 Aug. bis 15 Nov. jed. Mittwoch.
 Langenan 20 April, 8 Juni, 29 Sept. 21
 Dez. KB. 0 Jan, KB, 17 Feb 21 Apr
 9 Juni, 6 Juli, 24 August, 2 November
 / Dez B. 21 April, 29 Sept Farrenn.
 7 Sep. Fohlen, jed. Donnerst. KB Schw.
 Langendellingen 5 Feb, KB. Langen-
 brand 24 Febr, 27 April, 31 Aug, B.
 Langenburg 20 April KB, jed. Freitag. Schw.
 Langheim 2 März, 19 Okt. KB Schw. 20 Apr,
 8 Juni KB, am 1. u. 3. Mittwoch. Monats
 Schw. Laubenbach 30 März 11 Mai, 25

Juli, 21 Sept. KB. Lauffen 11 Feb. zugl.
 Holz, 5 Mai KB (i. Dorf) 29 Sept. B 21
 Dez. KB (i. Stadt), jed. Dienstag Schw.
 Laupheim 2 März, 27 Juli, 12 Okt. KBH,
 21 April 9 Juni KBH Schw. jed. Dienst.
 Korn u. alle 14 L. zgl. B Schw. Lauterbach
 (D. A. Obernd.) Feb. Montag Wochenn.
 u. Ferkel. w. Feiert. a. Dienst. Leidringen
 14 Mai 20 Aug. KB, 19 März 13 Okt B.
 Leinnetten 8 Jun KB. Leonberg 29 Jan
 14 Mai, 4 Nov KB, 11 Feb B 13 Apr. 21
 Juni, 30 Juli, B Schw, 30 Sept. KBH, jed.
 Dienst. Korn j. Mittwoch. Milschheim. Leut-
 kirch 23 März 1 Juni, 19 Okt 30 Nov KBH.
 R Schw. 7 27 Jan 3 u. 24 Febr 2 u. 30
 März, 6 u. 27 Apr 4 u. 25 Mai, 1 u. 30
 Juni 6 u. 27 Juli, 3 u. 31 Aug, 7 u. 28 Sept
 5 u. 26 Okt 2 u. 30 Nov, 7 u. 28 Dez B Schw.
 Liebenzell 6 Februar, 24 März 24 Juni,
 20 Oktober KB. Miasch. röhgan 20 Mai
 17 Nov KB. Löffingen 12 Mai, 13 Okt. KB,
 Lorch 13 Jan, 9 März 11 Mai, 13 Juli, 14 Sep
 B. 9 Nov. B. j. Freitag u. Fest tage
 zuvor Wochenn Löwenstein 29 Juni 10 Nov
 KBH. Löffburg 24 Juni, 2 Okt. KB, Lud-
 wigsburg 18 Feb, 14 Mai, 12 Nov (je 2 L.)
 KB, 9 Jan, 13 Feb, 12 März, 9 April, 14
 Okt, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug, 10 Sept,
 8 Okt, 12 Nov, 10 Dez B., 13 Februar,
 19 März, 14 Mai, 23 Juli, 5 Nov. Holz
 (Schmitt., Pfäble u. bergl.)
 Magstadt 25 März, 7 Juli, 28 Okt, KBH
 Mainhardt 25 Feb, 7 Apr, 23 Juni, 10 Aug,
 28 Oktbr. KB. Marbach (Stadt) 1 Mai,
 (2 L.), 16 Juli, 19 Nov KB, 16 Jan, 8
 März 7 April, 11 Juni, 20 Aug B, 2 März, 30
 April, 15 Juli, 13 Nov Holz, jed. Samstag.
 Schw. Markelsheim 1 Mai, 21 Sept. KB.
 Markgröningen 24 Feb, 20 Apr, 21 Dez (je
 2 L.) KB, 24 Aug KB. Markt-Eulenan 20
 April, 8 Juni, 25 Juli KB. Maulbronn 5
 Mai, 21 Spt. KB. Mehrstetten 23 April,
 10 Juni, 19 Okt, 15 Dez. KB. Meingen 12
 Feb, 8 April, 10 Juni, 9 Sep (zgl. Schw),
 12 Nov KB, 8 Jan, 11 März, 18 Mai, 8
 Juli, 12 Aug, 14 Okt, 9 Dez B. Mergen-
 heim 9 März, 21 April, 9 Juni, 8 Juli, 16
 Nov, 14 Dez. KB (je 2 L., am 2. L. zgl. B.),
 11 Juni, 13 Aug, 10 Spt. 8 Okt. B., 19
 Aug., 17 Sept. 15 Okt., 18 Nov., 17 Dez.
 Schaf, am 1. Donnerst. jeden Monats u.
 am 3. Donnerstag (ausgenommen April,
 Nov. u. Dez.) jeden Monats, wenn Fest-
 tags nachh., Schw. Merklingen 6 März,
 6 Nov. KB. Meringen 11 Feb, 5 Mai, 15
 Sept. KBH, 24 Nov, KB, 10 März, 14
 Juli Schw. Michelbach (D. A. Dehringen)
 10 Feb, 7 Sept. KB. Michelfeld (D. A. Hall)
 12 Mai, 6 Okt. KB. Mittelstadt 12 Mai,
 18 Okt. KB. Mismühl 25 Feb, 5 Juni,
 17 Nov. KB, 4 Febr., 1 Juni, 17 Novbr. B.
 Möglingen (D. A. Gmünd) 20 März, 15
 Juni, 14 Novbr. KB. Möglingen (D. A.
 Dehringen) 1 Mai, 30 Nov. Möhringen
 a. Fild. 26 Nov. KBH. Mödingen 24
 März, 17 Juni, 20 Okt, KB, 30 Jan, 19
 Aug B. Mühlheim a. D. 16 März, 1 Juni,
 29 Sept, 30 Okt, 30 Nov KB. Mühringen
 8 Mai, 25 Sept. B. Mülingen (D. A.

Lüdingen 28 April RB, 17 Nov. RB
(je 2 Tg.), 11 Febr., 21 Juli B. Lüt-
lingen 10 Mrz, 5 Mai, 14 Juli, 13 Okt 12
Nov. RB Sch, 28 Dez. RB, 16 Juni, 31
Aug. (je 3) 7 Sept. Ziegen, Wochen-
u. Schweinemarkt jeden Montag.
Udingen 20 April, 30 Nov RB. Ulm
15 Juni, 7 Dez. (je 1 Woche) Messe, 28
Jan, 10 März, 7 April, 16 Juni, 17
Nov (je 2) R, 2 März, 21 Sep. (je 2) Feb,
18 Juni (3) B, am 3. Dienst. j. Mt. B,
jed. Samstag Korn u. l. Okt. 6. Jan.
Höpfen. Anliagen 10 April, 11 Juni, 21
Nov. RB. Unterjesingen 28 Jan, 9 Juli
RB. Untermehdenbeuren v. Mitte Aug.
b. Mitte Nov. jed. Donnerst. Obst. Un-
termühlheim 20 Apr 21 Sept. w. s. Un-
tersteinbach 9 März, 13 Juli, 15 Sept.
RB. Untertürkheim 25 März RB Baum
Rebst. 17 Sept. RB Faf. Kühlew. Unter-
urbach 19 Feb, 8 Sep. B. Unterweissach
1 April, 14 Okt RB (je Tg vorh. Holz).
Untereichenbach 23 März, 27 Juli, 2 Okt.
BSchw. Urach 12 Feb, 1 Mai, 25 Juli,
1 Okt, 1 Nov. RB. 10 Juni, 9 Sep. B, 27
Juli, 2 Okt, 6 Nov. Sch. 10 Dez. RB.
Uttenweiler 17 März, 2 Juni, 15 Sep.
(augl. Fohlen) RB Sch.

Waihingen a. d. Enz 11 März, 13 Mai,
15 Juli, 16 Sept, 11 Nov. RB, 15 Jan
12 Febr., 15 April, 10 Juni, 12 Aug, 14
Okt, 16 Dez. B, jed. Samst. Schw. Well-
berg 22 Jan, 11 März 22 April, 12 Aug.
RB, 20 Mai, 28 Okt. B

Wachbach 25 März, 29 Juni, 2 Nov. R,
26 März, 30 Juli, 3 November B.

Waidlingen 14 April, 7 Juli, 21 Sep-
tember B. 4 Februar B. 9 Juni.
1 Dezbr. B. 3. Februar, 8. Juni 30.
November (Holzmarkt.) Walddorf (D.
N. Lüdingen) 5 März, 16 Juli, 17
Sept 15 Dez. RB Schw. Waldenbuch 18
Febr, 18 Juni, 1 Okt. RB. Waldsee 21
28 Jan. 24 Aug. 11 Nov. RB, 8 Juni R
28 April, 9 Juni B. Waldmössingen 2
Mrz, 13 Juli, 22 Sept B. Waldsee 21
April, 9 Juni, 29 Sep, 17 Nov. R, 24 Mrz,
2 Juni, 29 Sep R, 7 Januar, 4 Februar
3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4
August, 1 Sept, 6 Oktober, 8 Nov, 1
Dez. B, jed. Dienst. B. Korn. Wangen i.
Allgäu 9 Juni, 21 Sept, 11 u. 25 Nov. R.
B 2 29 Jan, 5, 26 Febr, 4 Mrz, 1, 29 April
6, 27, Mai, 3, 24 Juni, 1, 29 Juli, 5 26
Aug 2, 30 Sept, 7, 28 Okt, 4, 25 Nov
2, 30 Dez. B, 11 Mrz, 28 Okt. Pferd. jed.
Mittw. Korn Wangen (D. A. Cannst.) 24
Aug RB. Walschdenbeuren 8 Juni RB, 27
Febr, 4 Juni, 1 Okt. B. Wasseralfingen
20 Jan, 2 Juni RB. Wehingen 25 Mai,
20 Juli, 3 Sept 17 Nov. RB, jed. Dienst.
Wohm. Weikersheim 24 Feb, 25 März,
24 Juni, 24 Aug, 28 Okt, 9 Nov, 30 Nov,
21 Dez RB, 14 Ma., 10 Sept. Farrenm.
Weil der Stadt 16 März, 20 April, 15
Juni, 24 Aug, 19 Okt, 21 Dez. RB. R.
Schw, 20 Jan, 17 Feb, 18 Mai, 20
Juli, 21 Sept, 16 Nov. RB Schw. Jed.
Mittwoch Schweinem. Weil l. Schönb.
12 Mr., 10 Dez. RB. Weilheim a. T. Fed
21 Jan, 24 März, 12 Mai, 25 Juli, 28
Oktober, 17 Dezember RB.

Weingarten-Altdorf 27 Mai, 24 Juni
(je 3 Tag.) R, 2 und 12 März. RB.
Jeden Freit. Viktualien, wenn Feiertag a.
Donnerst. vorh. Weiskap 20 Feb, 4
Juni 4 Nov RB Schw, jeden Donnerstag
Milschschw. Weissenstein 8 Sep, 25 Nov.
RB. Weiskap 24 März, (2), 24 Juni,
28 Okt, 21 Dez RB. 24 Aug. RB, 25
Mrz. H. 3 Feb. B. Wendlingen 8 Okt. RB.
Westerheim 22 Juni, 21 Sept. RB.
Westheim 10 Mrz, 14 Juli RB. Widen-
den 8 Juni, 28 Okt. R. Wiersheim
20 April, 28 Okt RB. Wiesenstein 2
Mrz RB, 15 Juni, RB. 12 Okt, 25 Nov.
RB. 27 April, 27 Juli B. Wildbad 25
März, 24 Aug, 30 Nov R. Wildberg 25
März, 1 Mai, 21 Sept. RB, 6 Nov, 21 Dez
RB. 25 Juli B. Willmanningen 25 Mai
27 Juli, 28 Sept B. Willbach 16 Jan, 4
März, 17 Juni, 17 Sept. RB, 1 Mai Holz.
Winnenden 12 Febr. 18 Mai, 9 Sept.
4 Nov. RB, 4 März, 24 Juni, 12 Aug,
7 Okt. B, jed. Donnerst. Korn. Winterbach
25 Febr, 10 Nov. RB. Winterlingen 9
Apr, 24 Sept. RB. Wolfshagen 9 Mrz,
6 Juni, 11 Nov. RB. Wurzach 6 Febr, 5
März, 7 Mai, 1 Okt, 5 Nov. RB, 2 Jan,
2 April, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 8 Sept,
2 Dez B. Würtlingen 1 Juni, 19 Okt B.
B. Wüstenroth 9 März, Juni, 25
Aug, 24 Nov. RB. am 2. u. 4. Dienst.
jeden Monats Schw.

Zaberfeld 23 Mai, 27 Okt. RB. Zai-
ningen 30 April, 10 Sept. RB. Zavelstein
31 März RB. Zwiefalten 3 März, 2
Juni, 9 Sept, 8 Novbr. RB.

Napoleon III. und der Schweinehirt von Erstein.

Anlässlich des Kaiserbesuches auf Schloss derer von Bulach dürfte die Erinnerung an eine Episode am Plage sein, die sich ereignete, als Napoleon III. seinen Kämmerer, Baron Jörn v. Bulach, besuchte. Als er in Erstein am Bahnhofe abstieg, stand der Gemeinderat dort. Der Kaiser hatte erwartet, daß der Bürgermeister oder ein Mitglied des Gemeinderates ihn bewillkomme. Niemand trat hervor, niemand ließ sich hören. Endlich kam einer mit blauer Bluse und Zwillingshosen und reichte der Majestät eine Bittschrift. Der Kaiser fragte ihn im Straßburger Dialekt, den er seinerzeit dort gelernt hatte: „Wer senn ehr denn?“ Und jener: „Ich ben der Säuhirt von Erstein.“ Da fragte ihn der Kaiser, auf den Gemeinderat hindeutend: „Eich des eiri Hard?“ Die Frage hatte den „göttlichen Säuhirten“ so verblüfft, daß er nicht antworten konnte. Der Kaiser aber war so erbittert, daß er am Abend noch den Bürgermeister von Erstein absetzen ließ.

„Eijässer“.

Die Musikinstrumenten-Manufaktur Ernst Reinhard Voigt, Marktneukirchen No. 183 ist von jeder als solide und reelle Bezugsquelle für alle Musikinstrumente bekannt. Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen die Güte des Fabrikats.

Durch unergewöhnlichen Fleiß wußte die Firma Ernst Geß, Klingenthal i. S., Musikinstrumenten-fabrik, ihr Geschäft auf die gegenwärtige Höhe zu bringen. Viel ehrende Anerkennungen und Prämien sprechen für ihre Güte und Verwundbarkeit und empfehlen wir Allen, welche ein Instrument kaufen wollen, sich den Prachtkatalog 1 und 2 umsonst und portofrei senden zu lassen.

Die Bogtändische Musikinstrumenten-Fabrik von Hermann Dölling jr., Marktneukirchen i. S. 161 hat auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Zwidlow 1906 die allerhöchste Auszeichnung, die „Königlich sächsische Staatsmedaille“ erhalten, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Die verehrten Leser und Leserinnen des Kalenders „Der Vetter vom Ahein“ werden höflich gebeten, den Inseratenteil möglichst zu berücksichtigen und bei Bedarf immer auf denselben beziehen zu wollen.



Anerkannt
sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh Gräfrath

bei Solingen.

Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren-Marke „Brillant“.

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Aufträge von 15 Mark an versenden wir portofrei innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarns.

Haarschneidemaschine „Perfekt“
No. 264 mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 und 10 mm schneiden zu können, zum **nur 4.30 Mark.**
Preise von

Haarschneidemaschine „Symbol“
No. 264^{1/2} leichtere Ausführung nur **3.50 Mk.**
Die Maschine kann per Doppelbrief versandt werden



Abbild. 1/2 natürl. Größe

Gebrauchsanweisung, nach der auch der Ungeübteste sofort selbst Haare schneiden kann, wird jeder Maschine gratis beigelegt.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefällende wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Umsonst u. portofrei
ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an Jedermann unsern grossen illustrierten

Pradit-Katalog

über zirka 7000 Gegenstände enthaltend und zwar: Alle Sorten Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Cigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren, Chris'baumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Über 5000 lobende Anerkennungsdiplome bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

Rasier-Garnitur „Colonia“

No. 2210

Unübertroffen praktisch und billig!
Fein polierter Holzkasten, verschliessbar mit verstellb. Rasierspiegel, enth. sämtl. Rasier-Utensilien:
1. Ein hochf. Silberstahl-Rasiermesser, für jeden Bart passend, fein hohl geschliffen u. fertig z. Gebrauch.
2. Einen guten Strohriemen.
3. Eine Dose Schärffmasse.
4. Eine Dose antisept. Rasierseife.
5. Einen Rasierpinsel.
6. Einen vernickelten Rasiernapf.
Alles zusammen **nur 3 Mk.**

No. 2211
Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser m. Schutzvorrichtung f. Ungeübte (Vorrichtung ausgeschossen) mit Anleitung **nur 3.50 Mk.**

Wir bemerken, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.



Kasten
20 cm lang
16 cm breit
5 1/2 cm hoch

So schreibt Herr Jaffke ungefordert: „Ich habe vor 6 Jahren ein Rasiermesser und ein Taschenmesser von Ihnen bekommen und sind beide Teile zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Mit dem Rasiermesser habe ich mich wöchentlich rasiert und es ist noch gerade so gut als es am ersten Tage war.“
(gez.) Otto Jaffke.



Bei grösseren **Sammel-Aufträgen** Extra-Vergünstigungen.

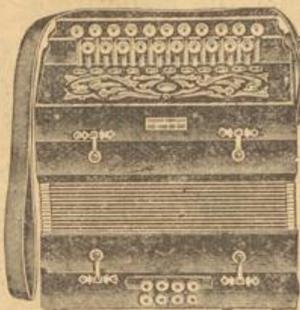


Meinel & Herold, Klingenthal (Sachs.) Nr. 351

Gegründet 1893. **Harmonikafabrik .. Musikinstrumenten-Versand** Gegründet 1893.

Vorteilhafte direkte Bezugsquelle für Ziehharmonikas aller Art.

Vorzügliche Konzert-Zugharmonikas mit prächtigem Orgelton, offener Klaviatur und verbesserter Stahlfederung, für deren Haltbarkeit wir Garantie übernehmen. Doppellässen, Steil, starken Doppelbälgen, Balgstalten, mit besten Metallschutzdecken (Eckenschoner), 33-38 cm hoch, mit besten Stimmen.



Preise per Stück Mark			
10 Tasten	2 Register	50 Stim.	4.50 5.- 6.-
10 "	3 "	70 "	6.- 7.- 8.50
10 "	4 "	90 "	9.- 10.- 14.25
10 "	6 "	190 "	15.- 25.- 30.-
10 "	8 "	172 "	30.- 35.- etc.
21 "	2 "	108 "	11.- 13.50 16.75
21 "	4 "	108 "	17.25 21.- 22.50
21 "	6 "	158 "	24.50 27.- 33.-
21 "	8 "	200 "	39.- 45.- etc.
33 "	6 "	168 "	43.- 54.- etc.

Versand per Nachnahme.

Grossartige Auswahl!

Zugharmonikas in 2, 3, 4, 6, Schörig, mit 1, 2, 3 Reihen, i. üb. 140 Num., staunend billig.

Schule u. Kiste zu jeder Harmonika umsonst.

Ueber 6000 Dankschreiben.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Unsere Harm. sind nicht mit billiger offerierten zu verwechseln. - Anderweitig billiger angebotene sind bedeutend minderwertiger.

Guitarr-Zithern ferner: Bandonions, Mundharm. Musikwerke, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Zithern, Akkordzithern, Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Klarinetten usw. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität.

Harmonikas kauft man bei uns direkt vom **Achtung!** Fabrikationsort, also aus erster Hand. da in Klingenthal und Umgegend ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen Instrumenten beschäftigt sind.

Vor anderweitigen Einkauf bitten unseren Katalog (120 Seiten stark mit vielen Abbildungen) umsonst zu verlangen.

Dankschreiben!

Telle Ihnen ergebnis mit, dass ich die im Jahre 1899 um den Preis von Mk. 7.50 bezogene Harmonika No. 2023 in letzter Zeit um den Einkaufspreis veräußert habe, was als Beweis dienen kann, dass dieselbe sehr dauerhaft gefertigt und sehr wohlfeil war, denn obwohl ich selbe ohne Verlust abgegeben, habe ich sie in diesen Jahren doch streng benützt.

Georg Baumüller jr., Grossenengstingen, O.-A. Reutlingen.

6000 Fläschchen „AUGENWOL“ Gratis.

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch dermassen die Sehkraft, dass sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „Augenwol“ soll überdies die Augen vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, dass er „Augenwol“ verruche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

„Ich habe meine Augengläser weggeworfen!“

„Augenwol“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „Augenwol“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen, das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augennerven. „Augenwol“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten - solche Leiden müssten ärztlich behandelt werden - aber wenn Augengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „Augenwol“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Flasche.

AUGENWOL, G. m. b. H., BERLIN S. 660, Luisen-Ufer 11.



Der echte Schneider'sche Kräutergeist (wohlriechender Kräutergeist) ist nur dann echt, wenn jede Flasche mit der Kräutergeistschuhmarke versehen ist.

Ein Duzend (12 Flaschen) oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post 5 M.; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen Mk. 8.60; 36 Flaschen Mk. 12.40; 48 Flaschen 16 Mark franko per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Duzend eine Flasche unentgeltlich.

Der allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit mir Kräutergeist gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund.

Johann Stupon, Czzerova.

Bestandteile: Liquor ol. aether comp. 20 gr.

Keine Geheimmittel! Bestandteile sind hier überall angegeben!

Trunksucht



Schutzmarke.

heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte „Antebeten“*) Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränke beigebracht werden. 1 Dose Mk. 4.40, 1 Doppeldose, bei hartnäckigem Leiden erforderlich, Mk. 8.80.

Viele Unglückliche, die von dieser Leidenschaft behaftet waren, sind ihrer Familie und der Gesellschaft zurückgegeben worden, mit einem Brote Millionen und Millionen Menschen sind geheilt worden von dieser schrecklich grausamen Krankheit. Zahlreiche Dankbriefe stehen zur Verfügung. Man hüte sich vor Nachahmungen und überhaupt dieses ausgezeichnete Mittel auf anderen Plätzen einzukaufen, da die alle nach ahmt sind und keine Wirkung haben. Dies Mittel ist nur einzig und allein in der Apotheke Josef Schneider in Resicza, Hauptgasse 371 (Südbungarn), zu bekommen. In anderen Apotheken bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versandt geschieht unter Geheimhaltung

*) Bestandteile: Tinct. Chinae compos. (Chinatinctur, gemischt) 200 gr.

Gegen Schwäche und jede Art Ausflüsse

Schneider's Santal-Kapseln



heilen in 8 Tagen bei Männer u. Frauen ohne Berufshörung frische und veraltete Harnröhrenflüsse, gewisse Schwäche, weißen u. a. Fluß, Blasenkatarrh, Kreuzweh, Nervenleiden, Gebärmutterleiden etc.

Diese Santal-Kapseln sind an Wirkung unübertrefflich.

1 Schachtel kostet M. 5, für altes hartnäckiges Leiden kostet eine große Schachtel M. 8 franko per Post. Man hüte sich vor Nachahmungen und Fälschungen. Beim Einkauf wende man sich an Apotheker

Josef Schneider in Resicza 371 (Südbungarn).

Bei Voreinsendung des Betrages franko.

Bestandteile: 20 Gramm Santalöl, in 100 Teile geteilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt

Ernst Hess

Harmonikafabrik. — Gegründet 1872.
Klingenthal (Sa.) Nr. 42K



liefert als Spezialität pr. Nachn. direkt an die Spieler, unter Garantie, seine dauerhaft gebauten, a. d. Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne mit dem 1. Preis gekrönten Konzert-Zug-Harmonikas mit offen. Nidel-Klavatur, 3 teilsa (11 Falten) Doppelholz mit Metallschuveden vernid. Metallbahtklappen

10 Takt., 2 Reg., 20 Stimm.	M. 5.—	} Selbsterlernschule, Kiste und Verpackung umloist.
10 " 3 " 70 " "	7.10	
19 " 4 " 108 " "	10.50	
2, 3, 4, 6, 8 störiqe, 1, 2, 3 reihige Harmonikas in 120 verschied. Nummern, haunend billig. Musikwerte, Mundharmonikas, Pandonions, Züben, Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Dankschreiben. Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über 850 Abbildungen umloist und vortofree!		

Jeder seine eigene Druckerei. Feinste Druckerei, Typograph



enthält 4 große und 8 kleine Alphabete (Typen, die mehr gebraucht werden, reichlicher), im ganzen 376 Typen 1 vierreihigen Metallschlepphalter fein vernidelt, 80 mm lang, polierter Griff, 1 gutes Farbr-

tissen und 1 Pinzette Mark 3.50.

Verland gegen vorherige Einsehd. oder Nachnahme des Betrag. durch M. Winkler & Co., Mündien, Sonnenstr. 10/R.P.

St. Jakobs-Balsam

Haussmittel I Ranges

von Apotheker C. Trautmann, Basel.

Dose Mk. 1.30. (Eingetr. Schutzmarke.)

Vorzüglichste Heilfalbe für Wunden aller Art, aufgelegene Stellen, Wundfein der Kinder, offene Beine, Krampfadern, Hautentzündungen, Ausschläge, Hämorrhoiden.

Der **St. Jakobsbalsam**, sicher und absolut unschädlich in der Wirkung, ist in den meisten Apotheken zu haben, oder direkt in der

St. Jakob-Apothek, Basel.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.



Schutzmarke.

Sie finden

bestimmt, sobald Sie eine Probe gemacht haben, daß

Zapf's Saustrunk

voller Erfab ist für

Traubenwein

Lobende Anerkennungen, wie die untenstehende, erhalte ich täglich

und

das ist gewiß der beste Beweis für die unübertroffene, vorzügliche Qualität.

Ein Paket Weinsubstanzen für

100 Liter kosten Mk. 4.-

franko (ohne Zucker).

Erste Keller Weinsubstanzen-Fabrik
A. Zapf

Sell-Harmersbach (Baden).

Anerkennung. Ihr Wein wird allgemein gelobt. Er hat eine prächtige, goldgelbe Farbe und schmeckt, als wäre es vom besten Markgräfler.

S. H. Wolf, Gailingen.

In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für garantiert neue

Gänsefedern

u. Gänsefedern, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunenn in bester, unverwundener Reinigkeit!

Wir versenden zollfrei geg. Nachnahme (jede beliebige Pfundzahl) gute neue Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 M.; 1,40.

— Feine prima Halbdaunen 1,60; 1,80.

— Füllkräftig u. weich! — Halbweisse Polarfedern 2 M.

(Gelegentlich geschäft!) Füllkräftig, daunenweich, unerwünscht! Halbweisse Alexandra-Gänsefedern 2,50 u. 3 M.

(Gelegentlich geschäft!) Kräftig u. haltbar! — Weisse Polarfedern 2,50; (Gelegentlich geschäft!) — Silberweisse Gänse- u. Schwannfedern 3; 3,50; 4; 4,50 u. 5 M.

Sehr füllkräftig, weich, haltbar und daunenreich! — Echt chinesisches Ganzdaunen nur 2,50 M. — Nordische Polar-

daunen 3; 3,50; 4 u. 5 M. (Gelegentlich geschäft!) Weltberühmte Spezialität ersten Ranges von aufergewähl. Füllkraft, Weichheit und Haltbarkeit!

Vieltausendfältige Anerkennung!!

Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!

Wichtigstehendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen.

An Sonn- und Christ. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in Herford

Nr. 200 P

in Westfalen.

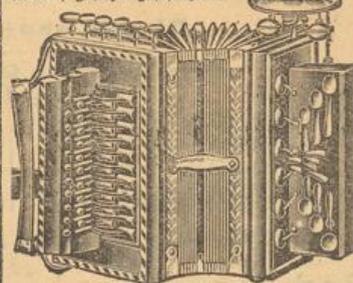
Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstößen, Inletts und von fertig gefüllten Betten, umsonst und portofrei! — Angabe der Preisliste für Federn und Daunenn. Proben ist erwünscht.

Harmonikas mit 4-tönigem Glockenspiel!

Wir versenden an jedermann gegen Nachnahme unsere hervorragenden Konzert-Zugharmonikas bester Qualität mit großartigem Ton, unzerbrechlichen Spiralfedern für die Tasten und Klänge, 2 Doppelbässen und Doppelbälgen mit 4 Stimmchen:

Zeilen	Register	Stimmen	Preis m. Stimmchen	Preis ohne Stimmchen	Diese Instrumente kosten m. Emballage
10	2	2	50	4,50 Mk.	5,50 Mk.
10	3	3	70	6.-	7,50
10	4	4	90	7,50	9.-
10	6	6	130	11,50	15.-
10	6	extra gut. Qual.	16,50	20.-	24.-
21	2	2	108	10.-	12,50

Abbildung 60 Bfg. mehr neuen, geschl. geschäft. 4-



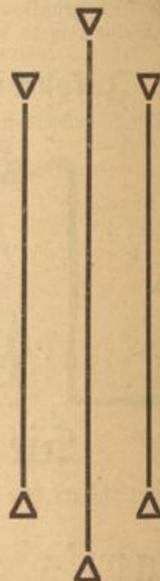
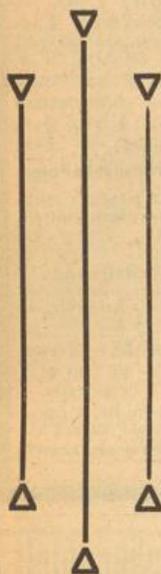
oder mit unserm 4-tönigen Glockenspiel 1 Mark extra. Dieses Glockenspiel besteht aus 4 einzelnen Glocken, die so zueinander abgestimmt sind, daß sie einen Vierton bilden und zur Tonart des Instruments passen. Durch d. Gebrauch dieses Glockenspiels, bei dem die einzelnen Glocken in der bekannten Weise angeschlagen werden, wird eine wunderbar schöne Modulation erzielt, und bildet die nur daselbst eine hervorragende Neuheit bei uns zu haben ist. — Bessere Harmonikas zu billigen Preisen. Katalog franko. Man bestelle bei

Schmoll & Comp. in Neuenrade Nr. 122 Westf.

Vachtung! Schein- und beschaffte billige und minderwertige Harmonikas liefern nie grundtätig nicht, das Beste ist auf die Dauer das Billigste. Dadurch, daß wir nur Harmonikas fabrizieren und vertreiben, liefern wir den Kunden d. beste Gewähr für d. Sicherung eines wirklich guten Instruments.

Red Star Line

Route Stern Linie



Direkte Billets an Originalpreisen nach allen Stationen der Vereinigten Staaten Amerikas und Kanadas.

Einzige direkte Postlinie von Antwerpen nach Nord-Amerika.

Regelmässige und Direkte Dampfschiffahrt zwischen

Antwerpen-New York

Antwerpen-Boston Antwerpen-Philadelphia

Direkt ohne Umladung

Flotte der Gesellschaft:

	Tonnengehalt		Tonnengehalt
Finland (Doppelschraub, D)	12760	Southwark (Doppelschr. D.)	8607
Kroonland (Doppelschr. D)	12760	Samland (Doppelschr. D.)	9710
Vaderland (Doppelschr. D)	12018	Marquette	7057
Zeeland (Doppelschrauben D.)	11905	Menominee	6919
		Manitou	6849

Man wende sich für Billets und alle Auskunft an:

Red Star Line { 22, Kammenstraat, Antwerpen.
 9, Broadway, New York.
 1319, Walnut Street Philadelphia.

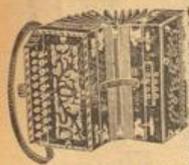
oder deren Agenten:

Adam Walter, Lahr i. B., Alleestrasse 23.

Wolf & Comp.

Musikinstrumenten-Fabrik

Klingenthal, Sa., No. 122



Zentrum der Harmonikafabrikation mit über 7000 Arbeitern liefern direkt an jedermann geg. Nachnahme ihre, von Welt als Spieler n. bevorzugten **Konzert-Zugharmonikas** mit stärkstem Dreifacherton, offener Klaviatur, beher unzweifelhafter Stahlfederung, wofür garant. Doppeldäusen, 8 teiligen Doppeldäusen, mit 11 Faltten und Metallgehäusen, 33-38 cm hoch, per Stück

10 Tasten, 2 Register, 50 Stimmen von Mark	4,30 an
10 " 8 " 70 " " "	5,75 "
10 " 4 " 90 " " "	8,50 "
10 " 6 " 130 " " "	14,- "
21 " 2 " 108 " " "	9,50 "
21 " 4 " 108 " " "	12,- "
21 " 6 " 158 " " "	25,- "
21 " 8 " 200 " " "	36,- "

1, 2, 3 und 4 reihige in über 150 Nummern von M. 2,75 an bis zu M. 130,- per Stück, auch chromatisch getimmte. — Wiener Modelle mit Hüssen an der Seite in solider Bauart über raschen und billige! — Verpackungskiste u. Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst! — In allen übrigen Instrumenten große Auswahl zu soliden Preisen. Verlangen Sie vor Ankauf eines Instrumentes unseren Prospekt Katalog, 124 Seit. stark, mit bunten Illustrationen und circa 250 Abbildungen umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour! — Zahlreiche Anerkennungen!

Mein Mittel Gratis

an jeden, der an

Rheumatismus
Gicht, Hexenschuss, Hüftweh, Neuralgie usw. leidet.



Ich besitze ein gründlich u. schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das Beste in der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es wirkt auch in veralteten Fällen, bei denen die verschiedensten Mittel ohne Erfolg versucht wurden. Leiden Sie an einem der genannten Uebel, so bitte ich Sie, unverzüglich an mich zu schreiben. Meine Kur ist eine ganz eigenartige und von den andern Heilm. haben gänzlich verschieden. Sie ist aber nur direkt durch mich erträglich.

Dieses Angebot bleibt bis Ende dieses Jahres (1908) offen, doch ist es in Ihrem eigenen Interesse, umgehend die Gratis-Kur zu verlangen, die jedem Leidenden große Freude bereiten wird.

Endlich ein wirkliches Heilmittel.

Sie brauchen weder Porto noch Geld zu bezahlen. Es genügt wenn Sie mir eine 10 Pf.-Postkarte schreiben und Ihre genaue Adresse angeben.

Thomas Pollak,
124 Holborn, Ort 32, London, England.

Weltkrankheit!

1. Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns, Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. — Von Dr. Goncamp. (Preis 0.50 M.)

2. Die Selbstvergiftung die Grundursache aller Krankheiten. Gründliche Stellung resp. Verhütung d. selben durch eine erprobte Blutentgiftungskur, Säurejänkung u. Säureentgasung. (Preis 0.80 M.) Von Dr. Walfer.

Dr. Walfer, der berühmte Naturarzt, schreibt einfach klar und für jedermann verständlich. Jeder findet in diesem Buche, was er sucht; alle Fälle sind veranschaulicht. Dr. Walfer gibt aus dem reichen Schatze seiner langjährigen Praxis Mittel u. Wege an die Hand, die jeder leicht anwenden kann.
Demme's Verlag, Leipzig.

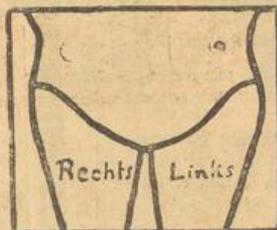
Gratis an Bruchleidende.

Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie absolut unentgeltlich erproben. Sie hat Herrn J. Spaulenz in Rüssingen bei Deutsch-Oth, Els.-Lothr., Herrn J. Mehl in Königsberg i. Pr., Hufen, Bahnstr. 17, und tausende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.

Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.

Markieren auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworten die Fragen und sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rhee, B.S., Dept. G. 1302, Stonecutter Street, London E. C., Engl.



Alter

Wie lange bruchleidend?

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?

Tragen Sie ein Bruchband?

Name

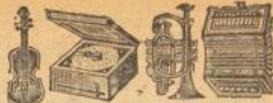
Adresse

Macht des persönl. Einflusses

oder: Die Geheimnisse der geistigen Fähigkeiten! Bestes, vollständig's Lehrbuch des Hypnotismus, Mesmerismus, Hellsehens und der suggestiven Therapie von Dr. Feiler. Nur Einiges aus dem Inhalt: Der Wert der Entwicklung der Willenskraft. — Die Wirkung des Besessenen. — Die mächtige Wirkung des konzentrierten Blickes. — Der hypnotismus, ein Faktor im menschlichen Leben. — Die Kunst, zu hypnotisieren. — Wie man eine Gesellschaft hypnotisiert. — Selbsthypnose. — Was ist eigentlich Hypnose? — Gedächtnissuggestion. — Die Behandlung von Krankheiten. — Die Beeinflussung nervöser Frauen. — Die Wirkung des Traumes. — Gedankenübertragung. — Hellsehen etc. etc. — Das höchst elegant ausgestattete Buch mit zahlreichen großen Abbildungen kostet nur Mk. 3.—. Jeder gebildete und moderne Mensch muß im Besitze dieses vorzüglichsten Wertes sein.

Fritz Casper & Co., Dresden-A. 16/605.

Sitte um Angabe,
welches Instrument
gewünscht wird.



Wünschen Sie

ein neues Musikinstrument zu kaufen oder ein altes reparieren zu lassen, so wenden Sie sich nur direkt an

Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen No. 183

Vorzügliche Bedienung. Kataloge frei.
Alte Violinen nehme in Tausch.

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Bettfedernfabrik mit elektrischem Betrieb

Gustav Lustig

Berlin S. 216, Prinzenstrasse 46.

Beste Jahresumsatz 2389 Zentner
Bettfedern u. Damen.

Verband gegen Nachnahme. — Versand wird nicht berechnet.
— Beste Garantie für Recidität ist Zurücknahme auf meine Kosten. Bettfedern, garantiert neu, bestens gereinigt und füllkräftig per Pfund 55 Pf., bessere 1 Mk., chinesische Entenfedern 1,25 Mk., prima chinesische Halbdaunen 1,75 Mk., halbweisse Gänse-Halbdaunen 2 Mk., weiß 2,50 Mk., 3 Mk. und 3 50 Mk., echt chinesische Monopoldaunen zu Mk. 2,85
echt russische Matadordannen zu Mk. 3,50

(Von den Daunen genügen 3—4 Pfd. zum großen Oberbett.)
Fertige grosse Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) zu 12 Mk., 15 Mk.

1¹/₂-schläfrige große Betten zu 15.—, 20.—, 23,50, 30.—, 38.— Mk. u. f. w.

2-schläfr. Betten zu 18, 23, 27, 36, 42 Mk. u. f. w.

Tausende von Nachbestellungen u. Anerkennungs schreiben.

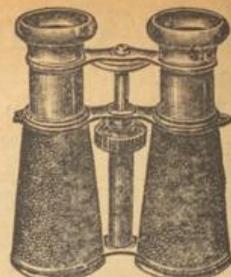
Preisliste n. Proben von allen Sorten Bettfedern, Daunen, Betten und Bettstoffen umsonst.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!



Herr Andreas C. in Augsburg schreibt: "Zelle Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Haarwuchsmittel „Cavalier“ einen schneidigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Koll. haben mich ganz bewundert, als sie mich nach 8 Tagen sahen." — Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines weltberühmten Haarwuchsmittels Cavalier giebt es nicht. Trotz aller nichtsjagenden Deklamationen meiner Konkurrenten existiert kein besseres und billigeres Mittel als „Cavalier". — Bei Richterfolg zahle ich das Geld zurück, also größte Sicherheit. — Bei Belohnung zahle ich sofort in Bar, wenn mir auch nur ein Fall nachgewiesen wird, in dem das Geld zurückzuzahlen. Preis pro Dose: Stärke I 2.— Mk., Stärke II 3.— Mk., Stärke III 6.— Mk. III ist besser wie II und II besser wie I. Versand gegen Nachnahme oder Vereinsendung. Anstand nur geg. Vorauszahl. Porto extra, bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte umsonst. Nur allein echt bei Heinrich Küppers Nachfolger, Köln a. Rh. No. 690.

„Wunder der Optik“



„Fadelloses Opernglas“

vorzügliche Optik, extra scharf, 8 cm hoch, 10 cm breit, elegante Ausführung mit hübschem Karton, für Touristen, Jäger, Landwirte und Theaterbesucher sehr praktisch nur Mark 1,75.

Lach-Reflektor oder Schönseher.

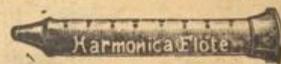


Doppelt mit zwei Öffnungen zum Durchsehen. Alles was durch diesen Lachreflektor angeschaut wird, erscheint so komisch, daß man herzlich lachen muß; sehr effelvoll pro Stück nur 85 Pf. Bei Abnahme von 3 Stück franko.

„Neuheiten!“

Die Harmonika-Flöte

Neu!



Neu!

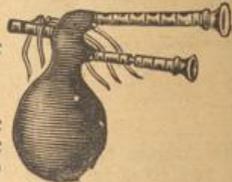
erhabenste Erfindung, großartige Tonsülle, in einigen Minuten erlernbar, sofort die schönsten Lieder ohne Notenkenntniße zu spielen, fein vernickelt, mit Schute Mark 1,60.



Klarinette mit Rück- und Vorwärts-Tönen, ganz aus Metall. Befestigung der Tonplatten auf ganz neue äußerst haltbare Art (D.R.M.) praktische Musik, vernickelt mit 8 Doppeltönen mit Schute nur Mark 1,20.

Alles lacht!

Neuestes Scherz Instrument der fidele Dudelsack



von Jedermann nach beifolgender Anleitung sofort zu spielen, für Saubpartien, humoristische Auführungen, Karneval-Scherze überhaupt da, wo man herzlich lachen will. Per Stück Mark 1,70, 4 Stück (Quartett) Mark 6 25, 6 Stück Mark 9,— franko, Nachnahme extra.

Versand gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages durch

M. Winkler & Co., Mündien

Sonnenstraße 10/R. P.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus den besten englischen Silberstahl (eigenes seit 10 Jahren anerkanntes Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.



Rasiermesser allein, mit Feins.
 No. 27 fein hohl per Stück Mk. 1,50
 " 29 sehr hohl " " 2,-
 " 33 extra hohl ff. " " 2,50
 Sicherheitsmesser Selbst-
 ung unumstößlich " " 2,50
 Strehriemen Mk. 0,50 0,75 1,-
 Rasiernapf Mk. 0,25, 0,40 u. 0,50
 Rasierpinsel Mk. 0,20, 0,50
 Rasierseife per Stück 15 Pfg. ein
 halbes Pfund nur 50 Pfg.



Haarschneidemaschine

No. 11 fein vernickelt, die Haare 3,7 u
 10 mm schneidend p. St. Mk. 4,20
 " 11a dieselbe in leichter, billigere. aus-
 führung Mk. 3,50.

No. 14 genau wie No. 13 aber in billiger

Konkurrenzqualität
 per Stück komplett nur Mk. 3,-

Komplette Rasier-Einrichtung

No. 13 in vollerten Holzkasten mit Spiegel, Rasiermesser
 " 27, Strehriemen, Rasiernapf, Rasierpinsel,
 und Seife nur Mk. 4,-

No. 16 genau wie No. 13,
 aber inmitten ter Lederkasten ohne Spiegel
 p. r. Stück Mk. 2,50



Vexier-Portemonnaie

Rinbleder
 mit Innentasche
 8 Centimeter hoch,
 9 Centimeter lang
 per Stück nur
 Mk. 1,05



Hauptkatalog über Stahlwaren, Golds., Silber- u. Lederwaren | **Versand** per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. o o o
 Haushaltigeräte zc. umsonst u. franco an jederm. o o o Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen,

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
 „VOLKSLUST“

Wald No. 676
 bei Solingen

VOELCKER-PERL

vortrefflichster
 Kaffee-Zusatz
 hochfeines Aroma
 sparsam
 im Verbrauch.



Die alte Uhr.

Ich habe eine alte Uhr,
 Die fröhlich einst geschlagen —
 Jetzt kündigt sie mir leise nur
 Von längst vergangenen Tagen.

Sie stand im lieben Vaterhaus
 Im lüdenlosen Kreise,
 Und schlug im Takt, jahrein, jahraus,
 Die kindlich fromme Weise.

Einst klang die Stimme silberrein,
 Sie galt der Lebensfeier,
 Jetzt liegt auf ihr im Dämmerchein
 Ein wehmutsvoller Schleier.

Sie trägt auf ihrem Zifferblatt
 Das schwarze Mal der Wunden,
 Die ihr die Zeit geschlagen hat
 In düstern Todesstunden.

Sie träumt mit mir so still und
 stumm,
 Und tickt und tackt ganz leise,
 Nur stündlich frägt sie mich: „Warum
 Fehlt manches Haupt im Kreise?“ —

Ich glaub', es hat die alte Uhr
 Den Wandel nicht verstanden —
 Und nüchlich klagt sie: „Wär ich nur
 Vor Jahren still gestanden!“ —

Isabelle Kaiser.

Ueber die ganze Welt ist
 der Ruf Markentuchen als erste
 in solstadt bekannt und unter den
 vielen einschläg. Firmen verdient
 die Firma Wilhelm Kruse mit
 in erster Linie genannt zu werden.
 Schreiben Sie um einen Katalog,
 Sie haben dann die Auswahl in
 nur guten, empfehlenswerten In-
 firmumenten.

Siermesser
 ...
Vexier-Portemonnaie
 ...
 ...

Sicher
 wirkt bei
Keuchhusten
 Krampfhusten u. Verschleimung
 der Kinder
Desaga's antispasmodischer
Preis 1 Mk. Keuchhusten-Syrup Preis 1 Mk.
 Bestandteile:
 Kautschuk-China-Senega-Extrakt 0,9 Cochenille 0,01 Syrup 200 g
Nur: Sternapotheke
Strassburg i. E.
 Preis 80 Pfg. Blutreinigungstee Preis 80 Pfg.
 sehr feineset bei
 Verstopfung, Hämorrhoidalleiden,
 Hautausschlägen usw.
 Bestand: Spegel, Laxant, Fomenbia
 Rad. Sarsapilla, Rad. Rhei, Flor-
 Calend, Cyral, Herba
 Viola Tricolor, Foenicul
 à part.

Tausende Raucher

empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten
 deshalb sehr belümmlichen und
 gesunden Tabak 1 Tabak-
 Pfeife umsonst zu 9 Pfund
 mein^s berühmten Förstertabak für
 4.25 Mk. franko 9 Pfd. Bastoren
 tabak und Pfeife kost n auf 5.— Mk
 franko. 9 Pfund Jagd-Canaster mit
 Pfeife 6.50 Mk. franko. 9 Pfund
 holl. Canaster und Pfeife 7.50 Mk.
 franko. 9 Pfund Frankfurter Ca-
 naster mit Pfeife kosten 10.— Mk.
 franko, gegen Nachnahme. Bitte an-
 zugeben ob nebensitzende Besun heiß-
 pfeife oder eine reichgeschmizte Holzpfeife
 oder eine lange Pfeife erwünscht ist.



E. Köller, Brudfial, Baden
 Fabrik. Weltruf.

Herr Kreis Schulinspektor Lichthorn schreibt:
 „Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, raumenswert preis-
 werten und doch sehr angenehmen und mit schmeckenden Rauch-
 tabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durch-
 aus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde,
 wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.“

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Beinschäden, Beingschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
 frei von Gift und Säure, Dose Mk. 1.—.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün rot und mit Firma
 Rich. Schubert & Co., Weinböhla Sa.
 Fälschungen weisen man zurück.
 — Zu haben in den meisten Apotheken —



Herr K. Leo Minges.

Wie ich gross wurde.

Eine Aufsehen erregende Sache, welche alle diejenigen, die klein sind, interessiert.

Die Körpergrösse beider Geschlechter kann in kurzer Zeit um zwei bis zehn Zenti-
 meter erhöht werden. — Dieses wunderbare Resultat kann zu Hause erzielt werden, ohne
 dass selbst die intimsten Freunde etwas davon merken.

Das Gratis-Buch gibt Ihnen Aufklärung darüber.

Erfinder, Gelehrte und Mediziner haben seit Jahren versucht, irgendeine Methode zu
 erfinden oder zu entdecken, um die Körpergrösse des Menschen zu erhöhen, jedoch bis vor
 wenigen Jahren ohne einen Erfolg. Einem verhältnismässig jungen Manne jedoch, Herrn
 K. Leo Minges, blieb es vorbehalten, das zu erfinden, was vor ihm viele andere vergebens
 versucht haben.

Herr Minges wohnt in Brighton, New-York, und hat d n grössten Teil seines Lebens
 damit verbracht, um den Knochen- und Muskelbau des Menschen zu studieren um damit
 zu experimentieren, bis er schliesslich seine Versuche von Erfolg gekrönt sah. Eine grosse
 Gesellschaft, bestehend aus den ersten Leuten der Stadt Brighton, wurde gebildet zu dem
 Zwecke, um die Entdeckung und Erfindung des Herrn Minges vor das grosse Publikum zu
 bringen, so dass ein jeder, gleichviel ob Herr oder Dame, der den Wunsch hat, seine
 Körpergrösse zu erhöhen, dieses ohne weiteres um 2 bis 10 Zentimeter tun kann. Für den
 Erfolg garantieren wir.

Herr Minges hat seine Methode erfolgreich an sich selbst probiert und entwickelte
 sich von einem kleinen, untersetzten Knaben zu einem grossen kräftigen Manne von ganz
 bedeutender Grösse. Tausende von Personen, welche in allen Teilen der Welt wohnen,
 haben seine Methode mit gleichem, Erstaunen erregendem Resultate angewandt. Lassen
 Sie uns Ihnen die absoluten Beweise obiger Behauptungen zusenden. Wir haben soeben
 ein prachtvoll illustriertes Buch, betitelt „Wie ich gross wurde“, zehntausend dieser
 Buch enthält Ausführungen, welche Sie in Er taunen setzen werden. Zehntausend dieser
 Bücher beabsichtigen wir gratis und franko fortzugeben, in der Absicht, sie einzuführen.
 Wenn Sie es unterlassen sollten, sich ein Buch kommen zu lassen, würden Sie es ewig
 bereuen. Dieses Buch sagt Ihnen, wie Herr Minges seine wunderbare Erfindung machte. Es
 sagt Ihnen, wie Sie Ihre Körpergrösse erhöhen und demgemäss Ihr ganzes System besser ent-
 wickeln können. Das Buch enthält die Illustrationen und Zeugnisse von vielen, welche diese
 Methode benutzt haben. Wenn Sie das Buch gelesen haben, werden Sie voll des Dankes gegen
 uns sein, dass wir Ihnen eine solche Gelegenheit verschafft haben. Bedenken Sie eine einfache
 Postkarte genügt, um Ihnen das Buch kostenlos und franko zu verschaffen. Wollen Sie also ein
 solches und mit ihm die Beweise unserer Behauptung, so schreiben Sie sofort. Adressieren Sie:

The Cartilage Co., Depart. J. K. 7. Avenue de l'Opéra, Paris.

An Asthma

Brondialkatarrh

Lungenleiden

Lungenbluten

Magenleiden

Erkrankte wollen nachstehende Urteile prüfen:

Wie von ganzen Herzen dankbar ich bin für die Hilfe, welche mir die Herren des Instituts durch ihre so heilsamen und vortrefflichen Verordnungen gebracht haben, so oft und fortgesetzt, bis ich nun ganz geheilt bin von meiner so schweren Herz-Asthmatkrankheit. Fr. Laenzler, Altwasser l. Schlef.

Seit zwei Jahren litt ich an Atemnot und beständigem Husten. Durch Befolgung ihrer Kur bin ich jetzt kerngesund und fühle mich wie neugeboren. Für Ihre Bemühungen verbindlichen Dank, werde ich nicht unterlassen, Sie weiter zu empfehlen. Gustav Sachtel, Postassistent, Lehe bei Bremerhaven.

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tödtlichen Lungen- u. Brustkrankheit heimgeheilt sind, diene folgendes zur gefl. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an Ihr Kur-Institut zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimgängigen Krankheit, welche manches blühende Menschenleben hingerafft hat, energisch entgegenzutreten können. Anna Dölling, Genbarms-Ghefr., Dresden-Strach., Uebigauerstr. 5.1.

An Lungenkatarrh und Lungenbluten erkrankt, gebrauchte ich Ihre Kur und erreichte durch dieselbe meine Gesundheit wieder vollständig. Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen, werde allen ähnlich Leidenden Ihre Institut empfohlen. Frau Agnes Fickoldt, Senftenberg, Kaufh., Brauhausstraße 5.

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstößen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährig'n Leiden bin ich durch Ihre Kur gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und statt Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Bemühungen. Frau Bestler, Berlin N., Kopenhagenerstraße 24.

Derartige günstige Resultate werden aus allen Gesellschaftskreisen gemeldet.

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Lebensbeschreibung (die am häufigsten vorkommenden Symptome sind: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung u. c.) und die Angabe der Beschäftigung. Man schreibe an

Kur-Institut „Spiro Spero“
Dresden-Niederlösnitz
Ghefrstraße 4/5

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht bei mir gekauft, gut und billigst.



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen l. S. No. 161 Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Viele Tausende freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906 allerhöchste Auszeichnung: Kgl. Sächs. Staatsmedaille.

!! Wunder der Industrie!!

Infolge Massenabschluß ist es uns möglich
= um nur Mk. 4.50 =
diesem hier abgebildeten

Pract-Regulateur



in schönem kräftigen Kasten, Nußbaum poliert, 56 cm hoch, mit geschnittenem, gotischem Aufsatz und gebrechelten Basen gutes Federzugwerk, Zifferblatt und Pendel, goldverziert, so lange der Vorrat reicht, zu liefern, mit 3 Garantie für guten Gang. In Ihrem eigenen Interesse benötigen Sie sofort diese seltene Gelegenheit. — Versand gegen Nachnahme, kein Risiko. — Umtausch gestattet. — Pracht-Kataloge mit circa 800 Illustrationen gratis u. franko — Uhrmacher und Bierbedienten verlangen unseren neuesten engros-Katalog.

M. Winkler & C., München
Sonnenstraße 10/R.P.



Mit **Siefert's** Weinsubstanzen bereitet man einen vorzüglichen, billigen und erfrischenden

Hausstrunk

(besten Ersatz für Obstmusik) der jedem anderen Erzeugnisse vorgezogen wird; bei allereinfachster Bereitung

ist und bleibt

der Trunk in Güte und Haltbarkeit unübertrefflich und findet seit vielen Jahren als

der beliebteste Volkstrunk

in tausend Haushaltungen Verwendung, was die täglich eingehenden Anerkennungs-schreiben bestätigen. Ein Paket für 100 Liter versende (ohne Zucker) zu Mk. 4.—, mit Malagatrauben zu Mk. 5.—, franco Nachnahme. Prima Weinzucker liefert auf Verlangen billigst bereinet (franko mit).

Wilh. Siefert Zell-Harmerbach (Baden) Weinsubstanzen-Fabrik.

Das Ziel erreicht

wer die elektrische Remustaschenlaterne „Stets bereit — *Hände frei*“ gebraucht. Prüfen Sie das Produkt mehrjähriger Versuche und Erfahrungen. Nr. I = 3,— M., Nr. III = 4,— M., mit *Doppelbatterie* 4,50 M. und 6,— M. Grösse $8\frac{1}{2} \times 5 \times 2$ cm, oder $10 \times 7 \times 2\frac{1}{2}$ cm.

Ehrende Zeugnisse von Militär-, Zivilbehörden und Privaten.

Direkt vom Konstruktor

Gustav Remus * Halle a. S.
zu beziehen.

Neuheit! *Ordnung im Hause*
Schäner Feuerzeug mit aufklappb. Vorderwand.
Überall mit Leichtigkeit zu befestigen. — D. R. G. M. angemeldet.

Betrag wird zurückbezahlt, wenn die Laterne Ihren Beifall nicht findet.
Wiederverkäufer gesucht.

Remus-Zündlaterne garantiert, im Sturm und Regen
Feuer spendend. Preis 1.— Mk.

Ein Zeugnis.

Feldpostbrief aus S.-W.-Afrika.

Karibib, 1. 4. 06.

In den Besitz der Taschenlaterne „Hände frei“ gelangt, kann ich Ihnen nur mitteilen, dass ich sehr zufrieden bin. In stockfinsterer Nacht Dienstgang zur Hererowert. Einige Kaffern näherten sich mir in nicht guter Absicht. Auf ca. 15 m Entfernungen leuchtete ich an und die Kaffern hatten keine Courage, mich weiter zu belästigen. Die Remuslaterne werde ich meinen Kameraden empfehlen. Senden Sie umgehend per Nachnahme zehn Ersatzbatterien und zehn Ersatzglühbirnen.

Familien- Wappen

Hast jeder Name vorhanden. — Historische Kunst (franz. Nr. 1. — in Briefmarken).

L. W. Becker, Dresden-A.
Wartburgstraße 38 pt.

Alle Sorten

Jagd- u. Luxuswaffen

kauft man am besten und billigsten unter zehnjähriger Garantie von der

Waffen-Fabrik Emil v. Nordheim
Mehlis i. T. u. T.

Hauptkatalog grat. u. franco. Auslieferung, Feilschlag an sichere Personen ist gestattet.

Gallensteine.

Wer von diesem qualvollen Leiden befreit sein möchte, verlange gratis Prospekt von **Peter Ziervas**, Kalk bei Köln am Rhein 510. — Frau W. in K. schreibt: „Die Kur ist grossartig verlaufen; unzählige Steine abgegangen etc.“



Schwerhörige

erhalten geg. Einzahlung von 50 Pf. in Briefmarken illust. Beschreibung von Hörrohren neuester Konstruktion d. Hofstef. Carl Wendtschuh, Dresden, Strubestraße 11.

Kluge Frauen

verlangen rechtzeitig Gratisprospekt über Sörungen usw. von

Harrich, Köln-Braunsfeld
No. 269.

Frau S. in B. schreibt mir: „Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für reelle Bedienung zu danken. Bin ausserordentlich zufrieden. — Werde Sie weiter empfehlen.“

„Die 90 Geheimnisse!“

Mittel für Jedermann in landwirtschaftlichen und häuslichen Verhältnissen. Preis R 1.— (Briefmarken). Interessante Bücher-Prospekte gratis. Versandhaus Berlin, G. m. b. H., Berlin 28., 57 B.



Ein wichtiges Buch gratis! Geheimnis des Haarwuchses!

Wie man eine kahle Stelle wieder mit Haarwuchs bedeckt! Wie man Haarausfall beseitigt! Wie man dauernd Schuppenbildung verhindert! Wie man ergrautem Haar die natürliche Farbe wieder verleiht! Wie man einen schönen Schnurrbart erzielt!

Ich habe ein Buch verfaßt, das alle Herren und Damen besitzen sollten, denen etwas daran liegt, einen schönen Haarwuchs ihr eigen zu nennen. Es erteilt wahrhaft erstaunende Auskunft! Es zeigt, warum alle bisher versuchten Mittel ohne Erfolg blieben. Die Goldene Galaxie ist der beste Ratgeber zur Vermeidung von Schuppenbildung, zur Erzielung eines neuen Haarwuchses,

zur Beseitigung des Haarausfalls, sowie um ergrautem Haar auf wissenschaftlich richtiger Weise die natürliche Farbe wieder zu verleihen, ohne die bekannten Haarfärbemittel anwenden zu müssen.

Es kostet Sie keinen Pfennig!

Sie brauchen nichts für das Buch zu bezahlen. Ich habe eine Auflage von 10 000 Exemplaren drucken lassen und sende jedermann ein Exemplar gratis und franko zu, der auf einer Postkarte darum bittet.

**Ausnahmsweise
günstiges Angebot.**

Gegen Einsendung von nur 50 Pfennig in Briefmarken erhält man mein Buch nebst einer großen Probe meines echten Haarwuchsmittels und ein Probefläschlein meiner Kopfwasch-Seife. Dieses Angebot ist bis Weihnachten 1908 gültig.

John Graven-Barleigh, Berlin W. 747, Friedrichstr. 190.



Müllaria-Fahrräder.

Wähle das Beste vom Guten!

Katalog No 109 portofrei

Müllaria-Fahrradwerk

Aloys Müller, München.

»Trompeter von Säckingen«



„Die Post im Walde“, „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Ich weiß ein Herz“, „Donauwellen Walzer“, „Das ist das süße Mädel“, „Im Böhmerwald“, „Lure Heimat“, „Unsere Garde“, „Luna Walzer“, „Lieber den Wellen“ (Walzer), „Edelweiß“, „Verlorenes Glück“, „Zwei dunkle Augen“, „Sei gepriesen du lausch'ge Nacht“ und noch circa 800 andere ausgewählte Musikstücke; bläst sofort, jedermann ohne Studium, ohne Notenkenntnis, auf unserer neuerfundenern 18tönigen, elegant ausgeführten Trompete

Das Trombino

Einführung und reichhaltigem
Viederverzeichnis: I. Größe, feinst vernickelt, mit 9 Tönen Mark 4,50,
II. Größe, feinst vernickelt, mit 18 Tönen Mark 9,25. Notenkreisen für die I. Größe 25 Pfg. für die II. Größe 50 Pfg.— Oben angeführteieder können nur auf dem Trombino II. Größe gespielt werden.
— Alle in versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme zollfrei nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das üb'rall insbesondere auch bei Ausflügen und Festen. Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfaßlicher
M. Winkler u. Co., München, Sonnenstraße Nr. 10/R.P.

Beinkranke



wie
Geschwüre, Flechten etc.
selbst in ältesten Fällen behandelt
brieflich

Hauptmann Chemnitz 1 Sa. Nr. 44
Dresdnerstrasse Nr. 13.

Bei allen übrigen vorkommenden Krank-
heiten empfehle meine weitbekanntesten
Tee's.

Eventl. Leidensbeschreibung. — Morgenharn ist einzusenden.
Auskunft kostenlos.

6. und 7. Buch Moses

über der magisch-sympathisch: Hauschack, das ist Moses
magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheim-
nisse. — Wortgetreu nach einer alten Handschrift.
Gebunden mit Siegel.

Preis anstatt 7,50 Mark nur 5,— Mark.

8. u. 9. Buch Moses. „Paracelsus“.

Die geheimen Enthüllungen über Zauberei, Hererei
und magnetische Wunderkräfte, sowie seltsame er-
probte sympathische Experimente und auch andere
geheime Recepte. Gebunden mit Siegel.

Preis anstatt 7,50 Mk. nur 5,— Mk.

Adolph Willdorff, Berlin 128, Joachimstrasse 2

Schwerhörigkeit.

Wenn Sie auf zwei Meter Entfernung von Ihrem Ohr das Ticken einer Uhr nicht mehr ver-
nehmen können, so ist etwas in Ihrem Gehör nicht in Ordnung, das Sie auch nicht einen Augenblick
länger als nötig vernachlässigen sollten.



Vernehmen Sie gelegentlich Geräusch wie Klingeln oder
Sausen in Ihrem Kopf? Sind Sie nicht an gewissen Tagen beinahe
wie taub, namentlich wenn sich das Wetter geändert hat? Bemerkten
Sie einen Ausfluß aus den Ohren?

Viele Personen sind hoffnungslos taub geworden und da-
durch nicht nur wesentlich im Daseinsgenusse beeinträchtigt, sondern
auch in außergewöhnlichem Grade Unfall und Gefahren ausgesetzt,
und das einzig und allein weil Sie das Leiden nicht kurierten, als
sich die ersten Symptome zeigten.

Ich habe soeben eine Neuauflage meines Buches veröffentlicht.
Es ist reich an nützlicher Information, und seine Schreibweise ist
so klar und einfach, daß ein jeder es verstehen kann. Es predigt eine
Botchaft der Hoffnung allen Personen, die taub sind oder an anderen
Ohrenbeschwerden leiden. Ihm beigegeben ist eine unvergleichliche
Sammlung von Pansykreiben und Abbildungen solcher Personen,
die vergeblich eine Heilung ihres Leidens erstrebt hatten, bis mein
Buch sie auf den richtigen Weg führte.

20000 Bücher verschenkt!

Wenn Sie irgendwelche Gehörschwierigkeiten haben, oder
wenn Sie sonst jemand kennen, der nicht gut hört, so bitte ich Sie
sich mein Angebot zunutze zu machen und von mir ein Exemplar meines Buches absolut gratis
und franco zu verlangen. Ich sende es in geschlossenem Kuvert ohne Ausdruck meines Namens. Warten
Sie nicht bis morgen, sondern senden Sie mir noch heute Ihre Bewerbung ein. Eine 10 Pf.-Postkarte genügt.
Geben Sie Ihre vollständige Adresse und erwähnen Sie, ob Herr, Frau oder Fräulein. Adressieren Sie:

Prof. G. Keith-Sarvey 117 Holborn, London, Dep. 97, England.

Humoristisches.

Herr: „Sie, Herr
Meyer, wo wollen Sie
den hin?“ — Meyer:
„Ich will nach Hause
reisen, wegen einer Fa-
milienangelegenheit.“
— Herr: „So, was
ist denn da los?“ —
Meyer: „Es wird ein
Schwein geschlachtet!“
„Kaufst Du Dir ein
Stück Kuchen mit?“ —
„Ach nee, da kaufe ich
lieber 1 Weistift!“ —
„Höre 'mal, Du bist
gar kein Lebemann!“



Nr. 1265. Sprunguhr, einseitig,
Nürnberg, 400 Krone R. 2.75.



Nr. 1262. Uhr mit Gold-
kettenschloß, Nürnberg
N. T.



Nr. 1261.
Doppelschloß, Nürnberg,
400 R. 4.42 Gold mit Krone.



Nr. 1263. Ankeruhr
mit Silbergehäuse, Nürnberg
25 in 12 Stück, R. 4.50,
Silber mit Gold R. 3.75.



Nr. 1264. Silber-Springschloß
Nürnberg, N. T. — R. 12.



— 1210. Ankeruhr 22 mm
hoch, goldschm. R. 15. —
400 Krone mit Krone.

Auf Wunsch Katalog über Taschen-, Wand-, Steh- u. Weckuhren, Ketten, Stockgriffe, Bestecke
Silber- und Stahlwaren, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, Ringe,
Trauringe, Armbänder, Colliers, Kreuze, Ohrringe, Broschen u. Feldstecher gratis u. portofrei.
Umtausch oder Zurücknahme von Nichtgefallendem zugesichert. | Reparaturen (auch an fremden
Aufträge von 20.— Mark portofrei (ausgenommen Regulateure). Uhren) billig und zuverlässig.

Eug. Karecker, Lindau im Bodensee 337

Herstellung von Taschenuhren und Versandgeschäft.

Vorteilhaft. Bezug.

Garantie 2 Jahre.

Direkter Versand an Jedermann.

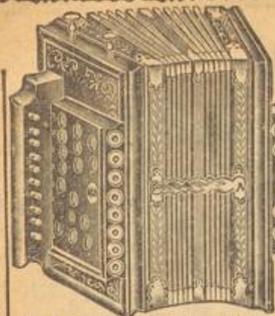
Spezialität: „Oravia“

feinste Ankerpräzisionsuhr (Silb.)
mit Gangschem des Observator.
Preis 41.— Mark.

Wir verschenken

100000 Harmonikas, Phonographen und Gitarre-Zithern.

Um unsere Firma immer mehr bekannt zu machen, verschenken wir an diejenigen Käufer und Leser dieses Kalenders, welche bei uns ein Sortiment von 50 St. feinen Künstler-Ansichtskarten à 10 Pfg. bestellen und dafür 5 Mk. per Postweisung einsenden, je ein Instrument. Unsere Sortimente Ansichtskarten enthalten nur wirklich schöne Karten, welche zu Grüßen, Glückwünschen und schriftlichen Mitteilungen usw. nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach allen Ländern der Welt selbst noch nach langen Jahren verwendet werden können. Jedermann hat dann die Wahl, sich eins der abgebildeten und beschriebenen Instrumente Nr. 1, 2 und 3 gratis zu bestellen, und nur derjenige, dessen Wahl auf eine Gitarre-Zither fällt, muß 3 Mk. mehr, also 8 Mk. einsenden, doch legen wir dafür jeder Zither 25 unzerlegbare Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis bei.



Nr. 1. Konzert-Zugharmonika, garantiert 2 chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbäßen, 50 Stimmen, stärkstem orgelartigen Ton u. prachtvoller Ausföhrung u. mit allen Neuerungen. Preis 5 Mk.



Nr. 3. Gitarre-Zither, 50 cm lang, mit 5 Akkorden u. 41 Saiten, m. Schulte, Schlüssel, Ring u. Stimmstange u. verschiedener Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen. Preis 8 Mk. 25 Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis.



Nr. 2. Vra-Phonograph mit garantiert lautem, deutlichem Ton u. großer Klangfülle, mit Blumen- od. glattem Nadeltrichter. Preis 5 Mk. Beste Garkantwalsen pro St. 1 Mk.

Bei Einwendung des Betrages wolle man, wenn man eine Harmonika erwählt hat, 50 Pfg. für Porto, und wenn die Wahl auf einen Phonographen od. eine Gitarre-Zither fällt, 30 Pfg. für Porto und Verpackung mit einwenden, u. erfolgt alsdann portofreie Zusendung durch die Post.

Auf Wunsch erfolgt auch Nachnahmezahlung des gewählten Instruments und des Sortiments Ansichtskarten und erhöht sich in diesem Falle das Porto, wie vorher angegeben, um 30 Pfg.

Jeder eile, von diesem sehr günstigen Angebot Gebrauch zu machen, und bewahre dasselbe auch für späteren Bedarf auf.

Wir versenden ferner gegen Nachnahme in anerkannt bester Qualität unsere

Continental-Konzert-Zugharmonikas					
Tasten	Registern	chörig	Stimmen	Bäßen	Preis mit 25 Notenblättern
10	3	3	70	2	6 Mk.
10	4	4	90	2	7 1/2 "
10	6	6	130	2	11 1/2 "
10	6	6	130	2	16 1/2 "
21	in 2 Reihen		108	4	10 "

Mit neuester und bester Glockenbesetzung kosten dieselben 30 Pfg., mit bester, bewährtester Tremolando-Einrichtung 50 Pfg. oder mit Zymbalgetäute 60 Pfg. mehr. Gitarre-Zithern mit 6 Akkorden und 49 Saiten kosten mit allem Zubehör und 25 Notenblättern im Werte von 2 1/2 Mk. nur 9 1/2 Mk. Kleinere Zithern ebenfalls billiger. Wir legen außerdem im Detail-Verkauf: Prämie gratis bei. Dagegen liefern wir kleinere und deshalb billigere Harmonikas auf Wunsch ebenfalls in 2 chörig zu 4 Mk., in 3 chörig zu 5 Mk., in 4 chörig zu 6 1/2 Mk. und in 5 chörig zu 8 Mk. an. Unsere

Gegen mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem, verarbeiteter, bar. Tasten, mit prachtvoll. Bogen u. Stimmstange kosten nur 10 u. 12 1/2 Mk. ebenfalls komplett, mit edlem Ton, Christbaum-Untersätze mit Musik, selbstdrehend und selbstspielend, um das Weihnachtsfest durch einen sich langsam drehenden Tannenbaum unter feierlicher, dem Fest entsprechender Musikbegleitung zu bereichern, liefern wir, 2 Stücke spielend, schon von 9 1/2 Mk. an. Unsere

Engel-Christbaumgeläute kosten als Christbaumhölzer, mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Kerkenshaltern, 3 Glocken, in unübertroffener Schönheit, nur 1 Mk. Porto. Bessere Harmonikas sowie sämtliche Musik-Instrumente nach Katalog zu staunend billigen Preisen!



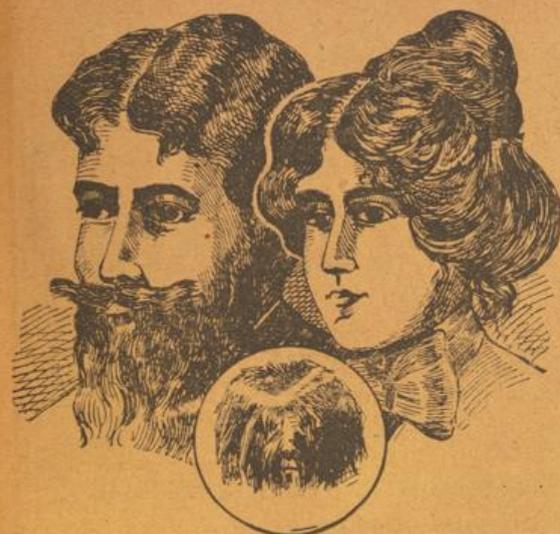
Sie schaden sich selbst, wenn Sie eine Harmonika od. ein Musikinstrument kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unser neuesten Prachtkatalog zu beschaffen. Derselbe enthält auch die schönsten Weihnachts-Garantie: Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut sind, daher kein Risiko. Man lasse sich nicht durch große, vielversprechende Abbildungen über Harmonikas in andern Annoncen täuschen, da solche Instrumente manchmal 10 bis 20 mal teurer sind, als wie dieselben nachher in Wirklichkeit geliefert werden. Wir erheben viele Tausend Anerkennungs-schreiben, u. bestelle man bei:

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 222, Westfal.
Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Die verehrten Leser und Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen den Inseraten-anhang des Kalenders fleißig zu benutzen und sich bei Bezug immer auf den „Der Vetter vom Rhein“ beziehen zu wollen.

5000 Mark Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige.



Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos-Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos-Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos-Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welche während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir
5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünhaarigen, welcher „Mos-Balsam“ sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos-Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausgesprochenlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C. Dr. Tverg Kopenhagen.

Ich, unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Stellen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos-Balsam während 8 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Fr. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Paket „Mos“ 10 Mk. — Diskr. Verpackung. — Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. — Man schreibt an das Grösste Spezialgeschäft der Welt: **Mos-Magasinet, Copenhagen 899/c., Dänemark.**

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

In meinem Verlage ist erschienen:

„Schwarzwaldrauschen“

eine Sammlung oberbadischer Volksgedichte.

In Prachtband gebunden kostet das Buch nur **Mk. 2.50.** — Circa 400 Seiten stark.

Urteilsplatz. **Paul Bosch, Lehr i. B.** Urteilsplatz.

Asthma Mittel gratis und franko.



Dieses Inseerat ist wichtig für jedermann, der an Asthma, Husten, Bronchial-Katarrh leidet. Ich habe in Afrika ein vorzügliches Mittel entdeckt, welches selbst schwere Fälle vollkommen heilt. Viele, von Aerzten für unheilbar erklärte Personen haben es an sich selber erfahren, daß mein Räucher-Mittel eine dauernde Heilung bewirkt. Absolut unschädlich! Ueberzeugende Anerkennungs-schreiben von Aerzten und geheilten Personen! Tag für Tag er alle ich Zuschriften von Kunden die vollständig und dauernd geheilt wurden, nachdem sie jahrelang gelitten und die verschiedensten Mittel vergebens versucht hatten. Mein Mittel ist das Beste in der ganzen Welt gegen Asthma. Jedermann wird durch einen Versuch davon überzeugt sein.

Ich versende ein Paket mit Professor Dana's Mittel gegen Asthma kostenlos und franko an jedermann, der sich darum an mich wendet. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt. Adresse:

Prof. Max Dana, 6 Great James Str., Abt. 58, London W. C. Engl.

Knorr's

Nahrungsmittel-Fabriken

liefern als leichtverdauliche, für die feine und bürgerliche Küche unentbehrliche Nahrungsmittel:

Knorr's präparierte Mehle aus Hafer, Reis, Gerste, Grünkern, reich an leichtverdaulichen Nährstoffen und anregenden Nährsalzen

Knorr's Tapioca und Tapioca-Julienne für wohlschmeckende, leicht verdauliche und nahrhafte Suppen.

Knorr's Erbswürste mit Schinken, Speck, Schweinsohren, Julienne geben mit Wasser wenige Minuten gekocht, an Wohlgeschmack und Güte unübertreffliche Suppen. Am beliebtesten sind die 10 Pfennig Erbswürste, ausreichend für 3 Personen.

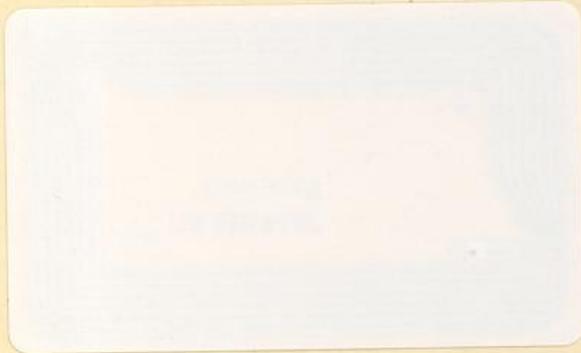
Knorr's Suppenwürstchen à 10 Pfennig in vielerlei Sorten — ermöglichen jeder Hausfrau um billiges Geld durch einfaches Aufkochen mit Wasser kräftige und delikate Suppen herzustellen, die jeder Fleischsuppe ebenbürtig sind.

Knorr's Macaroni werden nach patentiertem Verfahren aus erstklassigem, weisseischem Material hergestellt und verdienen daher nicht nur in hygienischer Beziehung, sondern auch wegen ihres unerreicht reinen Geschmackes den Vorzug. Besonders beliebte Marke „Hahn“.



Verlangen Sie Knorr's Fabrikate nur in Paketen, niemals lose.

441/50 1/2
520



15 07494 9 031

BLB Karlsruhe

